

Integriertes Entwicklungskonzept „Soziale Stadt“

Essen- Altenessen-Süd/Nordviertel



Informationen und Berichte zur Stadtentwicklung Nr. 116

**Integriertes Entwicklungskonzept „Soziale Stadt“
Essen-Altenessen-Süd/Nordviertel**

**Herausgeber: Stadt Essen, Der Oberbürgermeister,
 Büro Stadtentwicklung, August 2012**

Druck: Amt für Zentralen Service

**Bezugsquelle: Büro Stadtentwicklung , Rathaus
 Porscheplatz, 45121 Essen,
 info@stadtentwicklung.essen.de**

Integriertes Entwicklungskonzept „Soziale Stadt“ Essen - Altenessen-Süd/Nordviertel

Gliederung	Seite
1. Einleitung, Anlass	5
1.1 Einleitung und Einführung in die Stadtteile, Grunddaten	
1.2 Ziel 2-Programm 2007-2013	10
1.3 Abstimmung in der Verwaltung, Beschlussfassung in den Gremien	11
1.4 Regionale Abstimmung	11
1.5 Chronologie der Aktivitäten in den Stadtteilen	12
2. Stadtteilanalyse	15
2.1 Städtebauliche Situation	
2.2 Funktionen der Stadtteile im Stadtgefüge, Zentrenstruktur, Wohnen und Infrastruktur	18
2.3 Wirtschaft	26
2.4 Einzelhandel	28
2.5 Soziales	30
2.6 Bildung, Gesundheit	32
3. Konkretisierung der übergeordneten Erneuerungsstrategie mit den Handlungsfeldern und Projekten	35
3.1 Einbindung in den Stadtentwicklungsprozess „Essen - Perspektive 2015+“	
3.2 Analysen des Kinderberichtes 2008	36
3.3 Ziele in Bezug zum Operationellen Programm	37
3.4 Die Handlungsfelder und Projekte: Stärken, Schwächen, Handlungserfordernisse, Strategien und Ziele	40
3.4.1 Handlungsfeld Lokale Ökonomie:	
3.4.1.1 „Tandem“ Mentorenprogramm zur berufsorientierenden Förderung der Stärken und Potenziale von Jugendlichen	41
3.4.1.2 ESF-Programm „STÄRKEN vor Ort“	44
3.4.2 Handlungsfeld Wohnen, Wohnumfeld und Verkehr, Profilierung und Standortaufwertung	46
3.4.2.1 Profilierung und Standortaufwertung: Hof- und Fassadenprogramm	48
3.4.2.2 Modernisierung von privatem Wohnraum, Energetische Erneuerung	49
3.4.2.3 Modernisierung: Senkung der Lärmbelastung in Wohngebäuden durch aktiven und passiven Lärmschutz	50
3.4.2.4 Modernisierung: Ehemaliges Katastrophenschutzzentrum Seumannstr. 15	51
3.4.2.5 Entwicklung und Umsetzung eines Gesamtkonzeptes zur Schaffung altersgerechter Wohnquartiere - Altersgerecht Wohnen und Leben am Palmbuschweg	54

3.4.2.6	Gelände Thurmfeld (Brachflächenentwicklung)	60
3.4.2.7	Mitwirkung der privaten Wohnungswirtschaft bei der Erneuerungsstrategie	62
3.4.2.8	ExWoSt-Fallstudie Essen „Städtebauliche, immobilienwirtschaftliche und Soziale Aktivierung“ im Forschungsfeld Innerstädtische Hauptverkehrsstraßen - Visitenkarte und Problemzonen für die Wohnungsmarkt und Stadtentwicklung	63
3.4.3	Handlungsfeld Ökologie	66
3.4.3.1	Grünzug Bernetal	68
3.4.3.2	Nordpark	71
3.4.3.3	Grünzug Zangenstr.	73
3.4.4	Handlungsfeld Erziehung und Bildung / Zusammenleben im Stadtteil:	78
3.4.4.1	Präventionsoffensive	81
3.4.4.2	Bahnhof Altenessen, Kriminalpräventive Maßnahmen	83
3.4.4.3	Integriertes Handlungskonzept zur Förderung der Integration von Menschen mit libanesischem Zuwanderungshintergrund	85
3.4.4.4	„Kinderarmut bekämpfen – Teilhabe ermöglichen“	87
3.4.4.5	Konzept „Zusätzliche schulbezogene Jugendsozialarbeit im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets“	90
3.4.4.6	Weiterentwicklung der offenen Kinder- und Jugendarbeit bei der Jugendhilfe Essen gGmbH	91
3.4.5	Handlungsfeld Gesundheit und Bewegung: Stärken, Schwächen, Handlungserfordernisse und Ziele	93
3.4.5.1	Gesundheit und Alter: Gesundheitskonferenz/Präventionsnetz Essen-Nord	94
3.4.5.2	Runder Tisch Senioren	95
3.4.5.3	Initiative des Seniorenbeirats „Willst du mit mir gehen? – Spazieren gehen im Stadtteil	96
3.4.5.4	Kindergesundheitszentrum	97
3.4.5.5	Städtische Maßnahme: Gesundheitswegweiser für Migranten	97
4.	Organisation und Steuerung	98
4.1	Quartiermanagement und Ausbau der Raumorientierung	
4.2	Standorte für das Stadtteilbüro	103
4.3	Grundkonzept für die Evaluation	105
4.4	Verstetigung	106
5.	Prüfung von weiteren Finanzierungsmöglichkeiten für nicht-investive Maßnahmen, Folgerungen für den Kosten- und Finanzplan	109
	Inhaltsverzeichnis ANHANG	110

1. Einleitung, Anlass

2008:

Am 24. September 2008 wurde das Integrierte Handlungskonzept vom Rat der Stadt Essen zur Kenntnis genommen. Der Rat der Stadt Essen hatte dieses Konzept als Grundlage für die Verhandlungen zwischen Stadt und Land beraten.

Eine Aufnahme in das Bund-Länderprogramm Soziale Stadt konnte aus Sicht der INTERMAG (interministerieller Arbeitsgruppe) beim Land nicht erfolgen. Grund waren die großen Differenzen zwischen der Förderfähigkeit und den damals vorgesehenen Projekten, ein zu hoher Anteil von nicht-investiven Maßnahmen sowie die Haushaltslage der Stadt.

2011:

Das Konzept wurde danach grundlegend überarbeitet, im September 2011 vom Rat erneut beraten und beschlossen. Zuvor hatte die Stadt Essen den „Grundförderantrag“ an die Bezirksregierung im August 2011 gestellt. Zahlreiche nicht-investive Maßnahmen sind hierin entfallen, weil sie nicht förderfähig sind.

Die INTERMAG hat sich erneut im November 2011 mit dem Konzept befasst, bei einer Nachbesserung bis Ende Februar 2012 eine Billigung vorgesehen. Insbesondere die nicht-investiven Maßnahmen, die die Stadt von sich aus vorsieht, sollten jedoch in der Nachbesserung als konzeptioneller Beitrag des Integrierten Entwicklungskonzeptes dargestellt werden. Darüberhinaus sollten weitere Förderzugänge für Einzelmaßnahmen zwischen den Ressorts abgeklärt werden.

2012:

Die Nachbesserung wurde am 29. Februar 2012 dem Land übergeben.

Aus Sicht der Bezirksregierung und des Landes wurde damit eine Neufassung des Integrierten Handlungskonzeptes bis Mitte August 2012 erforderlich, die alle Themen des Handlungskonzeptes und der Nachbesserung zusammenfasst. Dieses wird hiermit eingereicht.

Die Stadt Essen befindet sich in der vorläufigen Haushaltsführung. Gem. § 82 GO wird die Zulässigkeit und Finanzierbarkeit der vorgeschlagenen Maßnahmen zu gegebener Zeit jeweils mit der Kommunalaufsicht abgestimmt. Die vorgesehenen Mittel sind im Haushalt noch nicht eingestellt und werden für den Haushalt 2013 ff eingeplant.

1.1 Einführung in die Stadtteile, Grunddaten

Anlass:

Zahlreiche interkulturelle, z.T. gewalttätige Auseinandersetzungen in Altenessen Süd in den letzten Jahren haben die Ortspolitik veranlasst, das Augenmerk auf die Analyse und Lösungsmöglichkeiten der Probleme im Stadtteil im Rahmen eines integrierten Entwicklungskonzeptes in Auftrag zu geben. Eine einseitige Belegung von Sozialwohnungen, Bevölkerungsstrukturverschiebungen und eine Zunahme von marginalisierten Bevölkerungsgruppen haben den Eindruck eines besonderen Handlungsbedarfes verstärkt. Nach Untersuchung des Stadtteils Altenessen-Süd musste auf die zahlreichen Verflechtungen infrastruktureller Art mit dem Stadtteil Nordviertel eingegangen werden, sodass nunmehr beide Stadtteile gemeinsam betrachtet werden. Das zukünftige Fördergebiet setzt sich daher aus zwei Stadtteilen zusammen: dem Nordviertel und Altenessen-Süd.

Das Programmgebiet:

Das beabsichtigte Fördergebiet besteht aus zwei Stadtteilen in Essen, die sich nördlich an den Stadtkern anschließen.

Das Nordviertel wird zur Innenstadt (Stadtbezirk I) gerechnet, Altenessen gehört zum nördlich angrenzenden Stadtbezirk V.

Die Stadtteile gehen ineinander über, bilden jedoch nach herkömmlicher Auffassung weder einzeln noch gemeinsam eine starke Gebietsidentität aus. Das Fehlen eindeutiger Zentren, aber auch die unmittelbare Nachbarschaft zum Stadtkern im Süden sowie zum Infrastruktur- und Einkaufsbereich mit dem Allee-Center im Norden verstärken diesen Eindruck. Auch die im Nordviertel beheimatete Universität kann diese Identität nicht herstellen.

Beide Stadtteile gehören zu den verdichteten, industriell geprägten Siedlungsbereichen in Essen, die durch starke Verkehrsbänder in Nord-Süd-Richtung und den die City umgrenzenden Verkehrsring in Ost-West-Richtung durchschnitten und in Teilbereiche zergliedert werden. Weiterhin quert die Köln-Mindener-Eisenbahn das Programmgebiet wie auch die Trasse der ehemaligen Güterbahnstrecke an der südlichen Kante des Programmgebiets, die 2009/2010 zu einer regionalen Radwegeverbindung ausgebaut wurde. Weitere ehemalige Werksbahnen sowie der Güterbahnhof Rheinisch wurden im Rahmen von früheren Stadterneuerungsgebieten bereits umfangreich umgebaut und durch Wohnbebauung bzw. neue Radwege neu strukturiert und besiedelt. Die verkehrliche Infrastruktur ist sowohl im Individualverkehr als auch im öffentlichen Verkehr insgesamt gut. Der Radverkehr ist ausbaufähig.

Die beiden Stadtteile nehmen in erheblichem Umfang Wohnfunktionen wahr. Allerdings gibt es historisch aufgrund der Bergbauvergangenheit und auch aktuell großflächig Bereiche, die gewerblich genutzt sind und durchaus sehr positive Entwicklungen genommen haben. Die kleinräumigen Gemeinde-Lagen wurden in beiden Stadtteilen über eine Jahrzehnte andauernde Stadterneuerungs- und Stadtumbaupolitik weitgehend gelöst. Großräumig betrachtet führen die zahlreichen Gewerbeflächen jedoch zu gewissen Beschränkungen der Möglichkeiten, zusammenhängende, attraktive Wohngebiete herzustellen. So entsteht der Eindruck von verinselten Wohn-Quartieren bei großräumiger Trennung der Funktionen Wohnen, Arbeiten, Einkaufen, Verkehr, Grün- und Freiflächen.

Der Wohnungsbestand besteht im Wesentlichen aus mehrgeschossigen Mietwohnungen in Zeilenbauweise oder Blockrandbebauung. Einfamilienhausgebiete und Eigentümerwohnungen sind nur nachrangig vertreten. Die Eigentümer sind vielfach große Gesellschaften oder auch Anleger, die oftmals im Besitz von ganzen Baublöcken sind. Einzeleigentum ist weniger vertreten.

Die Wohnungen sind unterdurchschnittlich groß. Leerstände sind etwas überdurchschnittlich. Die Baualterstruktur entspricht etwa den städtischen Durchschnittswerten. Im Nordviertel sind die Wohngebiete im großen Umfang Nachkriegsbebauung zwischen 1945 und 1962 (45%). Auch die Zahl der Sozialwohnungen liegt in beiden Stadtteilen höher als sonst in Essen.

Die Grünflächenversorgung der Stadtteile ist durch großzügige Parkanlagen, allerdings untereinander kaum verbunden, gegeben.

Hier ist besonders auf den schon hundert Jahre alten Kaiser-Wilhelm-Park, den Helenenpark auf einem ehemaligem Zechengelände sowie den Öko-Park Segeroth/Friedhofsfläche zu verweisen, der kürzlich mit attraktiven Wasserflächen aufgewertet wurde.

Das Programmgebiet durchquert vom Stadtkern nach Norden der zur Renaturierung vorgesehene Emscher-Nebenfluss Berne. Die begleitenden Uferstreifen der Berne bedürfen einer erheblichen Aufwertung. Die Berne könnte zu einem verbindenden Element beider Stadtteile werden. Ihre Umgestaltung steht jedoch nach entsprechender Ausbauplanung durch die Emschergenossenschaft nicht vor Ablauf der Ziel-2 Förderung 2013 an. Innerhalb der

Wohnquartiere und beim Erscheinungsbild entlang der Hauptverkehrsstraßen mangelt es jedoch an Auflockerungen durch attraktive Freiräume, so dass der vorrangige Eindruck der Stadtteile ein urban geprägter Raum ist.

Auffällig ist die ausgeprägte Bildungsinfrastruktur, die noch weiter ausgebaut wird. Hierzu zählen vor allem die Universität Duisburg-Essen (Campus Essen), der Bildungspark Essen mit dem Berufsförderungszentrum, wohin auch das Berufskolleg Holsterhausen 2009 verlagert wurde und nunmehr als BiB „Berufskolleg im Bildungspark“ firmiert.

Im Bereich des Sportes gibt es Umstrukturierungen (Sportplatz-Schließung z.B. Altenbergstraße im Nordviertel), die im „Masterplan“ Sport vorgesehen wurden. Die Kirchengemeinden haben Veränderungen angekündigt und zum Teil realisiert. Die Schulstandortplanung und die Kitas sowie Spielplätze werden noch untersucht. Es kündigen sich auch hier Reduktionen aufgrund der abnehmenden Zielgruppen (demografische Veränderungen) an. Zumindest die Hauptschule im Nordviertel (Beisingeschule) wird in Kürze auslaufen.

Altenessen-Süd ist ein junger Stadtteil mit hohen Anteilen von Kindern und Jugendlichen und niedrigem Seniorenanteil. Das Nordviertel ähnelt in der Altersstruktur eher den gesamtstädtischen Verhältnissen. Prognostiziert ist im Gegensatz zur Stadt insgesamt die Zunahme der kleinen Kinder bis zu drei Jahren.

Obwohl es im Programmgebiet viele Gewerbegebiete und umsatzstarke Handelszentren gibt, sind Arbeitslosigkeit und Sozialhilfebezug hoch. Bildungsbenachteiligung drückt sich aus durch geringe Übergänge zu weiterführenden Schulen, besonders auffällig bei Nichtdeutschen. Die Bildungsinfrastruktur ist insgesamt ausreichend.

Die Entwicklung der Bevölkerungszahl ist nicht so negativ wie im städtischen Durchschnitt, allerdings auch hervorgerufen durch Zuzüge von marginalisierten Gruppen. Der starke Zuwachs der nichtdeutschen Bevölkerung sowie der Zuwachs der Doppelstaater sind hier besonders auffällig.

Ein Großteil des Programmgebietes liegt im Bereich des Untersuchungsgebietes Altenessen-Süd (Stadterneuerungsgebiet).

Umgebung

Das Programmgebiet ist umringt von Maßnahmen, die der Aufwertung der Stadt Essen dienen und erhebliche Strukturveränderungen auslösen sollen.

So ist der westliche Bereich bestimmt durch die Umstrukturierung der ehemaligen Krupp-Flächen sowie durch den in nur geringer Entfernung nach Altendorf gerade erfolgten Neubau der ThyssenKrupp Konzernzentrale sowie des angrenzenden Krupp-Parkes.

Weiter südwestlich schließt der Bereich der Weststadt an, ein Gebiet, das bereits überwiegend umstrukturiert ist und als erfolgreiches Modell einer innenstadtnahen Erneuerung und Neuansiedlung von gemischt genutzten Quartieren (mit zahlreichen Freizeitangeboten) gilt. Nach Süden schließt das Universitätsviertel, der Berliner Platz und der Limbecker Platz an. Aufgrund des neuen Einkaufszentrums Limbecker Platz und der Umgestaltung der Verkehrsführung am Berliner Platz werden erhebliche Impulse für die Innenstadt erwartet, während im Universitätsviertel Wohnen, universitätsnahe Nutzungen, Büronutzungen in der Realisierungsphase sind. Im Jahr 2010 konnte nach weitgehendem Abtrag der Rheinischen Bahn die Einweihung des neuen Parks im Universitätsviertel und die attraktive Radwegetrasse auf der ehemaligen Rheinischen Bahn gefeiert werden. Hiermit werden der Anschluss der City zur Universität hergestellt und erhebliche Auswirkungen auf die nördliche Innenstadt und das Nordviertel erwartet.

Im Südosten grenzen gemischt genutzte Quartiere an, in denen auch zahlreiche soziale Problemfelder zu konstatieren sind. Hier ist auch das Frischezentrum angesiedelt.

Im Osten schließt sich Stoppenberg an, kaum einen Kilometer entfernt befindet sich das Weltkulturerbe Zollverein.

Im Norden schließt neben verschiedenen Gewerbegebieten noch der Nordfriedhof an. Bedeutsam für die beiden Stadtteile sind aber die Einkaufsmöglichkeiten und kulturellen Angebote rund um das in Altenessen-Nord gelegene Allee-Center sowie die weiteren dort vorhandenen, umfangreichen Einkaufsmöglichkeiten im Mittelzentrum. Im Nordwesten befindet sich noch ein Bereich von großflächigen Einzelhandelsnutzungen, der ebenfalls für die Versorgung des Programmgebietes relevant ist.

Fördergebiet Altenessen-Süd / Nordviertel und umliegende Stadtteile



Grunddaten:

	Stadt	Programm- Gebiet	Nord- viertel	Altenessen- Süd
Bevölkerung mit Hauptwohnsitz 31.12.11	570394	33087	7599	25488
Anteil arbeitsloser Personen (SGB II und III) insgesamt an der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung im Alter von 18-64 Jahren in % am 31.12.2010	9,2	14,8	15,4	14,6
Hilfedichte: Personen mit Leistungen gemäß SGB II und XII sowie gemäß Asylbewerberleistungsgesetz am 31.12.2010 (Anteil an der Bevölkerung)	15,9	28,8	32,5	27,7
Anteil der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung mit einer nichtdeutschen 1. oder 2. Staatsangehörigkeit an insgesamt am 31.12.2011	18,7	33,7	42,1	31,2
Veränderung derselben an insgesamt zwischen 1996 und 2010 in % Punkten	5,6	12,1	16,1	11,0
Bevölkerung nach Altersgruppen 2011				
Unter 18 Jahre	15,2	17,6	17,3	17,8
18-44 Jahre	34,2	39,3	46,8	37,0
45-64 Jahre	28,6	25,8	21,4	27,1
65 Jahre und älter	22,0	17,3	14,5	18,1
Doppelstaater und Nichtdeutsche in % der jeweiligen Bevölkerungsgruppe nach Altersgruppen 2011				
Unter 18 Jahre	31,3	49,6	61,4	46,1
18-44 Jahre	25,4	41,4	47,6	39,1
45-64 Jahre	13,6	26,1	33,6	24,3
65 Jahre und älter	6,2	11,3	13,8	10,7
Summe pos. Einkünfte/je Steuerpflichtigen 2004 (IT NRW)	31.633		19.675	23.855

1.2 Ziel 2-Programm 2007-2013

Die EFRE-Strukturfondsmittel aus dem Ziel 2-Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung 2007-2013 (EFRE)“ werden in NRW in der Förderperiode 2007-2013 mit dem Ziel eingesetzt,

- durch die Förderung von Innovation und spezifischen Stärken des ganzen Landes die Wettbewerbsfähigkeit zu entwickeln sowie
- die Konvergenz in strukturell benachteiligten Regionen durch Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit zu fördern.

Hierdurch soll die Wettbewerbs- und Anpassungsfähigkeit der nordrhein-westfälischen Wirtschaft und die Schaffung von Beschäftigung unterstützt werden. Die Unterstützung dieser Ziele erfolgt über die drei Prioritätenachsen

- Stärkung der unternehmerischen Basis (Säule I)
- Förderung von Innovation und Entwicklung einer wissensbasierten Gesellschaft (Säule II) sowie
- Förderung einer nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung (Säule III) unter Berücksichtigung der zwei Querschnittsziele „Nachhaltige und umweltgerechte Entwicklung“ sowie „Gleichstellung von Frauen und Männern und Nichtdiskriminierung“.

Diese Ausrichtung berücksichtigt die städtische Dimension und die demografische Entwicklung.

Im Rahmen der drei Säulen werden Handlungsfelder / Maßnahmen abgeleitet, welche die konkreten Fördergegenstände und Investitionsansätze beschreiben. Bei der Säule III „Förderung einer nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung“ handelt es sich um die Förderungsschwerpunkte

- integrierte Entwicklung städtischer Problemgebiete (III.1)
- Beseitigung von Entwicklungsengpässen in industriell geprägten Regionen (III.2).

Das Ministerium für Bauen und Verkehr (MBV) hat mit Datum vom 12.06.2007 und auf einer begleitenden Informationsveranstaltung am 16.07.2007 einen Aufruf für die integrierte Entwicklung städtischer Problemgebiete (Säule III.1) gestartet.

Mit diesem Aufruf eröffnet die Landesregierung den Städten ein Angebot, sich mit integrierten Entwicklungskonzepten für ihre benachteiligten Stadtteile um eine Förderung zu bewerben.

Aufruf des MWEBWV zur Säule III.1:

Voraussetzungen für eine Bewerbung sind:

- Es muss sich um ein Gebiet im Sinne von § 171a oder 171e Baugesetzbuch (BauGB) handeln, also um „Soziale Stadt“ oder „Stadtumbaugebiete“.
- Grundlage muss ein vom Rat der Stadt beschlossenes integriertes Entwicklungskonzept sein.

Die Inhalte der Förderung beziehen sich auf

- neue Urbanität und Image
- lokale Ökonomie / Beschäftigung
- soziale und ethnische Integration
- ökologische und energetische Verbesserung
- Stadtteilmanagement und Erfahrungsaustausch.

Die Entscheidung über die Aufnahme in das Förderprogramm erfolgt im Grundsatz durch die interministerielle Arbeitsgruppe (INTERMAG), die sich am 14. Nov. 2007 zugleich als Fachausschuss für die Beratung dieser Anträge konstituiert hat. Fördergrundlagen sind die Richtlinien zur Städtebauförderung.

Das Antragsverfahren erfolgt über die Bezirksregierung an das Ministerium für Bauen und Verkehr des Landes NRW, jetzt „Ministerium für Bauen, Wohnen, Stadtentwicklung und Verkehr“.

Weitere Fördermöglichkeiten bestehen auch über die einzelnen Ressorts des Landes, die im integrierten Entwicklungskonzept darzustellen sind. Die Bündelung der Ressortansätze erfolgt auch in der INTERMAG.

Um eine Fördermöglichkeit für das Jahr 2012 ff. zu erreichen, wurde im August 2011 ein **Grundförderantrag**, der zusammenfassend alle geplanten Projekte und Maßnahmen enthält, an das federführende Ressort gestellt. Der Grundförderantrag wird in den Folgejahren fortgeschrieben und detailliert.

Zu späteren Zeitpunkten (nach der Grundsatzentscheidung) können auch Anträge an weitere Ergänzungsprogramme zur Sozialen Stadt von der EU, dem Bund oder dem Land gestellt werden.

1.3 Abstimmung in der Verwaltung, Beschlussfassung in den Gremien

Das Entwicklungskonzept Altenessen-Süd/Nordviertel wurde inhaltlich durch mehrere Verwaltungsrunden bereits seit 2007 vorbereitet. Ein erster Verwaltungsworkshop unter Mitarbeit von ca. 20 Fachbereichen und den Kooperationspartnern Institut für Stadtteilentwicklung, Sozialraumorientierte Arbeit und Beratung (ISSAB), Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft (EWG), Essener Marketing Gesellschaft (EMG), Beschäftigungsträger, Bezirkspolitikern fand im März 2007 statt. Die Arbeiten wurden 2008 fortgesetzt und mündeten in das erste Konzept ein, das 2008 dem Land vorgelegt wurde.

Nach zahlreichen Rücksprachen mit der Bezirksregierung und dem Land wurde deutlich, dass das Konzept in der bisherigen Form nicht durchführbar ist und neu erarbeitet werden muss.

Das neue Konzept wurde deutlich gestrafft, weil für viele Vorhaben keine Fördermöglichkeiten gesehen wurden. Auch alternative Vorgehensweisen sind geprüft worden. In zwei Fällen konnten durch das Büro Stadtentwicklung im Vorgriff Fördermöglichkeiten erschlossen werden (siehe Projekte „STÄRKEN vor Ort“ und „ExWoSt“).

Es erfolgten mehrere Beratungen in der Verwaltung als auch in den Gremien, zuletzt eine Informationsmitteilung im Juni in den Bezirksvertretungen I und V sowie die Beschlussfassung im Rat im September 2011.

1.4 Regionale Abstimmung

Das Land hat im Rahmen der Programmdiskussion deutlich gemacht, dass die Mittel in der Regel in Wettbewerben um die besten Ideen/Projekte vergeben werden. Auch wenn für die Säule III im Wesentlichen keine Wettbewerbe durchgeführt werden, sondern Bewerbungsaufträge erfolgen, so gilt auch für die nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung unter Berücksichtigung der sozialen und demografischen sowie städtebaulichen Rahmenbedingungen das Grundprinzip von nachhaltigen und wirkungsvollen Maßnahmen. Eine reine Verteilung der Mittel nach Bedürftigkeit ist ausgeschlossen. Die Qualität der Projekte, ihre strukturellen Auswirkungen und regionalen Bezüge sind von Bedeutung.

Insofern hat das Land eine regionale, wenn auch nicht formalisierte Abstimmung der Anträge gefordert. Es gilt also, dass die Metropole Ruhr sich abstimmt, eine gemeinsame Einordnung der Förderschwerpunkte sowie Synergien untereinander formuliert und sich gemeinsam mit einer Projektstrategie für die Förderperiode 2007-2013 bewirbt. Auf dieser Grundlage werden die Gemeinden dann ihre städtischen Beiträge zur nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung der Metropole Ruhr beantragen und begründen.

Parallel wurden alle Vorhaben für die EFRE-Förderung in mehreren Gesprächsrunden der Planungsdezernenten der Region Metropole Ruhr für die Ziel 2-Prioritätenachse 3 („Maßnahmen der Nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung“) vorgestellt und gemeinsam beraten und zur Einreichung vorgestellt. Die Metropole Ruhr definiert sich als der Kreis der neun „Städte 2030“, ergänzt um die Städte Hagen, Hamm sowie die Kreise Ennepe-Ruhr-Kreis, Kreis Recklinghausen, Kreis Unna.

Die einzelnen Beiträge der Städte sind in einer gemeinsamen tabellarischen Darstellung und in einheitlichen Steckbriefen zusammengeführt. Darüber hinaus ist eine textliche Gesamtanordnung des Beitrages der Metropole Ruhr sowie eine Vorlage für eine einheitliche Gremienbefassung in den Gemeinden erarbeitet worden.

Damit wird auch das hier vorgelegte Projekt Altenessen-Süd/Nordviertel in die regionalen Bemühungen um die „Metro Cities: Zentren und Stadtteile“ mit den Integrierten Entwicklungskonzepten eingebunden.

Die beteiligten Städte und Kreise haben auf dieser Grundlage Beschlüsse in den Ratsgremien bzw. Räten über die einzelnen Beiträge der Städte zur Gesamtbewerbung herbeigeführt. Die Projekte sind in einer Broschüre „Konzept Ruhr“ in der 4. Auflage dokumentiert.

Weitere Abstimmungen in interministeriellen Gesprächen sind von März bis Juni 2008 erfolgt. In Verfolg der Gesprächsergebnisse vom 17.06.2008 wurden die Projektliste und die Projektsteckbriefe des „Konzept Ruhr“ noch einmal aktualisiert und der Landesregierung mit Datum vom 08.07.2008 zur weiteren Prüfung übersandt.

Das Konzept Ruhr definiert in seiner Projektliste keine feste Reihenfolge im Gesamten und auch nicht für die einzelnen Städte.

Bezüglich der von den Städten dargestellten Kategorisierung wurde vom Land erklärt, dass die Landesregierung ausdrücklich keine Prioritäten für die einzelnen Projekte in der Region vergabe. Für die Förderfähigkeit gelten insbesondere die inhaltlichen Vorgaben des operativen Programms Ziel 2, in denen auf die besondere Bedeutung der Kriterien „Regionaler Mehrwert und integrierter Ansatz“ hingewiesen wird.

Im Jahr 2010 gab es eine Fortschreibung des „Konzept Ruhr“, die dem Rat der Stadt Essen im Januar 2011 zum Beschluss vorgelegt wurde. Hierin ist die Maßnahme Altenessen-Süd/Nordviertel nachrichtlich aufgeführt. Das Konzept wurde dem RVR und dem Land 2011 übergeben.

1.5 Chronologie der Aktivitäten in den Stadtteilen

Der Anfang: Im Jahre 2001 befasst sich die Bezirksvertretung V in einer Sondersitzung mit dem Anliegen, für Altenessen ein Handlungskonzept aufzustellen, um „Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf“ zu werden. Anlass ist der Beratungspunkt „Ausländersituation im Stadtbezirk Altenessen, Karnap, Vogelheim“.

Im Jahr 2003 befasst sich die Bezirksvertretung I nach Diskussion in der Stadtteilkonferenz ebenfalls mit der Anregung, für den Stadtteil Nordviertel eine Bewerbung für das Bund-Länder-Programm „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“ vorzubereiten.

In beiden Fällen verweist die Verwaltung auf die beiden laufenden Programme in den geförderten Stadtteilen Katernberg und Altendorf, von denen eines im gleichen Zuge auslaufen müsste sowie auf den erheblichen Personalaufwand für die Neubeantragung und Umsetzung in einem neuen Fördergebiet.

	Weitere Hinweise aus der BV V in den Jahren 2005 und 2006 betreffen den Wohnungsmarkt sowie wiederholt die Befassung mit einem Thema rund um den neu entstandenen Sozialwohnungsbestand an der Karolinger Str. und Unsuhrstr., die Frage nach Steuerung von Wohnungsbelegung durch Flüchtlinge sowie erhebliche Probleme und Konflikte mit Migrantinnen und Migranten. Erneut wird ein Gesamtkonzept gefordert.
2004/2005	Im Rahmen des ExWoSt-Forschungsprogramms (Stadtumbau West) wird ein gesamtstädtischer Planungsauftrag erteilt, der die Perspektiven Essen 2015+ verwaltungsweit erarbeitet. Der Abschluss des Auftrages und die Beschlussfassung in den Gremien erfolgten im Jahr 2007.
2005 bis 2007	STEP 2015 + (in der gesamten Stadtverwaltung) Der hierin enthaltene analytische Stadtteilvergleich ergibt Altenessen-Süd und Nordviertel als erneuerungsbedürftige Stadtteile. Die hier hervorgehobene erfolgreiche Arbeit im Stadtteil Katernberg und Altendorf soll auf einen weiteren Stadtteil ausgedehnt und übertragen werden.
2006	Informationen über neue Fördermöglichkeiten seitens der EU-EFRE-Förderung.
2007	Konzeptionelle Basis zu den Grundlagen und ersten Handlungserfordernissen für ein integriertes Entwicklungskonzept. Verschiedene Begehungen, fotografische Bestandsaufnahmen. Verwaltungsworkshop unter Mitarbeit von ca. 20 Fachbereichen und den Kooperationspartnern Institut für Stadtteilentwicklung, Sozialraumorientierte Arbeit und Beratung (ISSAB), Essener Wirtschaftsförderungsgesellschaft (EWG), Essener Marketing Gesellschaft (EMG), Beschäftigungsträger, Bezirkspolitikern, Infrastrukturvertretern, Vereine: Sammlung erster Ideen und Grundlagen. Verschiedene Untersuchungen Aufruf des operationellen Programms der EFRE-Förderung Beratung in der Verwaltungsspitze und Beauftragung durch den Rat der Stadt
April-Juni 2008	regionale Abstimmung.
September 2008	Besuch von Vertretern des Ministeriums für Bauen und Verkehr im Planungsgebiet,
November 2008	Beratung des Konzeptes in der BV V und I und im Rat der Stadt. Beratung in der INTERMAG (Fachausschuss für städtische Problemgebiete im Rahmen der Ziel 2/EFRE-Förderung).
Dezember 2008	Öffentliche Informationsveranstaltung in der Zeche Carl.
2009	Überarbeitung des Konzeptes. Verschiedene Gespräche mit Vertretern des MWEBWV, der Bezirksregierung und verschiedenen Fachbereichen zu den Fördermöglichkeiten (keine Kreditaufnahme bei Stadt, kaum Fördermöglichkeiten der nicht investiven Maßnahmen, Suche nach alternativen Finanzierungsmöglichkeiten dringend der Stadt angeraten).

2010	Haushalt der Stadt Essen droht Überschuldung. Aufgrund eines weitgehenden Ratsbeschlusses zur verstärkten Ausgabenreduktion neue (kontrollierte) Möglichkeiten der Kreditaufnahme bei der Stadt.
Ende 2008-2011	Beantragung des ESF- Programms „STÄRKEN vor Ort“, Bewilligung Frühjahr 2009, Einrichtung eines „Begleitausschusses“. Durchführung von Maßnahmen in 2009-2011. Förderhöhe ca. 180.000 Euro. (Eigenmittel der Stadt werden über Personaleinsatz dargestellt.)
2010	Bewerbung der Stadt Essen um den Titel „Innovation City“ im Rahmen des Wettbewerbes des Initiativkreises Ruhr. In das Wettbewerbsgebiet wird auch das Nordviertel einbezogen. Der Wettbewerbssieger ist Bottrop. Weiterverfolgung der neu entwickelten Marke „klima werk stadt essen“.
Mitte 2010-2011	Nach mehrjähriger Ruhe erneute öffentliche Debatte über Sicherheitsprobleme im Bereich des Bahnhofs Altenessen aufgrund einzelner Vorkommnisse. Lokale Befragung eines Wohlfahrtsverbandes, kritische Medienberichterstattung. Öffentliche Diskussion der Ergebnisse der Umfrage mit besonderem Bezug zur städtebaulichen Situation an der Altenessener Straße. Einsatz von verschiedenen Sozialarbeitern, Jugendhilfe in Abstimmung mit der Polizei Initiative zur Gründung einer „Altenessen-Konferenz“ aus der Bürgerschaft für Altenessen.
Dezember 2010	Förderung Soziale Stadt Katernberg und Altendorf laufen mit letztem Bewilligungsbescheid aus. Deutscher Bundestag beschließt Reduktion der Fördermittel „Soziale Stadt“ bundesweit auf 30% der bisherigen Förderung. Eine Förderung von nicht investiven Maßnahmen wird ausdrücklich ausgeschlossen.
Ende 2010-2012	Förderantrag beim Forschungsprogramm ExWoSt: Innerstädtische Hauptverkehrsstraßen. Fallstudie Essen – „Städtebauliche, immobilienwirtschaftliche und soziale Aktivierung“. Finanzierung durch das Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (BBR) mit ca. 2 Jahren Laufzeit. Zuwendungsbescheid für das ExWoSt-Programm über ca. 30.000 Euro Februar 2011 (Eigenmittel der Stadt werden über Personaleinsatz dargestellt).
August 2011	Stadt Essen stellt Grundförderantrag bei der Bezirksregierung
September 2011	Beratung in der BV I, V und im Rat der Stadt. Einreichung des Konzeptes beim Land.
November 2011	Beratung in der INTERMAG mit Beschluss zur Aufnahme bei Nachbesserungsbedarf (Frist 29.2.2012)
Februar 2012	Nachbesserung beim Land eingereicht.
April/Mai 2012	Anliegerworkshops zum Thema EXWoST-Hauptverkehrsstraßen.
Juni 2012	Wiederholte Beratung in der BV V zum Thema Fortschritte bei der Sicherheit
Juni/August 2012	Aktualisierung des Grundförderantrages und Einreichung der Unterlagen für die Programmjahre 2012/2013ff, Neufassung des Integrierten Handlungskonzeptes

2. Stadtteilanalyse

2.1 Städtebauliche Situation

Lage der Stadtteile im Stadtgebiet

Das **Nordviertel** gehört zum Stadtbezirk I und grenzt nördlich an den Stadtkern an. Der Stadtbezirk I wird gebildet aus dem Stadtkern sowie den umliegenden Stadtteilen Nordviertel, West-, Ost-, Süd- und Südostviertel sowie Huttrop und Frillendorf. Benachbart zum Nordviertel liegen die Stadtteile Bochohd, Altendorf, Westviertel, Stadtkern, Ostviertel, Stoppenberg und Altenessen-Süd.

Mit 7.599 Einwohnern auf 291 ha gehört das Nordviertel zu den kleineren Stadtteilen in Essen.

Nördlich an das Nordviertel schließt sich der Stadtteil **Altenessen-Süd** im Stadtbezirk V an. Der Stadtbezirk V wird weiterhin gebildet aus den Stadtteilen Altenessen-Nord, Vogelheim und Karnap. Altenessen-Süd ist umgeben von Stoppenberg, Katernberg, Altenessen-Nord, Vogelheim und Bochohd.

Mit 592 ha gehört dieser Stadtteil von der Fläche her zu den etwas größeren Stadtteilen Essens. Auch von der Einwohnerzahl gehört Altenessen-Süd mit 25.488 Einwohnern zu den größeren Stadtteilen.

Beide Stadtteile liegen nördlich der A 40 und gehören damit zum Essener Norden. Die A 40 stellt in etwa die Grenze zwischen dem Essener Süden und dem Essener Norden dar. Wie in den anderen Städten der Hellwegzone waren und sind die nördlicheren Stadtteile eher durch Industrie- und Gewerbegebiete geprägt.

Topografie

Der Süden von Essen ist topografisch durch das Ruhrtal, die angrenzenden Ruhrhöhen und den Übergang zum Bergischen Land geprägt.

Der Norden der Stadt ist wesentlich weniger modelliert, erreicht keine ausgeprägten Höhen über N.N. und hat keine tiefen Flusstäler. Die beiden Stadtteile liegen in dem Teil von Essen, der in das Flachland der Westfälischen Bucht übergeht.

Jüngere Geschichte

Beide Stadtteile sind geprägt durch die Entwicklung des Bergbaus im 19. und 20. Jahrhundert, des dafür auch erforderlichen Wohnungsbaus, durch die Errichtung der Infrastruktur und die insgesamt begleitende Verkehrserschließung.

Zusätzlich entstanden in Altenessen Anfang des 19. Jahrhunderts die ersten Kruppschen Anlagen zur Gussstahlherstellung und im Nordviertel hatten die Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerke ihre Ursprünge.

Die im Nordviertel gelegene Zeche Victoria-Mathias wurde 1965 stillgelegt. Die früher wichtige Schienenverbindung der Rheinischen Bahn mit dem Güterbahnhof Nord verlor erheblich an Bedeutung. Die Eingemeindung des Nordviertels nach Essen erfolgte 1901.

Altenessen wurde 1915 eingemeindet. Bedeutende Zechen waren die „Zeche Carl“, die 1970 stillgelegt wurde, und das Verbundbergwerk „Emil Fritz“, das 1973 seinen Betrieb einstellte. Schon 1847 erhielt Altenessen einen Bahnanschluss mit der „Köln-Mindener-Bahn“, der heute noch wichtigen Ost-West-Schienenverbindung mit dem heutigen Bahnhof Altenessen-Süd.

Im Rahmen des Strukturwandels wurden die ehemaligen Montanflächen neuen Nutzungen zugeführt.

Zum Teil wurden neue Gewerbe angesiedelt, zum Teil wurden aus den ehemaligen Industrie- und Gewerbeflächen Grünflächen („Begrünung Essener Norden“, Emscher- Landschaftspark), zum Teil Wohnbauflächen oder Flächen für den Gemeinbedarf.

Ein großer Teil des jetzigen Fördergebietes Altenessen-Süd wird überlagert durch ein ausgewiesenes Stadterneuerungsgebiet.

Flächennutzung

Gemäß Liegenschaftskataster sind 66 % des **Nordviertels** bebaute Fläche. Dazu kommen etwa 20 % Verkehrsflächen aller Art. Damit ist das Nordviertel zu einem sehr großen Teil überbaut und für Grünflächen jeder Art und Wasserflächen verbleiben nur ca. 14 %. Zum Vergleich: die gesamte Stadt ist im Durchschnitt zu 39 % bebaut, dazu 14 % Verkehrsflächen. Grünflächen jeder Art machen ca. 41 % des Stadtgebietes aus.

Altenessen-Süd ist ähnlich stark bebaut (57 % bebaute Fläche plus 16 % Verkehrsflächen). Der Grünanteil ist mit 24 % fast doppelt so hoch wie im Nordviertel.

Große Teile der bebauten Fläche sind in beiden Stadtteilen Gewerbegebiete. Im Nordviertel liegt das größte Gewerbegebiet im Westen des Stadtteils zwischen Helenenstraße / Pferdebahnstraße, Bottroper und Hans-Böckler-Straße. Weitere Gewerbegebiete sind die Stadtwiese, der Bereich nördlich der Grillostraße / westlich der Gladbecker Straße, mitten im Stadtteil das ehemalige Zechenareal Victoria Mathias und im Osten der Bereich des Frischezentrums und angrenzende Bereiche.

Der Großteil der Wohnbebauung befindet sich zwischen Altenessener Straße / Katzenbruchstraße / Karolinger Straße und Kleine Stoppenberger Straße.

Ein weiterer kleinerer, zusammenhängender Wohnbereich schließt sich nördlich an die Universität an.

Die Universität Duisburg-Essen belegt ein großes Areal im Nordviertel. Mit ca. 18.500 Studenten und 1.950 Arbeitsplätzen am Standort Essen ist die Universität für Bildung, Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft in der Region eine herausragende Einrichtung.

Dazu kommen als Bildungs-/ Ausbildungs-/ Weiterbildungseinrichtungen das Kompetenzzentrum für Kommunikations- und Informationstechnologie (ComIn) und der direkt gegenüber liegende Bildungspark mit dem Berufsförderungszentrum und dem Berufskolleg.

Zwei etwas größere Grünanlagen, der Nordpark und der Ökopark Segeroth und der ehemalige Friedhof Segeroth komplettieren die Flächennutzungen dieses Stadtteils. Die Grünbereiche innerhalb der Stadtteile und zwischen den Stadtteilen sind teilweise durch kleinere Grünverbindungen verbunden und werden zum Teil durch Fuß- und Radwege erschlossen (zum Teil noch in Planung).

Auch in Altenessen-Süd gibt es einige Gewerbeflächen, teilweise auf ehem. Montan-Industrieflächen. Größere Gewerbeflächen sind im Westen des Stadtteils der relativ neue Gewerbepark M1 und nördlich davon anschließend das Gewerbegebiet Laubenhof. Verteilt über den Stadtteil gibt es noch einige kleinere Gewerbegebiete wie z.B. im Bereich der Lierfeldstraße.

Beide Stadtteile haben über Hauptverkehrsstraßen (z.B. Hövelstraße oder Bottroper Straße) und über das Gewerbegebiet Laubenhof (Altenessen-Süd) direkten Anschluss an die neuen Nutzungen im Kruppgrübel, wo die Bauarbeiten weitgehend abgeschlossen sind. (Neuer Krupp-Park, Neubau Berthold-Beitz-Boulevard -hier folgt noch ein weiterer Bauabschnitt-, ThyssenKrupp Konzernzentrale.

Größere, zusammen liegende Wohnbereiche befinden sich entlang der Altenessener Straße, im nördlichen Bereich des Stadtteils zwischen Vogelheimer Straße und Krablerstraße, dann nördlich und südlich der Bäuminghausstraße. Die Stauderstr./Palmbuschweg/Rahmstraße und der Kaiser-Wilhelm-Park begrenzen die Wohngebiete.

Nördlich der Seumannstraße wird ein Wohnbereich von der Altenessener Straße und Hundebrinkstraße begrenzt (Höltestraße).

Zwischen den einzelnen Wohnbereichen liegen zum Teil Gewerbegebiete, zum Teil Grünanlagen, sodass einige Bereiche den Charakter von „Wohninseln“ haben.

Größere Parkanlagen sind der Helenenpark in Richtung Stoppenberg, der von Wohngebieten umgebene Kaiser-Wilhelm-Park und das an den Nordpark anschließende Universitätssportgelände.

Die Kreishandwerkerschaft im Süden und das Kultur- und Jugendzentrum Zeche Carl ragen als wichtige Einrichtungen des Stadtteils heraus.

Verkehrsanbindungen

Beide Stadtteile sind durch die Möglichkeiten für den Individualverkehr und durch den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) sowohl an die übrigen Bereiche der Stadt als auch an benachbarte Städte und darüber hinaus verkehrlich gut angebunden.

Über die Hauptverkehrsstraßen Unsuhrstr./ Altenessener Straße/ Wilhelm-Nieswandt-Allee sowie die Gladbecker Straße können die nördlichen Stadtteile und die nördlich angrenzenden Städte (z.B. Gladbeck und Gelsenkirchen) gut erreicht werden; ebenso der Autobahnanschluss Altenessen-Nord der A 42 und auch die A 2 weiter nördlich.

Nach Süden sind die beiden Stadtteile über die gleichen Straßen gut an die Innenstadt und über den äußeren Innenstadt-Ring (B 224 nach Westen, Katzenbruchstraße nach Osten) an das übrige Stadtgebiet und an die regional und überregional bedeutende A 40 und A 52 angebunden. Weitere Hauptverkehrsstraßen in Ost-West-Richtung erschließen auch die beiden Stadtteile innerstädtisch.

Auch die ÖPNV-Anschlüsse tragen zu einer guten Verkehrsanbindung bei. Auf der Köln-Mindener-Strecke (Bhf. Altenessen) verkehren S-Bahnen, Regionalzüge und Fernverkehrszüge. Von Altenessen-Süd und dem Nordviertel ist es nicht weit zum Hauptbahnhof (Märkische Strecke). Der Hauptbahnhof und weitere Stadtteile von Essen sind durch die U-Bahn (U11, U17), durch die Straßenbahn (Linie 106, 107) und durch Buslinien gut zu erreichen.

Die Verkehrswege stellen aber auch gleichzeitig starke Zäsuren dar – ebenso wie Gewerbegebiete zwischen den Wohngebieten, die darüber hinaus Umweltbelastungen wie Lärm, CO₂, Feinstaub und hohe Verkehrsmengen für die beiden Stadtteile mit sich bringen. Hier ist besonders die Gladbecker Straße (B 224) wegen der Feinstaub- und Lärmbelastung hervorzuheben.

Bei den weiteren Überlegungen für die beiden Stadtteile sind die Planungen für die Verlängerung der A 52 vom Dreieck Essen-Ost in Richtung Gladbeck und zur A 42 und die geplante Auf- und Abfahrt in Altenessen-Süd zu berücksichtigen. Seitens der Landesregierung wurde aktuell im Februar 2011 auf die Nichtfinanzierbarkeit des A 52-Weiterbaus hingewiesen. Damit ist möglicherweise das Ende einer über 30 jährigen Planung eingeleitet.

2.2 Funktionen der Stadtteile im Stadtgefüge, Zentrenstruktur, Wohnen und Infrastruktur

Zentrenstruktur

Das städtische Zentrenkonzept, das „Räumlich Funktionale Ordnungskonzept“ aus dem Jahre 1978 (Karte 8) ist auf der Grundlage des Kommunalen Einzelhandelskonzepts Essen/Masterplan Einzelhandel 2006 überarbeitet und modifiziert worden.

Die „klassischen“ A-/ B- und C-Zentren sind um die Kategorien D-Zentrum (Nahversorgungszentrum) und E-Zentrum (Nahversorgungsstandorte) ergänzt worden.

Ziel ist die Steuerung des Einzelhandels, und zwar so, dass möglichst viele Bereiche der Stadt mit Gütern des lang-, mittelfristigen und täglichen Bedarfs versorgt sind (s. Kapitel 4.2. Einzelhandel).

In diesem Zentrenkonzept erfüllt **Altenessen-Süd** mit dem Nahversorgungszentrum im Bereich Bahnhof Altenessen-Süd und den Nahversorgungsstandorten Schonnefeld-/ Stankeitstraße und Gladbecker / Bäuminghausstraße insbesondere Nahversorgungsfunktionen für die angrenzenden Wohnbereiche.

Das nahe gelegene B-Zentrum (Mittelzentrum) Altenessen-Nord hat die Funktion der Versorgung mit Gütern aller Bedarfsstufen für den Stadtteil selbst und für die angrenzenden Stadtteile.

Zentraler Bereich ist das Einkaufszentrum Altenessen (Allee-Center) sowie die südlich und nördlich angrenzenden Bereiche beiderseits der Altenessener Straße.

Das Dienstleistungs- und Infrastrukturangebot in Altenessen-Süd entspricht im Wesentlichen dem eines D-Zentrums, hat also keinen Bedeutungsüberschuss über den Stadtteil hinaus. Ausnahmen sind jedoch das Kultur- und Jugendzentrum Zeche Carl, das gesamtstädtisch und regional bedeutsam ist, ebenso wie die Kreishandwerkerschaft und das ComIn. Auch das Nord-Ost-Gymnasium und das Leibniz-Gymnasium haben Bedeutung über den Stadtteil hinaus.

Das **Nordviertel** hat im Rahmen des Zentrenkonzeptes nur den Nahversorgungsstandort „Kaufpark Bamlerstraße“. In den einzelnen Wohnbereichen sind verstreut einige Geschäfte für den täglichen Bedarf.

Die Quantität und Qualität der Dienstleistungen und der privaten und öffentlichen Infrastruktur entspricht nicht den Ansprüchen eines B- oder C-Zentrums.

Allerdings hat das Nordviertel durch die Universität Ausstrahlung auf die gesamte Stadt und auf die Region, ebenso durch das Berufsförderungszentrum, die Dienstleistungsbereiche auf dem Areal Victoria-Mathias und durch das Frischezentrum im östlichen Nordviertel.

Zwar ist das Nordviertel selbst kein Zentrum, nimmt aber durch die o.a. Einrichtungen durchaus teilweise Funktionen eines A-Zentrums (Oberzentrum) wahr. Dieses A-Zentrum (Stadtkern) grenzt unmittelbar an das Nordviertel an.

Jahrzehntlang haben die ehemalige Bahnstrecke und die ehemaligen Großmarktflächen (jetzt Universitätsviertel) die städtebauliche Verknüpfung zwischen dem Nordviertel und der Innenstadt beeinträchtigt. Nachdem der Radweg und der Park bereits hergestellt wurden, wird die vollständige Verwirklichung des Universitätsviertels den städtebaulichen und funktionalen Zusammenhang nun herstellen.

Schon heute kann man davon sprechen, dass das Nordviertel zum Teil eine nördliche Verlängerung der City ist (siehe Masterplan Einzelhandel, Zentrenkonzept und Nahversorgungskonzept).

Wohnen

Beide Stadtteile nehmen auch – unterschiedlich stark ausgeprägt – Wohnfunktionen wahr. Eine Gemenge-Lage von Gewerbegebieten und Wohnbaugebieten, die durch Grünanlagen und Grünverbindungen aufgelockert werden, ist kennzeichnend für das Programmgebiet.

Von diesen bebauten Flächen wird jedoch im Nordviertel nur ein kleinerer Teil (ca. 10-15 %) für Wohnzwecke genutzt, der überwiegende Teil für Gewerbe und andere Nutzungen. In Altenessen-Süd wird knapp die Hälfte der bebauten Fläche für Wohnen genutzt.

In beiden Stadtteilen findet sich also eine heterogene Nutzungsstruktur.

Größere Wohngebiete und gemischt genutzte Siedlungsbereiche befinden sich in **Altenessen-Süd** beiderseits der Gladbecker Straße und der Altenessener Straße. Insgesamt ist die Wohnbebauung durch einen hohen Anteil von Zeilenbebauung geprägt. Die Baualterstruktur der Gebäude gleicht der der Stadt Essen. Den höchsten Anteil mit 37 % haben die Gebäude, die zwischen 1949 und 1962 gebaut wurden. Über 100 Jahre alte Gebäude sind nur sehr gering vertreten (ca. 2 %) und Häuser, die nach 1987 gebaut wurden, sind mit 8 % vertreten (Essen 5,6 %).

Der Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser ist mit 33 % im Verhältnis zum Bezirk V (49 %) und der Stadt (52 %) relativ gering.

Die Eigentümerquote (von Eigentümer selbst bewohnte Wohnungen) beträgt in Essen knapp 19 %, im Bezirk V 13,5 % und in Altenessen-Süd nur 10,3 %.

Die durchschnittliche Wohnfläche je Wohnung ist mit 64 qm (Essen = 71 qm) eher klein, ebenso die Wohnfläche pro Person mit 35 qm (Essen = 39 qm). Vergleichszahlen Bezirk V= 65,7 qm/ 33,8 qm)

Der Anteil an Sozialwohnungen ist mit 21,5 % doppelt so hoch wie in der Gesamtstadt (10,6 %). (Angaben aus: Stadtentwicklungsprozess Essen- Perspektive 2015+, Strukturdatenanalyse Büro für Kommunal- und Regionalplanung, Essen 2005).

Die Wohnbebauung im **Nordviertel** ist geprägt durch Gemenge-Lagen. Die Wohnbereiche zwischen Altenessener Straße und Karolinger Straße sind östlich und westlich begrenzt von Gewerbegebieten, der Wohnbereich Tiegelstraße grenzt an das Universitätsgelände und an den Gewerbebereich Victoria Mathias, das Wohnen im Bereich Freistatt / Paulstraße und auch der Bereich Niederstraße grenzt ebenso an die Universität im Süden und an Einzelhandelsbereiche der Weststadt und im Norden an den Segeroth-Park.

Hauptverkehrsstraßen bilden zudem Zäsuren und erzeugen Umweltbelastungen.

Das Wohnungsangebot im Nordviertel besteht zu einem großen Teil aus Wohnungen, die zwischen 1949 und 1962 errichtet wurden (45 %). Der Anteil neuerer Bebauung von 1980 bis heute ist mit 15 % größer als im städtischen Durchschnitt (10 %).

Was allerdings weitgehend fehlt, sind neue, qualitativ hochwertige Wohnungen.

Der Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser ist mit 12 % sehr gering im Vergleich zu Altenessen-Süd (33 %), zum Bezirk V (49 %), Bezirk I (31 %) und Essen (52 %).

Die Eigentümerquote gehört mit 5,2 % zu den niedrigsten im Stadtgebiet. Auch im Bezirk I gesamt ist sie mit 9,6 % niedrig. Die Eigentümerstruktur ist geprägt durch Wohnungsbaugesellschaften sowie Großeigentümer, die zum Teil Eigentümer der benachbarten Gewerbeflächen sind.

Die durchschnittliche Wohnfläche pro Wohnung (58 qm) und Person (36,7 qm) ist deutlich geringer als im städtischen Durchschnitt (s.o.) oder im Bezirk I (64,6 qm/40 qm).

Der Anteil an Sozialwohnungen ist mit 15,7 % auch erheblich höher als im Stadtdurchschnitt (10,6 %).

Zusammenfassend kann man zur Wohnsituation in den beiden Stadtteilen sagen, dass sie sich ungünstiger darstellt als in den Durchschnittswerten für die beiden Bezirke I und V und schlechter im Vergleich zu Werten des gesamtstädtischen Durchschnitts.

Verschiedene Faktoren, wie z.B. Abnahme der Einwohnerzahlen, Veränderung der Haushaltsstrukturen oder größere Ansprüche an Größe und Qualität der Wohnungen und Erwartungen in Bezug auf ein gutes Wohnumfeld, haben in den letzten Jahren zu einem Wohnungsüberangebot geführt, das in den Stadtteilen von Essen unterschiedlich ausgeprägt ist. Im Rahmen des „Stadtentwicklungsprozesses Essen – Perspektive 2015+“ wurden in der Projektgruppe „Perspektive Wohnen“ auch Untersuchungen zu Wohnungsleerständen in den Stadtteilen aufgenommen. Die Leerstände wurden für die Jahre 2003 bis 2006 ermittelt.

Altenessen-Süd hatte 2003 und 2004 durchschnittliche Werte, 2006 aber einen überdurchschnittlich hohen Leerstand an Wohnungen. Hier hat sich die Situation verschlechtert. Auch in 2008 waren die Werte überdurchschnittlich.

Das Nordviertel hatte im Vergleich zum städtischen Durchschnitt 2003 und 2004 überdurchschnittliche Leerstände, im Jahr 2006 und 2008 ähnliche Werte wie die Gesamtstadt, also eine leichte Verbesserung.

Aufgrund von Ortsbegehungen, Befragungen von Eigentümern und Mietern und Literaturrecherche gibt es Beschreibungen der Typologie, wo und warum Wohnungen leer stehen. Es sind im Wesentlichen zwei Ursachenbündel; zum einen Wohnumfeld bezogene, zum anderen gebäude-/ wohnungsbezogene Gründe. Ein ungünstiges Wohnumfeld wird z.B. begründet durch Lärmbeeinträchtigungen durch Auto- und Bahnverkehr, Umweltbeeinträchtigungen durch Gewerbebetriebe, schlechte Infrastruktur.

Gebäude- oder wohnungsbezogene Gründe können z.B. sein: schlechter Zustand von Gebäuden und/oder Wohnungen, schlechter Standard der Wohnungsausstattung, Wohnungsgröße/-zuschnitt, wenig Grün und Spielmöglichkeiten um das Haus herum, nicht stimmiges Preis-/Leistungsverhältnis oder auch Sozialstruktur der Bewohner des Quartiers.

Diese und weitere Aspekte treffen alle oder auch nur teilweise auf beide Stadtteile zu.

Infrastruktur

• Kindertageseinrichtungen in Altenessen-Süd (2010)

Fünf Kindertagesstätten der Stadt Essen in Grünstr., der Krablerstr., Seumannstr., Stauderstr. sowie Vosseler Weg, zwei evangelische Einrichtungen in der Hövelstr. und am Palmbuschweg, zwei katholische Einrichtungen an St. Hedwig und in der Westerdorfstr., zwei VkJ-Einrichtungen in der Großenbruchstr. und Hundebrinkstr., eine AWO-Einrichtung in der Twentmannstr. und eine vom Kinderschutzbund in der Altenessener Straße.

Zahl der Einrichtungen gesamt	13
davon 1 Familienzentrum	
Plätze für Kinder unter 3 Jahre	107
das entspricht einer Versorgungsquote von	14,1 %
(Bezirk V = 12,6 %, Essen = 12,5 %)	

Plätze für Kinder von 3 Jahren bis Schulpflicht	844
Versorgungsquote von	93,5 %
(Bezirk V = 93,11 %, Essen = 88,4 %)	

Die Versorgungsquote für Kinder unter 3 Jahren ist in Altenessen-Süd im Vergleich zum Bezirk V und der Gesamtstadt etwas besser, ebenso die Quote für Kinder von 3 Jahren bis zur Schulpflicht.

- **Kindertageseinrichtungen im Nordviertel (2010)**

Eine städtische Einrichtung an der Helen-Keller Str., zwei katholische Einrichtungen an St. Marien und in der Süderichstr., eine Einrichtung der Universität Duisburg-Essen in der Universitätsstraße, eine Einrichtung der AWO und eine betriebsnahe Einrichtung an der Grillostraße.

Zahl der Einrichtungen gesamt	6
davon 1 Familienzentrum	
Plätze für Kinder unter 3 Jahre	87
Versorgungsquote (Bezirk I = 18,1 %, Essen = 12,5 %)	37,7 %
Plätze für Kinder 3 Jahre bis Schulpflicht	302
Versorgungsquote (Bezirk I = 89,3 %, Essen = 88,4 %)	112,3 %

Die Versorgungsquote für Kinder unter 3 Jahren und der Kinder von 3 Jahren bis zur Schulpflicht ist im Vergleich zum Bezirk I und der Gesamtstadt deutlich besser.

- **Spielplätze: Altenessen-Süd**

A-Spielbereiche, die für alle Altersgruppen vorgesehen sind, sollen 50 % des Bedarfes decken.

B-Spielbereiche sind für Schulkinder eingerichtet (Bedarf 25 % aller Plätze).

C-Spielbereiche sind für Kleinkinder gedacht und sollen überwiegend von privaten Bauträgern eingerichtet werden. Hiermit sollen die restlichen 25 % des Bedarfes gedeckt werden.

Spielbereich Typ A = 32.344 qm, Versorgungsgrad 84 %

Spielbereich Typ B = 22.211 qm, Versorgungsgrad 116 %

Spielbereich Typ C = 1.096 qm, Versorgungsgrad 5 %

Die Deckung des Bedarfes mit C-Spielbereichen ist wie im gesamten Stadtgebiet nur in geringem Maße gegeben. Auch in diesem Stadtteil scheint es einen erheblichen Nachholbedarf zu geben.

Diese Spielbereiche für Kleinkinder sollen eigentlich von Wohnungsbaugesellschaften und privaten Eigentümern bereitgestellt werden.

Darauf muss im Rahmen der weiteren Planungen für diesen Stadtteil hingearbeitet werden, dass die wohnungsnahe Spielplatzsituation für die kleinen Kinder verbessert wird.

- **Spielplätze: Nordviertel**

Spielbereich Typ A = 13.816 qm, Versorgungsgrad 153 %
(Bezirk I = 81 %, Essen = 82 %)

Spielbereich Typ B = 9.057 qm, Versorgungsgrad 201 %
(Bezirk I = 120 %, Essen = 118 %)

Spielbereich Typ C = 0, Versorgungsgrad 0 %
Bezirk I = 3 %, Essen = 6 %)

Der Versorgungsgrad ist im Nordviertel wesentlich besser als im Bezirks- und Stadtdurchschnitt.

Typ B: Diese Art Spielbereich ist im Nordviertel in überreichlichem Maß vorhanden.

Städtische Plätze vom Typ C es im Nordviertel nicht, Angaben von privaten Bauträgern sind nicht bekannt.

- **Allgemeinbildende Schulen: Altenessen-Süd (2010)**

5 Grundschulen
1 Realschule
2 Gymnasien
1 Förderschule.

Die wohnungsnahе Versorgung für Grundschüler ist im Stadtteil gewährleistet. Hauptschüler müssen in benachbarte Stadtteile ausweichen. Obwohl es keine Gesamtschule im Stadtteil gibt, gibt es ein gutes Angebot an weiterführenden Schulen. Insgesamt kann man von einer guten Bildungslandschaft sprechen. Die beiden Gymnasien in Altenessen-Süd sind hervorzuheben, weil sie Bedeutung über die Stadtteilgrenzen hinaus haben, das Leibniz- und das Nord-Ost-Gymnasium. Im Rahmen der Schulentwicklungsplanung sind für Altenessen-Süd keine Veränderungen des Bestandes vorgesehen.

- **Bildungspark Essen**

Eine gute Perspektive bietet die inzwischen vollzogene Verlagerung des **Berufskollegs** von Holsterhausen nach Altenessen-Süd.

2009 sind ca. 110 Lehrer und 1.400 Schüler/-innen in den Bildungspark umgezogen und ergänzen dort schon vorhandene Weiterbildungseinrichtungen des Berufsförderungszentrum, des Studieninstitut der Stadt Essen, und das Kompetenzzentrum für Kommunikation und Informationstechnologie (ComIn) mit Erweiterungsmöglichkeiten. Zum neuen Gebäude gibt es auch neue Bildungsinhalte. In den Bereichen Hauswirtschaft und Sozialpädagogik gibt es eine Qualitätsoffensive und im Bereich Erwachsenenbildung (Sozialmanagement) werden die Aktivitäten verstärkt und verbessert.

Das Berufskolleg hat Bedeutung für die gesamte Stadt und darüber hinaus. Es wertet sowohl den Standort Bildungspark als auch die beiden angrenzenden Stadtteile auf und bietet vielfältige Chancen in den Bereichen Bildung und Belebung der Stadtteile.

Ergänzt wird dieses Angebot durch weitere 14 Standorte von Bildungsträgern in Altenessen-Süd und 12 im Nordviertel.

- **Allgemeinbildende Schulen: Nordviertel (2010)**

2 Grundschulen, davon 1 auslaufend
1 Hauptschule auslaufend
2 Förderschulen (über 400 Schüler/-innen).

Damit ist der letzte Schultyp für einen Stadtteil überrepräsentiert, die wohnungsnahе Schulversorgung ist noch für Grund- und Hauptschüler sichergestellt. Die qualifizierteren Abschlüsse an Realschulen und Gesamtschulen werden nicht im Nordviertel angeboten, aber direkt jenseits der Stadtteilgrenze ist das Nordostgymnasium. Die Realschul-Bildungsangebote in Altenessen-Süd und die Gesamtschule und das Gymnasium in der City sind verkehrlich gut angebunden.

- **Universität Duisburg-Essen**

Mitten im **Nordviertel** liegt das Gelände der Universität Duisburg-Essen mit dem Campus Essen, die in den 70er Jahren hier zunächst als Gesamthochschule Essen entstanden ist. Der Campus Essen belegt mit 291 ha ein großes Areal im Nordviertel.

Die Universität Duisburg-Essen (UDE) liegt inmitten der dichtesten Hochschullandschaft Europas. Sie ist 2003 als Zwei-Campus-Hochschule aus der Fusion ihrer beiden Vorgängereinrichtungen im Zentrum des Rhein-Ruhr-Raumes entstanden. Mit insgesamt ca. 32.000 Studierenden, knapp 4.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon ca. 18.500 Studierende und ca. 1.950 Arbeitsplätzen am Standort Essen, und einem Budget von rund 290 Millionen Euro gehört sie zu den zehn größten Universitäten Deutschlands und nimmt einen bedeutenden Platz unter den Arbeitgebern in der Region ein.

Von den ca. 32.000 Studierenden insgesamt sind 51 % Frauen und insgesamt 16 % ausländische Studierende, überwiegend aus dem europäischen und asiatischen Raum.

Die Hochschule verfügt über ein breites, international ausgerichtetes Fächerspektrum, gliedert in 11 Fakultäten. Es reicht von den Geistes- und Gesellschaftswissenschaften, Kunst und Design über die Wirtschaftswissenschaften bis hin zu den Ingenieur- und Naturwissenschaften sowie Medizin.

In der Forschung belegt die Universität einen vorderen Platz im Ranking der 40 forschungstärksten deutschen Universitäten und setzt vor allem auf folgende Profilschwerpunkte: Nanowissenschaften, Biomedizinische Wissenschaften, Urbane Systeme, Wandel von Gegenwartsgesellschaften sowie Empirische Bildungsforschung. Sie wirkt mit im Gründungsnetzwerk Essen und unterstützt Existenzgründungen mit DuE-Transfer am Campus Essen und der zentralen Betriebseinheit Science Support Center (SSC) Forschungsförderung und Transfer (FFT).

Mit ihren Schwerpunkten in Kreativwirtschaft, IT, Medizin/Biotechnologie sowie Umwelt/Energie bietet sie ein breites Potenzial für Gründungen.

Den Studierenden steht eine Vielzahl von Bachelor- und Masterstudiengängen offen; Lehramts- und Medizinstudium schließen mit dem Staatsexamen ab. Aber auch Berufstätigen bietet die Universität mehrere attraktive Studienangebote, die das individuelle Lerntempo durch integrierte eLearning-Verfahren berücksichtigen.

Gleichsam als Angebot für alle Bürger und Bürgerinnen gibt es öffentliche Ringvorlesungen, Seminare, Konzertreihen und Ausstellungen (z.B. „poet in residence“, Sommeruni für Frauen in Naturwissenschaft und Technik, Probestudium und Scheine für Schülerinnen und Schüler, Schülerwettbewerb „Freestyle Physics“, Kinderuniversität für Kinder zwischen 8 und 12 Jahren).

Zwischen der Stadt Essen und der Universität Duisburg-Essen, Campus Essen, besteht seit Gründung der Universität eine intensive Kooperation in einer Vielzahl von erfolgreichen Projekten und in enger Vernetzung mit zahlreichen weiteren Partnern aus Wirtschaft und Verbänden der Region. Mit zahlreichen Zentren und Instituten der Hochschule bestehen langjährige Kooperationen. Die Kooperationsfelder umfassen Bildung, Schule, Sprachförderung für ausländische Kinder und Jugendliche, Weiterbildung, Stadtteilentwicklung, sozialraumorientierte Arbeit, Umwelt, Verkehr, Technik, IT, Existenzgründungen, Gesundheit etc. Darüber hinaus besteht ein breites Spektrum an Zusammenarbeit bei Vortragsreihen, Tagungen, Messen, Diplomarbeiten, Dissertationen und Praktika.

Diese Partnerschaften leisten einen vielfältigen Beitrag für die nachhaltige Entwicklung der Region und auf kleinräumigen Ebenen in den Stadtteilen.

• **Jugendeinrichtungen**

Im Stadtteil **Altenessen-Süd** befindet sich nur eine Jugendeinrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Das ist für einen so großen Stadtteil wenig. Ein Teil des Bedarfes wird wohl zurzeit in den benachbarten Stadtteilen wahrgenommen.

Als Jugendeinrichtung aber vor allem als Kultureinrichtung mit regionaler Ausstrahlung wird in Altenessen-Süd seit langem die Zeche Carl betrieben. Vielfältige Stadtteilaktivitäten sind

von hier aus in vielen Jahren ausgegangen. Nachdem ein Insolvenzantrag im Jahr 2008 gestellt werden musste, konnte der Betrieb zwischenzeitlich komplett neu ausgerichtet werden. Die Personalstruktur wurde grundlegend verändert und durch Einsatz von Dienstleistungen an Dritte konnten auch Risiken des wirtschaftlichen Betriebes deutlich reduziert werden. Zahlreiche Bauprojekte wurden hier mit Städtebaufördermitteln im Rahmen der Stadtsanierung Altenessen in den vergangenen Jahren durchgeführt.

Zurzeit gibt es im **Nordviertel** zwei Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Zum einen den „Kindertreff Pinguin“, zum anderen das „Café Vielfalt“ für schwule und lesbische Jugendliche.

- **Sportanlagen**

In **Altenessen-Süd** ist das alte Hallenbad zu einem Sport- und Gesundheitszentrum mit Schwimmhalle umgebaut worden.

Das ehemalige Kuhlhoff-Freibad (in Altenessen-Nord) ist vor Jahren als Freibad geschlossen worden und wird als Grün- und Wasserpark weitergeführt. Im Stadtteil gibt es zwei Bezirkssportanlagen mit vielfältigen Sportmöglichkeiten („Bezirkssportanlage Mitte II“ an der Seumannstr. und Bäuminghausstr.), dazu drei Sportplätze (Bamlerstr., Seumannstr. und Stankeitstr.). Das Angebot wird ergänzt durch einen Schulsportplatz an der Grünstr. und den Universitätssportplatz an der Ellernstraße. Der Sportplatz Bamlerstr. wird möglicherweise aufgegeben.

Von den zehn im Stadtteil vorhandenen Turn- und Sporthallen gehört eine zum Uni-Sportgelände, die anderen acht sind Schulen angegliedert. Hinzu kommt eine städtische Anlage. Die Universitätssportanlagen können nur eingeschränkt von der Stadtteilöffentlichkeit genutzt werden.

Insgesamt ist der Stadtteil mit Sportanlagen gut versorgt. Bedeutung über den Stadtteil Altenessen-Süd hinaus hat sicherlich noch das Sport- und Freizeitzentrum Zeche Helene. Im Rahmen des „Masterplan Sport“ sind zurzeit keine weiteren Schließungen für Sportanlagen in Altenessen-Süd vorgesehen.

Im **Nordviertel** gibt es keine städtische Sport- oder Turnhalle. Eine Turnhalle gehört zur aufzugebenden Hauptschule an der Beisingstraße. Im Rahmen des „Masterplan Sport/Bäder“ ist der Sportplatz „Altenbergshof“ geschlossen worden. Die Versorgung im Stadtteil selbst ist mangelhaft. Eine privat betriebene Sporeteinrichtung ergänzt das Angebot.

Die nächstgelegenen Hallenbäder sind in Altenessen-Süd und in der Innenstadt. Allerdings wird das dort gelegene Hauptbad im Rahmen der Umsetzung des „Masterplan Bäder“ wohl bald geschlossen. Der Rat der Stadt hat den Neubau eines Schwimmbades als Ersatz für das Hauptbad auf dem Gelände des Thurmfeldes beschlossen (siehe Projekt 3.3.2.8).

- **Grünanlagen**

In **Altenessen-Süd** sind mit dem Kaiser-Wilhelm-Park und dem Helenenpark zwei große Grünanlagen vorhanden.

Zwei kleinere Anlagen (Grünanlage Bückmannshof und der ehemalige Südfriedhof Altenessen) ergänzen das Angebot.

Im **Nordviertel** befinden sich der Nordpark und der Ökopark Segeroth, die zur Erholung dienen. Der neu entstandene Park im Universitätsviertel ergänzt das Angebot im unmittelbaren Umfeld des Nordviertels.

- **Einrichtungen für ältere Menschen**

In **Altenessen-Süd** gibt es zwei Seniorenzentren mit 275 Plätzen.

Ebenso wie im Nordviertel gibt es kaum nichtdeutsche Senioren in den Heimen.

Es ist aber wegen der demografischen Entwicklung zu erwarten, dass die Zahl der älteren und alten Nichtdeutschen erheblich zunehmen wird.

Zwei Altenpflegeheime mit insgesamt 243 Plätzen sind geplant.

Weiterhin gibt es an Infrastruktureinrichtungen für ältere Menschen in Altenessen-Süd:

- 3 ambulante Pflegedienste
- 6 Kurzzeitpflegeplätze
- 1 Nachtpflegeanbieter
- keine Tagespflegeplätze
- 2 Anlagen mit Seniorenwohnungen (öffentlich gefördert) mit insgesamt 394 Wohnungen
- 2 Gebäude mit 27 barrierefreien Wohnungen

Ergänzt wird das Angebot für Senioren durch 6 Seniorenclubs, „offene Türen“, Altenbegegnungseinrichtungen, die von der AWO, der Diakonie und der Caritas betrieben werden.

Im **Nordviertel** gibt es derzeit kein Seniorenzentrum, allerdings Heimplätze (62); diese werden ersetzt durch die direkt angrenzende Einrichtung am Berliner Platz (112 Heimplätze), geplant sind weitere 3 Neu- und Modernisierungsbauten mit insgesamt 257 Plätzen.

Weiterhin gibt es an Infrastruktureinrichtungen für ältere Menschen im Nordviertel:

- zwei ambulante Pflegedienste,
- keine Kurzzeitpflegeplätze,
- keine Nachtpflegeanbieter
- keine Tagespflegeplätze
- 81 öffentlich geförderte Seniorenwohnungen
- 84 Wohnungen mit Service (AWO)
- 16 barrierefreie Wohnungen.

Ergänzt wird das Angebot für ältere Menschen im Nordviertel durch 3 Altenbegegnungsstätten (Seniorenclubs, „offene Türen“) der AWO und der Diakonie.

- **Kirchliche Einrichtungen**

In **Altenessen-Süd** gibt es zwei katholische Kirchen. Hinzu kommt eine Moschee.

Neben dem Seniorenbereich gibt es auch weitere Einrichtungen, die von den Kirchen betrieben werden. Diese erweitern und ergänzen die städtischen Angebote und Angebote weiterer Träger.

Im **Nordviertel** ist von zwei katholischen Kirchen eine geblieben.

Die andere wurde umgenutzt. Dazu kommen noch 2 evangelische Kirchen, ferner zwei freikirchliche Einrichtungen: Jesus Center I und die Neuapostolische Gemeinde Nordost sowie drei Moscheen und ein Gebetsraum der Muslimischen Studentengemeinde an der Universität.

- **Seumannstr. 15 Alte Feuerwache, ehemaliges Katastrophenschutzzentrum (Altenessen-Süd)**

Eine weitere Chance für die beiden Stadtteile bietet das Gebäude Seumannstr. 15. Es ist ein städtisches Gebäude, in dem früher der Katastrophen-/Zivilschutz, danach Bereiche der Feuerwehr untergebracht waren, die nun zur Hauptwache verlagert wurden.

Ursprünglich war das 1921 von Edmund Körner gebaute Gebäude ein Ledigenwohnheim. (siehe Projekt 3.4.2.4)

2.3 Wirtschaft

In **Altenessen-Süd** gab es im Jahre 2005 gem. Unternehmensregister 442 Betriebe mit 6.793 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Das waren 3,8 % der Betriebe und 3,4 % der Beschäftigten Essens.

Gemäß den Angaben der Handwerkskammer Düsseldorf gab es 2006 im Stadtteil 192 Handwerksunternehmen. Das sind 4,2 % aller dieser Unternehmen in der Gesamtstadt. Leider gibt es keine kleinräumige Auswertung dazu, welche Art von Handwerk die Betriebe ausüben oder ob die Inhaber Deutsche oder Nichtdeutsche sind, um so z.B. Aussagen zur lokalen ethnischen Ökonomie zu bekommen.

Ortsbegehungen haben ergeben, dass in beiden Stadtteilen eine Reihe von Einzelhandelsbetrieben, Handwerks- und anderen Kleinunternehmen vorhanden sind (z.B. Autohandel, Druckerei, Beerdigungsinstitut), die von Nichtdeutschen oder Personen mit Migrationshintergrund betrieben werden.

Die Ansätze für eine lokale ethnische Ökonomie sind vorhanden. Es wird darum gehen, diese - wenn möglich auf höherem Niveau - weiter auszubauen.

Der Anteil der Erwerbsfähigen im Jahre 2004 (Altersklasse 18-64jährige) ist mit 63,1 % etwas höher als im gesamtstädtischen Durchschnitt mit 62,3 %.¹

Tatsächlich erwerbstätig waren 45,2 % (Essen = 47,4 %).

Der Anteil der arbeitslosen Personen liegt am 31.12.2010 mit 14,6 % weit über dem städtischen Durchschnitt mit 9,2 %. (SGB II und III) insgesamt an der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung im Alter von 18-64 Jahren in %.

Heute ist die Gewerbestruktur überwiegend gekennzeichnet durch kleine und mittelständische Unternehmen.

Der Essener Norden ist traditionell durch Industrie- und Gewerbeflächen geprägt.

Die Gewerbeflächen in Altenessen-Süd sind für den Individualverkehr und für den schienengebundenen Verkehr gut angeschlossen.

Im Westen des Stadtteils liegt der M1-Gewerbepark, ein vor etwa 10 Jahren erschlossener Gewerbebereich mit Betrieben für Dienstleistung, Großhandel, Handwerk und Produktion. Ergänzt werden die gewerblichen Nutzungen durch Gastronomie und ein Hotel. Grünzonen und angrenzende Waldgebiete machen den M1-Gewerbepark zu einem hochwertigen Standort, der gut vermarktet werden konnte. Es sind nur noch wenige Reserveflächen zur weiteren Ansiedlung von Betrieben vorhanden. Der Gewerbepark ist im östlichen Teil durch großflächige gewerbliche Nutzungen und im westlichen Teil durch kleinteilig strukturierte Gewerbebetriebe geprägt.

Nördlich dieses Gewerbeparks liegt das Gewerbegebiet Laubenhof. Dieser Bereich weist eine eher kleinteilig strukturierte Nutzung auf. Über die Krablerstraße ist der Gewerbebereich an die B 224 angebunden. Einzelhandels- bzw. Großhandelsbetriebe komplettieren die gewerblichen Nutzungen.

Ein weiteres, kleineres Gewerbegebiet befindet sich im Bereich Gladbecker Straße (B 224), teilweise geprägt von großflächigen Einzelhandelsbetrieben mit z.T. regionaler Bedeutung.

Im Bereich des Altenessener Bahnhofes liegt eine weitere, z.T. ungenutzte, Gewerbefläche. Weitere kleinere Flächen liegen nördlich und südlich der Lierfeldstraße mit dem städtischen Recyclinghof und einem Standort der Stadtwerke. Diese beiden Flächen sind noch nicht optimal genutzt. Sie befinden sich im Bereich des Rahmenplans Altenessen-Süd.

¹ Stadtentwicklungsprozess Essen 2015 +, Strukturdatenanalyse, BKR Essen

Im Nordosten des Stadtteils, südlich und nördlich der Stauderstraße, befinden sich Flächen, die z.T. gewerblich genutzt werden, östlich der Hundebrinkstraße ein Bereich, auf dem eine Reihe von kleinen Gewerbebetrieben angesiedelt ist.

Zusätzlich zu den Gewerbegebieten gibt es Bereiche in Altenessen-Süd, die gemischt genutzt werden.

Für eine weitere gewerbliche Entwicklung stehen nur noch wenige Reserveflächen zur Verfügung. Z.T. gäbe es noch weitere kleine Potenziale, wenn vorhandene Flächen umgenutzt, besser genutzt oder verdichtet würden.

Nordviertel

Gemäß LDS NRW Unternehmensregister gab es 2005 im Nordviertel 228 Betriebe mit 9.839 Beschäftigten. Damit arbeiten 4,9 % aller Beschäftigten Essens im Nordviertel in 2,0 % aller Betriebe im Essener Stadtgebiet.

Das Nordviertel hat bei den Beschäftigten einen hohen Einpendleranteil.

Insgesamt hat das Nordviertel jedoch relativ wenig Beschäftigte im Verhältnis zu dem sehr hohen Beschäftigungsanteil des Stadtbezirks I (41,4 %) an allen Beschäftigten der Stadt Essen.

Das Nordviertel, das auch wesentlich kleiner an Fläche und Einwohnerzahl ist als Altenessen-Süd, kann auch nur 51 Handwerksunternehmen aufweisen; 1,1 % aller Handwerksunternehmen in Essen.

Im Nordviertel sind 65,6 % der 18-64jährigen Einwohner erwerbsfähig (Essen gesamt = 62,3 %), das sind 4.859 Personen.

Erwerbstätig sind davon 43,6 % Personen, das sind 3,8 Prozentpunkte weniger als im städtischen Durchschnitt. Ein Teil der anderen Stadtteile des Bezirkes I hat wesentlich höhere Beschäftigtenzahlen, vor allem der Stadtkern und das Südviertel.

Der Anteil der arbeitslosen Personen liegt im Nordviertel mit 15,4 % ebenfalls weit über dem städtischen Durchschnitt mit 9,2 % (SGB II und III) insgesamt an der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung im Alter von 18-64 Jahren in % am 31.12.2010.

In den vorhandenen Gewerbegebieten sind kaum noch Potenziale für weitere gewerbliche Entwicklungen. Das Nordviertel verfügt sowohl in seinen Randbereichen als auch mitten im Stadtteil über eine Reihe von gewerblich genutzten Flächen.

Das „Victoriaviertel“, Standort der ehemaligen Zeche „Victoria Mathias“, zwischen Gladbecker Straße und Altenessener Straße, unmittelbar angrenzend an die City, an die Universität und das Universitätsviertel, ist ein hochwertiger innenstadtnaher Standort, der schon lange zum einen durch Kraftwerknutzungen und Umspannwerk (RWE, STEAG), zum anderen durch Büros (RWE) genutzt wurde. Nach Aufgabe von Nutzungen (Meteorit) entstand bis 2008 der neue Standort der RWE Tochtergesellschaften RWE Trading, RWE Gas Midstream und RWE Key Account mit insgesamt rd. 800 Arbeitsplätzen. Der RWE Konzern konzentriert dort alle in Deutschland für den Energiehandel, die Erdgasbeschaffung und die kommerzielle Optimierung in Großhandelsmärkten tätigen Mitarbeiter an einem neuen Standort an der Altenessener Str.. Herzstück des fünfgeschossigen Gebäudes ist ein börsenähnlicher Handelsraum, in dem bis zu 250 Händler an ihren Computern arbeiten. Dieser „Energy Trading Floor“ ist der größte seiner Art in Deutschland.

Im Osten des Stadtteils liegen im Bereich Herzogstraße das Frischezentrum, der Paketdienst der Post und Betriebe des verarbeitenden Gewerbes. Hier sind noch Restflächen als Potenzial vorhanden.

Im Westen des Stadtteils zwischen Pferdebahn und Bottroper Straße sind überwiegend großflächige Betriebe des verarbeitenden Gewerbes, Recyclingbetriebe der Stadt Essen

sowie Groß- und Einzelhandelsbetriebe. Auch hier sind noch Restflächen für weitere gewerbliche Nutzungen.

Im Gewerbegebiet Stadtwiese/Bamlerstraße konzentrieren sich vor allem Einzelhandelsbetriebe (z.B. „Kaufpark Bamlerstraße“) und Dienstleistungsbetriebe. Im Bereich „Auf der Union“ gibt es eine Mischung von Dienstleistungsbetrieben, verarbeitendem Gewerbe, städtischem Bauhof, Baugewerbebetrieben und Bürogebäuden. In diesen beiden Gebieten überwiegen kleinteilige Gewerbestrukturen.

Im Nordviertel sind nur noch wenige Restflächen für weitere gewerbliche Entwicklungen vorhanden. Sowohl diese als auch die schon vorhandenen Flächen sollten unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit entwickelt werden.

2.4 Einzelhandel

Grundlagen für die Aussagen zum Einzelhandel in den Stadtteilen Altenessen-Süd und Nordviertel sind das Gutachten zum Einzelhandel vom Büro Junker und Kruse (Dortmund, 2004) und der daraus entwickelte Masterplan Einzelhandel (Essen, 2006), erstellt vom Amt für Stadtplanung und Bauordnung unter Beteiligung weiterer Akteure der Verwaltung und anderer Organisationen, die für die Einzelhandelsentwicklung relevant sind (Karte 7). Die Untersuchung und der Masterplan wurde in den Jahren 2010/2011 überarbeitet. Ergänzt werden diese Untersuchungen durch Ortsbegehungen des Büro Stadtentwicklung.

Danach gibt es in Altenessen Süd entsprechend der ausgewiesenen Zentrenhierarchie zwei D-Zentren sowie 1 E Zentrum.

Die Versorgung mit Gütern des Einzelhandels wird in **Altenessen-Süd** zum einen durch ein Nahversorgungszentrum mit ca. 3.000 qm Verkaufsfläche sichergestellt. Das Nahversorgungszentrum liegt im Bereich des Bahnhofes Altenessen-Süd an der Altenessener Straße und an der Krablerstraße (siehe Karte Nahversorgungskonzept, Karte 7)(D-Zentrum). Angeboten werden in 16 Betrieben überwiegend Waren des kurzfristigen und langfristigen Bedarfs. Die Verkaufsfläche in diesem Zentrum ist größer als die in anderen Nahversorgungszentren des Stadtbezirkes V (Karte 7).

Ergänzt wird dieses Einzelhandelsangebot durch zwei Nahversorgungsstandorte in den Bereichen Altenessener Str./Schonnefeldstr./Stankeitstr. und im Bereich Bäuminghausstraße (E-Zentrum).

Insgesamt hat der Stadtteil 37.500 qm Verkaufsfläche. Ein großer Teil, fast die Hälfte, der Verkaufsflächen des Stadtteils befindet sich im Bereich Gladbecker Str./Krablerstr. auf einem sog. Sonderstandort in sonstiger integrierter Lage (D-Zentrum). Dieses ist ein funktional integrierter und etablierter Standort außerhalb des Zentrums Altenessen (Karte 8).

Überwiegend werden hier Baumarktsortimente und Unterhaltungselektronik angeboten, in geringem Umfang auch Lebensmittel und sonstige Waren des täglichen Bedarfs, sodass auch hier eine gewisse Nahversorgungsfunktion für angrenzende Wohnbereiche gewährleistet ist.

Durch das Nahversorgungszentrum, die zwei Nahversorgungsstandorte und durch den Sonderstandort ist die Versorgungssituation durch Güter des kurz-, mittel- und langfristigen Bedarfs insgesamt als gut zu bezeichnen. Trotzdem liegen einige Wohnbereiche von Altenessen-Süd außerhalb des Einzugsbereiches von Einzelhandelsangeboten (500 m Radius). Das sind die östlichen Wohnbereiche von Altenessen-Süd und der südliche zwischen Altenessener Str. und Höltestraße.

Die Bedeutung des Stadtteils als Einzelhandelsstandort lässt sich auch durch die hohe Bindungsquote von 119 % belegen. Kaufkraftzuflüsse sind im langfristigen Bedarfsbereich, Kaufkraftabflüsse im kurz- und mittelfristigen Bedarfsbereich zu verzeichnen.

Ergänzt wird die gute Situation – vor allem durch Angebote des mittelfristigen Bedarfs – durch das sehr nahe gelegene Allee-Center und die weiteren Geschäfte in Altenessen-Nord (B-Zentrum) und durch die Angebote des (noch in Altenessen-Süd gelegenen) Wochenmarktes und weiterer Geschäfte im Bereich Altenessener Straße.

Das **Nordviertel** grenzt direkt an den Stadtteil Stadtkern mit dem Hauptgeschäftszentrum City an, das in Fußgängerentfernung von Teilen des Nordviertels liegt.

Im Nordviertel selbst gibt es kein Stadtteilzentrum und kein Nahversorgungszentrum und Teile der Wohnbereiche des Nordviertels liegen außerhalb des Einzugsgebietes der Einzelhandelsversorgung (500 m Radius).

Der weitaus größte Anteil der Verkaufsflächen liegt nicht in den Wohnbereichen, sondern in den nicht integrierten Standorten im Gewerbegebiet „Stadtwiese“ entlang der Bamlerstraße und „Auf der Union“ entlang der Hilgerstraße (E-Zentrum). Hier befindet sich der größte Teil der ca. 17.000 qm Verkaufsfläche des Nordviertels. In allen Bedarfsbereichen gibt es z.T. erhebliche Kaufkraftzuflüsse. Vor allem beim kurzfristigen Bedarf (z.B. Nahrungsmittel, Drogeriebedarf) wird eine Bindungsquote von 267 % erreicht. Das ist insgesamt aber nur auf den nicht integrierten Sonderstandort Bamlerstr./Auf der Union zurückzuführen.

Im Sonderstandort Stadtwiese/Bamlerstraße hat sich sowohl zentrenrelevanter Einzelhandel als auch nicht zentrenrelevanter Einzelhandel – vor allem im etablierten „Kaufpark Bamlerstraße“ – angesiedelt. So kann die im Einzugsbereich lebende Bevölkerung mit Waren des täglichen Bedarfs versorgt werden.

Obwohl das Nordviertel an die City angrenzt – mit ihrem vielfältigen Angebot an Waren des mittel- und langfristigen Bedarfs – und der „Kaufpark Bamlerstraße“ im Westen des Stadtteils liegt, ist insgesamt festzuhalten, dass der größte Teil der Wohnbereiche des Nordviertels außerhalb der Einzugsbereiche der wohnungsnahen Einzelhandelsversorgung liegt. In den Wohnbereichen liegen nur vereinzelt z.T. kleine Geschäfte, von denen einige der sog. ethnischen Ökonomie zuzurechnen sind.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass die Einzelhandelssituation in Altenessen-Süd deutlich besser ist als im Nordviertel.

In **Altenessen-Süd** wird es künftig darum gehen, die wohnungsnahen Einzelhandelsversorgung durch das Nahversorgungszentrum und die Nahversorgungsstandorte zu sichern und, wenn möglich, zu stärken. Am Sonderstandort Gladbecker Straße werden Erweiterungspotenziale nur durch Verdichtung ausgeschöpft werden können und langfristig wird es eine Einschränkung auf nicht zentrenrelevante Sortimente geben.

Im **Nordviertel** ist es erforderlich, eine ausreichende Wohnungsnahversorgung auszubauen und sicherzustellen. Hier besteht eine gute Chance für nichtdeutsche Einzelhändler, da schon Ansätze dafür da sind.

Die Nahversorgungsangebote im Sonderstandort Stadtwiese/Bamlerstraße sollten für die angrenzenden Wohnbereiche, aber auch zur Versorgung der übrigen Bereiche des Nordviertels erhalten bleiben.

Das gilt für den „Kaufpark Bamlerstraße“. In den angrenzenden Bereichen sollten künftig verstärkt nicht zentrenrelevante Güter und Waren angeboten werden.

2.5 Soziales

Die Sozialstruktur im Nordviertel

Die Daten für den Stadtteil im Vergleich zu Altenessen-Süd und zur Gesamtstadt sind im Anhang in den Tabellen und Grafiken zu finden. Sie haben im Wesentlichen den (Antrags-) Stand von 2008. Da viele Bezüge untereinander aufgezeigt werden, wurde an dieser Stelle auf eine Neubearbeitung verzichtet.

Das Nordviertel liegt im Stadtbezirk I und hat 7.644 Einwohnern (Stand 31.12.2006), am 31.12.2011: 7599. Die Abnahme der Bevölkerungszahl zwischen dem Jahr 1996 und 2006 liegt bei -2,3 %. Der Bevölkerungsrückgang ist, verglichen mit der Stadt Essen insgesamt, geringer (Stadt Essen -5,0 %).

Allerdings gibt es innerhalb des Stadtteils Nordviertel erhebliche Unterschiede.

Während beispielsweise im Stadtteilbereich 4 die Bevölkerung um -5,3 % zurückgegangen ist, kann der Stadtteilbereich 3 einen Zugang von 4,8 % verzeichnen.

Die Altersklasse der 18- bis 64-Jährigen ist im Nordviertel deutlich überdurchschnittlich besetzt, Kinder und Jugendliche sowie Senioren sind dagegen unterdurchschnittlich vertreten. Die Altersgruppe der 25- bis 44-Jährigen (31,6 %) ist im Nordviertel im Vergleich zur Stadt Essen (27,7 %) stark vertreten. Ebenfalls gibt es einen deutlichen Unterschied bei dem Anteil der 18- bis 24-Jährigen. Im Nordviertel sind 12,7 % der Bewohner in diesem Alter und gesamtstädtisch nur 7,8 %. Relativ gering ist der Seniorenanteil. 65 Jahre und älter sind 17,9 % der Menschen im Stadtteil. Diese Prozentzahl liegt 4,1 % unter dem Durchschnitt der Stadt Essen.

In den Jahren 2002-2006 gab es im Nordviertel einen deutlich positiven Wanderungssaldo von insgesamt 477 Personen aus anderen Städten, während die Stadt Essen in der gleichen Zeitperiode einen negativen Wanderungssaldo (-1.447) verzeichnen musste.

In den Jahren 2002-2006 zogen jedoch 375 Personen mehr aus dem Nordviertel in andere Stadtteile der Stadt, als aus den anderen Stadtteilen hinzuzogen. Der Umzugssaldo war in dem Zeitraum also negativ.

Die **Stadt Essen** wird bis zum Jahr 2020 -7,8 % der Bevölkerung verlieren. Besonders die Zahl der Kinder und Jugendlichen (6-17jährige) wird stark zurückgehen (-14,7 %).

Die Gruppe der Personen im erwerbsfähigen Alter (18 bis 64 Jahre) wird voraussichtlich um -6,7 % schrumpfen. Während die Gruppe der 28- bis 44-Jährigen kontinuierlich bis 2020 abnimmt, wird die Gruppe der erwerbsfähigen 45- bis 59-Jährigen bis zum Jahr 2020 um 2,3 Prozentpunkte ansteigen. Die Zahl älterer Menschen in Essen insgesamt (65 Jahre und älter) wird vom Jahr 2005 bis zum Jahr 2020 sinken (-6,0 %). Die Gruppe der Hochaltrigen (80 Jahre und älter) wird jedoch anwachsen.

Insgesamt wird sich die Zahl der Hochaltrigen im Prognosezeitraum um 17,6 % erhöhen.

Der **Stadtbezirk I** (die Prognose liegt nicht für einzelne Stadtteile vor) wird bis zum Jahr 2020 -8,2 % - ähnlich wie die Gesamtstadt (7,8 %) - der Einwohner verlieren. Die Zahl der Kinder und Jugendlichen wird - verglichen mit der gesamtstädtischen Prognose - deutlich weniger abnehmen. Ein Rückgang von -8,4 % wird im Bezirk I erwartet, gegenüber einem Rückgang von -14,7 % in der Stadt Essen.

Die Veränderung der erwerbsfähigen Bevölkerung bis 2020 entspricht in etwa der gesamtstädtischen Entwicklung. Die Zahl der Seniorinnen und Senioren im Alter von 65 und mehr Jahren wird im Stadtbezirk I überdurchschnittlich zurückgehen: -15,2 % im Vergleich zur Gesamtstadt (-8,2 %). Die Altersgruppe der 80-Jährigen und älteren wird jedoch zunehmen.

Im **Nordviertel** sind Transferleistungsbezieher und Arbeitslose weit überdurchschnittlich vertreten, ebenso Nichtdeutsche und Doppelstaatler. Im Nordviertel liegt der Anteil arbeitsloser Personen gemäß SGB II und SGB III bei 15,4 % und somit um 6,2 Prozentpunkte höher als im gesamtstädtischen Durchschnitt (2010).

Im Jahr 2006 lag der Anteil Nichtdeutscher im Nordviertel bei 23,6 %, während im gleichen Zeitraum der Anteil Nichtdeutscher gesamtstädtisch bei 10,1 % lag. Die Zunahme des An-

teils Nichtdeutscher im Zeitraum von 1996-2006 betrug in der Stadt Essen 0,8 %Punkte und 4,5 %Punkte im Nordviertel.

Der Anteil der Personen, deren 1. oder 2. Staatsangehörigkeit nicht deutsch ist, liegt im Nordviertel bei 34,6 %, während in der Stadt Essen dieser Anteil 16,8 % ausmacht. Der überwiegende Anteil der Personen mit einer nichtdeutschen Staatsangehörigkeit ist türkischer Herkunft.

Die Prozentzahl der Doppelstaatler im Nordviertel beläuft sich auf 11,1 % (1. Staatsangehörigkeit deutsch, 2. nichtdeutsch am Ort der Hauptwohnung) und ist damit fast doppelt so hoch wie in der Gesamtstadt. Diese Gruppe hat gesamtstädtisch gesehen einen Zuwachs von 3,4 %Punkten in einem Zeitraum von 10 Jahren, während sich der Zuwachs im Nordviertel auf 5,9 %Punkte beziffert. Die meisten Nichtdeutschen im Stadtteil sind in der Altersgruppe zwischen 25 und 44 Jahren. Das entspricht in etwa dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Größer ist der Unterschied bei den jungen Erwachsenen. Im Nordviertel sind 15,3 % der Nichtdeutschen zwischen 18 und 24 Jahre alt, in Essen 11,7 %.

Im Nordviertel gibt es überdurchschnittlich viele kleinere Haushalte, viele Ein-Personen-Haushalte und Familien bzw. Paare ohne Kinder. Der Anteil von Ein-Personen-Haushalten beträgt im Nordviertel 54,8 %. In Essen gibt es 45,7 % Ein-Personen-Haushalte. Der Anteil von Alleinerziehenden an den Privathaushalten beträgt im Nordviertel 5,2 % (Essen = 5,0 %). Das Einkommen(Summe positiver Einkünfte je Steuerpflichtigen) liegt im Nordviertel mit 19.675 Euro (im Jahre 2004) deutlich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 31.633 Euro.

Die Sozialstruktur in Altenessen-Süd

Die detaillierten Daten für Altenessen sind in den Tabellen und den Grafiken aufgeführt. Altenessen-Süd liegt im Stadtbezirk V. Es ist ein Stadtteil mit insgesamt 26.214 Einwohnern (Stand 31.12.2006). Am 31.12. 2011 waren es 25488 Einwohner.

Die meisten Bewohner hat der Stadtteilbereich 8, die wenigsten der Stadtteilbereich 9. Die Abnahme der Bevölkerungszahl zwischen 1996 und 2006 betrug -1,6 % (Essen: -5 %).

Allerdings gibt es innerhalb des Stadtteils Altenessen-Süd erhebliche Unterschiede. Während beispielsweise im oben genannten Stadtteilbereich 8 die Bevölkerungszahl um 32,3 % zugenommen hat, verzeichnet der Stadtteilbereich 7 einen Bevölkerungsrückgang von -13,6 %.

Die Bevölkerung in Altenessen-Süd ist jünger verglichen mit der im Nordviertel und der gesamtstädtischen Altersstruktur. Die Anteile der Kinder und Jugendlichen und der jungen Erwachsenen (bis 24 Jahre) sind alle überdurchschnittlich groß.

Selbst der Anteil der 25-bis 44-Jährigen liegt ebenfalls noch mit 0,8 Prozentpunkten über dem städtischen Durchschnitt.

Der Seniorenanteil ist verglichen mit den gesamtstädtischen Zahlen niedriger. 65 Jahre und älter sind 18,1 % der Menschen im Stadtteil. Diese Zahl liegt 3,9 %Punkte unter dem Durchschnitt der Stadt Essen.

In den Jahren 2002-2006 gab es in Altenessen-Süd einen positiven Wanderungssaldo von 295 Personen, während die Stadt Essen insgesamt einen negativen Wanderungssaldo verzeichnen musste.

Der Umzugssaldo war in dem Zeitraum leicht negativ. Es zogen 78 Personen mehr aus Altenessen-Süd in andere Stadtteile der Stadt als hinzuzogen.

Die Bevölkerungszahl des **Stadtbezirks V** wird bis 2020 deutlich weniger abnehmen (-2,0 %) als in Essen gesamt. Hervorzuheben ist besonders der geringe Rückgang der Kinder und Jugendlichen im Vergleich zur Stadt Essen. Im Stadtbezirk V wird ein leichter Rückgang dieser Zahl um 2,8 % prognostiziert, während in der Stadt Essen die Kinderzahl um -14,7 %

sinken wird. Insbesondere wird die Zahl der unter 3-Jährigen im Stadtbezirk V um insgesamt 9,7 % bis 2020 zunehmen und nicht abnehmen wie in vielen Bereichen der Stadt.

Es gibt auch einen deutlichen Unterschied bei der Entwicklung der Zahl der erwerbsfähigen Personen im Bezirk V gegenüber der Stadt Essen.

Die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter wird sich nur sehr geringfügig bis 2020 ändern (-0,5 %), während die gleiche Altersgruppe innerhalb der gesamten Stadt Essen deutlich stärker abnimmt (-6,7 %).

Der Stadtbezirk V ist gekennzeichnet durch den niedrigsten Anteil an Seniorinnen und Senioren und die Prognosen zeigen, dass sich diese Tatsache auch in den nächsten Jahren bis 2020 voraussichtlich nicht viel ändern wird. Im Jahr 2005 waren 18,1 % der Bevölkerung im Alter von 65 und mehr Jahren, 2020 werden es 17,4 % sein. Allerdings wird auch hier der Anteil der über 80-Jährigen leicht zunehmen.

In **Altenessen-Süd** liegt der Anteil arbeitsloser Personen gemäß SGB II und SGB III bei 14,6 % und somit um 5,4 Prozentpunkte höher als im gesamtstädtischen Durchschnitt (31.12.2010).

Im Jahr 2006 lag der Anteil Nichtdeutscher in Altenessen-Süd bei 16,5 %, während im gleichen Zeitraum der Anteil Nichtdeutscher gesamtstädtisch bei 10,1 % lag. Die Veränderung des Anteils Nichtdeutscher im Zeitraum von 1996-2006 beträgt +0,8 Prozentpunkte in der Stadt Essen und +2,4 Prozentpunkte in Altenessen-Süd.

Der Anteil von Personen, deren 1. oder 2. Staatsangehörigkeit nicht deutsch ist, liegt bei 28,6 % (Essen = 16,8 %). Der überwiegende Anteil der Personen mit einer nichtdeutschen Staatsangehörigkeit ist türkischer Herkunft. Die Prozentzahl der Doppelstaatler in Altenessen-Süd beläuft sich auf 12,1 % (1. Staatsangehörigkeit deutsch, 2. nichtdeutsch) und ist daher fast doppelt so groß, wie die Prozentzahl in der Stadt Essen.

Fast 40 % der Wohnungen wurden in den 1950er Jahren errichtet. Im gesamtstädtischen Vergleich gibt es in Altenessen-Süd aber auch verhältnismäßig viele Wohnungen, die nach 1980 gebaut wurden.

Die durchschnittliche Wohnungsgröße in Altenessen-Süd liegt mit 64,2 qm deutlich unter der durchschnittlichen Wohnungsgröße der Stadt Essen (71,5 qm).

Die Wohnfläche pro Person liegt mit 34,5 qm auch deutlich unter dem städtischen Durchschnitt (39,1 qm).

In Altenessen-Süd gibt es mit 21,5 % einen hohen Anteil von Sozialwohnungen (Essen: 10,6 %).

Der Anteil von Ein-Personen-Haushalten ist mit dem gesamtstädtischen Bild vergleichbar. In Altenessen-Süd sind 46 % Ein-Personen-Haushalte und in Essen 45,7 %.

In Altenessen-Süd beträgt der Anteil von Alleinerziehenden an allen Privathaushalten im Jahr 2006 6,5 %, in Essen 5,0 %. Das Einkommen (Summe positiver Einkünfte je Steuerpflichtigen) liegt im Nordviertel mit 23.855 Euro (im Jahre 2004) deutlich unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt von 31.633 Euro, allerdings höher als im Nordviertel.

2.6 Bildung, Gesundheit

Im Schuljahr 2010/11 besuchten insgesamt 6.691 Schüler/-innen im Programmgebiet die unterschiedlichen Schulformen. Die folgenden zwei Tabellen sollen einen Überblick über die verschiedenen Schulen im Programmgebiet sowie auszugsweise über die Nationalitäten der Schülerinnen und Schüler geben. Die Tabellen zeigen, dass in einigen Schulen insbesondere der Anteil der Kinder libanesischer und türkischer Herkunft relativ groß ist.

Altenessen-Süd

Schulform	Schule	Schüler	Spätaussiedler	Marokko	Libanon	Ungeklärte	Türkei
GS	Großenbruchs Schule	210	0	0	0	3	18
GS	Bückmannshof-Schule	206	3	0	3	0	3
GS	Schule a. d. Rahmstr	361	11	3	3	1	13
GS	Karlschule	224	0	0	0	1	50
GS	Hövelschule	288	0	13	53	0	45
FÖ	Parkschule	206	0	3	31	0	26
RS	Gertrud-Bäumer-Realschule	723	0	8	14	2	94
GY	Leibniz-Gymnasium	1205	11	3	2	0	53
GY	Gymnasium Essen-Nord-Ost	969	0	1	10	2	70

Nordviertel

Schulform	Schule	Schüler	Spätaussiedler	Marokko	Libanon	Ungeklärte	Türken
GS	Nordviertel	220	1	0	0	6	24
GS	Tiegelschule	116	0	0	4	0	4
HS	HS a. d. Beisingstr (Schule im Abbau)	152	2	1	12	4	16
FÖ	Bernetalschule	109	0	1	10	0	3
FÖ	LVR-Helen-Keller-Schule	224	0	0	2	0	18
BK	Berufskolleg im Bildungspark der Stadt Essen	1478	34	3	16	4	106

Die Kinder aus Spätaussiedlerfamilien werden nicht immer statistisch erfasst. Die Anzahl von Migrantenkindern wird in den nächsten Jahren an den Schulen deutlich zunehmen. Die ungünstigeren Bildungschancen für Kinder aus den Bezirken I und V und dort vor allem von nichtdeutschen Kindern zeigen die Übergangsquoten zu weiterführenden Schulen (2).

Übergänge von Grundschulen zu weiterführenden Schulen in der Stadt Essen und den Stadtbezirken I und V im Schuljahr 09/10 und 10/11

		Gymnasium	Gesamtschule	Realschule	Hauptschule	sonstige	Gesamt:
Bezirk I	gesamt:	35,5%	29,4%	25,7%	9,4%		100,0%
Bezirk V	gesamt:	32,4%	33,8%	25,6%	8,2%		100,0%
Gesamtstadt	gesamt:	43,6%	26,1%	25,1%	5,2%		100,0%

Im Bezirk I und V gab es bei den annehmenden Schulen im Schuljahr 10/11, verglichen mit der Gesamtstadt, weniger Kinder, die auf das Gymnasium wechselten. Es gab im Vergleich der Bezirke I und V mit der Gesamtstadt mehr Übergänge auf die Hauptschule und die Ge-

samtschule. Während in der Stadt Essen 5,2 % der Schüler von der Grundschule zur Hauptschule gingen, waren es im Bezirk I 9,4 % und im Bezirk V 8,2 %.

Die Gesamtschule hatte in diesem Schuljahr einen Überganganteil an Schülern von 29,4 % im Bezirk I und 33,8 % im Bezirk V. In den Bezirken I und V ist der Anteil der Grundschüler, die auf eine Gesamtschule wechselten, überdurchschnittlich. Verglichen mit der gesamtstädtischen Zahl liegt der Anteil der genannten Schüler im Stadtgebiet I um 3,3 Prozentpunkte und im Stadtgebiet V um 7,7 Prozentpunkte höher.

Bezüglich der Realschule sind im Vergleich mit der Gesamtstadt die Übergänger in den Bezirken I und V in etwa ausgewogen. Während in der Gesamtstadt 25,1 % der Schüler auf eine Realschule gingen, waren es im Bezirk I 25,7 % und im Bezirk V 25,6 %.

Zu den Schulabschlüssen lassen sich kleinräumig – bezogen auf die in den Stadtteilen wohnende Bevölkerung – keine konkreten Zahlen nennen. Die Zahl der Abschlüsse bezieht sich auf den jeweiligen Schulstandort, unabhängig von der räumlichen Herkunft der Schüler. In den Bezirken I und V liegen die Übergangquoten zu weiterführenden Schulen niedriger als im städtischen Durchschnitt. Auch die Abschlussquoten auf weiterführenden Schulen sind niedriger im Essener Norden, die Zahl der Hauptschulabschlüsse ist größer und die Zahl derer, die gar keinen Schulabschluss haben, ist groß. Damit stellen sich die Berufs- und Lebenschancen der Jugendlichen schlechter dar als in vielen anderen Stadtteilen Essens.

Auch **Daten zur Gesundheit von Kindern** lassen Rückschlüsse sowohl auf den sozialen Status als auch auf künftige Bildungschancen zu.

Schulanfänger/-innen wurden 2006 untersucht, um ein Bild vom Gesundheitszustand der Kinder zu bekommen. Verschiedene Merkmale wurden untersucht (siehe Tabellen 48-54). Der Anteil der Kinder mit Koordinationsstörungen ist in beiden Stadtteilen im Verhältnis zur Gesamtstadt kleiner, Kinder mit visuomotorischen Störungen sind besonders stark in Altenessen-Süd vertreten. Das gilt ebenso für Schulanfänger/-innen mit Sprechstörungen. Das Gewicht der Kinder in den Stadtteilen Nordviertel und Altenessen-Süd weicht nicht wesentlich vom städtischen Durchschnitt ab. Das betrifft sowohl die verschiedenen Grade des Unter- als auch Übergewichtes.

Die Zahnuntersuchungen haben ergeben, dass der Anteil der Kinder mit Befund im Nordviertel (28,9 %) und in Altenessen-Süd (32,9 %) über den Werten für gesamt Essen liegt (24,4%).

Weiterhin wurde bei den Kindern über mehrere Jahre hinweg die Teilnahme an den Vorsorgeuntersuchungen registriert. In einzelnen Jahrgängen wurde für beide Stadtteile festgestellt, dass die Vorsorgeuntersuchungen etwas weniger intensiv wahrgenommen wurden. In der Summe ergibt sich aber doch, dass der unvollständige Vorsorgestatus im Nordviertel mit 43,8 % und in Altenessen- Süd mit 40,8 % deutlich höher ausfällt als im städtischen Durchschnitt (31,9 %).

3. Konkretisierung der übergeordneten Erneuerungsstrategie mit den Handlungsfeldern und Projekten

Hier werden die Hauptzielkategorien in den Handlungsfeldern zusammenfassend dargestellt, die die strategischen Zusammenhänge zwischen den zur Förderung anstehenden Maßnahmen und den städtischen Vorhaben und laufenden Arbeiten darstellen.

Es erfolgt eine Einordnung des Handlungskonzeptes in den gesamtstädtischen Entwicklungsprozess „Essen - Perspektive 2015+“, den im Jahr 2008 vorgelegten Kinderarmutsbericht und die Ziele des Operationellen Programms.

3.1 Einbindung in den Stadtentwicklungsprozess „Essen - Perspektive 2015+“

Im Jahr 2005 wurde seitens der Stadt Essen ein verwaltungsübergreifender Stadtentwicklungsprozess als STEP 2015+ eingeleitet. Beteiligt an diesem Prozess sind alle für die Stadtentwicklung relevanten Geschäftsbereiche der Verwaltung, städtische Unternehmen, stadtnahe Institutionen sowie Externe, z.B. aus Wohnungsbaugesellschaften und Wasserverbänden.

Letztendlich soll im Rahmen dieses Prozesses eine Stadtumbau-Strategie entwickelt werden.

Auch die Stadtteile Altenessen-Süd und das Nordviertel sind unter verschiedenen thematischen Schwerpunkten in den Projektgruppen untersucht worden, und es wurden Vorschläge zur Verbesserung der Situation vorgelegt.

In mehreren thematisch unterschiedlichen Projektgruppen wurden in den Handlungsfeldern der Stadtentwicklung Analysen durchgeführt, künftige Entwicklungen beleuchtet, Perspektiven aufgezeigt, Leitlinien und Ziele erörtert und Handlungserfordernisse formuliert.

Vorlaufend wurde eine Strukturanalyse durch das „Büro für Kommunal- und Regionalplanung“, Essen, erarbeitet.

Es wurden insbesondere der demografische Wandel, die vorhandenen Bevölkerungsprognosen, die Bevölkerungsstruktur, die räumlichen Gegebenheiten und eine Reihe von weiteren vorliegenden Untersuchungen ausgewertet.

Hervorgehoben wurde die beachtliche Wirtschaftskraft der Stadt Essen, die hohen Dienstleistungsanteile. Die Gleichzeitigkeit von überdurchschnittlichen Einkommen und Bruttowertschöpfung und hohen Anteilen von Sozialleistungsbeziehern deuten jedoch auf ein stärkeres soziales Gefälle innerhalb der Stadt hin.

Bestandteil der Untersuchung war eine grundlegende vergleichende Stadtteilanalyse der jeweiligen Besonderheiten, Handlungsbedarfe und eine Stärken- und Schwächen-Darstellung.

Besonders auffällig sind unterschiedliche Verteilung von Kindern und Jugendlichen, der Einkommen, der Haushaltsgrößen, der Besiedlungsdichte, ein teilweise erhebliches Nord-Süd Gefälle sowie viele Differenzen, die sich aus einer städtischen Randlage und den verdichteten Gebieten im Innenstadtbereich ergeben (Außen-Innen Gefälle).

Aus der Stadtteilanalyse werden Beiträge zur Kompensation von Schwächen raumstruktureller und sozialräumlicher Art benannt. Wohnungsleerstände in Bereichen mit 1950er-Jahre-Siedlungen, niedrigen Eigentümerquoten und kleinen Wohnflächen.

Hierzu wurden Stadtteilpässe mit allen für die Entwicklung des Stadtteils relevanten Daten erarbeitet. Desgleichen wurden daraus Raumtypen gebildet. Folgende Themen wurden untersucht:

- Wirtschaft und Verkehr
- Flächennutzungen
- Sozialdaten
- Wohnungsangebot
- gewerbliche Strukturdaten
- Zentren und Einzelhandel
- infrastrukturelle Strukturdaten
- Standortqualität Kultur und Freizeit.

Im Rahmen der Stadtteilanalysen wurde die räumliche Verteilung von insgesamt 24 Merkmalen, sogen. „Leitindikatoren“, im Stadtgebiet aufbereitet, dargestellt und ausgewertet. Daneben wurden weitere vorliegende Datensätze, z.B. zu Leerständen oder Verkehrsbelastungen in den Stadtteilen, mit betrachtet. Nach entsprechender Klassenbildung und Einordnung konnte die Verteilung der Merkmalsausprägung im Stadtgebiet abgebildet werden. In deduktiver Vorgehensweise wurden Typen identifiziert und anhand der vorliegenden Indikatoren näher definiert. Das Ergebnis wurde anhand einer vom Amt für Statistik und Stadtforschung vorgenommenen Clusteranalyse überprüft und bestätigt.

Insgesamt kann von einer Verschärfung der Disparitäten (zunehmende sozialräumliche Segregation) innerhalb des Stadtgebietes in den letzten 7 Jahren ausgegangen werden. Einige Stadtteile haben sich inzwischen auch stabilisiert, wie z.B. Katernberg und Altenessen-Nord.

Für einen am Wohnraum und Sozialstruktur orientierten Stadtumbau wird in dieser Untersuchung ein vordringlicher Handlungsbedarf in den Bezirken I (u. a. Nordviertel) und III gesehen sowie eine partieller Bedarf u. a. in Altenessen-Süd.

3.2 Analysen des Kinderberichtes 2008

Ein weiterer gesamtstädtischer Strategischer Ansatz befasst sich mit dem Thema Kinderarmut.

Seit 1990 legt die Stadt Essen in jeder Ratsperiode einen Bericht zur Lage der Kinder als Einwohner/-innen der Gemeinde vor. Der Kinderbericht 2008 kommt zu dem Ergebnis, dass trotz vieler Bemühungen der gesamten Stadtverwaltung und zahlreicher engagierter Partner, den sozialen Ausgleich in der Stadt erfolgreich zu gestalten und vieler zum Teil vorbildlicher Maßnahmen für eine kinderfreundliche Großstadt, drei Entwicklungstendenzen im zeitlichen Vergleich erkennbar werden:

- Ein starker Rückgang der Zahl der Kinder bei gleichzeitiger Abnahme des Anteils der Kinder an der Gesamtbevölkerung.
- Zunahme des Anteils der Kinder, die Transferleistungen beziehen und gesundheitliche Beeinträchtigungen zeigen.
- Innerhalb des Stadtgebiets wird deutlich, dass in Stadtteilen, in denen Sozialdaten vor Jahren im Vergleich zur Gesamtstadt negativ abwichen, sich diese Tendenz fortsetzte.

Der Jugendhilfeausschuss beauftragte auf der Basis der Beschlusslage zum Kinderbericht 2008 am 10.02.2009 die Verwaltung, ein Gesamtkonzept zur Bekämpfung der Kinderarmut - unter Einbeziehung der Bereiche Einkommen, Wohnen, Gesundheit, Bildung und Elternverhalten - zu entwickeln.

Definition „Kinderarmut“ und methodisches Vorgehen:

Kinderarmut wird definiert als das Zusammenwirken von Transferbezug bzw. niedrigem Erwerbseinkommen der Eltern, Bildungsbenachteiligung, gesellschaftlicher Desintegration und eingeschränkter Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, als Unterversorgung bei Erziehung und Betreuung und Gesundheitlicher Beeinträchtigung.

Die Beurteilung der Lage der Kinder und Familien in Essen erfolgt evidenzbasiert anhand von Daten der amtlichen Statistiken. Bereits im Kinderbericht 2008 und im Ziel- und Maßnahmenplan „Essen. Großstadt für Kinder“ verwendete Daten wurden hierzu aktualisiert. Gleichwohl beschreibt nur der Gesundheitsindikator die tatsächliche Situation des individuellen Kindes, hier, ob das Kind schulrelevant beeinträchtigt ist (Visuomotorik, Koordinationsstörungen, Sprachfehler etc.). Lineare Zusammenhänge zwischen statistischen Merkmalen wie „Transferbezug, Migrationshintergrund oder Bildungsgrad“ und dem Kindeswohl bestehen nicht.

„Materielle Armut ist ein zentraler Risikofaktor für die Entwicklung der Kinder. Doch materielle Armut von Familien führt nicht zwangsläufig zu Benachteiligungen für Kinder“ (Kinderbericht 2008 Seite 79).

Die Situation in den verschiedenen Stadtteilen wird erstmals anhand der Rangposition der einzelnen Indikatoren bewertet, und zwar aktuell und wenn möglich im Vergleich zu einem früheren Zeitpunkt. So werden die Veränderungsdynamik einzelner Stadtteile und damit Trends in der langfristigen Entwicklung der Indikatoren sichtbar.

Ergebnisse der Rangplatzvergabe – Gesamtbilanz:

Würde eine Raumeinheit bei allen Indikatoren zu allen Stichtagen die negativste Bewertung erfahren, würden maximal 585 Punkte erreicht. An der Punktezahl ist demnach abzulesen, wo die Handlungsbedarfe unter Einbeziehung von Ist- und Ausgangswerten am größten sind.

1. Innerstädtischer Bereich (hier ist auch das Nordviertel angesiedelt) 537
2. Altendorf 522
3. Bergeborbeck/ Vogelheim 510
4. Bochold 506
5. Altenessen Süd 506
6. Südostviertel 496
7. Katernberg 465
8. Frohnhausen 456
9. Kray 427
10. Altenessen-Nord 423
11. Freisenbruch 414
12. Karnap 409
13. Südviertel 389
14. Holsterhausen 389
15. Dellwig/ Gerschede 370

In diesen 15 Raumeinheiten leben über 34.000 Kinder, dies sind mehr als 50 % aller Essener Kinder. Die räumliche Ausrichtung der Strategie auf die Stadtteile mit höchstem Handlungsbedarf entspricht im Wesentlichen auch der Gebietskulisse des Stadtentwicklungsprozesses STEP 2015+.

Die Umsetzungsvorschläge zum Bericht Kinderarmut haben hier weitere Akzente gesetzt, die zum einen räumlich begründet sind und entsprechend der Ranglistenplätze Prioritäten und Mitteleinsätze verschoben haben.

Da das Nordviertel mit der Innenstadt auf Rang 1 steht und Altenessen-Süd auf Rangplatz 5 steht, ist naheliegend, dass hier prioritär gearbeitet werden muss.

3.3 Ziele in Bezug zum Operationellen Programm

Die integrierte Stadtteilentwicklung in Altenessen-Süd/ Nordviertel soll wie in den anderen beiden Essener Soziale Stadt - Gebieten Altendorf und Katernberg auf Grundlage der 1997 vom Rat der Stadt Essen verabschiedeten "Ansätze integrativer Kommunalpolitik" (siehe dazu ausführlich Kap. 6: Steuerungs- und Organisationsstrukturen) erfolgen.

Sie erfüllen die Ziele des operationellen Ziel 2-Programms:

- Verbesserung der sozialen und ökologischen Lebensbedingungen (A)
- Stärkung der lokalen Ökonomie (B)
- Förderung der sozialen Kohäsion und Integration (C)
- Verbesserung der Arbeits-, Umwelt- und Lebensverhältnisse (D)
- Reduzierung der sich kleinräumig niederschlagenden Verschärfung von Disparitäten und Risiken der sozialen Exklusion (E)

Zunächst erfolgt hier eine Zuordnung der einzelnen Projekte, Vorhaben und Handlungsfelder in die Ziele des Operationellen Ziel 2-Programms.

Handlungsfeld Lokale Ökonomie/ Arbeitsmarkt und Beschäftigung

Projekt	Ziel/ Inhalt	Einordnung in Ziele des operationellen Programms				
		A	B	C	D	E
„Tandem“ Mentorenprogramm zur berufsorientierenden Förderung der Stärken und Potenziale von Jugendlichen	Berufsorientierung für benachteiligte Jugendliche; Förderung von Unternehmensführungs Kräften im Rahmen der Personalentwicklung		X	X	X	X
STÄRKEN vor Ort/ESF	Berufliche Orientierung für Frauen in der Wiedereinstiegsphase und Jugendliche	X	X	X	X	X

Handlungsfeld Wohnen, Wohnumfeld und Verkehr, Profilierung und Standortaufwertung

Fassaden- und Hofprogramm	Standortattraktivierung für Wohnen, Arbeiten und Leben	X	X		X	
Modernisierungsprogramm	Standortattraktivierung für Wohnen, Arbeiten und Leben, Modernisierung von privatem Wohnraum, Energetische Erneuerung	X	X		X	
Modernisierungsprogramm	Standortattraktivierung für Wohnen, Arbeiten und Leben, Senkung der Lärmbelastung in Wohngebäuden durch Lärmschutz	X			X	
Wohnungsbauförderung	Standortattraktivierung für Wohnen, Arbeiten und Leben, Modernisierung des ehemaligen Ledigenheimes Seumannstr. 15 Denkmalnutzung, Wohnen,	X	X	X	X	
Entwicklung eines Gesamtkonzeptes zur Schaffung altersgerechter Wohnquartiere	Standortattraktivierung für Wohnen, Arbeiten und Leben	X	X	X	X	X
ExWoSt-Fall-Studie	Standortattraktivierung für Wohnen, Arbeiten und Leben, städtebauliche, immobilienwirtschaftliche und soziale Aktivierung im Forschungsfeld Innerstädtische Hauptverkehrsstraßen	X	X	X	X	
Thurmfeld	Standortattraktivierung für Wohnen, Arbeiten und Leben, Aufbereitung des Grundstückes für neue Nutzungen	X	X		X	

Handlungsfeld Ökologie

Grünzug Bernetal	Stadterneuerung, neue Urbanität, Ausbau von Grünflächen, Standortattraktivierung für Wohnen, Arbeiten und Leben	X		X	X	X
Nordpark	Stadterneuerung, neue Urbanität, Ausbau von Grünflächen, Standortattraktivierung für Wohnen, Arbeiten und Leben	X		X	X	X
Grünzug Zangenstraße	Stadterneuerung, neue Urbanität, Ausbau von Grünflächen, Standortattraktivierung für Wohnen, Arbeiten und Leben	X		X	X	X

Handlungsfeld Erziehung, Bildung, Zusammenleben im Stadtteil

Bahnhof Altenessen Kriminalpräventive Maßnahmen	Soziale und ethnische Integration, Verringerung von Jugendkriminalität			X		X
Integr. Handlungskonzept zur Förderung der Integration von Menschen mit libanesischem Zuwanderungshintergrund	Soziale und ethnische Integration, Verringerung von Jugendkriminalität			X		X
Kinderarmut bekämpfen, Teilhabe ermöglichen	Soziale und ethnische Integration, Verringerung von Jugendkriminalität			X		X
Zus. schulbezogene Jugendsozialarbeit Bildungs- und Teilhabepaket	Soziale und ethnische Integration, Verringerung von Jugendkriminalität			X		X
Weiterentwicklung der offenen Kinder- und Jugendarbeit bei der JHE Essen gGmbH	Soziale und ethnische Integration, Verringerung von Jugendkriminalität			X		X

Handlungsfeld Gesundheit und Bewegung

Gesundheit und Alter: Gesundheitskonferenz, Präventionsnetzwerk	Soziale und ethnische Integration,			X		X
Gesundheit und Alter: Runder Tisch Senioren	Soziale und ethnische Integration,			X		X
Gesundheit und Alter: Initiative Seniorenbeirat	Soziale und ethnische Integration,			X		X
Kindergesundheitszentrum	Soziale und ethnische Integration,			X		X

3.4. Die Handlungsfelder und Projekte: Stärken, Schwächen, Handlungserfordernisse, Strategien und Ziele

Auf Grundlage vorhandener Analysen (vgl. Kapitel 2) wurden in Workshops mit Fachkräften der Verwaltung, lokalen Akteuren, Politik sowie Bewohnern/-innen für das Programmgebiet Handlungsfelder, Ziele, Projekte und Maßnahmen erarbeitet.

Die angestrebte Quartiersentwicklung im Programmgebiet zielt in erster Linie darauf ab, eine Stabilisierung bzw. Aufwertung der beiden Stadtteile als lebenswerte Wohnstandorte zu erreichen.

Die Ziele in den einzelnen Handlungsfeldern orientieren sich an den festgestellten Stärken, Schwächen und Potenzialen/Handlungserfordernissen für die beiden Stadtteile. Diese sind nachfolgend den jeweiligen Handlungsfeldern vorausgeschickt. Die einzelnen Handlungsfelder sind um Angaben zur grundlegenden Erneuerungsstrategie erweitert worden.

3.4.1 Handlungsfeld Lokale Ökonomie

Stärken

Die Stadtteile Altenessen-Süd und Nordviertel sind gekennzeichnet durch eine außergewöhnliche Bündelung von Problemlagen einerseits und Entwicklungspotenzialen andererseits:

Die Universität Duisburg-Essen hat ihren Essener Campus mit ca. 1.950 Beschäftigten im Nordviertel.

Sie wirkt mit im Gründungsnetzwerk Essen und unterstützt Existenzgründungen mit DuE-Transfer am Campus Essen und der zentralen Betriebseinheit Forschungsförderung und Transfer (FFT).

Mit ihren Schwerpunkten in Kreativwirtschaft, IT, Medizin/Biotechnologie sowie Umwelt/Energie bietet sie ein breites Potenzial für Gründungen.

Der Bildungspark Essen an der Schnittstelle von Nordviertel und Altenessen-Süd mit dem Berufsförderungszentrum und dem dorthin verlagerten Berufskolleg Holsterhausen ist ein herausragender Standort der Bildungsinfrastruktur in Essen: Mit rund 1.400 Schüler/innen und 110 Lehrer/innen trägt das Berufskolleg zur Stärkung der lokalen Ökonomie, insbesondere des Einzelhandels, bei.

An den Bildungspark räumlich unmittelbar angegliedert ist auch das ComIn als entwicklungs-fähiges Gründerzentrum.

Auf den Freiflächen des früheren Zechengeländes Victoria Mathias entstehen Standorte von RWE-Tochtergesellschaften, die ebenfalls zur Entwicklung des Nordviertels beitragen können.

Unmittelbar jenseits der Stadtteilgrenze zu Altenessen-Nord ist der Standort eines erfolgreichen, auch für die umliegenden Stadtteile attraktiven Einkaufszentrums, das in Altenessen-Süd direkt daran angrenzend ergänzt wird durch Migranten-Betriebe entlang der Altenesse-ner Straße sowie einige weitere Nahversorgungsstandorte sowie im Nordviertel insbesondere durch das Gewerbegebiet Stadtwiese.

Schwächen

Andererseits sind diese beiden Stadtteile von einer um ca. 75 % höheren Arbeitslosigkeit betroffen als die Gesamtstadt. In drei Stadtteilbereichen liegt die Arbeitslosigkeit sogar um das Doppelte höher als im gesamtstädtischen Durchschnitt.

Der Sozialhilfe-Bezug (ALG II, Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt, Grundsicherung im Alter / bei Erwerbsminderung, Asylbewerberleistungsgesetz) liegt ebenfalls um ca. 75 % höher als im gesamtstädtischen Durchschnitt, in zwei Stadtteilbereichen sogar bei mehr als dem Doppelten.

Deutlich überproportional hohe Arbeitslosigkeit und fehlende berufliche Qualifizierung ist insbesondere auch bei den Einwohnern mit Migrationshintergrund anzutreffen, deren Anteil im

Nordviertel mehr als doppelt so hoch ist wie im gesamtstädtischen Durchschnitt und in Altesen-Süd um ca. 75 % höher als im gesamtstädtischen Durchschnitt liegt.

Ziele, Handlungserfordernisse

Für die weitere gewerbliche Entwicklung stehen in beiden Stadtteilen nur noch wenige Restflächen zur Verfügung. Es gäbe noch einige kleine Flächen, wenn vorhandene Flächen umgenutzt, besser genutzt oder verdichtet würden.

Schwerpunkte der Projekte liegen vor diesem Hintergrund in der Unterstützung von Ausbildung und Qualifizierung von sozial schwachen Jugendlichen, insbesondere auch mit Migrationshintergrund.

Darüberhinaus sind auch für diesen Bereich zu benennen:

Aktivierung von verbleibenden Branchen der Industrie /Neues Projekt Thurmfeld: durch die Freilegung von Grundstücken, Beseitigung von umweltgefährdenden Stoffen (dieses Projekt wird im Kap. 3.4.2.8 beschrieben, weil es als auch in den Bereich Wohnen und Standortprofilierung integriert werden soll

Projekte im Handlungsfeld Lokale Ökonomie:

Projekt / Maßnahme	3.4.1.1 (Förderung über Städtebauförderung), „Tandem“ Mentorenprogramm zur berufsorientierenden Förderung der Stärken und Potenziale von Jugendlichen
Projektbeschreibung	Das Projekt „Tandem“ organisiert Patenschaften zwischen Erwachsenen und Jugendlichen (13-14 Jahren), wobei die Sensibilisierung für eigene Potenziale und Stärken und die beruflichen Interessen der Jugendlichen im Fokus stehen. Die erwachsenen Mentoren helfen den Jugendlichen, die Möglichkeiten für den eigenen Lebensweg, beruflich wie auch privat, auszuloten.
Nutzen und Ziele des Projektes	Ziele des Projekts „Tandem“ sind die Entfaltung der Potenziale und die Förderung der Stärken von Jugendlichen mit weniger guten Startchancen, die in Lebenssituationen aufwachsen, die ihnen kaum Anreize für eine selbstbestimmte berufliche Orientierung bieten und die wenige Erwachsene in ihrem Umfeld haben, die sie unterstützen. Um in den Regelsystemen wie Schule und Ausbildung bestehen zu können und die Übergangszeit zwischen Kindheit und Erwachsenenalter zu bewältigen, brauchen Jugendliche erwachsene Menschen, die ihnen authentische und positive Vorbilder sein können und mit denen sie sich identifizieren können. Erwachsene müssen die nötigen Impulse sowie Halt und Orientierung bieten. Eine stabile Beziehung zu einem Mentor hilft jungen Menschen auch dabei, Perspektiven für die Zukunft zu entwickeln. Die ehrenamtlichen Mentoren des Projekts Tandem leben „ihren Schützlingen“ vor, wie viel befriedigender ein strukturierter Tagesablauf mit Arbeits- und Freizeitphasen auf das Selbstempfinden wirkt. Sie können die teilnehmenden Jugendlichen dabei unterstützen, die Motivation zu entwickeln, auf Ausbildung und Beruf statt auf den Sozialstaat zu setzen. Die angestrebten Wahlverwandtschaften zwischen Mentoren und Jugendlichen sollen eine Begleitung im 1:1 Verhältnis bis in das Berufsleben, d.h. über das Rahmenprogramm hinaus gewährleisten.

Ziele und Bedeutung des Projektes für die Jugendlichen

- Vertiefende Berufsorientierung: Kennen lernen technischer Berufe mit einem Blick „hinter die Kulisse“
- Arbeitswelt erleben
- Integration von Jugendlichen mit unterschiedlichen Hintergründen: Akzeptanz für andere Kulturen und Lebensweisen
- Selbstbewusstsein stärken, sich etwas zutrauen, mutig sein und die eigenen Grenzen erfahren und erweitern
- Ein Gefühl für die eigenen Gestaltungsmöglichkeiten entwickeln
- Berufliche und private (Lebens-)Ziele entwickeln
- Verschiedene Lebenswege und Haltungen beruflich erfolgreicher Personen kennen lernen und die eigenen (Lebens-)Ziele reflektieren
- Kommunikation auf Augenhöhe erfahren
- Wertschätzung erfahren
- Teamgeist erleben
- in ihrem weiteren Lebensweg gefordert und gefördert werden

Ziele und Bedeutung des Projektes für die Fach- und Führungskräfte (Young-Guides)

- Herausforderung und Grenzen erfahren und erweitern (Toleranz, Flexibilität, Konflikte aushalten und lösen, Kreativität und Improvisationsgeschick,...)
- Erweiterung der sozialen und kommunikativen Kompetenz (Einfühlungsvermögen, Teamfähigkeit, ...)
- Kennen lernen der Ansichten von Jugendlichen und ihrer Lebenssituation
- Jugendliche von den eigenen Lebenserfahrungen profitieren lassen
- Möglichkeit der Einflussnahme auf Jugendliche und soziales Engagement für die Gesellschaft (z.B. Nachwuchsförderung)
- Work-Life-Balance: etwas Außergewöhnliches und Abenteuerliches erleben, was den Alltag durchbricht; durch Sport und Bewegung neue Kraft tanken

Ziele und Bedeutung des Projektes für die teilnehmenden Unternehmen

Unternehmen profitieren auf vielfältige Weise von diesem Projekt, an dieser Stelle seien die Dimensionen Unternehmenskommunikation, Marketing, Vertrieb, Personal (-bindung, -rekrutierung) genannt; der Schwerpunkt wird allerdings auf der Entwicklung der sozialen Kompetenz und somit der Personalentwicklung liegen. Die Integration und Aufarbeitung des Projektes liegt (wenn nicht anders gewünscht) in Händen der unternehmenseigenen Personalentwicklung.

Darüber hinaus kann das Projekt Tandem für Unternehmen als Möglichkeit zur Stärkung der lokalen Infrastruktur betrachtet werden, da es den beruflichen Nachwuchs in der Region fördert.

Projektplanung / Bearbeitungsstand	Planungen für die Pilotphase abgeschlossen
Dauer/ Phasen:	<p>Die Ehrenamt Agentur wirbt bei Unternehmen um ehrenamtliche Mentoren und Mentorinnen und entscheidet auf der Basis von persönlichen Auswahlgesprächen mit den Interessenten über die Teilnahme an dem Programm. Die Auswahl der Jugendlichen erfolgt durch die Lehrer/innen der kooperierenden Schulen, die mit den Eltern eine schriftliche Vereinbarung zur Teilnahme ihres Kindes an diesem Projekt schließen.</p> <p>Im Vorfeld des Programmstarts werden die ausgewählten Mentoren in einem Workshop auf ihre Aufgabe vorbereitet. Im Rahmen von Informationsveranstaltungen / Elternabenden an den kooperierenden Schulen werden Eltern über Inhalt und Ablauf des Projekts in Kenntnis gesetzt.</p> <p>Insgesamt ist die Durchführung von sechs Staffeln mit jeweils 10 Jugendlichen und 10 Mentoren geplant. Das Rahmenprogramm einer Staffel ist in insgesamt 10 Programmtermine unterteilt und hat eine Gesamtdauer von 7 Monaten. Die ersten zwei Staffeln sollen wissenschaftlich evaluiert werden, um eine evtl. Modifizierung der weiteren Vorgehensweise vornehmen zu können.</p> <p>Im Anschluss an dieses beziehungsstiftende Programm gestalten die Tandems ihre weiteren Treffen eigenständig bis in die Berufstätigkeit der Jugendlichen.</p>
Besonderheiten	<p>Das Vorhaben „Tandem“ fördert die Jugendlichen ressourcen- und nicht defizitorientiert und arbeitet mit Methoden der Erlebnispädagogik in einem organisierten und für die Ehrenamtlichen planbaren Programm.</p> <p>Die kontinuierliche und im Tandem-Team erfolgende Bearbeitung einer „Zielscheibe“, die der Ermittlung kurz-, mittel- und langfristiger Ziele und Perspektiven der Jugendlichen dient, und das gemeinsame Beschreiten der notwendigen Schritte zur Erreichung dieser Ziele sind Methoden, die von den involvierten Erlebnispädagogen speziell für die Teamarbeit mit Jugendlichen und Erwachsenen entwickelt wurden. Diese fördern die Entwicklung von Eigenverantwortung und -initiative der Jugendlichen.</p> <p>Die Struktur von „Tandem“ in Staffeln und fest im Voraus geplante Treffen bieten Ehrenamtlichen und Jugendlichen Schutz vor zu großer Vereinnahmung und Spielraum zur eigenen Abgrenzung.</p>
Antragsteller / Projektträger	Ehrenamt Agentur Essen
Projektlaufzeit	Ab 2014
Kosten/ Finanzierung	Gesamtkosten für eine einjährige Pilotphase und die modifizierte Durchführung einer weiteren Staffel mit je 15 Tandems im Folgejahr: 218.910 €, davon Eigenmittel Dritter in Höhe von 30.600 €, Eigenanteil der Stadt 4.800 € sowie Leistungen der Ehrenamtler 39.600 €

3.4.1.2 ESF-Programm „STÄRKEN vor Ort“ (Förderung über EU-Mittel, bereits erfolgt)

Nutzen und Ziele des Projektes:

Das Programm STÄRKEN vor Ort wurde insbesondere zur Verbesserung der sozialen, schulischen und beruflichen Integration von jungen Menschen mit schlechteren Startchancen sowie des Einstiegs und Wiedereinstiegs von Frauen in das Erwerbsleben durchgeführt.

Des Weiteren förderte das Programm die Teilhabe, Chancengleichheit und Bildung der Zielgruppen durch ihre Aktivierung sowie die Aktivierung, zivilgesellschaftliche Beteiligung und Vernetzung der lokalen Akteure. Das Programm verfolgte dabei einen niedrighewelligen Ansatz und wolte diejenigen ansprechen, die durch zentrale Programme wie die Regelförderung des Europäischen Sozialfonds oder andere adressatenspezifische Angebote nur schwer erreichbar sind.

Darüber hinaus konnten und sollten Personen(gruppen) und Akteure, die zur Verbesserung der Integration und Teilhabe der Zielgruppen sowie der sozialen Infrastruktur beitragen, in die Erarbeitung und Umsetzung der Lokalen Aktionspläne und in die Mikroprojekte aktiv einbezogen werden.

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend setzte von März 2009 bis Dezember 2011 das erfolgreiche Programm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ unter dem neuen Programmnamen „STÄRKEN vor Ort“ fort. Es ist eines der vier Programme der Initiative „JUGEND STÄRKEN“, die die Programme des Bundesjugendministeriums im Bereich Reintegration von benachteiligten jungen Menschen und Jugendlichen mit Migrationshintergrund stärker aufeinander abstimmt und bündelt. Das Programm „STÄRKEN vor Ort“ wurde an 280 Standorten in 158 Kommunen und 45 Landkreisen bundesweit umgesetzt.

Der europäische Sozialfonds ist das zentrale arbeitsmarktpolitische Förderinstrument der Europäischen Union. Er leistet einen Beitrag zur Entwicklung der Beschäftigung durch Förderung der Beschäftigungsfähigkeit, des Unternehmergeistes, der Anpassungsfähigkeit sowie der Chancengleichheit und der Investitionen in die Humanressourcen.

Das EU-Programm „Lokales Kapital für soziale Zwecke“ bezog sich auf die Gebiete des Bund-Länder-Programms „ Soziale Stadt“ und sollte die sozialen Potenziale vor Ort auf die Aktivierung von Arbeitsmarktpotenzialen richten. Das Nachfolgeprogramm „STÄRKEN vor Ort“ verfolgte ähnliche Ziele und hat seinen Gebietsbezug ausgedehnt auf weitere Stadtteile nach ähnlichen Kriterien. Das Programm lief in Essen auch in Altendorf (Soziale Stadt), Bochohd (Stadtumbau) sowie in Katernberg (Soziale Stadt).

Projektplanung / Bearbeitungsstand und nächste Schritte:

Zur Durchführung von „Mikroprojekten“ konnten jeweils bis zu 10.000 € auf Antrag von Projektträgern durch die Kommunen weitergeleitet werden. Voraussetzung war jeweils die Erstellung eines jährlich durch die Kommune fortzuschreibenden Lokalen Aktionsplans, um eine Bereitstellung aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Bundes (BMFSFJ) zu erhalten.

Seit 2009 wurden jährlich sogenannte Lokale Aktionspläne für Altenessen-Süd/Nordviertel aufgestellt. Durch die jährliche Fortschreibung des Lokalen Aktionsplanes war es möglich, die Ziele der aktuellen Entwicklung anzupassen und so weitere Fördermittel für das Fördergebiet zu erhalten. Die Instrumente des Aktionsplanes richteten sich in erster Linie an Jugendliche zur beruflichen und sozialen Integration und Frauen, die am Arbeitsmarkt benachteiligt sind.

Die Entscheidung über die Förderwürdigkeit von Mikroprojekten wurde im Begleitausschuss getroffen, dem Vertreter aus der Adressatengruppe (Arbeitslose, Schüler/-innen, ehrenamtlich Tätige sowie Politiker und Verwaltungsmitarbeiter) aus den Bezirken I und V angehörten.

Die Projekte wurden Ende 2011 abgeschlossen. Zur Zeit erfolgen noch die letzten administrativen Aufgaben. .

Projektträger, Beteiligte:

- Büro Stadtentwicklung: lokale Koordinierungsstelle für das Fördergebiet Altenessen-Süd und Nordviertel. Abwicklung der Förderung incl. aller finanziellen Aspekte sowohl vertraglich mit der Regiestelle auf Bundesebene als auch auf Basis von Bewilligungen mit den Mikroprojektträgern vor Ort. Darüber hinaus Berichterstattung und Dokumentation
- Mikroprojektträger und deren zahlreiche Kooperationspartner als Durchführende
- Begleitausschuss (Entscheidung über die Vergabe der Mittel).

Kosten und Finanzierung:

Das EU-Programm „STÄRKEN vor Ort“ wurde aus dem Europäischen Sozialfonds gefördert und durch eine Regiestelle in Berlin bearbeitet, die im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend tätig ist.

Die Stadt Essen schloss auf der Grundlage von jährlich fortgeschriebenen „Lokalen Aktionsplänen“ mit der Regiestelle Förderverträge.

Die gesamte Förderung für den Zeitraum 2009-2011 für Altenessen-Süd/Nordviertel betrug 211.767 Euro. Der kommunale Eigenanteil in Höhe von 31.767 Euro wird durch Anrechnung von Personalkosten erbracht. Die Mittel für die Projekte in Höhe von 180.000 Euro wurden durch den Begleitausschuss als 100%-Förderung an Mikroprojektträger bewilligt, die die Ziele des Lokalen Aktionsplanes erfüllen. Mit den Projekten konnten über 500 Teilnehmer erreicht werden.

Standorte:

Die Mikroprojekte wurden und werden an zahlreichen Standorten im Fördergebiet durchgeführt.

3.4.2 Handlungsfeld Wohnen, Wohnumfeld und Verkehr: Profilierung und Standortaufwertung, Aktivierung von privaten Investitionen für Immobilien, Verbesserung des öffentlichen Raumes

Stärken

Ein Teil des Wohnungsbestandes insbesondere von größeren Gesellschaften wurde in den letzten Jahren auf einen aktuellen Standard gebracht (Bereich Altenessener Straße, Hölteberg sowie Rahmstraße).

Schwächen

Die Wohnbereiche beider Stadtteile bilden zum großen Teil „Wohninseln“, die von Gewerbegebieten und/oder Grünbereichen umschlossen sind. Zum Teil werden sie auch von stark befahrenen Hauptverkehrsstraßen begrenzt oder sie bilden Gemenge-Lagen mit gewerblichen und anderen Nutzungen. In den Wohnbereichen selbst bestehen Grunddefizite, es fehlen nutzbare Plätze für Menschen aller Altersklassen und auch Fußwege- und Radverbindungen zwischen den isoliert liegenden Wohnbereichen. In vielen Bereichen müsste das Wohnumfeld attraktiver gestaltet werden, um die Lebens- und Aufenthaltsqualität für die Bewohner zu verbessern.

Der Anteil der Ein- und Zweifamilienhäuser ist gering, die Eigentümerquote niedrig.

Der Wohnungsleerstand ist durchschnittlich bis überdurchschnittlich hoch und es gibt wenig qualitativ hochwertigen Wohnungsbestand. In den beiden Stadtteilen gibt es - wie in gesamt Essen - immer mehr kleine Familien und Ein-Personen-Haushalte. Der Anteil der über 65-Jährigen und vor allem der über 80-Jährigen wächst.

Ziele, Handlungserfordernisse

Ein erheblicher Teil der Gebäude ist insgesamt renovierungsbedürftig oder die Fassaden müssten neu gestaltet werden.

Wie in vielen anderen Bereichen der Stadt müssen auch in Altenessen-Süd und im Nordviertel die Probleme gelöst werden, die sich durch die heutige und künftige demografische Entwicklung, verknüpft mit der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung, für das Wohnen ergeben.

Darüber hinaus liegen vom Fachbereich Soziales und Wohnen umfangreiche Analysen zur Gestaltung der sozialen Infrastruktur und des Wohnens für ältere Menschen und Wege zur Realisierung vor, die in die Projektvorschläge eingeflossen sind.

Unter Berücksichtigung dieser absehbaren demografischen Entwicklung gilt es, Wohnmodelle zu entwickeln, die altersgerecht sind, die altersgemischtes und interkulturell gemischtes Wohnen fördern, die aber auch die Situation der Familien mit Kindern stärken und gleichzeitig auch noch bezahlbar sind.

Um den alten Menschen die Möglichkeit zu geben, möglichst lange eigenständig zu wohnen, ist es erforderlich, dass eine wohnungsnah Grundversorgung mit Gütern und Dienstleistungen gewährleistet ist und eine Vernetzung mit haushaltsnahen Serviceleistungen, Betreuungs- und Pflegediensten sichergestellt wird. Integriertes Handeln der Stadtverwaltung, der Politik, der Kirchen, der Wohnungswirtschaft, der dort lebenden Menschen und weiterer öffentlicher und privater Akteure ist erforderlich. Maßnahmen zur Modernisierung von Objekten, der Gestaltung von Fassaden sowie des Straßenraumes haben deshalb eine große Bedeutung.

Um diese Vorhaben realisieren zu können, ist es erforderlich, die privaten Investitionen für die Immobilien und den öffentlichen Raum einzubeziehen.

- a) Unterstützung der laufenden Modernisierungsbemühungen von Wohnungsgesellschaften wie der Vivawest (zuvor THS), Deutsche Annington, und ggfls. Weiteren

- b) Aktivierung der Einzeleigentümer und institutionellen Eigentümer entlang der Hauptverkehrsstraßen, insbesondere an der Altenessener Straße.
- c) Abbau von städtebaulichen Missständen, Leerständen und Verbesserung des öffentlichen Raums, insbesondere im Bereich der Hauptverkehrsstraßen und in einigen Wohnbereichen

Damit sollen eine Vielzahl von Zielen erreicht werden:

- Verbesserung der Wohnqualität
- Verbesserung des Wohnumfeldes
- Erhöhung der Attraktivität der Wohngebäude
- Minderung der Barrierewirkungen der Hauptverkehrsstraßen
- Verbesserung der räumlichen Anbindung einzelner Wohnquartiere
- Erhöhung der Investitionsbereitschaft privater Eigentümer und der Wohnungswirtschaft

Entlang der Hauptverkehrsstraße Altenessener Straße sollen schwerpunktmäßig Maßnahmen gefördert werden, die das Erscheinungsbild an dem Straßenzug und den Modernisierungszustand einzelner Häusern verbessern und möglichst Beratungsleistungen für die energetische Erneuerung bieten. Hier ist allerdings auch auf Zuschüsse für Beratungsleistungen anderer Förderquellen und privater Anbieter zu verweisen, die aber hier besondere Angebote machen sollen.

Zur Profilierung des Standortes soll das gängige Fassadenprogramm eingesetzt werden, wie es auch schon seit Jahren erfolgreich in Essen-Katernberg und -Altendorf eingesetzt wird.

Die Modernisierungszuschüsse für private Hauseigentümer gem. § 148 Abs. 2 Nr.1 BauGB sollen nach einer ähnlichen Vorgehensweise vergeben werden. Dazu ist die vorhandene städtische Satzung zu erweitern.

Soweit passive Lärmschutzmaßnahmen erforderlich sind, sollen auch diese Maßnahmen über den Modernisierungszuschuss abgewickelt werden.

Weitere Bereiche, die für eine vorrangige Förderung angesprochen werden sollen, sind das Wohnviertel rund um den Westerdorfplatz und das Eltingviertel im Anschluss an das Universitätsviertel.

Siehe hierzu die Karte (nicht online).

Der Reaktivierung von Brachen und brachliegenden Flächen kommt eine hohe Bedeutung zu.

Brachgefallene Gebäude, insbesondere der öffentlichen und kirchlichen Infrastruktur sowie ehemalige Industrieflächen sollen reaktiviert werden und damit die Voraussetzung für neue Nutzungen geschaffen werden.

Besonders wichtig in diesem Programm wird eine Einzelmaßnahme werden: Die Modernisierung des stadtbildprägenden Gebäudes an der Seumannstr. 15 durch einen privaten Investor in Verbindung mit dem Studentenwerk.

Die Aktivierung von verbleibenden Brachen der Industrie /Neues Projekt Thurmfeld ist ein klassisches Thema des Strukturwandels in einer industriell genutzten Region.

Dazu ist Freilegung von Grundstücken und die Beseitigung von umweltgefährdenden Stoffen erforderlich.

Das komplexe privat ausgerichtete Projekt Wohnquartier 4 zeichnet sich durch eine integrierte Vorgehensweise aus:

Die Bemühungen zur Suche nach einem Investor für die Wiedernutzung der Evangelischen Kirche und der angrenzenden Gebäude durch die Evangelische Kirchengemeinde sollen

fortgesetzt werden. Gleichzeitig wird am Modell der quartiersbezogenen Zusammenarbeit weiter gearbeitet. Zur Förderung steht nur ein vergleichsweise geringer Anteil im Bereich der Außenanlagen an (aus dem Hofprogramm). Ob eine Wohnraumförderung erforderlich ist, kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht erklärt werden.

Am Schluss dieses Kapitels ist das Forschungsprojekt ExWoSt beschrieben, das einen Schwerpunkt auf die Aufwertung der Altenessener Straße legt. In diesem Bereich ist zu erwarten, dass im Jahr 2012 Vorschläge für die Gestaltung sowohl des Straßenraumes und der benachbarten Flächen als auch zur Aktivierung der Eigentümer entlang der Altenessener Str. entwickelt werden.

In diesen Zusammenhang gehört auch die Maßnahme Abriss von Restgebäuden im Umfeld des Bahnhofs Altenessen, die im April 2012 bereits weitgehend durchgeführt wurden.

Projekte im Handlungsfeld Wohnen, Wohnumfeld und Verkehr: Profilierung und Standortaufwertung, Aktivierung von privaten Investitionen für Immobilien, Verbesserung des öffentlichen Raumes

Projekt / Maßnahme	3.4.2.1 Fördermaßnahme Städtebauförderung: Profilierung und Standortaufwertung: Hof- und Fassadenprogramm
Nutzen und Ziele des Projektes	<p>Viele der das Erscheinungsbild der Wohnquartiere prägenden Hausfassaden und die dazu gehörenden Hofflächen bedürfen einer neuen Gestaltung. Dafür bietet sich das Hof- und Fassadenprogramm gemäß neu beschlossener Satzung der Stadt Essen an.</p> <p>Entsprechende Erfahrungen liegen aus den Maßnahmen in den Stadtteilen Altendorf und Katernberg vor. Diese Erfahrungen könnten den Stadtteilen Altenessen-Süd und Nordviertel nützen, wenn sie auch hier durchgeführt werden.</p>
Auf welches Problem reagiert das Projekt?	<p>Die Fassaden der Häuser sind das Gesicht des Stadtteils. Helle Anstriche und saubere Hausfronten können bereits im unmittelbaren Wohnumfeld das Lebensgefühl in der Nachbarschaft positiv beeinflussen und die Identifikation mit dem eigenen Lebensumfeld stärken.</p> <p>Mit dem Hof- und Fassadenprogramm werden vorrangig Hauseigentümer angesprochen, das äußere Erscheinungsbild ihrer Hausfassaden aufzuwerten. Darüber hinaus besteht auch für die Mieter mit der Zustimmung des Vermieters die Möglichkeit, Neugestaltungen an Hof und Fassaden durchzuführen.</p> <p>Das Förderprogramm bewirkt eine erhöhte Investitionsbereitschaft unter den Hauseigentümern, wie die Erfahrungen aus den Stadtteilen Katernberg und Altendorf zeigen. Der Sanierungsstau von Jahrzehnten wird in Angriff genommen. Der Wohnwert der Gebäude wird gesteigert. Ausführliche individuelle, objektbezogene Beratungen und Empfehlungen führen zu Ergebnissen, die sowohl städtebauliche als auch umweltrelevante Aspekte bei der Umsetzung berücksichtigen.</p> <p>Neben den Bewohnern und Eigentümern profitieren ortsansässige Handwerksbetriebe durch eine verbesserte Auftragslage von dem Programm.</p> <p>Neu gestaltete Innenhöfe schaffen in den stark verdichteten Stadtteilen neue Aufenthaltsräume, insbesondere für Kinder, und beleben das nachbarschaftliche Miteinander. Die Einbindung von</p>

	<p>Mietern gewährleistet eine langfristige Akzeptanz und Pflege der neu geschaffenen Flächen.</p> <p>In Gebäuden mit einer neu gestalteten Fassade sind die Leerstände geringer und Vandalismus in Form von Graffitis nimmt deutlich ab.</p>
Projektträger/Beteiligte	Förderanträge privater Eigentümer und Mieter. Durchführung über Handwerksfirmen und/oder Eigenleistungen. Abwicklung über Büro Stadtentwicklung.
Voraussetzungen/Rahmenbedingungen des Projektes	<p>Grundvoraussetzung zur Erlangung einer Förderung ist ein Mindestalter von 25 Jahren bei Gebäuden und 10 Jahren bei Hofgestaltungen.</p> <p>Zuwendungsfähig sind 50 % der Kosten, wobei für diese Kosten eine Höchstgrenze von 60 €/je qm umgestalteter Fläche gilt.</p> <p>Ein Vorrang soll für energetische Sanierungen eingeräumt werden.</p>
Standort	Schwerpunkte im Bereich Altenessener Str., Eltingviertel, Westerdorfplatz
Kosten und Finanzierung	Bei einem geschätzten Gesamtinvestitionsvolumen von 2,7 Mio. Euro werden für den Planungsraum Altenessen-Süd/ Nordviertel für die Fassadengestaltung ca. 1/3, also 900.000 €, als zuwendungsfähige Gesamtausgaben gerechnet.
Projektplanung / Bearbeitungsstand und nächste Schritte	Mit dem Programm kann unmittelbar begonnen werden.
Mögliche Besonderheiten des Projektes	Es kann mit einer großen Anzahl an Fassadenmaßnahmen gerechnet werden, die mit diesem Programm unterstützt werden können.

Projekt / Maßnahme	3.4.2.2 Fördermaßnahme Städtebauförderung: Modernisierung von privatem Wohnraum, Energetische Erneuerung
Nutzen und Ziel des Projektes	<p>Ziel ist es insbesondere, anstelle einer „normalen“ Fassadensanierung auch die energetische Modernisierung umzusetzen. Angesichts der derzeitigen Diskussion über die Notwendigkeit von Klimaschutzmaßnahmen kann damit insgesamt die Investitionsbereitschaft gesteigert werden.</p> <p>Marketingaktivitäten zur Mobilisierung von Altbaumodernisierungen (Informationsmaterial, Info-Stände, Direktansprache von Eigentümern) sollen diese Aktivitäten unterstützen.</p> <p>Vor-Ort-Beratungsoffensive durch einen Pool qualifizierter Energieberater (Architekten, Innenarchitekten, Ingenieure). Hier ist eine Teilübertragung des Projektes IdEE aus Altendorf vorgesehen.</p> <p>Diese Initiative will bewusst Vorreiter fördern und mit diesen dann werben. Es ist beabsichtigt, im Rahmen der kommunikativen Maßnahmen insbesondere auch das örtliche Handwerk anzusprechen und für eine Mitwirkung zu gewinnen.</p>

Auf welches Problem reagiert das Projekt?	Mit der Einführung des verpflichtenden Energiepasses für Mehrfamilienhäuser ab dem 01.01.2008 werden Hauseigentümer energetische Fassadensanierungen vornehmen lassen. Damit werden die Kosten der zweiten Miete (Energiekosten, Abfallgebühren, sonstige Nebenkosten) transparenter. Bei dem hohen Anteil an einkommensschwachen Haushalten im Fördergebiet ist diese Frage in diesen Stadtteilen ein wichtiger Gesichtspunkt bei der Wohnungsauswahl.
Projektträger/Beteiligte	Förderanträge privater Eigentümer und Mieter. Durchführung über Handwerksfirmen. Abwicklung über Büro Stadtentwicklung
Voraussetzungen/Rahmenbedingungen des Projektes	Grundvoraussetzung zur Erlangung einer Förderung ist ein Mindestalter von 25 Jahren bei Gebäuden und 10 Jahren bei Hofgestaltungen. Die Förderung wird in Form eines Zuschusses gezahlt. Ein Zuschuss bis zu 25 % der unrentierlichen Kosten kann erreicht werden.
Standort	Es sollen die Schwerpunktbereiche Westerdorfplatz, Altenessener Str. und Eltingviertel angesprochen werden. Aufgrund der hohen Kosten pro Objekt kann kein flächendeckendes Angebot realisiert werden.
Kosten und Finanzierung	Förderung konkreter Modernisierungsmaßnahmen in 10 bis 20 Gebäuden pro Jahr: Zuschuss zu Maßnahmen der energetischen Sanierung gemäß den Vorschlägen der Modernisierungsberatung. Die (eigentlich städtischen) Eigenmittel sollen durch die Eigentümer selbst aufgebracht werden. Bei einem geschätzten Gesamtinvestitionsvolumen von 2,0 Mio. Euro werden für den Planungsraum Altenessen-Süd/ Nordviertel 25 %, also 500.000 Euro, als zuwendungsfähige Gesamtausgaben gerechnet.
Projektplanung / Bearbeitungsstand und nächste Schritte	Mit dem Programm kann voraussichtlich 2014 begonnen werden.

Projekt / Maßnahme	3.4.2.3 Fördermaßnahme Städtebauförderung: Modernisierung: Senkung der Lärmbelastung in Wohngebäuden durch aktiven und passiven Lärmschutz
Nutzen und Ziele des Projektes	Die Stadt Essen hat im Rahmen des Konjunkturpaketes II bereits erste Maßnahmen in Angriff genommen. Das Budget für die Schallschutzfenster war allerdings sehr schnell erschöpft. Für den Bereich des aktiven Lärmschutzes wurde 2011 sogenannter Flüsterasphalt im Bereich der Altenessener Straße aufgebracht. Ergänzend sollen aber im Rahmen der Modernisierungsmaßnahmen auch nach Möglichkeit Schallschutzmaßnahmen an Gebäuden vorgenommen werden. Diese werden ebenfalls mit beworben.

Auf welches Problem reagiert das Projekt?	Aus der Berechnung der Straßenlärmkarte wird deutlich, dass die Lärmbelastung auf den Erschließungsstraßen in den Stadtteilen Altenessen-Süd und Nordviertel am Tag sowie in der Nacht Lärmwerte erreicht, die die Gesundheit beeinflussen oder sogar gefährden. Durch die Verlärmung sind Modernisierungen und Sanierungen im Bestand besonders wichtig, um mit geeigneten Impulsen Hausbesitzer zu Aktivitäten anzuregen, sodass sich der Wohnwert der Wohngebäude steigert und die Vermietbarkeit verbessert wird.
Projektträger/Beteiligte	Wie bei Modernisierung
Voraussetzungen/Rahmenbedingungen des Projektes	Wie bei Modernisierung
Standort	Nach jetzigem Berechnungsstand der Straßenlärmkarte sind folgende Straßen im Fördergebiet von einer Dauerschallbelastung von mindestens 70 dB(A) am Gesamttag an den Hausfronten betroffen: Gladbecker Straße, Altenessener Straße, Hövelstraße, Hans-Böckler-Straße, Segerothstraße, Stoppenberger Straße, Katzenbruchstraße, Palmbuschweg, Rahmstraße, Wilhelm-Nieswandt-Allee, Vogelheimer Straße, Stauderstraße.
Kosten und Finanzierung	Teil der Modernisierung
Projektplanung / Bearbeitungsstand und nächste Schritte	Wie bei Modernisierung

Projekt / Maßnahme	3.4.2.4 Fördermaßnahme Wohnungsbauförderung, Aktivierung der Wohnungswirtschaft: Modernisierung Ehemaliges Ledigenheim/Katastrophenschutzzentrum Seumannstr. 15 durch privaten Investor
Nutzen und Ziele des Projektes	<p>Wiederbelebung des Denkmals, Suche nach neuem Nutzungskonzept, das auch langfristig wirtschaftlich tragfähig ist.</p> <p>Das zuletzt als Katastrophenschutzzentrum genutzte Gebäude soll umgebaut werden.</p> <p>Es ist vorgesehen, dass durch einen Investor das Gebäude für Wohnfunktionen hergerichtet wird. Das Studentenwerk der Univ. Duisburg-Essen signalisiert, dass es als Betreiber/Vermieter fungiert. Die ebenfalls angedachte Variante der Einrichtung als Akademie wird derzeit nicht weiter verfolgt. (siehe Handlungskonzept 2011 Kap.5.2.4)</p> <p>Mit der Modernisierung und neuen Nutzung besteht die Chance für eine erhebliche Aufwertung des Umfeldes.</p> <p>Gleichzeitig wird ein bedeutsames, großes, stadtbildprägendes Gebäude reaktiviert und interessante Wohnungsmöglichkeiten in historischem Ledigenheim für Studenten geschaffen.</p> <p>Absicherung des wirtschaftlichen Risikos für hohe Baukosten und der erhöhten Aufwendungen infolge der denkmalpflegerischen Anforderungen. Der Investor würde in erheblichem Umfang private Mittel einsetzen. Er zeigt sich erfahren im Umgang</p>

	<p>mit Bestandsimmobilien. Referenzobjekte liegen in Gelsenkirchen.</p> <p>Mit einem Umbau wären bei diesem Objekt schon in Kürze mehrere Ziele zu erreichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aktivierung privaten Kapitals für die Erneuerung der Stadtteile • Wiedernutzung des stadtbildprägenden Gebäudes • Schaffung von neuem Wohnraum für Studenten in räumlicher Nähe zur Universität, Bildungs- und Sporteinrichtungen, öffentlichem Nahverkehr, • Aktivierung auch der Außenflächen, • Belebung des Umfeldes. <p>Es ist an Förderung für Studentisches Wohnen in Verbindung mit Denkmalschutz für Bestandsgebäude aus der Wohnungsbauförderung gedacht. Unterschiedliche Grundrisse sollen eine spätere Vermietbarkeit auch an andere Zielgruppen im Sozialen Wohnungsbau ermöglichen. Die Appartements sollen eine Mindestgröße von 35 qm haben. Es sind ausnahmsweise auch einige kleinere möglich. Pro Eingang sollen nicht mehr als 25 Wohnungen erschlossen werden. Die Wohnungen sollen mit Balkonen, Terrassen oder Freisitzen ausgestattet werden.</p>
<p>Auf welches Problem reagiert das Projekt?</p>	<p>Das Gebäude ist historisch bedeutsam, stadtbildprägend und steht seit 2008 weitgehend leer. Eine Reaktivierung ist dringend erforderlich, weil erste Bauschäden infolge des Leerstandes zunehmen.</p> <p>Eine konkrete Verwendung für städtische Infrastrukturzwecke ist zurzeit nicht erkennbar, sodass das Gebäude vermarktet werden kann. Aufgrund der Denkmaleigenschaft ist es erforderlich, eine angemessene Nutzung zu entwickeln.</p> <p>Es gibt Nutzungsbedarfe für universitätsnahes studentisches Wohnen, längerfristig für Sozialen Wohnungsbau für verschiedene Gruppen.</p>
<p>Voraussetzungen/ Rahmenbedingungen des Projektes</p>	<p>Nach vorläufiger Einschätzung bietet sich für das Gebäude eine Wohnnutzung an. Derzeit hat das Gebäude noch zahlreiche Nebenflächen, die ebenfalls für eine Wohnnutzung aktiviert werden sollen. Entsprechend den Förderbedingungen in der Wohnraumförderung sollen verschiedene Wohnungstypen barrierefrei entstehen.</p> <p>Seitens der Stadt soll das Grundstück ausgeschrieben werden. Auf Grund der eingeschränkten Nutzungsmöglichkeit wird erwartet, dass der Verkaufspreis niedrig ist.</p> <p>Es wird angestrebt, bis November 2012 eine entsprechende Planung, Baugenehmigung und Finanzierungsbewilligung zu erhalten. Auf Seiten der Stadt sind die politische Unterstützung, positive Stellungnahmen seitens der Fachbereiche bezüglich der Sozialverträglichkeit sowie die Einplanung in weitere Maßnahmen im Sozialen Wohnungsbau erforderlich.</p> <p>Das Grundstück hat eine Größe von ca. 11000 m²</p> <p>Das architektonisch herausragende Gebäude wurde 1991 unter Denkmalschutz gestellt.</p>

Projektträger/ Beteiligte	Privater Investor, Studentenwerk der Universität Duisburg-Essen
Standort	<p>Seumannstr. 15 in Essen Altenessen-Süd. Der Standort bietet zahlreiche gute Voraussetzungen: Nähe zur Universität, U-Bahnanbindung, Nähe zum Bildungspark mit Einrichtungen wie Bildungshotel im Bfz-Essen, Veranstaltungsräume, Studieninstitut für kommunale Verwaltung der Stadt, Berufskolleg im Bildungspark, Technologiecenter ComIn Genius.</p> <p>Das Baudenkmal, errichtet von Edmund Körner, wird mit seinen Merkmalen folgendermaßen beschrieben:</p> <p>Ehem. Ledigen-Wohnheim; heute Verbandsgebäude, 3-Flügelanlage aus Ziegelmauerwerk; 3-geschossig, hohes Sockelgeschoß mit Souterrainfenstern, Walmdach. An der Rückseite des Mittelteiles sind weitere 2-geschossige Versorgungsgebäude aus Backstein angebaut. Der eingezogene Eingangsbereich befindet sich in der Mittelachse des Mittelteiles, er ist durch eine Freitreppe erreichbar. Die rechteckige Öffnung wird von zwei Pfeilern unterteilt; seitlich davon sind die hochrechteckigen Fenster paarweise angeordnet. Oberhalb des 1. Geschosses schließt ein stark profiliertes Gesims den Bereich ab, das 2. OG ist wie ein Mezzaningeschoß ausgebildet; die Schmalseiten der Seitenflügel haben ihrerseits kleine erkerartige Anbauten im OG, die sich nach unten über die gesamte Breite erweitern und zwei Balkone jeweils einschließen. Im EG dieses Teiles wird die Mauer durch Flächenrelief gegliedert, die Fensterachsen der Seitenflügel sind regelmäßig, bis auf die Teile, in denen die Innenraumaufteilung eine andere Gliederung erfordert. Die rückwärtig angebauten Versorgungsbauten bilden mit ihrer originellen Dachlösung durch eine Reihe von Dachgauben ein Gegengewicht zu dem höheren Hauptbau; der durch die drei Flügel eingeschlossene Hof hat alten Baumbestand und ist von einer Ziegelmauer umgeben. Kleine figürliche Reliefs auf Konsolen am Mittelteil des Hauptbaus. Die von Körner benutzten, stark betonten Mörtelfugen als Flächenschmuck sind an einigen Teilen des Gebäudes nicht mehr vorhanden, wahrscheinlich Erneuerungen.(aus: Denkmalliste der Stadt Essen, Stand: 01.02.2001)</p>
Kosten und Finanzierung	<p>Für das Objekt mit rund 5300 qm Nutzfläche wurde 2002 eine Bestands-, Modernisierungs- und Nutzungsbeurteilung erstellt. Es wurde festgestellt, dass das Gebäude eine erhebliche Schiefelage hat. Diese und weitere Schäden durch den ehemaligen Bergbau und durch Feuchtigkeit und die erforderliche Erneuerung veralteter Installationen führen zu Instandhaltungsrückständen von 1.675.000 €. Der Modernisierungsaufwand würde zu Kosten von 3,8 Mio. € führen, Gesamtkosten also 5.495.000 €. Im Rahmen des Gutachtens wurden auch Vorschläge zu Umnutzungen gemacht.</p> <p>Der Umbau zu einem Studentenwohnheim würde insgesamt 6,29 Mio. € kosten, zu einem Bürogebäude 5,97 Mio. € Unter Berücksichtigung einer Kostenanpassung von 10 Jahren kann mit Kosten von ca. 7-8 Millionen Euro gerechnet werden. Diese Angaben werden derzeit überprüft. Voraussichtlich ist auch</p>

	<p>ein höherer Anteil an Wohnnutzflächen erreichbar. Eine Vermarktung wurde seitens der Stadt verfolgt, konnte bislang jedoch nicht realisiert werden.</p> <p>Infolge einer Privatisierung des Gebäudes wäre es nun möglich, eine Umnutzung in Gang zu bringen. Das Nutzungskonzept sieht studentisches Wohnen bzw. Sozialen Wohnungsbau vor.</p> <p>Es ist zu erwarten, dass für diese Nutzungsvorstellung Einnahmen zu erzielen sind. Für Essen ist das Mietniveau 3 anzusetzen, das 4,85 pro qm Wohnnutzfläche (keine Nebenflächen) beträgt. Eine jährliche Steigerung von 1,5% ist möglich. Es sind 930 Euro/qm förderfähig. Bei nachgewiesenem denkmalbedingten Mehraufwand kämen bis zu 550 Euro/qm hinzu. Im Altbaubereich erreicht man damit 1490 Euro/qm. Für diese Kredite mit der Laufzeit 15-20 Jahre sind 0,5 % Zinsen anzusetzen, eine Verwaltungsgebühr von 0,5%, eine einmalige Gebühr von 0,4% sowie 1% Tilgung, (geprüfte Bonität vorausgesetzt). (siehe Anlage 7)</p>
Projektlaufzeit	Ab 2014
Projektplanung/ Bearbeitung Stand und nächste Schritte	Zurzeit werden die Nutzungsideen konkretisiert. Erste Kostenschätzungen liegen zwar vor, müssen in Bezug auf betriebliche Anforderungen und erwartete Erträge noch wesentlich vertieft werden.

Projekt / Maßnahme	<p>3.4.2.5 Fördermaßnahme Städtebauförderung (Fassaden- und Hof-Programm) und private Mittel Entwicklung und Umsetzung eines Gesamtkonzeptes zur Schaffung altersgerechter Wohnquartiere Modellprojekt Wohnquartier4</p>
Nutzen und Ziele des Projektes	<p>Bei diesem Projekt werden folgende Ziele angestrebt, deren Verwirklichung schon begonnen hat:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aktivierung der Wohnungswirtschaft und damit privaten Kapitals für die Erneuerung der Stadtteile - Einbindung und Zusammenarbeit der Wohnungswirtschaft mit Wohlfahrtsverbänden und Kommune - Belebung des Umfeldes, Kulturelle Impulse. - Schaffung von Angeboten für Senioren in ihrem Wohnumfeld und damit Stärkung von altersgerechten Wohnquartieren - Reaktivierung von Kirchenbrachen - Attraktivitätssteigerung des Stadtteils für Familien mit Kindern sowie ältere Menschen mit und ohne Migrationshintergrund/Absicherung eines möglichst langen Verbleibs ältere Menschen im eigenen Wohnumfeld/Entwicklung integrierter und wohnortnaher Hilfs- und Serviceangebote/Stärkung der Kompetenzen insbesondere älterer Bewohner/innen der Wohnanlage und des Stadtteils. Etablierung eines generationsübergreifenden Kommunikationsortes im Quartier - Entwicklung neuer Wohn- und Versorgungsformen für Menschen mit Demenzerkrankungen und Unterstützung von de-

	<p>ren Angehörigen</p> <ul style="list-style-type: none"> - Auf dem Grundstück der Evangelischen Kirchengemeinde Altenessen-Süd am Palmbuschweg soll ein „Lebensort“ innerhalb des Stadtteils Altenessen-Süd geschaffen werden, an dem Menschen unterschiedlichster Altersgruppen die Möglichkeit haben, Kontakte zu knüpfen, generationsübergreifende Netzwerke aufzubauen und neue Formen des Wohnens zu entwickeln und auszugestalten. Das Projekt umfasst folgende Aktionsbereiche: - Die Öffnung des bestehenden Familienzentrums und der Kirchengemeinde zum Stadtteil durch die Entwicklung attraktiver Spiel- und Freiflächen und die Entwicklung des Areals zum Dreh- und Angelpunkt für Information, Kommunikation und Angebote im Quartier. Zielgruppen sind alle Generationen aus allen Religionen und Kulturen - Die Weiterentwicklung der bestehenden Seniorenwohnanlage, die im Eigentum der Evangelischen Kirche Altenessen-Karnap ist, zu einer Haus- und Wohngemeinschaft mit Angeboten von gesundheitsbezogenen, sozialen und haushaltsnahen Sicherheits- und Kommunikationsdiensten und Hilfs- und Servicediensten durch einen Bauträger - Die Ergänzung des bestehenden Wohnangebots durch ein Gruppenwohnangebot für Menschen mit geistiger Behinderung und Lernwohnungen eines freien Jugendhilfeträgers ebenfalls durch einen Bauträger
<p>Auf welches Problem reagiert das Projekt?</p>	<p>Speziell in diesem Essener Stadtteil besteht die Notwendigkeit, generationsübergreifende und interkulturelle Maßnahmen zu entwickeln. Dabei ist die Entwicklung von neuen Wohn- und Lebensformen ebenso wichtig wie die Etablierung von Kommunikationsorten.</p>
<p>Projektträger/ Beteiligte</p>	<p>Bauvorhaben Die Projektplanung erfolgt zum Stand 09/2007 in Kooperation mit dem Diakoniewerk Essen, dem Diakonischen Werk der Evangelischen Kirche im Rheinland, der HOCHTIEF Construction AG und der Stadt Essen. Inzwischen sind andere Projektbeteiligte hinzugewonnen worden: Ein privater Investor (ibs Immobilien), der sich auf die Zusammenarbeit mit Kirchengemeinden spezialisiert hat, das „Integrationsmodell e.V.“ (ein Essener Verein, der Wohnprojekte mit Menschen mit Behinderung realisiert) und der Verein Evangelische Jugend- und Familienhilfe e.V..</p>
<p>Standort</p>	<p>Grundstück der (neu gebildeten) evangelischen Kirchengemeinde Altenessen – Karnap am Palmbuschweg. Die evangelische Kirchengemeinde umfasst 13.000 Gemeindemitglieder, fünf Pfarrstellen, zwei offene Kinder- und Jugendhäuser, fünf Kindertagesstätten und ein integratives Café, in dem Menschen mit Behinderung einen Arbeitsplatz finden. Derzeit befindet sich auf dem Grundstück eine Kindertagesstätte, die als Familienzentrum des Landes NRW ausgezeichnet wurde, ein Pfarrhaus, eine seit einem Jahr ungenutzte Kirche sowie Gemeinderäume (beides wurde zum August 2007 endgültig aufgegeben). Dazu kommen kleine Räumlichkeiten für einen Bistro-</p>

	<p>Betrieb. Nun soll das Kirchengebäude mit dem angrenzenden Saal wieder genutzt werden.</p> <p>Erwerb und Umbau durch die ibs Immobilien und Bauträger Service GmbH: Es sind folgende Nutzungen vorgesehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Standort des Vereins im Leben Integrationsmodell Ortsverband Essen e.V.: Betreutes Wohnen für dementiell veränderte aber auch geistig behinderte Menschen. Hier entstehen 12 Wohnungen mit Nebenräumen für betreutes Wohnen. - Standort der Evangelischen Jugend- und Familienhilfe Essen gGmbH. Hier entstehen Büros und eine Wohneinheit mit Nebenräumen. - Standort der Evangelischen Kirchengemeinde Altenessen – Karnap: Saal mit Nebenräumen - Des Weiteren soll durch denselben Bauträger ein vorhandenes Gebäude modernisiert und umgenutzt werden als Standort für Seniorenwohnen.
<p>Kosten und Finanzierung</p>	<p>Kirchengebäude:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ankauf Altgebäude : 900 m² Nutzfläche x 150,00 €/m² = 135.000 € - Umbau – Ausbau des bestehenden Kirchenbaukörpers, neue Wohn- und Nutzflächen: Invest: 900 m² x 1.350 € m²=1.215.000 € - Grundstück ca. 3000 qm x135 €/m² = 405.000 € - Projektentwicklung / Ingenieur- und Architektenleistungen: ca. 120.000 € - Außenanlagen: Herstellung einer Gartenanlage für die Bewohner mit Rückzugsmöglichkeiten, gemeinschaftlicher Einrichtungen wie Kommunikationsstandorte, Grillplatz etc. Herstellung von Stellplätzen, Zuwegungen, Terrassen etc.: ca. 2000 qm Invest: ca. 120.000 € - Zwischensumme: 1.995.000 € - Finanzierungskosten 6,0 % auf 1.995.000 € = 119.700,00 € - Gesamtinvestition ca. 2.114.700 € <p>Altbestand:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ankauf Grundstück und Gebäude mit allen Nebenkosten 900.000 € - Modernisierung / Instandsetzung 120.000 € - Gesamtinvestition:1.020.000 € <p>Zusammen also :3.134.700 €</p> <p>In welchem Umfang die geplante bauliche Maßnahme der Evgl. Kirchengemeinde Karnap umsetzbar ist, ist derzeit erneut in Frage gestellt, da die vorgesehene Investition eines Privaten nach längerer Verhandlung auf dem Kreditmarkt zurzeit nicht abgebildet werden kann. Es wird daher weiter nach anderen Investoren gesucht. Das Konzept für diese Investition soll allerdings weiter verfolgt werden.</p> <p>Für den Bereich der Außenanlagen (120.000 €) wird eine Förderung im Rahmen der Sozialen Stadt beantragt. Dieses Projekt soll im Rahmen der Profilierung und Standortaufwertung: Fassaden- und Hofprogramm (dort in der Kosten-</p>

	<p>schätzung enthalten) durchgeführt werden. Ebenso soll die Wohnungsbauförderung für die Einrichtung der Behinder-tenwohnungen beantragt werden. Hierfür liegen aber noch keine genaueren Angaben vor.</p>
<p>Voraussetzungen, Rahmenbedingungen</p>	<p>Modellprojekt WohnQuartier4</p> <p>Das Bauvorhaben ist eingebettet in das Modellprojekt „Wohn-Quartier4 - Die Zukunft altersgerechter Städte gestalten“.</p> <p>Die Stiftung Wohlfahrtspflege hat das Projekt für die Zeit von April 2008 - April 2011 gefördert.</p> <p>Durch die Umsetzung des Konzepts an zwei Modellstandorten in NRW (Essen, Remscheid) wurden exemplarisch Instrumente und Methoden zur zukunftsorientierten Gestaltung von Quartieren unter dem Fokus einer älter werdenden Bevölkerung entwickelt.</p> <p>Es sollten Handlungsstrategien erarbeitet und umgesetzt werden, wie ältere Menschen dauerhaft ihr Leben bis zum Lebensende in der eigenen Häuslichkeit / dem eigenen Quartier ohne Überforderung von pflegenden Angehörigen und Nachbarschaft gestalten können. Unter besonderer Berücksichtigung der vier Faktoren Wohnen & Wohnumfeld, Gesundheit & Service und Pflege, Partizipation & Kommunikation, Bildung & Kunst und Kultur entworfen Einrichtungen der Freien Wohlfahrtspflege gemeinsam mit Kommunen und lokalen Akteuren ein zukunftssicheres Szenario für eine älter werdende Gesellschaft</p> <p>Das Projekt WohnQuartier4 hat die Arbeit bereits vor drei Jahren mit der Förderung über die Stiftung der Diakonie Rheinland in mehreren Städten als Modellprojekt begonnen. Nach erfolgreicher Durchführung von</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadtteilarbeit in einem Teilbereich von Altenessen-Süd rund um den Palmbuschweg • Aktivierung des Wohnbestandes, hauptsächlich der Vivawest (ehemals THS) im Bereich der Rahmstraße • Einbindung in die Aktivitäten des städtischen Gesundheitsamtes und des Fachbereiches Soziales und Wohnen, • Einbindung der Evangelische Kirche Karnap • mehreren kulturellen Aktivitäten <p>ist es gelungen, einen weiteren Schritt in Richtung Nachhaltigkeit des Ansatzes zu gehen.</p> <p>Mit Unterzeichnung des Kooperationsvertrages im Februar 2012 ist die Einrichtung dieser Kooperation für weitere drei Jahre bis 2015 vorgesehen. Partner: Diakonisches Werk der Evangelischen Kirche im Rheinland, Diakoniewerk Essen und Evangelische Kirchengemeinde Karnap, Vivawest und Stadt Essen).</p> <p>Seitens der Vivawest wird ein konkreter finanzieller Einsatz eingebracht, um die eingerichtete Stelle für die Stadtteilarbeit weiter zu fördern. Allerdings wäre eine Aufstockung wünschenswert. Ergänzend konnten aus dem Programm „STÄRKEN vor Ort“ arbeitsmarktrelevante Maßnahmen mit der Zielgruppe „Seniorinnen“ realisiert werden. Somit konnte auch eine große bezirksübergreifende Kulturveranstaltung ausgerichtet werden, die 2012 wiederholt werden soll. Ein Projekt wurde Ende 2011 abge-</p>

	<p>schlossen. Die Fachkraft übernimmt im Wesentlichen Aufgaben der gemeinwesenorientierten Altenarbeit und moderierende Aufgaben zum Aufbau altersgerechter Angebote und Maßnahmen im Umfeld. Die Konzipierung und Umsetzung erfolgt in enger Abstimmung mit der Stadt Essen.</p>
<p>Projektplanung/ Bearbeitung Stand und nächste Schritte</p>	<p>Ausgehend von den jeweiligen lokalen Gegebenheiten wurden in Essen-Altenessen-Süd seit Projektbeginn passgenaue Aktivitäten und Maßnahmen entwickelt, die u.a. einen möglichst langen Verbleib von Menschen in ihrem gewohnten Wohnumfeld ermöglichen, ein lebendiges Stadtleben fördern und die Bewohner/innen dabei unterstützen sollen, eigene Ziele zu formulieren und diese auch zu erreichen.</p> <p>Erste Ergebnisse im Sinne von Veränderungen, Ausweitungen und Verbesserungen konnten bereits nach relativ kurzer Projektlaufzeit festgestellt werden, insbesondere in Bezug auf</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Bekanntmachung des Themas „altersgerechte Quartiergestaltung“ in den Stadtteilen, • die Sensibilisierung von Politik, Akteuren und Öffentlichkeit im Hinblick auf die mit dem Thema verbundenen Problemstellungen und Möglichkeiten, • das Miteinander der vorhandenen Dienste und Leistungen, • die Schaffung von zusätzlichen Angeboten und Dienstleistungen und • die Aktivitäten sowohl der Stadtteilbevölkerung im Allgemeinen als auch – zumindest ansatzweise – der von altersbedingten Einschränkungen betroffenen Bewohner/innen. <p>Eine besondere Kraft des Modellprojekts liegt dabei in der Initiierung von Aktivitäten, die Institutionen, Kulturen, Religionen und Generationen übergreifen und verbinden. Eine Auswertung dieser Aktivitäten im Hinblick auf die Verbesserung der subjektiven Lebensqualität belegt zudem, dass bei den Bewohner/innen auf diese Weise insbesondere Aspekte wie Zugehörigkeit, Selbstwirksamkeit, Sinn, Verantwortung, Kreativität, Spaß, Erholung, Gesundheit, materielle Absicherung sowie Anerkennung gestärkt wurden.</p> <p>Als Zwischenerfolge können gewertet werden: Wohnen und Wohnumfeld:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Monatliche Mieterberatungsangebote bei der THS - Alte Kirchenbänke wurden identitätsstiftend und werbewirksam in einer Aktion „Altenessen wird Bankenviertel“ an verschiedenen Orten des Stadtteils als Kunst- und Sitzmöbel neu platziert (2009/2010) - Eine Viertel-Gazette in einer Auflage von 3.000 Exemplaren erscheint vierteljährlich (Kooperationsprojekt mit Bezirksvertretung, Zeche Carl, THS Wohnen und Jugendamt/Stadtteilbüro und Sportverein) - Erste Dialogveranstaltung mit Migrantenvereinen unter dem Motto „Wir im Quartier“. Es folgen weitere Verabredungen mit der Bezirksvertretung

	<p>Gesundheit, Service und Pflege:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sport und Bewegungsangebote, die von Kooperationspartner, Ehrenamtlern und Koordinator durchgeführt werden. <p>Serviceangebote:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Angebot für Geburtstagskaffee für Personen 75 Jahre + (über hundert Personen) - Cafe Palmbüschen - Regelmäßiges Demenzcafe (incl. kurzer Gottesdienst) mit Ehrenamtlern - Altenessener Schatzkästchen - Dauerflohmarkt mit Ambitionen zum Sozialkaufhaus (einmal/Woche) <p>Partizipation und Kommunikation:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gremienarbeit: Der Runde Tisch Senioren hat einen Infotag veranstaltet. Er wird demnächst auf die Stadtteilstadt verlagert. - Der Arbeitskreis Migration (viele Sportthemen) wird begleitet. - Das Gesamtprojekt Wohnquartier wird fortlaufend öffentlich präsentiert. <p>Bildung, Kunst und Kultur:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Regelmäßige Kinoveranstaltungen konnten nicht etabliert werden. Verschiedene Kulturangebote auf Abruf für soziale Einrichtungen. Theaterprojekt mit Ensemble zwischen 19-73 Jahren. <p>Gemeindehaus:</p> <p>Das 2007 stillgelegte Gemeindehaus wurde partiell wiederbelebt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualifizierung von Langzeitarbeitslosen zu Kulturstadtteilhelfern: Besetzung des Hauses, Aufräumen, Anstreichen und mit neuem „Leben“ füllen. - Vereinbarung mit Kirchengemeinde über temporäre Nutzung: Theater AG, Gymnastikgruppen, Spielertreff, Cafe, ... (s.u.) - Aufbau der Netzwerkarbeit, einschließlich Ehrenamtlicher
--	--

3.4.2.6 Fördermaßnahmen evtl. AAV NRW (Altlastensanierungs- und Altlastenaufbereitungsverband) Neue Maßnahme Gelände Thurm- feld (Brachflächenentwicklung)

Die Innenstadt als Wohnstandort zu stärken, ist Ziel der im Zuge des Stadtentwicklungsprozesses Essen 2015+ erarbeiteten „Perspektive Innenstadt“. In dieser Perspektive nimmt das Thurm-
feld eine bedeutende Stelle als Entwicklungsfläche für neue innerstädtische Wohn-
quartiere ein.

Die Lagegunst des Areals im Stadtgebiet zwischen dem neuen ökologischen Park und histo-
rischem Friedhof Segeroth sowie dem Universitätsstandort ist gut und entwicklungsfähig. Die
im Universitätsviertel zur Zeit errichteten Gebäude zeigen eine gute Marktgängigkeit, so dass
von einer deutlichen Verbesserung der Standortgunst auszugehen ist.

Der Deutsche Werkbund NW beabsichtigt auf dem Gelände die Entwicklung einer neuen
Siedlung. Das Ziel ist es, einen neuen modellhaften Stadtbaustein zu schaffen, der, in das
Stadtgefüge integriert, neue Impulse für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung geben kann.
Auf Grund von Immissionen aus Gewerbe- und Verkehrslärm sind in den entsprechenden
Randbereichen Dienstleistungs- bzw. Gewerbenutzungen geplant, während im mittleren Be-
reich das Wohnen in unterschiedlichen Formen den Schwerpunkt bildet. Der vorliegende
Bebauungsplan Nr. 10/04 „Bottroper Straße/Grillostraße (Thurm-
feld)“/Stadtbezirk I/Stadtteil
Nordviertel umfasst eine Größe von ca. 7,6 ha.

Am 27.04. bzw. 06.05.2010 wurden die Bezirksvertretung I und der Ausschuss für Stadtent-
wicklung und Stadtplanung über die Planungen für eine Werkbundsiedlung informiert. Das
vom Deutschen Werkbund vorgelegte städtebauliche Konzept sollte weiter qualifiziert, zur
Entwicklung der gewerblichen Bauflächen die EWG eingebunden werden.

Am 12.07.2011 hat der Rat der Stadt Essen die Verwaltung beauftragt, innerhalb des Plan-
gebietes des Bebauungsplanes Nr. 10/04 ein Schwimmbad für den Schul- und Vereinssport
zu errichten. Eine zukünftige optionale Erweiterung als Kombibad soll planerisch offen gel-
ten werden.

Mit Schreiben vom 29.08.2011 hat die Bezirksregierung mitgeteilt, dass gegen die Fort-
schreibung des Bäderkonzeptes keine kommunalaufsichtlichen Bedenken erhoben werden.

Der Flächenbedarf wird von den Sport- und Bäderbetrieben für ein Hallenbad mit max. 6.000
qm und für ein Kombibad mit 14.000 – 15.000 qm angegeben.

Der Standort für das neue Schwimmbad ist im nordwestlichen Planbereich hervorragend
gelegen. Die Nähe zur U-Bahn, die direkte Lage am Radweg Reckhammerweg sowie die
Nachbarschaft der Parkflächen nördlich des Standortes sowie westlich der Bottroper Straße
unterstreichen dieses. Zudem bietet das Schwimmbadgebäude an diesem Standort einen
hervorragenden Schutz vor den Immissionen der Bottroper Straße. Der Reckhammerweg
kann in seiner bestehenden Lage beibehalten werden. Bestehende Kanäle und Leitungen
sind durch die Planung nicht betroffen.

An diesem Standort lässt sich das Schwimmbad in das vorliegende städtebauliche Konzept
des Deutschen Werkbundes integrieren.

Für den geplanten Neubau des Sport- und Vereinsbades am Thurm-
feld wurde ein Architek-
turwettbewerb ausgelobt. Die entscheidende Jürsitzung fand am 4.7.12 statt. Es sind aber
noch weitere Ausarbeitungen erforderlich.

Alle bisherigen Versuche das Plangebiet zu entwickeln, scheiterten nicht zuletzt an den be-
stehenden erheblichen Bodenverunreinigungen.

Daher wurde aktuell eine toxikologische Expositions-Risiko-Quantifizierung (TERQ) durchgeführt, um die potentiellen Gesundheitsrisiken für die geplante Nutzung zu bewerten.

Das Gelände des Thurmfeldes setzt sich aus verschiedenen Altlastenflächen (AV-Flächen) zusammen:

- Nr. 03/2.04 Verfüllung Reckhammerweg
- Nr. 03/3.01 Schrottplatz Reckhammerweg
- Nr. 03/3.02 Schrottplatz mit Benzollager Fa. Paas
- Nr. 03/3.03 Gaswerk Reckhammerweg
- Nr. 03/3.06 ehem. Maschinenbau AG Union

Diese Flächen bilden fast den gesamten Anteil des insgesamt rd. 105.000 m² großen Plangebietes.

Für das Gesamtgelände wurde erstmalig in den 90er Jahren eine konkrete städtebauliche Planung erstellt. Damals sollten hier Gewerbeflächen für universitätsnahe Aktivitäten entstehen (Wissenschaftspark im Rahmen der IBA Emscherpark).

Dazu wurden die AV-Flächen erstmalig einer Gefährdungsabschätzung unterzogen. Dabei stellte der Gutachter in 1991/92 fest, dass teilweise enorme Bodenverunreinigungen, insbesondere im Bereich des alten Gaswerkes, vorhanden sind. Ergänzende Untersuchungen und Sanierungsplanungen endeten unter Zugrundelegung der damaligen fachlichen Einschätzung mit dem Vorschlag, dass für eine Gewerbenutzung eine Abdeckung der kompletten AV-Flächen ausreichend ist.

Aus verschiedenen Gründen wurde diese Planung aber nicht realisiert.

In 1999 wurde für die bis dahin weitgehend brachliegenden Flächen ein weiterer Anlauf für eine Nachfolgenutzung genommen.

Im Rahmen eines europaweiten Ideenwettbewerbes sollten junge Architekten Vorschläge für eine überwiegende Wohnnutzung auf den Flächen erarbeiten.

Zeitgleich sollten in einer „Machbarkeitsstudie“ verschiedene Sanierungsmethoden zur Altlastenbeseitigung/-sicherung geprüft und mit groben Kostenschätzungen versehen werden. Diese Studie ergab Sanierungskosten in Höhe von 6 bis 9 Mio € für eine Komplettsanierung durch Aushub/Entsorgung bzw. 3,5 bis 5 Mio € für die Sicherung durch Umlagerung der verunreinigten Böden.

Die Realisierung aller Bebauungsvorschläge scheiterte daran, dass die in den Wettbewerb eingebundenen Wohnungsbauunternehmen letztendlich aufgrund dieser enormen Kosten für die Altlastensanierung keine ökonomische Realisierungsmöglichkeit für Wohnbebauung sahen.

Auch in den Nachfolgejahren sind verschiedene Interessenten an die Stadt Essen herangetreten, die aber nach Kenntnis der komplexen Altlastensituation von weiteren Planungen abgesehen haben.

Aktuell ist die toxikologische Expositions-Risiko-Quantifizierung (TERQ) vorgelegt und beraten worden. Zu zwei Themen hat sich noch Nacherkundungsbedarf ergeben. Die erforderlichen Aufträge sollen kurzfristig vergeben werden Grundsätzlich kann festgestellt werden, dass sich der Sanierungs-/Sicherungsumfang gegenüber der „Machbarkeitsstudie“ aus 1999 verringern dürfte. Der Umfang dieser Verringerung wird aber von vielen Faktoren, vor allem von den Planungen des FB 61, beeinflusst. Der FB 61 ist auf Grundlage der TERQ in der Lage, risikobehaftete Flächen in den Planungen entsprechend zu berücksichtigen um hier ggfls. den Sanierungsumfang zu minimieren. Der dortige Planungsprozess bleibt abzuwarten.

Erst wenn sich die dortigen Vorstellungen konkretisiert haben, kann eine Sanierungsplanung beauftragt werden, die die Sanierungsnotwendigkeiten für die geplante Nutzung parzellen-

scharf beschreiben lassen. Dies wiederum ist Grundlage für eine Abschätzung der entstehenden Sanierungskosten.

Nach Vorlage des Wettbewerbsergebnisses für das Schwimmbad kann aufbauend auf die TERQ in einem nächsten Schritt das für den Gesamtbereich vorliegende städtebauliche Konzept weiter qualifiziert werden. Von besonderer Bedeutung ist es dabei, ein städtebauliches Konzept zu entwickeln, welches einen möglichst kostengünstigen Umgang mit den belasteten Böden ermöglicht.

Trotz dieser Bemühungen wird es ohne öffentliche Förderung der Bodensanierung nicht möglich sein, das Gelände als qualitätvollen Wohnstandort zu entwickeln.

Dieses Projekt war im Integrierten Handlungskonzept von 2008 schon enthalten. Es war zunächst vorgesehen, dass eine Altlastensanierung aus dem Bereich des MKULNV erfolgt. In der Zwischenzeit haben sich auch ein Teil der politischen Prioritäten verschoben, da das Gelände nun zum Teil als Standort für das neue Schwimmbad vorgesehen wird. Daher wurde es in das Handlungskonzept von 2011 nicht mehr aufgenommen.

Da nach der Beschlussfassung im Rat zum integrierten Handlungskonzept 2011 inzwischen deutlich geworden ist, dass aus dem MKULNV voraussichtlich kein Förderzugang möglich ist, soll im Interesse der Brachflächenentwicklung dieses Projekt nunmehr doch noch neu hier aufgenommen werden (siehe Vermerk, Anlage 8, im Anhang)-

3.4.2.7 Weitere Aktivierung der Wohnungswirtschaft: Deutsche Annington

Mit der Deutschen Annington, die hauptsächlich im Nordviertel ihre Bestände hat, hat ebenfalls ein Partner der Wohnungswirtschaft mit Aktivitäten im Bereich Stadtteilarbeit begonnen. Hier besteht die deutliche Bereitschaft, auch eine Wohnung für das Quartiermanagement zur Verfügung zu stellen, wenn diese Ansätze seitens der Stadt weiter verfolgt werden.

Die Deutsche Annington hat im Bestand im Nordviertel bereits einige Investitionen vorgenommen, plant aber Weitere, insbesondere im Bereich der energetischen Sanierung. Hier wird damit begonnen, bei rund 400 Wohnungen von Nachtstromspeicherheizung auf Fernwärme umzustellen. Deutsche Annington ist auch auf der Suche nach weiteren Objekten in den beiden Stadtteilen, um den eigenen Bestand zu arrondieren. In das Eigentum von Deutscher Annington sind auch die Bestände von NAWON (NL) und Ruhr Niederrhein aufgegangen. Es besteht das langfristige Interesse, das Vermietungsgeschäft fortzuführen.

Aufgrund der hervorragenden Lage zur Innenstadt, zur neuen „Grünen Mitte“, dem Universitätsviertel, das derzeit hochwertig bebaut wird, und zur Universität, Campus Essen selbst, ist hier naheliegend, auch Wohnungen für Hochschulangehörige auf den Markt zu bringen. Die Wohnungsmieten liegen hier noch günstig bei 4,90 Euro /qm bis 5,20 Euro/qm.

Daher sind für diesen Bereich die Grünflächenmaßnahmen besonders wichtig, die sich westlich anschließen (Grünzug Bernetal). Im Verlauf der weiteren Bearbeitung der Freiflächen, die zunächst noch für den Berne-Renaturierung gebraucht werden, (Anlage eines Regenrückhaltebeckens auf dem ehemaligen Sportplatz Altenbergshof) ist im Anschluss an diese Baumaßnahme auf der Oberfläche an die Neukonzipierung für den Jugendsport vorgesehen.

3.4.2.8 Fördermaßnahme Bund: ExWoSt-Fallstudie „Städtebauliche, immobilienwirtschaftliche und soziale Aktivierung“ im Forschungsfeld Innerstädtische Hauptverkehrsstraßen – Visitenkarte und Problemzonen für die Wohnungsmarkt- und Stadtentwicklung

Bei dem Magistralen-Projekt geht es um die Aktivierung von Einzeleigentümern in hoch belasteten, durch Verkehr geprägten Gebieten. Mit dem Forschungsprojekt der BBSR können erste Schritte unternommen werden, um auszuprobieren, welches gestalterische Potential in diesem Bereich liegt. Zurzeit werden erste Sondierungsgespräche mit den Anliegern und Eigentümern geführt, um die Bereitschaft abzufragen, sich an diesem Prozess zu beteiligen.

Im Zusammenhang mit dem Integrativen Entwicklungskonzept für die Stadtteile Altenessen-Süd und Nordviertel hat das Büro Stadtentwicklung die Möglichkeit gesehen, mit dem ExWoSt-Projekt „Innerstädtische Hauptverkehrsstraßen“ eine zusätzliche städtebauliche Komponente zur Weiterentwicklung der beiden Stadtteile zu nutzen. Dieses Projekt soll in das Entwicklungskonzept integriert werden.

Als Verkehrsader beginnend in der Stadtmitte kommt der Altenessener Straße eine besondere Bedeutung als Hauptverkehrsstraße im Essener Norden zu.

Nach eingegangenem Bewilligungsbescheid im Februar 2011 erfolgte die Abstimmung der Projektinhalte mit den verschiedenen beteiligten Fachbereichen und den kommunalen politischen Partnern.

Hauptaugenmerk des Projekts liegt auf den direkt an der Straße gelegenen Wohnquartieren und den vorgelagerten Grünflächen.

Als weiterer Partner konnte das Universitäts-Institut für Stadtteilentwicklung, Sozialraumorientierte Arbeit und Beratung (ISSAB) gewonnen werden. Als langjähriger Partner der Stadt Essen in vielen Stadtentwicklungsprozessen und aktuellen Projekten, wie Soziale Stadt Katernberg und Altendorf, verfügt das ISSAB über große Kompetenz in Beteiligungsprozessen, die im weiteren Verlauf des Projektes von großer Bedeutung sind.

Fachlicher Hintergrund und Zielsetzung des Forschungsfelds

Innerstädtische Hauptverkehrsstraßen sind für das städtebauliche Gerüst der Städte von zentraler Bedeutung. Sie gehören aber auch zu den Hauptproblemzonen der städtebaulichen Entwicklung und der Immobilienmarktentwicklung. Im Sinne einer lebenswerten Stadt für alle Generationen sind daher mutige und intelligent vernetzte Maßnahmen notwendig, um auch künftig die Wohn- und Lebensqualität im Einflussbereich dieser Straßen zu gewährleisten. Dies erfordert Strategien und Aktivitäten auf verschiedenen Handlungsebenen.

Vor dem Hintergrund einer allgemein deutlich erhöhten Sensibilität für diese Thematik verfolgt das ExWoSt-Forschungsfeld „Innerstädtische Hauptverkehrsstraßen“ folgende Zwecke:

- Erarbeitung einer aktuellen bundesweiten Einschätzung der Relevanz der Hauptverkehrsstraßenproblematik im Hinblick auf städtebauliche und immobilienwirtschaftliche Entwicklungen.
- Erstellung einer systematischen Aufbereitung der für die Gesamthematik relevanten Problem- und Handlungsfelder und deren Bezug zu den Aufgaben des Stadtumbaus.
- Aufbereitung verschiedener, umgesetzter oder in Vorbereitung befindlicher strategischer Ansätze und Projekte und ihrer Wirksamkeit auf den verschiedenen Maßstabsebenen. Wichtig ist hier ein Überblick über innovative und umsetzbare Lösungsansätze unterhalb der Ebene von großen investiven verkehrlichen Gesamtlösungen, die hiervon unberührt bleiben sollen.
- Vermittlung von aktivierenden Impulsen an die Kommunen und unterschiedliche Akteure, die verschiedene innovative Lösungsansätze anhand von explorativen Fallstudien mit

dem Ziel der Stabilisierung der städtebaulichen und immobilienwirtschaftlichen Situation an Hauptverkehrsstraßen im Kontext des Stadtumbaus vorbereiten und umsetzen wollen.

Fallstudien

Im Rahmen des ExWoSt-Projektes „Innerstädtische Hauptverkehrsstraßen“ werden insgesamt 5 ausgewählte Kommunen als explorative Fallstudien gefördert (Leipzig, Halle, Essen, Iserlohn, Saarbrücken). Sie bieten eine zusätzliche Informationsgrundlage für eine grundlegende Bestandsaufnahme im Rahmen der parallel zu erarbeitenden Überblicksstudie. Hierfür werden verschiedene analytische und konzeptionelle Ergebnisse aus den Fallstudienkommunen benötigt, sodass eine entsprechende Berichterstattung und Erfahrungsaustausch organisiert werden. Über diesen analytisch-systematisch angelegten Teil hinaus verfolgt das Gesamtprojekt auch die Absicht, verschiedene innovative Ansätze zur Stabilisierung der städtebaulichen und wohnungswirtschaftlichen Situation an Hauptverkehrsstraßen zu dokumentieren, aktiv zu unterstützen und zu ihrer Erprobung in der Praxis, ihrer konzeptionellen Weiterentwicklung sowie zu ihrer weiteren Verbreitung beizutragen. Hierfür erhalten die beteiligten Kommunen Zuwendungen des Bundes. Die Fallstudien werden fachlich und wissenschaftlich begleitet vom Auftragnehmer, der die Bearbeitung des Gesamtprojekts übernimmt (empirica AG / ANP).

Beschreibung des Projektes

Ziele sind hier:

- Aktivierung von Einzeleigentümern
- kooperative Entwicklung von Vorschlägen zur gestalterischen Aufwertung im öffentlichen Raum entlang der Altenessener Str.
- stärkere Begrenzung von Wohnungs- und Gewerbe- Leerständen
- Aufwertung von Teilbereichen des Straßenzuges Karolinger/Altenessener Straße.
- Reduzierung von städtebaulichen Missständen im Bereich Bahnhof Altenessen
- Erhöhung der subjektiven Sicherheitsgefühle
- Vorrang der Förderung im Bereich des Fassaden- und Hofprogramms für energetische Maßnahmen (neue Satzung 2012 vom Rat beschlossen)

Die Stadt Essen wird im Rahmen der ExWoSt-Fallstudie sowohl eine Bestandsaufnahme der gesamtstädtischen Situation im Zusammenhang mit den Hauptverkehrsstraßen durchführen, als auch erste konzeptionelle und praktische Ansätze zur Stabilisierung der städtebaulichen und immobilienwirtschaftlichen Situation an den Hauptverkehrsstraßen entwickeln.

Der Essener Stadtraum wird stark von Verkehrstrassen geprägt. Viele davon sind durch Nutzungsmischungen gekennzeichnet. Neben drei Autobahnen durchqueren auch viele mehrspurige Hauptverkehrsstraßen, darunter drei Bundesstraßen, das Stadtgebiet. Eine systematische Analyse der städtebaulichen Situation und eine wohnungswirtschaftliche Beurteilung der wichtigsten Hauptverkehrsstraßen bestehen bisher nicht. Aus einigen Stadterneuerungsvorhaben und im Rahmen der Projekte im Programm Soziale Stadt bestehen aber bereits erste Erfahrungen zu den gravierenden Problemlagen an Hauptverkehrsstraßen und es wurden bereits erste Handlungsfelder und Lösungsansätze entwickelt.

Im Rahmen des Vorhabens sollen drei Bausteine realisiert werden:

Baustein I: Erarbeitung einer gesamtstädtischen Analyse und Bestandsaufnahme

Baustein II: Konzeptentwicklung und Erprobung kleinräumiger Maßnahmen an Hauptverkehrsstraßen

Baustein III: Berichterstattung und Erfahrungsaustausch mit den anderen Fallstudienkommunen im Rahmen des Forschungsprojektes

Im Baustein I sollen die wesentlichen Rahmendaten unter Bewertung auch der sozialen Problemlagen gesamtstädtisch erfasst werden. Es geht um die Identifikation, die Chancen- und Potenzialermittlung sowie die Entwicklung von weitergehenden Konzepten. Mit diesem Vorhaben sollen hierzu erste Grundlagen aufgebaut werden.

Mit Hilfe eines Gutachtens soll abgeschätzt werden, welche innerstädtischen Hauptverkehrsstraßen in Essen besonderer Maßnahmen zur Aufwertung bedürfen. Hier geht es auch um Objektivierung von vermuteten Missständen und der Abklärung von Handlungsbedarfen unter Berücksichtigung von Wohnstandortfragen und der sozialen Verteilung der Bevölkerung.

Im Baustein II sollen konzeptionelle Schritte aufgezeigt und anhand eines konkreten Erprobungsraums getestet werden, ob mit weichen Maßnahmen Veränderungen ausgelöst werden können, die zur Stabilisierung und Aktivierung der Anwohner beitragen. Hier könnten zur Vorbereitung Problemlagen identifiziert werden, die die Kategorien Wohnungswirtschaft, städtebauliche Missstände, Raumkanten, Belastungen durch Verkehr, Strukturveränderungen im Einzelhandel, Gestalt und Aufenthaltsqualität beinhalten. Entsprechend dem Vorbild einer kürzlich im Wettbewerbsverfahren kreierten Designallee soll für einen 3 km langen Straßenabschnitt (Verbindung City - Altenessen Bahnhof) Maßnahmen identifiziert und zumindest zum Teil erprobt werden, die zu einer gestalterischen Aufwertung des Straßenraumes beitragen sollen. Es soll die Akzeptanz und Machbarkeit der Maßnahmen ermittelt werden. Dies soll in das Integrierte Entwicklungskonzept für Altenessen-Süd/Nordviertel im Rahmen der Sozialen Stadt einfließen. Auf Basis der Analyse soll im Anschluss entschieden werden, ob zur Aufwertung der Altenessener Straße ein Gutachterverfahren oder ein Gestaltungswettbewerb durchgeführt wird. In zwei Workshop-Veranstaltungen im Frühjahr 2012 sollten konkrete Vorschläge entwickelt werden, die von den Beteiligten umzusetzen wären. Eine Anschubfinanzierung liegt vor.

Eine vorliegenden Bewohner- Umfrage in diesem Bereich hat auf erhebliche „städtebauliche“ Probleme hingewiesen. Angesprochen wurden vor allem bestimmte vernachlässigte Gebäude sowie eine sogenannte „Rohbau ruine“ im Bereich des Bahnhofs Altenessen.

In zwei Experten und Anlieger- Workshop im April und Mai 2012 wurden zahlreiche Vorschläge entwickelt. Eine Konkretisierung und Prüfung der Machbarkeit erfolgt derzeit.

Im Baustein III werden die Ergebnisse dokumentiert und im Hinblick auf die Forschungsfragen ausgewertet. Darüber hinaus beteiligt sich die Stadt Essen aktiv an dem im Gesamtprojekt vorgesehenen Erfahrungsaustausch unter den Fallstudienstädten. Die Berichterstattung wird als Teil der Eigenleistung von der Stadt Essen selbst übernommen. Es besteht ein großes Interesse am Erfahrungsaustausch insbesondere mit den größeren Städten.

3.4.3 Handlungsfeld Ökologie/Verbesserung des Wohn- und Freizeitwertes, Förderung der Gesundheit, Renaturierung von Gewässerläufen

Stärken/ Potenziale

Die Planungen der Emschergenossenschaft zur Renaturierung der Berne werden hier langfristig strukturwirksam werden.

Bei zahlreichen Maßnahmen kann auf die Verfügbarkeit des Regenwassers gesetzt werden. In Zusammenarbeit mit der Emschergenossenschaft werden bereits zahlreiche Dachflächen zu den neuen Wasserflächen entwässert. Dies soll noch ausgebaut werden und das Wasser-Dargebot in der Berne verbessern. Die Maßnahmen erhalten einen weiteren Sinn, da im Innenstadtbereich weitere Wohnbebauung entstehen soll, die auf ein attraktives Wohnumfeld angewiesen ist. Die Wasserläufe werden auch verbunden mit weiteren Elementen wie z.B. der Kulturachse von Süd nach Nord über die City/Universität. Hier sollen weitere Anknüpfungspunkte über den Berne-Verlauf nach Altenessen-Nord, Vogelheim und Karnap entstehen.

Der Masterplan „Essen. Neue Wege zum Wasser“ bringt in diesem Zusammenhang maßgebliche Impulse für den Stadtentwicklungsprozess mit sich: Er ermöglicht eine weitere Grünzug-Anbindung der Innenstadt an die Freiräume im Essener Norden, trägt mit den vorgesehenen naturnah gestalteten Wasserläufen zur Standort-Attraktivierung für Wohnen, Arbeiten und Leben gerade auch in den Stadtteilen Nordviertel und Altenessen-Süd bei und hat auch positive Auswirkungen für die Gewerbeflächenentwicklung in diesem Bereich.

Hierfür kann auf ein Konsortium zurückgegriffen werden, das seit einigen Jahren in Essen erfolgreich diese Kombinationsmaßnahmen durchführt.

Inhaltlich ist dieses Konzept als „**Essen. Neue Wege zum Wasser**“ etabliert. Unter dieser Dachmarke vereinigt sich eine Vielzahl von Einzelmaßnahmen in Essen, die dem räumlichen Leitbild eines „Strahlenmodells“ für die ganze Stadt folgen. Bestandteile der Strahlen sind Maßnahmen zur Entwicklung und Anlage und Pflege von Wasserflächen sowie zur Aufwertung und Neuanlage von Grünräumen und Wegeverbindungen.

Planerische Grundlage ist der Masterplan „Freiraum schafft Stadtraum“.

Zu den wichtigsten Projekten in diesem Raum gehört der Grünzug Bernetal (s.u.), die Umgestaltung des Segerothparkes, die sich bereits in der Umsetzung befindet, sowie im unmittelbaren Anschluss an das Programmgebiet der Park im Universitätsviertel mit Wasserfläche sowie die geplante Kruppsche Ringbahn und die Radwegeverbindung auf der Rheinischen Bahn (RVR und Stadt-Maßnahme).

Schwächen

Die Stadtteile Altenessen-Süd und Nordviertel waren und sind – wie fast alle nördlicheren Stadtteile in der Hellwegzone – durch Industrie- und Gewerbegebiete geprägt.

66 % des Nordviertels sind bebaute Fläche; hinzukommen 20 % Verkehrsflächen. Damit ist das Nordviertel zu einem sehr großen Teil überbaut, für Grünflächen jeder Art und Wasserflächen verbleiben nur ca. 14 %.

Zum Vergleich: die gesamte Stadt ist im Durchschnitt zu 39 % bebaut, dazu 14 % Verkehrsflächen. Grünflächen jeder Art machen ca. 41 % des Stadtgebietes aus.

Altenessen-Süd ist ähnlich stark bebaut (57 % bebaute Fläche plus 16 % Verkehrsflächen). Der Grünanteil ist mit 24 % fast doppelt so hoch wie im Nordviertel.

Zwei der drei Hauptverkehrsadern in Nord-Süd-Richtung, Gladbecker Str. und Altenessener Str., führen weit überwiegend durch dicht besiedelte Wohn- und Mischgebiete.

An der Gladbecker Straße haben Messungen des Landes NRW häufig auftretende Überschreitungen der Grenzwerte für Feinstaub und Stickstoffdioxid ergeben.

Ziele, Handlungserfordernisse

Im Rahmen der weiteren Luftreinhalteplanung müssen Wege gefunden werden, den Ausstoß aller an der Gesamtbelastung beteiligten Emittenten zu verringern und räumliche Strukturen zu schaffen, die eine ausreichende Belüftung des Belastungsraumes sichern. Einen wesentlichen Anteil an den Grenzwertüberschreitungen hat die Belastung aus dem regionalen und urbanen Hintergrund. Gewerbe, Industrie und Raumheizung tragen in erheblichem Maße zu den Gesamtemissionen bei.

Neben verkehrslenkenden Maßnahmen muss deshalb auch das Thema Energieeffizienz eine wichtige Rolle spielen.

Alle grünplanerischen Maßnahmen sollen als Gelegenheit genutzt werden, beschäftigungsfördernde Maßnahmen schon bei der Planung und später in der Ausführung zu integrieren. Seit zwanzig Jahren weist Essen eine kontinuierlich hohe Langzeitarbeitslosigkeit auf. Eine arbeitsmarktnahe Beschäftigung ermöglicht eine Vorbereitung auf die Anforderungen des Arbeitsmarktes und erhöht damit die Integrationschancen von besonders benachteiligten Langzeitarbeitslosen, die nicht selten mehrere Benachteiligungsmerkmale auf sich vereinen. Für diese Menschen, die nur einfache Anlern Tätigkeiten im gewerblichen Bereich ausüben können, wird es in der Regel keine ungeforderte kontinuierliche Erwerbsbiografie geben, weil es für sie keine finanzierbare Arbeit mehr zu marktüblichen Bedingungen gibt.

Darüber hinaus sind im Rahmen eines ganzheitlichen Flächenmanagements zusammenhängende Grünflächen zu erhalten und auszubauen und der ökologische Umbau der Em-scherzuflüsse voranzutreiben.

Darauf vertrauend kann aber schon im Vorgriff der vorhandene Grünraum angepasst werden. Hierfür werden hier entsprechende Planungen vorgelegt. Diese enthalten auch Aspekte des Umgangs mit aufgegebenen Infrastruktur (Sportanlage), mit Gemenge-Lagen von Grün- und Gewerbeflächen sowie Querungsangebote für stark befahrene Hauptverkehrsstraßen sowie die Nachfolgenutzung von Bahntrassen durch Rad- und Fußweg-Verbindungen in grüner Umgebung.

Schwerpunkte der Projekte liegen vor diesem Hintergrund

- im Lückenschluss von Nord-Süd-Grünzügen,
- in der naturnahen Umgestaltung der Berne,
- in der Regenwasserbewirtschaftung,
- in Immissionsschutz und Energieeffizienz,
- in der Standortattraktivierung,
- in der qualitativen Aufwertung der vorhandenen und zu entwickelnden Grün- und Freiflächen.

Zu diesem Handlungsfeld gehören der Vollständigkeit halber auch die Strategischen Ziele, die in den Projekten im vorhergehenden und folgenden Handlungsfeld bereits benannt waren, da sie die Wechselwirkungen von Gesundheit, Wohnen und Sicherheit betonen.

- Schaffung von generationengerechten Quartieren durch soziale Begleitmaßnahmen: Kultur, Seniorengesundheit und Sicherheit insbesondere durch das Wohnquartier 4 (städtisches Projekt 3.4.2.4).
- Stärkere Verknüpfung der Universität mit den umliegenden Quartieren, insbesondere im Bereich des Wohnens und der weiteren Belebung der Quartiere. Damit einhergehend auch partielle Förderung des studentischen Wohnens. Dies wird verfolgt durch das private Projekt Seumannstr. (3.4.2.5)
- Verstärkte Bemühung um Sicherheit (deutliche Veränderung der subjektiven Wahrnehmungen, konkrete Reduktion von Vorkommnissen, verbesserte gesellschaftliche Einbindung von Migranten im Bereich von Justiz / Massenphänomenen im öffentlichen Raum)(siehe städtisches Projekt AsA im Bereich Bahnhof Altenessen und Kriminalprävention Projekt 3.4.4.2)

- Nutzung der vorhandenen Grünräume zur Aufwertung und Vernetzung der Quartiere (von der City über das Universitätsviertel parallel zur Berne als zukünftigem Bindeglied, Anschlüsse in Ost-West-Richtung von der City über den Bahnhof Altenessen zum Anschluss an Zollverein. Herstellung von neuen Rad- und Fußwegeverbindungen, Neugestaltung von Flächen nach Umbau durch die Emschergenossenschaft im Bernepark, Zugang über ÖPEL und/oder Städtebauförderung für den Bereich Grünzug Zangenstr. Nordpark und Grünzug Bernetal
- Nutzung der vorhandenen Sporteinrichtungen Gesundheitszentrum Marienhospital, Badeanstalt (Altenessen-Nord) und Zeche Helene, der starken Sportvereine für die Integration im Sportbereich, für gesundheitliche Aktivitäten, Kletterpütt in der Zeche Helene, über Quartiermanagement und Raumorientierung in der Verwaltung Integrationsarbeit. siehe Projekte 3.4.5.1 und Kapitel Steuerung 4)

Projekte im Handlungsfeld Ökologie:

Abstimmung der Maßnahmen zum Ökologieprogramm

Zur Frage der Förderfähigkeit der Freiflächenmaßnahmen in verschiedenen Ressorts hat ein Abstimmungsgespräch mit der zuständigen Bezirksregierung Münster stattgefunden. (Der betreffende Vermerk ist als Anlage 6 beigefügt). Bei den nachfolgenden Projektdarstellungen wird das Ergebnis in Kurzform zugeordnet.

Projekt / Maßnahme	3.4.3.1 Fördermaßnahme über Ökologieprogramm Emscher-Lippe angestrebt. Grünzug Bernetal:
Projektbeschreibung	Eine besonders wichtige Grünverbindung in der Nord-Süd-Achse des Essener Stadtgebiets stellt das Bernetal dar. Dort wird ein innerstädtischer Grünzug geschaffen, der abseits der viel befahrenen Straßen die Essener Innenstadt mit den Freiräumen im Essener Norden verbindet und an das überregionale Wegenetz entlang der Emscher und des Rhein-Herne-Kanals anbindet. Das Projekt Grünzug Bernetal ist eingebunden in das gesamtstädtische Vorhaben „Essen. Neue Wege zum Wasser“, das eine Vielzahl von teils einander ergänzenden Einzelprojekten umfasst.
Standort	Das Plangebiet „Grünzug Bernetal“ erstreckt sich in der Nord-Süd-Achse über ca. 2 Hektar. Im Norden wird der geplante Grünzug durch die Querung der Grillostraße begrenzt. Der dort anschließende Abschnitt des Grünzugs konnte im Rahmen einer Kooperation mit der Emschergenossenschaft und des Projekts „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ bereits bis nach Altenessen ausgebaut werden. Im Süden soll der geplante Fuß- und Radweg an die Regionale Grünverbindung "Rheinische Bahn" und den neuen Park im Universitätsviertel auf dem ehemaligen Güterbahnhof Essen Nord mittels neuer Überquerung der Gladbecker Straße / Ecke Blumenfeldstraße angebunden werden. Dort plant der Regionalverband Ruhr ab 2015 die weitere Fortsetzung der Rheinischen Bahn nach Osten, gegebenenfalls im Zuge der Erstellung des geplanten Radschnellwegs Ruhr.
Auf welches Problem reagiert das Projekt?	In den letzten Jahrzehnten wurden in der Stadt Essen viele beispielhafte Projekte und Maßnahmen durchgeführt, um durchgängige Grünzüge im Anschluss an erholungswirksame Grünflächen sowie Fuß- und Radwegeverbindungen zu schaffen. Aufgabe für

	<p>die Zukunft wird sein, diese Ziele weiter zu verfolgen und „Grüne Inseln“ sowie fragmentarisch vorhandene Fuß- und Radwege miteinander zu verbinden. Dieser Ausbauabschnitt des Projektes Bernetal stellt einen wichtigen Lückenschuss im Grünflächensystem der Stadt Essen dar. Durch den geplanten Radschnellweg Ruhr kommt diesem Anschluss eine noch größere Bedeutung zu.</p> <p>Renaturierung der Berne: Die Berne ist im Abschnitt südlich der Grillostraße als Mischwasserkanal (DN 3800) verrohrt. Ein neues Fließgewässer entlang des geplanten Weges soll mit Regenwasser von benachbarten Flächen (zum Beispiel von der großen Wasserfläche im Universitätsviertel, in welche das Regenwasser von den Dächern der Neubauten eingeleitet wird sowie von möglichen Regenwasserabkopplungen vom RWE-Gelände) gespeist werden. Der historische Verlauf des Baches wird so in Teilen wieder zugänglich und erlebbar gemacht. Die vorgesehene Anbindung des Grünzuges Bernetal an die schon ausgebaute "Regionale Grünverbindung Rheinische Bahn" in Höhe des Rheinischen Platzes sowie an seine geplante Fortsetzung nach Osten wird wesentlich zur Verbesserung des Freiraumsystems der Stadt beitragen. Die Rad- und Fußwege werden weitgehend barrierefrei erstellt. Der Höhenunterschied zwischen dem neuen, offenen Gewässerlauf über der verrohrten Berne und dem geplanten Rad- und Fußweg „Rheinische Bahn“ wird über Rampenanlagen und eine neue Querung über der Gladbecker Straße überbrückt.</p>
<p>Nutzen und Ziele des Projektes</p>	<p>Das Bernetal wird aber schon vor der Renaturierung mit dem neu entstandenen Krupp-Park und dem inzwischen fertig gestellten Park im Universitätsviertel verbunden. Hier ist auch auf die schon nutzbare Neubaustrecke auf der ehemaligen „Rheinischen Bahn“, die der Regionalverband Ruhr (RVR) baut, hinzuweisen. Die weitere Anbindung an den Rheinischen Platz wird wesentlich zur Verbesserung des Freiraumsystems der Stadt beitragen. Fußgänger und Radfahrer gelangen über einen begrüneten, wasserbegleiteten Weg vom Berliner Platz bis in den Helenenpark und Kaiser-Wilhelm-Park und weiter zum Rhein-Herne-Kanal. Der ehemalige Güterbahnhof wirkte lange Zeit als Zäsur zwischen der City und der nördlichen Innenstadt. Im Zuge der Umgestaltung des Berliner Platzes und der Planung des Radweges „Rheinische Bahn“ eröffnet sich nun die Chance, Durchgängigkeiten in den Norden zu schaffen. Die Planung des Grünzuges leistet einen Beitrag zur Aufwertung dieses Bereiches und ergänzt somit die auch von der Politik forcierte An- und Einbindung des Berliner Platzes / Universitätsviertels in den städtischen Kontext. Die Rad- und Fußwege werden weitgehend barrierefrei erstellt. Der Höhenunterschied zwischen dem neuen, offenen Gewässerlauf über der verrohrten Berne und dem Rad- und Fußweg „Rheinische Bahn“ wird über Rampenanlagen überbrückt.</p> <p>Beschäftigungsförderung: Eine wichtige Rolle bei den Projekten „Essen. Neue Wege zum Wasser“ spielt die Integration von Arbeitslosen in Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, die bei rund 23 % der bislang 270 Beteiligten zur Vermittlung in den 1. Arbeitsmarkt oder zur Ermöglichung der Teilnahme an anderen Fördermaßnahmen führten.</p>

Projektträger / Beteiligte	Projektträger: Grün und Gruga, Essen, Beteiligte : - EABG - Emschergenossenschaft - FB Umweltamt der Stadt Essen - FB Stadtplanungsamt der Stadt Essen - FB 66 Straßen und Verkehr - FB 68 Amt für Stadterneuerung und Bodenmanagement - FB 01-16 Büro Stadtentwicklung - RWE - EGU		
Projektlaufzeit	Ab 2014		
Kosten und Finanzierung	Laut Abstimmungsgespräch mit der BR Münster wird für diesen Teilabschnitt ein grundsätzlicher ÖPEL-Förderzugang gesehen.		
	Position	Menge	Kosten (€/ Einheit)
	Rodungsarbeiten	5.000 m ²	4 20.000
	Bodenabtrag/ -auftrag	1.000 t	20 20.000
	Bau einer ca. 70 Meter langen unterirdischen Regenwasserleitung unter der Gladbecker Straße zur Speisung der Berne 70 m		3.000 210.000
	Neubau einer ca. 30 Meter langen Brücke über die Gladbecker Straße	1 St	500.000 500.000
	Bau einer ca. 70 Meter langen 3 Meter breiten frei tragenden Rampe zwischen Gladbecker Straße und Heizkraftwerk	1 St	600.000 600.000
	Bau einer ca. 25 Meter langen Rampe als Anschluss zur freitragenden Rampe	25 m	2.000 50.000
	Mauersanierung an der Blumenfeldstraße	200 m ²	250 50.000
	Sicherungsmaßnahmen (Zaunanlagen) im Bereich Blumenfeldstraße	1 St	15.000 15.000
	Weg anlegen, 3,0 m Breite, Gesamtlänge: ca. 600 m	1.800m ²	20 36.000
	Wegebankette anlegen, Breite: je 1 m	1.200 m ²	10 12.000
	Anlage eines naturnah gestalteten, ca. 400 Meter langen, temporär wasserführenden Bachlaufs	400 m	375 150.000
	Pflanzarbeiten	2.500	20 50.000
	Planungskosten Ingenieurbauwerke (Brücke, Rampe)	pauschal	100.000 100.000
	Kosten Bauleitung Ingenieurbauwerke (Brücke, Rampe)	pauschal	30.000 30.000
	Gesamt	1.843.000	
	Zzgl. Grunderwerb	3.000 m ²	5 15.000
	Grunderwerbsnebenkosten	pauschal	15.000 15.000
	Gesamtsumme		1.873.000
	Gerundet:		1.880.000

Projektplanung / Bearbeitungsstand und nächste Schritte	<p>Die bisher erstellten Grundlagen und die Projektplanung erfolgte durch das Projektbüro „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“. Die vertiefende Entwurfsplanung wird in Abstimmung mit den Beteiligten abgestimmt.</p> <p>Eine Speisung des zukünftigen Gewässerlaufes durch Regenwasserabkopplung von Dach- und Hofflächen wie zum Beispiel auf dem RWE-Gelände, ist erwünscht und z.T. bereits vorbereitet. Nach Herstellung der Gewässermulde kann das anfallende Niederschlagswasser dort eingeleitet werden. Ebenfalls wurde die Ableitung des Regenwassers von der Wasserfläche des Parks im Universitätsviertel so angelegt, dass sich eine künftige Weiterleitung in das Gewässer einfacher gestaltet (Übergabepunkt an die Gladbecker Straße verlegt).</p> <p>Die überwiegenden Flächen für den geplanten Grünzug befinden sich im städtischen Eigentum. Lediglich der Anschluss über den ehemaligen Bahndamm muss noch erworben werden.</p>
--	---

Projekt / Maßnahme	3.4.3.2 Fördermaßnahme Städtebauförderung Nordpark
Projektbeschreibung	<p>Nördlich an den Grünzug Bernetal anschließen soll der Nordpark, ebenfalls ein Teilprojekt von „Essen. Neue Wege zum Wasser“. Der Nordpark ist in seiner heutigen Ausdehnung eine der ältesten Parkanlagen am Rande der nördlichen Innenstadt. Während über mehrere Jahrzehnte ehemalige Industriebrachen im Essener Norden zu großen Grün- und Parkanlagen umgewandelt wurden und andere bestehende Parks durch Anpassungen den Ansprüchen der Nutzer folgen konnten, erfuhr der Nordpark nur wenige Veränderungen und wurde sogar in Randbereichen durch konkurrierende Nutzungen beschnitten.</p> <p>Durch die Aufgabe des Sportplatzes „Altenberg“ und den geplanten Umbau der Berne von einem Abwasservorfluter zu einem neuen Fließgewässer bestehen nun gute Chancen, dem Nordpark neue Qualitäten zu verleihen. Die Integration der neuen, vielfältig nutzbaren und robusten Spiel- und Sportflächen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene sowie die Schaffung von neuen Aufenthaltsbereichen mit Sitzplätzen sind im höchsten Maße dazu geeignet, das innenstadtnahe Viertel nachhaltig zu bereichern. Diese Aufwertungen werden durch die Einbeziehung der Berne und einer neuen Brücke über die Berne für die Verbindung des Nordparks in ein größeres Stadtumfeld noch ergänzt.</p>
Standort	<p>Das Plangebiet "Nordpark" umfasst den alten Nordpark, Flächen entlang der Berne von der Grillostraße im Süden bis zur Gneisenaustraße im Nordosten sowie ein Wäldchen an der Gladbecker Straße im Westen.</p> <p>Das engere Plangebiet umfasst somit ca. 6,5 ha Fläche, wobei die Planung einen größeren Rahmen zieht und die Verflechtungen in die Umgebung und die Vernetzung zu anderen Grünflächen sucht.</p>

<p>Auf welches Problem reagiert das Projekt?</p>	<p>Die vorhandene Grünanlage soll neu strukturiert und umgestaltet werden. Sie wird insbesondere den Anwohnern zugute kommen, die in diesem Bereich bisher über wenig Freiraumangebote verfügen.</p>												
<p>Rahmenbedingungen/ Nutzen und Ziele des Projektes</p>	<p>Das Bernetal wird in Zukunft von den Synergieeffekten des ökologischen Umbaus der Emscherzuflüsse profitieren. Früher noch unzugängliche Bereiche können geöffnet werden und machen durchgängige Nord-Süd- Verbindungen im Grünen durch das Essener Stadtgebiet erst möglich. Hier an der Berne entsteht bereits jetzt ein innerstädtischer Grünzug, der abseits der viel befahrenen Straßen die Essener Innenstadt mit den Freiräumen im Essener Norden verbindet und an das überregionale Wegenetz entlang der Emscher und des Rhein-Herne-Kanals anbindet. Im Rahmen einer Kooperation mit der Emschergenossenschaft und des Projekts „ESSEN.Neue Wege zum Wasser“ konnte ein erster Baustein dieses Grünzuges durch die Anlage eines Rad-/Gehweges westlich der Berne zwischen der Grillostraße und der Altenessener Straße umgesetzt werden. In diesen mittleren „Essener Strahl“ betten sich nun die Planungen zum Nordpark ein. Als wichtiger Baustein des Gesamtverlaufes ermöglichen dessen Flächen eine der wenigen Aufweitungen des zukünftigen Grünzuges. Vordringliches Ziel der Planung ist es, ein ganzheitliches Flächenmanagement unter den sich verändernden Rahmenbedingungen zu erstellen.</p> <p>So sind Überlegungen zu neuen Wegeführungen durch Wohnungs-Neubau im Bereich Altenbergstraße / Sportplatz und der Öffnung der Sportanlagen-Flächen zum Park anzustellen. Während die Anbindung zum Helenenpark im Nordosten bereits umgesetzt werden konnte, muss die Verbindung zum Segerothpark im Westen noch geschaffen werden. Des Weiteren werden Vorschläge zur Neu-Nutzung der Sportflächen und deren Integration in den Park gemacht. Potentielle Regenwasser-Abkopplungen umliegender Gebäudekomplexe bis hin zum Bildungspark Essen können sehr gut in den Park eingefügt und bis zur Berne offen durchgeleitet werden.</p>												
<p>Projektträger / Beteiligte</p>	<p>Projektträger: Grün und Gruga, Essen, Beteiligte : EABG Emschergenossenschaft SBE Sport- und Bäderbetriebe der Stadt Essen Albert-Schweitzer-Tierheim Verkehrswacht Essen FB 59 Umweltamt FB 61 Stadtplanungsamt FB 66 Straßen und Verkehr FB 67 Grün und Gruga, Essen FB 68 Amt für Stadterneuerung und Bodenmanagement FB 01-16 Büro Stadtentwicklung GVE</p>												
<p>Kosten und Finanzierung</p>	<table border="1"> <thead> <tr> <th>Position</th> <th>Menge</th> <th>Kosten(E)/Einheit</th> <th>Kosten</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Rodungsarbeiten</td> <td>2500</td> <td>4</td> <td>10.000</td> </tr> <tr> <td>Bodenauftrag und Modellierung</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>	Position	Menge	Kosten(E)/Einheit	Kosten	Rodungsarbeiten	2500	4	10.000	Bodenauftrag und Modellierung			
Position	Menge	Kosten(E)/Einheit	Kosten										
Rodungsarbeiten	2500	4	10.000										
Bodenauftrag und Modellierung													

<p>Nutzen und Ziele des Projektes</p>	<p>Unter Einbeziehung des von der Rheinischen Bahn abzweigenden Abschnitts der alten Bahnstrecke bis zum Segerothpark (hierzu mehr unter Punkt Projektplanung) werden mit dem Grünzug Zangenstraße ein durchgehender Grünzug von der Innenstadt über das Nordviertel bis zum Welterbe Zollverein und Verknüpfungen weiterer erholungswirksamer Grünflächen mit Fuß- und Radwegeverbindungen geschaffen. Große Teile des Stadtteils Altenessen-Süd erfahren somit eine Lageverbesserung und Attraktivitätssteigerung durch die direkte Erreichbarkeit überregionaler Grünverbindungen.</p> <p>Das vorliegende Konzept sieht – von Süden beginnend – den Radwegeanschluss von der Rheinischen Bahn bis zur Bottroper Straße - eine Anbindung des Segerothparks und die Schaffung einer Grünverbindung bis in das Zentrum von Altenessen-Süd vor. Durch den Ratsbeschluss vom 25. Januar 2012 über den Neubau eines KombiSchwimmbades am Segerothpark kommt dieser Grünverbindung als sichere Fuß- und Radwegeanbindung eine besondere Bedeutung zu. Auch liegen die Gewerbeparks M1 und Bamlerstraße im Einzugsbereich der Trasse, sodass auch deren Erreichbarkeit per Rad hergestellt werden kann; ein besonderes Ziel nicht nur der Essener Wirtschaftsförderung sondern auch der Geschäfte und Betriebe aus diesen Bereichen.</p>
<p>Voraussetzungen / Rahmenbedingungen des Projektes</p>	<p>Ein 3.250 m² großer Teilbereich dieser Bahnanlagen wurde bereits im Jahre 2000 entwidmet.</p> <p>In diese Flächen sind teilweise Kleingartenparzellen und Gewerbebetriebe eingebettet, die für die Realisierung eines Grünzuges teilweise abgesiedelt werden müssten.. Ein Teilstück an der Bamlerstr. wurde bereits an einen Gewerbebetrieb verkauft und erschwert die Umsetzung einer gerade verlaufenden Grünverbindung über die Bamlerstraße hinweg. Die Planung sieht daher eine kurze Umgehung vor. Für den Bereich Gladbecker Str./Bhf.-Altenessen sieht der Rahmenplan Altenessen-Süd eine Bebauung mit begleitenden Grünflächen vor. Für den Bereich östlich der Altenessener Straße gibt es einen Bebauungsplan, der eine spätere Wegeführung über eine Mischverkehrsfläche ermöglicht. Eine provisorische Wegeführung ist bereits im Rahmen des Programms „Essen.Neue Wege zum Wasser“ ausgebaut, ebenso die neue Grünverbindung östlich des Helenendamms.</p>
<p>Projektträger / Beteiligte</p>	<p>Projektträger: Grün und Gruga, Beteiligte:</p> <ul style="list-style-type: none"> EABG Emschergenossenschaft FB 61 Stadtplanung und Bauordnung FB 66 Straßen und Verkehr FB 67 Grün und Gruga, Essen FB 68 Amt für Stadterneuerung und Bodenmanagement FB 01-16 Büro Stadtentwicklung Deutsche Bahn AG RVR

Kosten und Finanzierung	1. Teilabschnitt Fördermaßnahme Städtebauförderung		
	Geschätzte Kosten zur Herstellung des Rad- und Gehweges „Grünzug Zangenstraße“ zwischen Segerothpark und Bahnhof Altenessen (Bauabschnitt alte Planfassung, siehe Handlungskonzept (2011) Kap. 5.3.3):		
	Position	Menge	Kosten/ Einheit gesamt
	Entschädigungen f. Kleingärten	5 St	6.000 30.000
	Rodungsarbeiten	7.500 m ²	4 30.000
	Bodenabtrag/ -auftrag	1.500 t	20 30.000
	Rückbau Kleingärten	5 St	4.000 20.000
	Rückbau Gewerbeanlagen	1 St	30.000 30.000
	Sanierung Brücke nördl. Bäuminghausstraße (Honorarzone II)	1 St	70.00 70.000
	Sanierung Brücke Hövelstraße Meter (Honorarzone III)		250.000 250.000
	Sicherungsmaßnahmen (Zaunanlagen) im Brückenbereich		
	Gladbecker Straße	500 m	60 30.000
	Bau der Rampe Bamlerstraße	30 m	1.000 30.000
	Bau der Rampe Hövelstraße	100 m	1.000 100.000
	Bau der Rampe Gladbecker Straße	30 m	1.000 30.000
	Bau der Rampe am Bhf Altenessen	50 m	50.000 50.000
	Weg anlegen, ca. 2300 x3 m	6.900 m ²	20 138.000
	Wegebankette anlegen, Breite: je 1 m	4.600 m ²	10 46.000
	Pflasterarbeiten an Eingangsbereichen, Sitzplätzen und Anschlusswegen	200 m ²	50 10.000
	Pflanzarbeiten	750 m ²	20 15.000
	Sitzbänke inkl. Fahrradständer	5 St	1.000 5.000
	Wegweisung, Beschilderung	50 St	100 5.000
	Planungskosten Ingenieurbauwerke (Brücken)	pauschal	40.000 40.000
	Kosten Bauleitung Ingenieurbauwerke (Brücken)	pauschal	10.000 10.000
	Gesamt		969.000
	Zzgl. Grunderwerb DB (Kaufpreis wird gegenüber den Brückensanierungen aufgerechnet), zzgl.		
	6.000 m ² RWE Grundstücksflächen	6.000	5 30.000
	Grunderwerbsnebenkosten	pauschal	30.000 30.000
	Gesamtsumme		1.029.000
	Gerundet		1.030.000
	Laut Abstimmungsgespräch mit der BR Münster wird für diesen Teilabschnitt keine ÖPEL-Fördermöglichkeit gesehen.		
	2. Teilabschnitt , Fördermaßnahme ÖPEL		
	Geschätzte Kosten zur Herstellung der Verlängerung des Rad- und Gehweges „Grünzug Zangenstraße“ zwischen Bahnhof Altenessen und Twentmannstraße. Gesamtlänge: ca. 700m		

Position	Menge	Kosten (€)/ Einheit	
Rodungsarbeiten	2.500 m ²	4	10.000
Bodenabtrag/ -auftrag	500 t	20	10.000
Abtrag und Wiederherstellung Bernebrücke (Honorarzone II)	1 St	90.000	90.000
Sicherungsmaßnahmen (Zaunanlagen) im Bereich Helenendamm	500 m	60	30.000
Weg anlegen, ca. 700 x 3 m	3.500m ²	20	70.000
Wegebankette anlegen, Breite: je 1 m	1.400 m ²	10	14.000
Pflanzarbeiten	250 m ²	20	5.000
Tunnelbau unter Helenendamm, Länge ca. 30 m	30 m	5.000	150.000
Planungskosten Ingenieur- bauwerke (Brücke, Tunnel)	pauschal	20.000	20.000
Kosten Bauleitung Ingenieur- bauwerke (Brücke, Tunnel)	pauschal	10.000	10.000
Gesamt			409.000
Zzgl. Grunderwerb	2.000 m ²	5	10.000
Grunderwerbsnebenkosten	pauschal	15.000	15.000
Gesamtsumme			434.000
Gerundet:			440.000
Laut Abstimmungsgespräch mit der BR Münster wird für diesen Teilabschnitt ein grundsätzlicher ÖPEL-Förderzugang gesehen.			
3. Teilabschnitt Fördermaßnahme Städtebauförderung, Finanzierung des Eigenanteils über RVR			
Geschätzte Kosten zur Herstellung des Anschlusses zwischen Segerothpark und Pferdebahnstraße/ Rheinische Bahn Gesamtlänge: ca. 500m			
Position	Menge	Kosten (€)/ Einheit	
Rodungsarbeiten	2.500	4	10.000
Bodenabtrag/ -auftrag	750t	20	15.000
Abriss und Wiederherstellung der Brücke über die Pferdebahnstraße	1 St	460.000	460.000
Weg anlegen, ca. 400 m x 3,0 m	1.200m ²	20	24.000
Bau der Rampe Segerothpark	90 m	1.000	90.000
Wegebankette anlegen, Breite: je 1 m	800 m ²	10	8.000
Pflanzarbeiten	500m ²	20	10.000
Planungskosten Ingenieur- bauwerk (Brücke)	pauschal	45.000	45.000
Kosten Bauleitung Ingenieur- bauwerk (Brücke)	pauschal	15.000	15.000
Gesamt			677.000
Zzgl. Grunderwerb (wird gegenüber der dem Brückenabriss aufgerechnet)			
Grunderwerbsnebenkosten	pauschal		15.000
Gesamtsumme:			692.000
Gerundet			700.000

	<p>Anmerkung: Die Finanzierung des Eigenanteils für diesen Abschnitt könnte durch den Regionalverband Ruhr (RVR) erfolgen.</p> <p>Projektplanung / Bearbeitungsstand und nächste Schritte Die Grundlagenermittlung, die Vorplanung und die Entwurfsplanung sind abgeschlossen. Bereits vor einigen Jahren wurde die Planung von der zuständigen Bezirksvertretung beschlossen. Eine Umsetzung konnte jedoch aufgrund fehlender Mittel bisher nicht erfolgen.</p> <p>Der Regionalverband Ruhr ist sehr an der Realisierung einer Radwegeverbindung auf der Trasse der ehemaligen Kruppschen Ringbahn interessiert und bereit, den erforderlichen Eigenanteil für eine Fördermaßnahme zu übernehmen. Der erste Abschnitt wäre das Verbindungsstück von der Rheinischen Bahn bis zum Segerothpark an der Bottroper Straße (bisheriger Beginn des Grünzugs Zangenstraße). Entgegen ursprünglichen Vorhaben konnte das v.g. Anschlussstück nicht mit Restmitteln der laufenden Maßnahme „Rheinische Bahn“ aus ÖPEL-Mitteln realisiert werden. Da auch die Kruppsche Ringbahn überwiegend in der Förderkulisse Altenessen-Süd/ Nordviertel liegt, ist zu klären, ob diese Maßnahme nicht sinnvollerweise zusätzlich aufgenommen werden kann, zumindest jedoch das v.g. Anschlussstück.</p> <p>Laut Abstimmungsgespräch mit der BR Münster wird für diesen Teilabschnitt kein ÖPEL-Förderzugung gesehen.</p>
--	--

Zusammenfassung der geschätzten Gesamtkosten der Bauprojekte Kosten (€)

	ÖPEL-Förderzugung	
	ja	nein
- Grünzug Bernetal – Wegeverbindung und Umgestaltung 1.880.000; davon ca. Weitere Maßnahmen evtl. über ÖPEL-Wasser	1.500.000 (380.000)	
- Nordpark - Umgestaltung und Bernequerung erster Abschnitt „Grünzug Zangenstraße“ Segerothpark-BHF Altenessen		770.000 1.030.000
zweiter Abschnitt „Grünzug Zangenstraße“ Verlängerung BHF Altenessen –Twentmannstr.	440.000	
dritter Abschnitt „Grünzug Zangenstraße“ Anschluss Segerothpark - Rheinische Bahn (Die Finanzierung des Eigenanteils könnte durch den RVR erfolgen.)		700.000

Mit ÖPEL- Förderzugung	2.320.000	
kein ÖPEL-Förderzugung		2.500.000
Gesamtkosten: 4.820.000		

3.4.4 Handlungsfeld Erziehung und Bildung / Zusammenleben im Stadtteil

Vorgesehene und laufende sozialflankierende Maßnahmen, die den Integrierten Arbeitsansatz der Erneuerungsstrategie unterstützen:

In der Stadt Essen gibt es eine ganze Reihe von Integrierten Konzepten im Bereich der Themen Soziales, Gesundheit, Bildung und Sport, die gesamtstädtisch angelegt sind und Bedeutung für Altenessen-Süd und das Nordviertel haben. Weitere gesamtstädtische Konzepte legen einen besonderen Schwerpunkt auf diese beiden Stadtteile, die eine Reaktion auf die schwierige Situation dort sind und teilweise in Vorgriff und während der Bearbeitung des Integrierten Handlungskonzeptes erarbeitet wurden.

Stärken

Insbesondere ist hier die ausgeprägte Infrastruktur für die Bildung zu benennen, vor allem die Universität und der Bildungspark.

Schwächen

Hier werden die Schwächen insbesondere im Bereich der Schulen benannt.

Aus Sicht der lokalen Akteure werden insbesondere die Themen Migration, Bildung sowie das Zusammenleben im Stadtteil als problematisch beschrieben, insbesondere Schulmüdigkeit, Schulverweigerung, Probleme im Sozialverhalten und Gewaltanwendung, gesundheitliche Probleme, Armut etc. von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen sowie eine Vielzahl von Konfliktlagen zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen.

Das Zusammenleben der vielfältigen ethnischen Bevölkerungsgruppen im Programmgebiet Altenessen-Süd/ Nordviertel lässt sich mit Vereinzelung und Abschottung umschreiben. Damit einher geht eine äußerst geringe Bereitschaft vieler Bewohner, sich anderen Lebenswelten zu öffnen und sich bzgl. der Bildungsunterstützung und Erziehung der Kinder zu vernetzen.

Viele Kinder in Altenessen-Süd und im Nordviertel kommen aus einkommensarmen und bildungsfernen Milieus, viele mit Migrationshintergrund. Sie sind aufgrund dieser Herkunft benachteiligt und verlieren in der Schule oft den Anschluss. Nach wie vor gibt es viele Schüler mit Migrationshintergrund, die ihre Zweitsprache Deutsch zu Schulbeginn noch nicht ausreichend erlernt haben.

Geringwertige oder gar keine Schulabschlüsse vermindern aber die Chancen für eine eigenverantwortliche Lebensgestaltung und erschweren den Zugang zum Arbeitsmarkt. Resultat sind fehlende Zukunftsperspektiven, soziale Desintegration und spätere Arbeitslosigkeit und eine damit sich potenzierende Bildungs- und Einkommensarmut.

In den Grundschulen, als Schulen im Wohnquartier, spiegelt sich die soziale Situation des Umfeldes. Da einige in Bezug auf Bildungschancen engagierte Eltern ihre Kinder aber auch in anderen Stadtteilen anmelden, gibt es hier eine überproportional ungünstige Zusammensetzung der Schülerschaft.

Zahlreiche Problembereiche werden von Lehrerinnen und Lehrern im Grundschulbereich benannt:

- Kinder aus unvollständigen Familien, Bezugspersonen im Haushalt wechseln häufig
- finanzielle Abhängigkeit von Sozialhilfe oder Hartz IV
- manche kommen ohne gefrühstückt zu haben, ohne Essen und ohne Geld für Essen
- Krankheiten, falsche Ernährung, Gewichtsprobleme
- unzureichende Kleidung und Verwahrlosung

- Überforderung mit Aufgaben zu Hause, z.B. weil Eltern oder Mutter krank oder alkohol- oder medikamentenabhängig sind
- sie erleben Gewalttätigkeit in der Familie und haben u.U. auch Missbrauchserfahrung
- die kulturellen Hintergründe sind, innerhalb einer Klassengemeinschaft, so unterschiedlich, dass ein gemeinsames Miteinander erschwert scheint
- die Kinder und ihre Familien leben mit einem ungesicherten Aufenthaltsstatus und schwieriger Perspektive.

Für viele der Kinder treffen gleich mehrere Beschreibungen zu. Ergänzt werden diese Beschreibungen durch zahlreiche Konfliktlagen zwischen verschiedenen Gruppen in unterschiedlichen Konstellationen.

Ein weiteres Augenmerk ist auf die Gruppe libanesischer und kurdisch-libanesischer Migranten zu richten.

In den beiden Stadtteilen Altenessen-Süd und Nordviertel haben wesentlich mehr Einwohner eine nichtdeutsche Staatsangehörigkeit als im städtischen Durchschnitt. Von denen haben ca. 18 % einen ungesicherten Aufenthaltsstatus.

Ein Großteil der Nichtdeutschen ist türkischer oder libanesischer Herkunft.

In Altenessen-Süd konzentrieren sich die nichtdeutschen Familien im Umfeld der Wohnquartiere Altenessener Str. und Ellernstr./Ellernplatz. Im Nordviertel gibt es Konzentrationen im Bereich Karolinger- /Unsuhrstraße. In den letzten Jahren kam es zu zum Teil handgreiflichen Auseinandersetzungen zwischen Familien libanesischer Herkunft und zu Nachbarschaftskonflikten mit deutschen Bewohnern.

So fällt auf, dass der Stadtbezirk V, in dem fast 20 % aller jugendlichen Mehrfachstraftäter von Essen wohnen, zu den höchstbelasteten Stadtbereichen gehört. Die jungen Straftäter sind insbesondere in den Deliktbereichen Raub, Körperverletzung und Diebstahl vertreten. Etwa die Hälfte der jugendlichen Mehrfachstraftäter hat einen Migrationshintergrund.

Im Jahr 2008 wurde ein gesamtstädtisches Handlungskonzept zur Verbesserung der Integrationspolitik für in Essen lebende Menschen mit libanesischem Zuwanderungshintergrund erarbeitet. Zentrales Instrument zur Umsetzung des vom Rat der Stadt beschlossenen Konzeptes ist die Einrichtung eines Integrations- und Fallmanagements, das die einzelfallbezogenen und sozialräumlichen Probleme aufgreifen und steuern soll.

Die dort entwickelten Handlungsvorschläge und Maßnahmen sind mit in die stadtteilbezogene Arbeit in Altenessen-Süd und Nordviertel einzubeziehen.

In Essen lebt seit annähernd 20 Jahren die in Nordrhein-Westfalen größte Gruppe von weitgehend ökonomisch und sozial nicht integrierten Migranten libanesischer und kurdisch-libanesischer Herkunft. Von den insgesamt ca. 5.000 Einwohner/innen in Essen libanesischer Herkunft sind rund 65 % unter 24 Jahre alt. Dies bedeutet, dass es sich um Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene handelt, die bereits in Essen geboren und/oder aufgewachsen sind. Die Notwendigkeit, gezielte Anstrengungen zur sozialen Integration dieser Bevölkerungsgruppe zu unternehmen, wird deutlich, betrachtet man die migrationsbedingte Bildungssituation dieser Bevölkerungsgruppe. So erreichen lediglich 1,5 % dieser Personengruppe eine (Fach-)Hochschulreife, während 39,4 % die Schulen ohne einen Abschluss verlassen. Circa ein Drittel der männlichen Jugendlichen und Heranwachsenden libanesischer und kurdisch-libanesischer Herkunft waren bzw. sind straffällig (ausführliche Beschreibung der Situation von Essener Einwohner/innen libanesischer Herkunft im 3. Umsetzungsbericht zum Konzept für die interkulturelle Arbeit in der Stadt Essen, S. 120-163).

Eltern sind ein wichtiger Einflussfaktor für den Schul- und Bildungserfolg der Kinder. Die Zusammenarbeit von Schule und Migranteneltern wird häufig von beiden Seiten als verbesserungsbedürftig angesehen. Lehrer/-innen erreichen insbesondere Migranteneltern mit den herkömmlichen Methoden der schulischen Elternarbeit oft nicht. Obwohl bei Migranteneltern das Interesse am Schulerfolg und an der Unterstützung der Kinder groß ist, ist diese Unterstützung jedoch oft durch fehlende Sozialisations- und Schulerfahrungen im deutschen

Erziehungs- und Schulsystem und fehlende Deutschkenntnisse erschwert. Die verschiedenen Institutionen der Eltern- und Familienbildung sehen die Erfordernisse dieser Zielgruppe, erreichen die Familien jedoch mit den herkömmlichen Methoden der institutionellen Arbeit oft nicht mit der nötigen Breiten- und Tiefenwirkung.

Nur durch eine enge Kooperation und eine gegenseitige Ergänzung schulischer und außerschulischer Bildungsangebote können alle sozial benachteiligten und hilfsbedürftigen Kinder im Stadtteil überhaupt erreicht und nachhaltig gefördert werden.

Ziele und Handlungserfordernisse

Strategien zur Stärkung der Integration und Selbsthilfeeinrichtungen (Migrantenselbstorganisationen, Stadtteilkonferenz, Lokale Partnerschaften) werden verfolgt durch

- Interreligiöse Dialoge
- Übertragung von Vernetzungsansätzen aus dem erfolgreichen Stadtteilentwicklungskonzept Katernberg in Bezug auf Sicherheit, Jugendarbeitslosigkeit, Sozialraumkonferenz
- Schaffung einer Kultur von Zusammenarbeit und Vernetzung

Diese Ziele werden auch über das zu verankernde Quartiermanagement, auch der beiden Förderturmhäuser, verfolgt (siehe Kapitel 4), das auch die Einbeziehung der Interessenvereinigungen der Bürger sowie der Vertreter von Religionsgemeinschaften, Kirchen und Moscheen vorsieht.

Von besonderer strategischer Bedeutung ist die Soziale Flankierung für Kinder/Reduktion von Jugendarbeitslosigkeit, Verbesserung der Bildung durch

- gezielte Förderung von Kindern (Infrastrukturausstattung gemäß anzustrebenden Versorgungsquoten, Kinderbesuchsdienst, Elternbildung, Frühkindliche Betreuung, Förderturm, Schulsozialarbeit im BUT System, insbesondere zur Kompensation und Reduktion der Folgen der Kinderarmut sowie zur Prävention)
- Nutzung der neuen Möglichkeiten im Rahmen der Optionskommune insbesondere im Bereich von Jugendarbeitslosigkeit
- Verbesserung Kita-Versorgung, frühe Förderung von Kindern

Weitere Ziele sind:

- Die durch die räumliche Zerrissenheit der Stadtteile entwickelte Verinselung soll durch integrierte und identitätsstiftende Projekte und Maßnahmen überwunden werden.
- Die Tendenz zur weiteren Segregation sollen gemindert werden.
- Öffnung der Stadtgesellschaft für die Probleme der Menschen im Sozialraum
- Die Bildungssituation der Bevölkerung soll verbessert werden. Anhebung von Bildungsabschlüssen
- Weiterentwicklung bürgerschaftlichen Engagements
- Verbesserung der Chancengleichheit der Bewohner/-innen im Bereich Bildung, Arbeitsmarkt und gesellschaftlicher Teilhabe
- Verbesserung des gegenseitigen kulturellen Verständnisses und des Zusammenlebens
- Reduzierung von Kriminalität,
- der Stärkung der Erziehungskompetenz von Eltern
- der Gestaltung von Bildungsübergängen
- der systematischen Sprachförderung
- der Förderung von informellem/ formellem Lernen
- und der interkulturellen Vermittlung.

Projekte im Handlungsfeld Erziehung und Bildung / Zusammenleben im Stadtteil

3.4.4.1 Städtische Maßnahme: Präventionsoffensive

Mit der Präventionsoffensive sollen niederschwellige Angebote für Familien und das Netz der „Frühen Förderung“ in Essen weiter ausgebaut werden. Es handelt sich um ein gesamtstädtisches Konzept. Hierzu sollen

- a) die Begrüßungsbesuche zur Geburt eines Kindes weitergeführt,
- b) die Elternbildungsangebote für alle Eltern systematisch verstärkt sowie
- c) Modelle erprobt werden, wie Familienzentren in ihrer Arbeit risikobelastete junge Familien noch besser unterstützen können.

Die systematische Weiterentwicklung der unterschiedlichen Bausteine der Präventionsoffensive entspricht dem strategischen Ziel der Umsteuerung der Hilfen zur Erziehung (s. Ratsbeschluss vom 23.04.2008). Die Installierung von frühzeitigen Angeboten der Information, Bildung und Beratung stärkt Familien bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben und hilft nachhaltig bei der Verhinderung langfristiger und kostenintensiver ambulanter und stationärer Hilfen. Hierzu wurden je 1, 2 Mio € für die Jahre 2010 und 2011 im Haushalt veranschlagt.

Die mit den verschiedenen Maßnahmen in den letzten Jahren gewonnenen Erkenntnisse insbesondere der Angebote für Eltern mit besonderem Unterstützungsbedarf fließen in das Arbeitsprogramm „Kinderarmut bekämpfen – Teilhabe ermöglichen“ ein (siehe Kap. 3.4.4.4).

Nachfolgend werden nur die Punkte b) und c) weiter ausgeführt.

zu b) Der 2008 begonnene Ausbau der wohnortnahen, kostenfreien bzw. kostengünstigen Elternbildungsangebote für Eltern mit Kindern von 0-10 Jahren wurde fortgesetzt und verstärkt. Bis zum 30.06.2011 wurden in Kindertageseinrichtungen, Familienzentren und Grundschulen bzw. Förderschulen (Klassen1-4) 415 Maßnahmen durchgeführt, von denen bisher 227 abgeschlossene Maßnahmen ausgewertet werden konnten. Dies entspricht einer Steigerung der durchgeführten Maßnahmen um 53% im Vergleich zum Zeitraum 2008/2009. An den 227 ausgewerteten Maßnahmen, von denen 69% in Familienzentren, 18% in Kindertageseinrichtungen, 7% an Schulen und 6% an anderen Orten wie Bürgerhäusern stattfanden, nahmen 2.590 Erwachsene und 1.224 Kinder teil. Dies entspricht einer durchschnittlichen TeilnehmerInnenzahl von 11 Erwachsenen pro Elternbildungsangebot. Insgesamt ist davon auszugehen, dass an den 415 in 2010 und 2011 durchgeführten Angeboten ca. 4.570 Eltern teilgenommen haben.

Bei 167 erfassten Angeboten hatten 30% der Teilnehmenden Migrationshintergrund (514 von 1.719 TeilnehmerInnen). Dies belegt, dass durch die vor einigen Jahren begonnene Öffnung der Familienbildung und die Anbindung an wohnortnahe Einrichtungen auch hier neue Elterngruppen erreicht werden konnten.

Die Aufteilung der Mittel für die Durchführung der Elternbildungsangebote erfolgt nach einem Schlüssel, der sich an Sozialraumindikatoren orientiert. So findet schon seit Beginn der Präventionsoffensive 2008 eine an den unterschiedlichen Herausforderungen der an Stadtbezirken orientierten Ressourcenverteilung statt. In einzelnen Stadtteilen/Stadtbezirken haben sich die Akteure zusätzlich auf Themenschwerpunkte verständigt, zu denen unter Steuerung der Sozialen Dienste im Bezirk die Ressourcen konzentriert bzw. neue Projektansätze ausprobiert werden. Themenfelder, in denen derzeit Projekte in Kindertageseinrichtungen und Familienzentren in Kooperation mit z.B. Sozialen Diensten oder Erziehungsberatungsstellen durchgeführt werden, sind: Verbesserung der Kindergesundheit, Sprachförderung, Bindungstraining.

Modellprojekt Dialogische Elternbildung „Eltern stärken“:

Um die bestehenden Elternbildungsangebote methodisch weiter zu entwickeln und neue Zielgruppen zu erreichen, werden seit Anfang 2011 im Rahmen eines Modellprojektes in Kooperation mit „Lernen vor Ort“ 20 pädagogische Fachkräfte zu sogenannten DialogbegleiterInnen nach dem Konzept „Eltern Stärken“ von Johannes Schopp, Jugendamt Dortmund, ausgebildet. Dieser innovative Ansatz in der Arbeit mit Eltern wird in anderen Kommunen bereits erfolgreich umgesetzt.

Überleitung Rucksack- Programm ins Regelsystem:

Seit 01.08.2011 wird im Rahmen der Präventionsoffensive das Projekt „Interkulturelle Sprachförderung und Elternbildung nach dem Rucksack- Programm“ in Essener Kindertageseinrichtungen unter Federführung des Jugendamtes fortgeführt. Hiermit wurde der erste Schritt einer erfolgreichen Überleitung des erprobten Projekts in das Regelsystem vollzogen. Rucksack stellt einen wichtigen Baustein der Elternbildungsangebote für Eltern mit Migrationshintergrund in Essen dar.

Elternbildung bei Beschäftigungs- und Qualifizierungsträgern:

Als ein Ergebnis der Netzwerkarbeit haben die NEUE ARBEIT der Diakonie und die AWO-Familienbildungsstätte 2007 ein bundesweit innovatives Konzept zur gezielten Ansprache von erwerbsfähigen Eltern entwickelt. Ausgangspunkt war die Erkenntnis, dass die familiäre Situation eine wichtige Rolle für den Erfolg oder Misserfolg von Qualifizierungsmaßnahmen spielen kann (Vereinbarkeit von Familie und Beruf). Zudem haben Beschäftigungs- und Qualifizierungsträger mit ihrer Zuständigkeit für die Planung und Umsetzung von Maßnahmen für Langzeitarbeitslose einen quantitativ hohen Zugriff auf die Zielgruppe von werdenden Eltern oder von Erwachsenen, die Eltern von Kindern unterschiedlicher Altersgruppen sind und die bisher eher nicht zu den Nutzern von Elternbildungsangeboten gehören.

Ausgehend von der Frage, wie Elternbildung als eine von vielen flankierenden Maßnahmen zur Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt eingesetzt werden könnte, wurden Module der Elternbildung (u.a. die Erziehungskompetenzkurse FUN und TAFF) zunächst modellhaft in Kooperation mit der Familienbildungsstätte der AWO Essen und dann als Regelangebot in Trainingsmaßnahmen, in den Qualifizierungsmodulen zur Gemeinwohlarbeit und in Modellprojekten der NEUE ARBEIT der Diakonie implementiert.

Die Finanzierung der Module wurde teils durch Eigenmittel der Träger, im Bereich der Gemeinwohlarbeit über das JobCenter sowie über Projektmittel von Ministerien, Europäischen Sozialfonds oder Stiftungen finanziert. Darüber hinaus wurde ein Fortbildungsmodul „Elternbildung für BeraterInnen der TeilnehmerInnen in Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen“ entwickelt und durchgeführt. Ziel war es, bei den Mitarbeitenden das Bewusstsein für die Bedeutung der Elternbildung zu schärfen und dies in die Beratung der MaßnahmeteilnehmerInnen einfließen zu lassen.

Zum Transfer des Modellprojekts hat 2010 die NEUE ARBEIT gemeinsam mit der AWO-Familienbildungsstätte, gefördert durch das ESF- Programm „Stärken vor Ort“ in Altenessen-Süd und dem Nordviertel, ihre Erfahrungen an die Jugendhilfe Essen weitergegeben. Auch hier wurden zunächst 24 Mitarbeitende weitergebildet. Seitdem gehören auch bei der Jugendhilfe Essen Elternbildungsangebote und insbesondere Elternkompetenzkurse zum Angebot für die MaßnahmeteilnehmerInnen. Die gewonnen Erkenntnisse aus der Bedeutung der Elternbildung fließen inzwischen kontinuierlich in die Entwicklung weiterer Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte ein.

Fachcontrolling: In einem Workshop im Frühjahr 2012 sollten die maßgeblichen Akteure die Ergebnisse der Umsetzung des gesamtstädtischen Konzepts „Elternbildung stärkt Kinder“ seit 2007 bewerten und Hinweise für die Weiterentwicklung erarbeiten.

zu c) Familienzentrum Städtische Kindertagesstätte Vosselerweg (Altenessen-Süd)

Das Familienzentrum hält in seiner originären Aufgabenstellung bereits ein breites Spektrum an Angeboten vor. Die Sozialen Dienste sind darüber in Form von Sprechstunden, Austausch und der Teilnahme an Sonderveranstaltungen eingebunden. Hierzu gehören Kita-Mitarbeiterinnen, der ASD, die AWO.

- Elterncafé: Das Familienzentrum bietet seit geraumer Zeit ein Elterncafé an. Es handelt sich um ein offenes Angebot, dass Schwellenängste abbauen und Eltern die Kita als angenehmen Ort erleben lassen soll. Es ist als Einstieg gedacht, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen und darüber einerseits adressatenorientierte Angebote zur Förderung von Erziehungskompetenzen zu entwickeln und andererseits Ressourcen von Eltern zu fördern und zu nutzen.
- Erziehungsberatung
- „Huckepack“-Angebote für Eltern: Die ohnehin bestehenden Angebote des Familienzentrums sind als Einstieg gedacht, um miteinander ins Gespräch zu kommen, Barrieren abzubauen, adressatenorientierte Angebote zur Förderung von Erziehungskompetenzen zu entwickeln und Ressourcen von Eltern zu fördern und zu nutzen. Dazu können Kreativkurse (Nähen, Stricken, Basteln) ebenso gehören wie Werk- Koch- oder Sportangebote oder Veranstaltungen (gemeinsam Fußball-WM-Spiele ansehen, Sommerfest, Grillen, Ausflüge). Eltern sollen in die Vorbereitung und Durchführung einbezogen werden.
- Vernetzung des Familienzentrums im Sozialraum: Umliegende Schulen, Kirchengemeinden, Sportvereine sollen als feste Kooperationspartner eingebunden werden. Die schon bestehenden Kontakte sollen verfestigt und strukturiert werden.
- Erlebnispädagogische Angebote für Eltern und Kinder:
 - Waldprojekt (in naheliegenden Grünbereichen im Essener Norden). Eltern und Kinder erleben gemeinsam, was man in Wald und Wiese unternehmen kann.
 - Klettern (in der Kletterhalle Zeche Helene). Väter und Kinder gehen gemeinsam Klettern.
 - Erlebnis in der Sporthalle (in der nächstgelegenen Grundschule/Großen-bruchschule) Kinder – später Kinder und Eltern- erleben Spiel, Sport und Spaß.

3.4.4.2 Städtische Maßnahme: Bahnhof Altenessen, Kriminalpräventive Maßnahmen

Das vorrangige Ziel ist, durch frühzeitige, geeignete, niederschwellige und lebensnahe Angebote kritische Lebenssituationen von Kindern und Jugendlichen im Stadtteil aufzufangen, der Entwicklung krimineller Verhaltensweisen präventiv entgegenzusteuern und frühzeitig zur Inanspruchnahme von Hilfen zu motivieren. Es soll am Vorbild des Stadtteilprojekts Essen-Katernberg ein lokales Netzwerk von Institutionen und relevanten Personen der Stadtteilöffentlichkeit gegründet werden, bei dem gesehen wird, dass Kriminalprävention nicht allein ein Thema der Polizei und Justiz ist, sondern eines, das die Stadtgesellschaft als Ganzes angeht. Bildungseinrichtungen, die sozialen Dienste, die freien Träger der Jugend- und Sozialarbeit, die in den Stadtteil angesiedelten Kinder- und Jugendeinrichtungen, das Stadtteilprojekt und nicht zuletzt die Bürgerschaft selbst, sind notwendige und wichtige Akteure, wenn es darum geht, Delinquenz und Kriminalität in Grenzen zu halten und zurück zu drängen. In diesem Netzwerk soll ein Aktionsplan unterschiedlicher Projekte und Maßnahmen organisiert werden, die sich an den verschiedenen Altersstufen von Delinquenz bedrohten Jugendlichen orientieren.

Im Verlauf des Jahres 2009 und 2010 gab es - nach zwei bis drei Jahren ohne größere Auffälligkeiten - wiederholt Vorfälle in Altenessen, die in der Öffentlichkeit als alarmierend dargestellt wurden. Aufgrund von Auseinandersetzungen zwischen einzelnen Gruppen bzw. Familien gab es zu verschiedenen Zeitpunkten große Polizeiaufgebote sowie Zusammen-

künfte von großen Personengruppen, insbesondere im Umfeld des Bahnhofs Altenessen. Es ist hier nicht zu entscheiden, ob der Eindruck zutreffend war. Allerdings ist in der öffentlichen Wahrnehmung das Problem von Unsicherheit und Unsicherheitsgefühlen deutlich wieder angestiegen. Aus der Ortspolitik gab es den vehementen Wunsch, diese Situation abzustellen.

Mit Hilfe des Programms „STÄRKEN vor Ort“ konnte durch die AWO eine aktivierende Umfrage gestartet werden, die die Wahrnehmungen und Beobachtungen sowie eigene Erfahrungen bei Passanten und bei öffentlichen Einrichtungen ermittelt hat. Die Ergebnisse dieser Befragung wurden in einer öffentlichen Diskussionsveranstaltung im Frühjahr 2011 vorgestellt und laufend von der Presse begleitet. Im Rahmen dieser Diskussion wurden auch weitere Missstände in Altenessen kritisiert, insbesondere die bauliche Situation im Bereich des Bahnhofs Altenessen (nicht fertig gestellter Rohbau, Restgebäude auf Flächen, die zur Wiedernutzung anstehen etc. sowie die Situation an der Altenessener Straße).

Als Reaktion sind seitens der Stadt die mobile Jugendarbeit durch aufsuchende Arbeit verstärkt worden, eine sogenannte Task Force eingerichtet und erste Maßnahmen entwickelt worden, die für die relevante Zielgruppe Freizeitangebote und Hilfsangebote vorsieht. Diese sind allerdings nur vorübergehend finanziell abgesichert über das „Interkulturelle Konzept“ der Stadt Essen. Eine längerfristige Perspektive wird derzeit erarbeitet.

Die Konzeptionen bauen auf die Netzwerkerfahrungen aus Katernberg und Altendorf auf, in denen seit mehreren Jahren erfolgreiche Präventionsarbeit geleistet wird.

Die Erkenntnis, dass gesellschaftliche Schief lagen nicht allein durch Ordnungsmaßnahmen behoben werden könnten, führte zu dem Zusammenschluss aller im Umfeld des Stadtteils Katernberg aktiven Kräfte und Institutionen. In einer Mehrfachstrategie, einer Kombination aus Prävention, Hilfsangeboten und konsequenten Sanktionen, setzten sie gemeinsam den Hebel an, um die sozialen Bedingungen zu verbessern.

Nachdem sich im Jahre 1996 das „Jugendhilfe-Netzwerk Katernberg“ formiert hatte, zeigte sich eine erste Trendwende. Neben Polizei, verschiedenen Sozialeinrichtungen, Jugendamt, Kirchen, Schulen und Kindergärten brachten sich auch islamische Gemeinden in die Arbeitskreise ein. Partner arbeiteten problemorientiert, ohne dass es ein starres Konzept gab. Gemeinsames Ziel war, dass die auffällig gewordenen Kinder und Jugendlichen nicht die Straftäter von morgen werden dürfen. Zwischenzeitlich hat sich der Erfolg im Stadtteil Essen-Katernberg eingestellt. Die Jugendkriminalität konnte im Stadtteil erheblich reduziert werden. Insbesondere die Straßenkriminalität ging um 30 % zurück. Die Zahl der Intensivtäter ist von ca. 30 Personen auf einzelne Personen gesunken.

Aufgrund ablehnender Haltung unterschiedlicher, ebenfalls benachteiligter Bevölkerungsgruppen erfahren insbesondere die Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die einen hohen Anteil an der Bevölkerung haben, eine besondere Ablehnung. Insbesondere ihr Verhalten, öffentliche Kommunikation und Auftreten im Sozialraum erschweren integrative Ansätze. Bereits jenseits der Grenzen zur Straftat werden diese Jugendlichen von anderen Stadtteilbewohnern als Bedrohung empfunden. Die betroffenen Jugendlichen fühlen sich aber dadurch nicht ins Abseits gestellt, sondern reagieren individuell oder in der Gruppe auffällig provokant.

Kooperationspartner sind der FB Jugend, Jugendgerichtshilfe, Offene Jugendarbeit, Kulturinstitutionen, Polizei, Bewährungshilfe, Jugendgericht, Staatsanwaltschaft, Verbände, Bezirksvertretung, Vereine, Werbegemeinschaft, Moscheen, AWO etc.

Die Finanzierung ist derzeit nur vorübergehend gesichert. Zwischenzeitlich konnten weitere Finanzierungslücken für den Personaleinsatz bis Ende 2012 aus dem Innovationstopf des städtischen interkulturellen Konzepts geschlossen werden, mit der beabsichtigten Perspektive des Übergangs in die Regelaufgaben.

Bei der Jugendhilfe Essen wurde eine Planstelle für einen Streetworker geschaffen (marokkan. Migrations-Hintergrund), der aufsuchende Arbeit betreibt, Hilfs- und Freizeitangebote anbietet. Er erreicht ca. 60 Jugendliche.

Mit dem Ziel der Übertragung und des Ausbaus der im Stadtbezirk VI entwickelten Konzepte werden die Maßnahme mit den Trägern unter Beteiligung der AG nach § 78 SBGVIII. konkretisiert.

Durch das Zusammenwirken der verschiedenen institutionellen Akteure im Aktionsbündnis Sicheres Altern (AsA) und die Bereitstellung von Personal- und Sachressourcen ist es gelungen, diese Problembereiche gezielt zu bearbeiten, Zielgruppen zu identifizieren und mit ihnen Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen. Die erhöhte Präsenz von Polizei, Ordnungsamt, Jugendhilfe mit neuen, interkulturell qualifizierten Angeboten der offenen Jugendarbeit beginnt, im Stadtteil Alternessen zu greifen. Um diese positiven Entwicklungen zu verstärken und mittelfristig die nachhaltige Wirkung des AsA sicher zu stellen, ist es jetzt erforderlich,

- die erhöhte Präsenz aller Akteure vor Ort aufrecht zu erhalten
- im Bereich der Jugendhilfe die interkulturellen Kompetenzen der Regelsysteme und Migranten(selbst)organisationen zu erhöhen
- gemeinsame Methoden zu entwickeln, um z.B. die Bereitschaft von Eltern zu erhöhen, flexible Hilfe nach dem SGB VIII für ihre Familien anzunehmen
- den Anteil an interkulturell qualifiziertem Personal zu erhöhen
- die Kommunikation mit den Migrantengruppen systematisch zu fördern, indem die Regelstruktur der Jugendhilfe und der Polizei mit den Migrantenorganisationen zusammengebracht wird
- dazu eine Kultur der gegenseitigen Anerkennung aller Partner zur Grundlage von Demokratisierungsprozessen durch die Förderung politischer Teilhabe zu etablieren
- den Standort für die Selbsthilfeorganisation „Familienunion“ im Stadtteilbüro an der Zeche Carl (Förderturmhaus) zu sichern, bis für den Verein größere Räume zur Verfügung gestellt werden und diesen professionell zu unterstützen und sein generationsübergreifendes Vermittlungspotential zu nutzen.

Das Thema ist nach wie vor sehr bedeutsam für Alternessen. In der Öffentlichkeit trifft es auf hohes Interesse. Eine Podiumsveranstaltung in der Zeche Carl im Januar 2012 zum Thema „Parallelgesellschaft/Selbstjustiz bei Libanesen?“ wurde von rund 140 Personen besucht.

Am Bahnhof Alternessen soll auf die vielfach geäußerte Kritik an der städtebaulichen Situation außerdem so reagiert werden, dass Restgebäude endlich abgerissen werden und die Ausschreibung der Flächen für neue Nutzungen vorbereitet wird. Der Abriss ist im April/Mai 2012 erfolgt.

Diese Arbeit ist eingebunden in das Handlungskonzept zur Integration von Menschen mit libanesischem Zuwanderungshintergrund, das im Folgenden kurz ausgeführt wird.

3.4.4.3 Städtische Maßnahme: Integriertes Handlungskonzept zur Förderung der Integration von Menschen mit libanesischem Zuwanderungshintergrund

Auf Initiative des Oberbürgermeisters wurde im Herbst 2007 eine interbehördlich zusammengesetzte Steuerungsgruppe eingerichtet, deren Aufgabenstellung darin bestand, ein integriertes Handlungskonzept zu entwickeln zum Umgang mit Menschen mit libanesischem Zuwanderungshintergrund, soweit diese (bisher) nicht aus Eigeninitiative heraus zu erfolg-

versprechender sozialer und beruflicher Integration in die deutsche Gesellschaft fähig oder bereit sind.

Im Rahmen des Vorbereitungsworkshops zur Arbeit der Lenkungsgruppe wurden im September 2007 Eckdaten präsentiert, die auf Berichten der RAA und der Polizeibehörde fußen und folgendes Bild zeigen:

Insgesamt leben in Essen rund 5.000 bis 6.000 Menschen mit libanesischem Zuwanderungshintergrund.

Rund 40% der Jugendlichen mit libanesischem Zuwanderungshintergrund haben keinen Schulabschluss; fast 70% der libanesischen Schüler/innen besuchen „nur“ die Hauptschule, überdurchschnittlich viele auch „nur“ Förderschulen, lediglich 2,6% ein Gymnasium. In der gesamten Zielgruppe herrschen eine hohe Analphabetenrate sowie insgesamt äußerst geringe Deutschkenntnisse. Die Chancen für schulisch gering Qualifizierte aus der Zielgruppe für berufliche Ausbildung und Beschäftigung sind denkbar ungünstig. Von den sog. Ungeklärten standen Ende 2004 ca. 66% im Vollbezug öffentlicher Leistungen zur Sicherung des Lebensunterhalts. Verzeichnet wird eine beachtlich steigende Kriminalitätsbelastung unter Jugendlichen mit libanesischem Zuwanderungshintergrund: von 2005 auf 2006 nahmen Jugendgerichtsverfahren in dieser Gruppe um 44% zu. Verzeichnet werden eine erhebliche Anzahl von Strafanzeigen, Festnahmen, Verhängung von Verwarngeldern sowie Abschleppvorgänge bei PKWs in der nördlichen Innenstadt.

Die Steuerungsgruppe hat zahlreiche Empfehlungen dazu gegeben, die zwischenzeitlich weitgehend umgesetzt wurden und lokale Schwerpunkte gesetzt haben. Hierzu gehören

- die Schaffung einer speziellen Organisationseinheit „Integrationsmanagement“, die die praktische Arbeit vor Ort bündelt und mit den Methoden des Casemanagements operative (Einzelfall-) Verantwortung übernimmt,
- die Einrichtung einer Lenkungsgruppe auf der operativen Ebene, die das Prozesscontrolling und die operative Feinsteuerung zwischen den Beteiligten vornimmt,
- ein intensivierter Austausch zwischen den an der Integrationspolitik und -arbeit beteiligten Akteuren sowie eine deutlich verbesserte Vernetzung insbesondere auf der operativen Ebene,
- die in Essen existierenden Förderangebote zur Integration in einzelnen Segmenten modifizieren, aufs Ganze regelmäßig hinsichtlich ihrer Effektivität und Effizienz überprüfen und in jedem Falle besser verzahnen.
- in den Grund-, Haupt-, Real- und Förderschulen Vorkehrungen treffen, dass weitestgehend von den Schülerinnen und Schülern nur noch deutsch gesprochen wird.
- die Unterstützung der Polizei, Ordnungsbehörde und Ausländeramt, alle zu Gebote stehenden Instrumente und Mittel zu nutzen, um Gesetzeskonformität durchzusetzen. Insbesondere betont sie die Notwendigkeit, das vorhandene Instrumentarium an Interventionen und Sanktionen im Bedarfsfall konsequent und jeweils sehr zeitnah zum Einsatz zu bringen

Einzel-Maßnahmen des „Integrationsmanagements“ in Altenessen-Süd

Die Fachgruppe Integrationsmanagement ist stadtweit tätig, allerdings liegt der Schwerpunkt der Arbeit im Bezirk V und hier im Bereich Altenessen-Süd.

Im Rahmen der sozialräumlichen Arbeit der Fachgruppe werden Familien und Einzelpersonen an bereits bestehende Regelangebote verschiedenster Institutionen angebunden. Darüber hinaus gibt es in verschiedenen Stadtteilen auch Angebote, die durch die Mitarbeiter der Fachgruppe initiiert wurden:

- Wöchentliche Sprechstunde im „Förderturm“, Zeche Carl. Beratungsbedarf gibt es insbesondere zu den Themen: ALG II, Kita-Plätze, Rechtsansprüche für Kita-Plätze, Sprachkurse.
- Eine libanesische Müttergruppe wurde initiiert, die sich wöchentlich trifft. Diese wird durch eine deutsche Honorarkraft geleitet. Es werden sowohl Themen der Frauen aufgegriffen, als auch Themen wie Erziehung und frühkindliche Bildung durch die Honorarkraft platziert. Auf Initiative und ausdrücklichen Wunsch der Frauen ist es in Kooperation mit dem Verein „Pro Polis“ gelungen, einen dezentralen Sprach- und Integrationskursus durch das JobCenter zu organisieren.
- Das Projekt „Coole Kidz“ findet jährlich in Zusammenarbeit mit der Jugendgerichtshilfe im Förderturm an der Zeche Carl statt (Zielgruppe: 11-14 Jahre alte Jungen, die bereits Strafanzeigen erhalten haben).
- Hausaufgabenbetreuung in der „Hövelschule“. An dieser Betreuung nimmt regelmäßig eine Vielzahl libanesischer Kinder teil.
- Neben der Hausaufgabengruppe gibt es ein Buch- und Leseprojekt. Unter Anleitung einer qualifizierten Honorarkraft werden Kinder in Kleingruppen in ihrer Lesekompetenz gefördert und an kindgerechte Literatur herangeführt. An beiden Projekten nehmen Kinder aus Familien teil, die durch den im Bezirk tätigen Fallmanager betreut werden. Da diese Kinder aus bildungsfernen Familien stammen und die Eltern z.T. Analphabeten sind, kann die schulische Förderung dieser Kinder nicht durch das Elternhaus sichergestellt werden.
- Elternnachmittage in der „Parkschule“. Planung und Durchführung (Schulleitung, Integrationsmanagement, „Familien-Union“) von Elternnachmittagen für libanesische Eltern, deren Kinder die Parkschule besuchen. Aufklärung über „Rechte und Pflichten“ von Schülern, Eltern und Lehrern. Aktivierung von libanesischen Eltern, sich stärker im Schulbetrieb zu engagieren, z.B. durch Begleitung von Klassenfahrten.

3.4.4.4 Städtische Maßnahme: „Kinderarmut bekämpfen – Teilhabe ermöglichen“

Aus dem Kinderbericht folgern zahlreiche Maßnahmen, die in verschiedenen Bereichen weiter verfolgt werden.

- Einkommen/ Ernährung/Kleidung/Mobilität
- Erziehung/Erziehungshilfe
- Teilhabe/Integration/Inklusion
- Betreuung
- Bildung u. Ausbildung
- Kulturelle Aktivität/Freizeitgestaltung
- Kinderschutz
- Gesundheit/Medizinische Versorgung

Beispiele sind:

- Verbesserung der Gesundheitsversorgung im Bezirk V (Arbeitsgruppe Gesundheit und Jugendhilfe) fehlende kinderärztliche Versorgung und Frühförderung
- Projekt 5&6: Jugendverbandsarbeit freier Träger in den Stadtbezirken V und VI: Jugendverbände sollen durch das Projekt in der interkulturellen Orientierung ihrer Arbeit aufgrund der erkennbaren Segregationstendenzen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund unterstützt werden.
- Formale Anerkennung nach § 75 SGB VIII für weitere Träger mit Migrationshintergrund: Teilhabemöglichkeiten und Fördermöglichkeiten auf kommunaler Ebene ausweiten aufgrund der Segregation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund.
- Kollegiale Diskurse in der Kinder- und Jugendarbeit
- Kooperative Qualitätsentwicklung: gesetzlicher Auftrag zur Qualitätsentwicklung.

Bei der weitergehenden Umsetzung des Konzeptes gilt es, gezielte Maßnahmen für die Kinder in den verschiedenen Altersgruppen zu initiieren. Diese beruhen nicht alle auf dem Kinderarmutsbericht. In der nachfolgenden Auflistung sind Elemente weiterer Konzepte ebenfalls aufgeführt, die diesen Ansatz unterstützen.

Die nun folgenden Maßnahmen richten sich an verschiedene Altersgruppen. Sie haben Bedeutung sowohl für das Thema Kinderarmut als auch für Bildung/Erziehung/Prävention. Sie werden hier zusammen dargestellt.

Altersgruppe 0-3 Jahre

- Projekt Ausbauplanung Kinderbetreuung: Ausbauziel für die unter 3-jährigen ist eine Versorgungsquote von 35 %, für die Kinder über 3 Jahren bis zur Schulpflicht eine Versorgungsquote von 100%.
Altenessen: Süd:
Die Versorgungsquote im U3 Bereich liegt erst bei 20,3 % (ein Bedarf von über 35 % wird vermutet). Um das Ü3 Platzangebot durch den verstärkten Ausbau im u3 Bereich erhalten zu können, müssen im geplanten Zeitraum folgende neue Plätze geschaffen werden: 84 Plätze in Kitas und 40 Plätze in der Kindertagespflege im U3 Bereich. Dies entspricht ausgehend von durchschnittlich 18,5 Plätzen pro Gruppe, 6 neu einzurichtenden Gruppen (4 davon integrativ).
Nordviertel:
Das Platzangebot des gesamten Stadtbezirks wird durch Einpendlerkinder aus anderen Städten und Stadtbezirken intensiv genutzt, so dass nicht allen Kindern des Nordviertels die benötigten Plätze zur Verfügung stehen. So wird 1/3 der zur Verfügung stehenden Plätze im Nordviertel für Kinder über 3 Jahren in zwei Einrichtungen angeboten, die vorrangig Kinder von Betriebsangehörigen oder Studenten versorgen.
Trotz der erreichten Versorgungsquoten von 34,1% im U3 Bereich und Ü3 von 109,1 % ist auch im Nordviertel ein weiterer Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen dringend notwendig.
- Babybesuchsdienst Babe: Besuch von jungen bedürftigen Eltern durch das Jugendamt,
- Müttercafé für junge Mütter in der frühen Zeit: Verbesserung des Angebots an frühen Hilfen im Bezirk V (Angebot eines Müttercafés) bei Entwicklungsdefiziten, Vernachlässigung von Kindern, früher Mutterschaft

Altersgruppe 3-6 Jahre

- Kindertagesstättenausbauprogramm:
Altenessen-Süd:
Ausbauziel für die Kinder über 3 Jahren bis zur Schulpflicht ist eine Versorgungsquote von 100%, die hier nahezu erreicht ist. Es sollen dennoch 27 neue Plätze geschaffen werden, weil einige Plätze zugunsten der U3 Plätze umgewandelt werden.
Nordviertel:
Trotz der erreichten Versorgungsquoten von 109,1 % ist auch im Nordviertel ein weiterer Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen dringend notwendig (s.o.).
- Zusammenarbeit zwischen Erziehungsberatung und Kitas/Familienzentren: Elterngesprächskreise, Sprechstunden des JPI in Kitas und FamZ, Fallberatung in Kitas und FamZ zur Stärkung der Erziehungskompetenzen und Früherkennung von Entwicklungsdefiziten bei geringen Bildungschancen und Entwicklungsdefiziten.
- Elternbildung nach dem Rucksackprogramm in Kindertageseinrichtungen, Sprachförderung, Förderung interkultureller Kompetenz, Integration.
Altenessen-Süd: (je 1 Müttergruppe): städt. Kita Krablerstr., DW-Kita Momo Hövelstr., städt. Kita Stauderstr., DW-Kita Vogelnest Palmbuschweg, AWO-Kita Zeche Helene, städt. Kita Vosselerweg; Kooperationspartner
Nordviertel: Kita Helen-Keller-Str. (1 Müttergruppe),

- Offensive Frühe Chancen des BMFSFJ: „Schwerpunkt.Kita's Sprache & Integration“:
- Sprachförderung mit Kindern, Qualifizierung von Kita-Teams, Zusammenarbeit mit Eltern, je eine zusätzliche 0,5 Fachkraft in den Kitas.
Altenessen-Süd: 1. Städt. Kita Krablerstr., 2. Städt. Integrative Kita Seumannstr., 3. Evgli. Kita Vogelnest Palmbuschweg;
Nordviertel: 1. Kita Zweckverb. Bistum Essen An der St. Marie, 2. Kita-Zweckverband Bistum Essen St. Peter, Süderichstr.
- Förderturmhaus Zeche Carl. Zusammenarbeit zwischen städt. Erziehungsberatung/JPI und Förderturm e.V. Förderung von Kindern aus ressourcenarmen Familien (Koop Förderturm e.V. / thematische Elternabende zur Stärkung der Erziehungskompetenz; Fallbesprechung JPI) siehe ausführliche Beschreibung unten.
- Familie Aktiv im Quartier: Niederschwelliges präventives Angebot für Familien mit sozial-schwachem Hintergrund
- Flizmobil im Quartier: Kindertisch, Stadtteilarbeit in Zusammenarbeit mit einem freien Träger der Jugendhilfe: Initiierung von Selbst- und Nachbarschaftshilfe für benachteiligte Familien. Präventive Arbeit mit und für Familien in kritischen Lebenslagen.

Altersgruppe 6-10 Jahre

- Team Mobilé: Ziel: Verbleib in der Herkunftsschule /Vermeidung von Förderschulzuweisung und hochschwelliger Erziehungshilfe bei auffälligem Verhalten im Unterricht z.T. mit den Mitteln der Schule nicht zu erreichender Kinder und Eltern. Das Team Mobilé versteht sich als Ergänzungshilfe zum Kompetenzzentrum für sonderpädagogischen Förderbedarf. Beginnend mit einer schulinternen Helferkonferenz unter Beteiligung des Jugendamtes wird das Team Mobilé für die Begleitung von Familien und deren schulisch gefährdeter Kinder eingesetzt. Der Kontakt zur Familie wird dann auf Einladung des Jugendamtes in einem Familiengespräch hergestellt.
- Schulprojekte: Frühzeitige Aufarbeitung von Verhaltensauffälligkeiten von Kindern im System Schule, 3 Sozialarbeiterinnen, angestellt bei der AWO, Maria-Kunigunda-Schule, Hövelschule, Bückmannshofschule.
- Familiencoach: Frühzeitige Begleitung von Familien bei Problemen (z. B beim Umgang mit Kindern, Arzt, Therapien, Job Center usw.). Mangelnde Fähigkeit von Eltern sich in Strukturen einzufinden und mit Institutionen zurecht zu kommen. Ziel des Projektes ist es, für risikobelastete junge Familien eine frühe, an den Ressourcen der Familie ausgerichtete Hilfe für Kinder von der Geburt an bis zum Schuleintritt zu installieren. Durch einen frühzeitigen und positiven Zugang soll Chronifizierungen von Problemlagen mit entsprechenden negativen Entwicklungsspiralen entgegengewirkt werden. Möglich wird dies durch die systematische Zusammenarbeit zwischen Familienzentren, den BaBe-Teamerinnen, Kinderärzten, Erziehungsberatungsstellen, Sozialen Diensten und anderen Fachdiensten. Alle 7 Standorte verstärken pädagogische Fachkräfte, die als Familiencoach eingesetzt werden.
- Schulung und Kooperation mit Sprachmittlern in Rahmen der Beratungsarbeit der städt. Erziehungsberatung/JPI: Stärkung der Erziehungskompetenz von Familien mit Migrationshintergrund bei nicht Deutschsprachigkeit, Verbesserung von Erziehungskompetenz und Integration

Altersgruppe 10-14Jahre

- Zusätzliche schulbezogene Jugendsozialarbeit, Bildungs- und Teilhabepaket, Übergänge Schule- Beruf
- Schulprojekt Parkschule: Frühzeitige Aufarbeitung von Verhaltensauffälligkeiten von Kindern im System Schule, Beratung von Lehrern, Elternarbeit

Altersgruppe 14-18 Jahre

- Zusätzliche schulbezogene Jugendsozialarbeit Implementierung des BuT, Implementierung des Systems "Systematische Berufsorientierung" ab Jahrgangstufe 7, Implementierung der Heterogenität, Beratung und Betreuung von Schüler/innen; Bildungsbüro GB 5 und Jugendamt in Kooperation mit den Wahlfahrtverbänden und Schulen und weiteren Akteuren in den Bezirken.
- Elternbildung an Schulen in Kooperation mit der RAA u.a. für Eltern mit Migrationshintergrund: Stärkung der Erziehungskompetenzen; Zugänge zu Beratungsleistungen schaffen bei Zunahme an Verhaltensauffälligkeiten von Kindern und Jugendlichen.
- Jugendhilfe Essen: Einrichtungen und Angebote zur Integration und Ausbildung und Beschäftigung; Betreuung von Grundschulkindern im Rahmen der Gestaltung der OGS. Freizeit u. außerschulische Bildung durch Betrieb von 11 Kinder- und Jugendzentren, der Jugendfarm Altenessen und des Tagungshauses Emil-Frick-Haus.
- Projekt "Kommune Goes International": Internationale Jugendbegegnungen Stärkung der internationalen Jugendarbeit auf kommunaler Ebene insbesondere für benachteiligte Jugendliche und Jugendliche mit Migrationshintergrund.

3.4.4.5 Städtische Maßnahme: Konzept „Zusätzliche schulbezogene Jugendsozialarbeit im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes“

Der Ausschuss für Gesundheit, Arbeit und Soziales hatte in seiner Sitzung am 19.7.2011 der Verwaltung den Prüfungsauftrag für ein umfassendes Konzept zur Umsetzung zusätzlicher schulbezogener Jugendsozialarbeit erteilt. Die Verwaltung hat mit Vertretern der Jugendhilfe und des Schulsystems ein Rahmenkonzept erarbeitet, das am 18.10.2011 zur Weiterentwicklung beschlossen wurde.

Aus den Hinweisen der Landesministerien für Arbeit, Integration und Soziales, für Schule und Weiterbildung sowie für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport u.a. für die Umsetzung der Schulsozialarbeit resultieren die thematischen Schwerpunkte in Essen:

- Beratung insbesondere von Schulen, aber auch weiterer Anbieter von Maßnahmen zur Implementierung des Bildungs- und Teilhabepaketes (BuT)
- Implementierung des Systems „Systematische Berufsorientierung“ ab der Jahrgangsstufen 7 an allen weiterführenden Schulen und für BKs mit Klassen für Schüler/-innen ohne Ausbildungsvertrag
- Unterstützung der Schulen im Umgang mit der großen Heterogenität der Schülerinnen und Schüler
- Beratung und Betreuung von Schüler/innen mit unsicherem Aufenthaltsstatus

Umsetzung des Konzepts

Die Umsetzung wird jeweils durch Verbände von schulbezogen agierenden Jugendsozialarbeitern/innen auf Bezirksebene erfolgen. Die bei den freien Trägern der Jugendsozialarbeit und den Wohlfahrtsverbänden angestellten Sozialarbeiter/innen arbeiten auf Bezirksebene in fester und abgestimmter Struktur zusammen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sie dienst- und fachaufsichtlich in die Struktur ihres jeweils entsendenden Trägers eingebunden sind und verbleiben. Für den "Verbund auf bezirklicher Ebene" ist eine Form der Zusammenarbeit zu entwickeln, die den genannten Rahmenbedingungen Rechnung trägt und insbesondere in entsprechend abzuschließenden Verträgen zwischen Stadt und Träger verankert sein muss. Die zentrale Koordinierung der Offensive ist im Bildungsbüro angesiedelt mit folgenden Aufgaben:

- Sicherstellung der Kommunikation mit der Schulaufsicht sowie den weiteren beteiligten Stadtämtern und Akteuren
- Fachberatung und Austausch insbesondere zu den im Bildungsbüro verorteten Themen:
- Inklusion über die Regionalen Bildungsnetze
- Systematische Berufsorientierung über die Fachstellen Schule-Beruf
- Sicherung von stadtweiten Standards
- Sicherung des Informationsflusses zwischen den Beteiligten (überbezirklich)
- Fortbildung und Qualitätsentwicklung

Für den Bezirk I und V sind 5,5 bzw. 7 Stellen bei den Wohlfahrtsverbänden für das Thema Heterogenität und BuT an allen Schulformen und Jahrgangsstufen eingerichtet, 3 bzw. 4 Stellen bei der Jugendhilfe Essen für das Thema Berufsorientierung an allen weiterführenden Schulen und Förderschulen ab Klasse 7 sowie einige weitere übergeordnete Stellen für weitere Aufgaben.

3.4.4.6 Städtische Maßnahme: Weiterentwicklung der offenen Kinder- und Jugendarbeit bei der Jugendhilfe Essen gGmbH

Die Jugendhilfe Essen gGmbH beabsichtigt auf der Grundlage der Erkenntnisse aus dem Kinder- und Jugendbericht sowie zuletzt dem Bildungsbericht eine umfassende Neukonzipierung der Kinder- und Jugendarbeit in seinen Einrichtungen sowie der mobilen Arbeit. Wesentliche Zielsetzungen sind,

- die Kinder- und Jugendarbeit des Trägers zukünftig wesentlich stärker auf benachteiligte Sozialräume zu konzentrieren,
- den Anteil der außerschulischen Bildungsarbeit zu erhöhen,
- die Einrichtungen und Angebote bedarfsgerecht weiter zu entwickeln,
- flexibler auf aktuelle Entwicklungen und deren Bedarf reagieren zu können.

Dies soll erreicht werden durch eine Aufstockung der mobilen Kinder- und Jugendarbeit, die Zusammenlegung von zwei Jugendeinrichtungen, den personellen Ausbau der drei Themeneinrichtungen, dem „Check In“ in Altendorf, dem „Pinguin“ im Nordviertel und dem „Friz“ in Frintrop sowie die Schließung einer Kinder- und Jugendeinrichtung in einem Stadtteil mit geringerem Bedarf an offener Arbeit.

Insgesamt wird eine flexiblere, schnellere und bedarfsgerechtere Wirkung insbesondere für Kinder und Jugendliche, die z.Zt. keine Einrichtungen besuchen, durch die Aufstockung der mobilen Arbeit erwartet.

Betont wurde, dass sich Kinder- und Jugendarbeit als präventives Angebot an alle Essener richtet.

Die Konzentration auf Stadtteile mit besonderer „Benachteiligung“ darf das Angebot an alle Essener aber generell nicht verdrängen.

Die Weiterentwicklung der offenen Kinder- und Jugendarbeit bei der JHE kann zusammengefasst wie folgt dargestellt werden:

Die JHE hat nach der Überleitung der mobilen Jugendarbeit und der damaligen kommunalen Kinder- und Jugendeinrichtungen ein Alleinstellungsmerkmal innerhalb der Freien Träger in Essen. In der offenen Kinder- und Jugendarbeit der JHE gibt es ein intensives Miteinander von mobiler - und stationärer offener Arbeit. Mit der geplanten Ausweitung der mobilen Arbeit bei der JHE auf insgesamt 17,5 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wird dieses Miteinander weiterentwickelt. Über mobile Jugendarbeit mit den Funktionen Aufsuchende Arbeit, ausgestattet mit 4 Stellen (Informelle Jugendgruppen), sozialraumorientierte Arbeit, ausgestattet mit 6,5 Stellen (Themen/Zielgruppen) und Bildungspartner für Schulen, ausgestattet mit 7 Stellen, wird die Arbeit in Bezug auf Themen der Kinder und Jugendlichen flexibler. In Stadtteilen ohne ausreichende Kinder- und Jugendarbeit in Einrichtungen sind bei Bedarf Angebote schneller und passgenauer zu entwickeln. Kooperationen mit Schulen werden durch die Veränderungen bei der JHE erleichtert und können ausgeweitet werden.

Planerisch ist festzustellen, dass in den Stadtteilen Stoppenberg, Steele, Hörsterfeld drei Themeneinrichtungen (Themen: Sport, Jugendkultur, kulturelle Bildung) gestärkt und ausgebaut werden sollen und damit Raumressourcen voll, auch an Wochenenden, nutzbar werden können.

Zwei Einrichtungen des Nahbereichs, das „Kalle“ in Karnap und die „Neuessener Schule“ (Einrichtung für Kinder im Nahbereich in der gleichnamigen Grundschule) in Altenessen, beide mit Angeboten für Kinder von 6 bis 14 Jahren, werden zusammengelegt an einen neuen, noch zu findenden Standort, in Altenessen- Süd.

Das „Kalle“ hat, an der Stadtgrenze zu Gelsenkirchen, eine Randlage in Karnap. Durch die Schließung der Hauptschule im Stadtteil sind die Schüler und Schülerinnen auf andere Stadtteile orientiert und verbringen weniger Zeit am Wohnort. Die „Neuessener Schule“ ist von der Größe der nutzbaren Räume her nicht weiter entwicklungsfähig. Mit der Zusammenlegung beider Einrichtungen sollen Angebote in Altenessen- Süd gestärkt werden. Nach Aussage der JHE soll die Arbeit in beiden Einrichtungen ohne Unterbrechung der Angebote nahtlos in den neuen Standort übergeleitet werden.

Bereits die damalige Planung musste mit dem Umstand umgehen, dass mit der insgesamt vorhandenen Finanzierung nur für ca. 10 bis 12% aller Essener von 6 bis unter 27 Jahre regelmäßig offene Kinder- und Jugendarbeit angeboten werden kann. Anders als in der Schule mit 100% Schulpflicht ist die offene Kinder- und Jugendarbeit immer wieder neu auszurichten und die Ressourcen entsprechend den sich verändernden Bedarfen einzusetzen.

Die Jugendfarm in Altenessen und der Aktivspielplatz im Bergmannsfeld bleiben aufgrund ihrer Konzeptionen Sondereinrichtungen.

3.4.5 Handlungsfeld Gesundheit und Bewegung

Stärken

Im Stadtteil Altenessen-Süd und unmittelbar angrenzend gibt es gut nutzbare Sporteinrichtungen wie das Gesundheitszentrum Marienhospital, die Badeanstalt (beide Altenessen-Nord) und die Zeche Helene sowie starke Sportvereine für die Integration im Sportbereich, für gesundheitliche Aktivitäten.

Schwächen

95 % aller Bundesbürger wollen in ihren eigenen vier Wänden alt werden und wünschen sich die größtmögliche Autonomie. Der Erhalt der Bewegungsfreiheit ist ebenso die unbedingte Voraussetzung dafür, wie der Erhalt der Teilhabe an der Gesellschaft und der Erleichterung des Zugangs dazu. Eine besondere Herausforderung ist der Bereich der Hilfe zur Pflege. Der Großteil aller pflegebedürftigen Menschen wird zu Hause gepflegt, das Heimeintrittsalter liegt derzeit bei etwa 85 Jahren. Die Demenzprävalenz in der Altersgruppe der über 80-Jährigen liegt bei durchschnittlich 25 % und stellt die Familie und die soziale Gemeinschaft vor besondere Herausforderungen.

Diese Bedingungen gehen einher mit einer veränderten Gesamtstruktur in der Bevölkerung. Die Familie als Begegnung zwischen Jung und Alt nimmt ständig an Bedeutung ab, immer mehr (meistens) Frauen stehen vor der Frage, die berufliche Tätigkeit aufrecht zu erhalten oder die Pflege ihrer Angehörigen zu übernehmen.

Die in der bundesweiten Studie zum Gesundheitszustand von Kindern und Jugendlichen beschriebenen Ergebnisse (KiGGS, 2007) lassen den Schluss zu, dass sowohl die körperliche als auch die psychische Gesundheit von Kindern stark davon abhängig sind, ob sie in ein vorteilhaftes soziales Umfeld hineingeboren werden.

Ein ungünstiges Familienklima sowie ein niedriger sozioökonomischer Status seien die wichtigsten Risikofaktoren.

Die Analyse der Stadtteilstrukturen für Altenessen-Süd und dem Nordviertel machen deutlich, dass diese Aspekte auch für die Kinder aus diesen Stadtteilen zutreffen und von lokalen Akteuren aus Schule, KITA etc. ebenso eingeschätzt werden.

Der Bericht des Gesundheitsamtes Essen zur Gesundheit von Kindern (12/2007) macht in seiner Analyse der Teilnahme an Vorsorgeuntersuchungen und den Schuleingangsuntersuchungen deutlich, dass

- die Teilnahme am kostenlosen Angebot zu Vorsorge- und Früherkennungsuntersuchungen mit zunehmendem Alter der Kinder abnimmt (bis zu 50 % und unterschiedlich nach Nationalität und Stadtteil),
- die Quote unvollständig geimpfter Kinder unbefriedigend ist und je nach Stadtteil und Nationalität zwischen 92 und 54 Prozent liegt,
- der festgestellte Gesundheitszustand von Kindern bei den Schuleingangsuntersuchungen unbefriedigend ist,
- zunehmend Defizite bei Sprache, Verhalten etc. festgestellt werden und die Ergebnisse im langjährigen Trend immer schlechter werden.

Handlungserfordernisse und Ziele

Die gestiegene Lebenserwartung der Menschen und die Tatsache, dass in den nächsten Jahrzehnten die zahlenmäßig besonders starken Jahrgänge in das höhere Lebensalter eintreten, führt zu sich verändernden Anforderungen an die soziale Infrastruktur in Stadtteilen bzgl. der Zielgruppe älterer Menschen.

Gesundheit im Alter ist nicht allein von der medizinischen Versorgung abhängig, sondern überwiegend vom Lebensstil, vom Gesundheitsverhalten und von der sozialen Lage der Menschen.

Im Interesse der Menschen, aber auch aus gesundheitsökonomischen Gründen wird die Entwicklung und Umsetzung von Präventionskonzepten immer notwendiger. Sie sollten sich auf den räumlichen und sozialen Nahbereich (Stadtteilebene) beziehen. Ziel der Stadt Essen ist es, die Gesundheit von Essener Kindern wirksam und nachhaltig zu fördern. Schaffung von generationengerechten Quartieren durch soziale Begleitmaßnahmen: Kultur, Seniorengesundheit und Sicherheit insbesondere durch das Wohnquartier 4.

Die Projekte im Handlungsfeld Gesundheit und Bewegung

3.4.5.1 Städtische Maßnahme: Gesundheit und Alter: Gesundheitskonferenz/-Präventionsnetz Essen-Nord

Aus einer Arbeitsgruppe „Gesundheit und Alter“ der kommunalen Gesundheitskonferenz, die seit 1997 arbeitet, sollte ein Setting-Ansatz in zwei Stadtteilen, Katernberg und Altenessen, erprobt werden. Der Aufbau eines entsprechenden Präventions-Netzwerkes erfolgt seit 2008.

Beteiligt sind:

20 hausärztliche Praxen und 3 augenärztliche Praxen

20 Apotheken

Krankenkassen

Krankenhäuser

Pflegedienste Diakonie

Verein für Gesundheitssport und Sporttherapie der Univ. Duisburg-Essen

Essener Sportbund mit Vereinen und Gesundheitszentren

ISSAB

Zwei Wohnungsgesellschaften: Vivawest (ehemals THS) und Allbau

Wiese e.V., Dachorganisation der Essener Selbsthilfegruppen

Städtische Fachbereiche für Soziales und Wohnen, Jugendamt, Gesundheitsamt.

Die gemeinsame Zielsetzung des Präventionsnetzes ist es, die körperliche und geistige Vitalität im Alter sowie den Erhalt der Selbständigkeit bei Verlängerung der Lebenszeit zu fördern. Die Lebensqualität, insbesondere der Hochaltrigen, soll verbessert werden, insbesondere indem Stürze vermieden und die Alltagsbewegung gefördert wird.

Im Rahmen eines ersten gemeinsamen Projekts „Fit älter werden“ wurde/wird wie folgt vorgegangen:

Das Netzwerk hat Bedarfe und Bedürfnisse ermittelt, Angebote zusammengeführt und beworben. Momentan befindet sich das Präventionsnetz in der vierten Projektphase und versucht zum Beispiel über die Idee Stadtteilspaziergänge (siehe unten), gemeinsam mit dem Seniorenbeirat der Stadt Essen neue Wege zu gehen und somit die Bewegungsangebote für Seniorinnen und Senioren noch bedarfsgerechter zu konzipieren.

Das funktionierende Netzwerk kann übertragen werden auf weitere Stadtteile. Die Gesundheitskonferenz hat sich am Beispiel von Katernberg und Altenessen erstmals in Essen auf ein nahörtliches Setting eingelassen – und das mit Erfolg. Weitere Partner wie Wohnungsgesellschaften konnten gewonnen werden, sich im Netzwerk zu engagieren. Weitere gesundheitsrelevante Themen können so aufgegriffen werden:

Als inhaltliche Erfolge wurde z.B. in der Sportpraxis gewertet, dass eine sehr hohe positive Resonanz nach den Schnupperstunden entstanden ist. Auch die Sturzgefahr wird als zu meisternde Aufgabe und Chance für die Eigenverantwortung wahrgenommen, nicht mehr nur als unabwendbare Drohung. Auch die Differenzierung in Präventionssport und REHA gelingt besser und kann daher gezielter eingesetzt werden.

Es wurde eine gute Übersicht (Broschüre) der Bewegungsangebote im Essener Norden entwickelt und gemeinsam mit dem Präventionsnetz veröffentlicht und verbreitet.

Zahlreiche überwiegend kostenlose Angebote der verschiedenen Träger ergänzen diese Aktivitäten und nutzen die Verbreitungs- und Aktivierungsmöglichkeiten des Netzwerkes.

Beispiele aus Katernberg, die nach Altenessen übertragen werden sollen:

In den Stadtteilen Katernberg und Altenessen sind neue dezentrale Angebote zur Sturzprävention entstanden. Innerhalb der Senioreneinrichtungen wird vermehrt das Thema Bewegung aufgegriffen und leichte Bewegungsangebote wurden installiert bzw. fortgeführt. Die Ergebnisse und Ideen aus der Präventionskonferenz wurden in die dezentralen Vernetzungsstrukturen (Runder Tisch Senioren) eingespeist und diskutiert.

Einzelmaßnahmen werden aus Mitteln des interkulturellen Konzepts der Stadt Essen, aus Geldern der Bezirksvertretung, Sponsorengeldern und aus dem Bundes-Programm Stärken vor Ort (SVO) finanziert. Der Bewegungsparcours für Senioren wurde mit 32.500 € aus dem Programm Soziale Stadt unterstützt.

3.4.5.2 Städtische Maßnahme: Runder Tisch Senioren

Das ISSAB (Institut für Stadtentwicklung, Sozialraumorientierte Arbeit und Beratung) koordiniert in diesem Zusammenhang im Stadtteil den „Runden Tisch Senioren“, der sich seinerseits zusammensetzt aus

- ambulanten Pflegediensten und stationäre Einrichtungen
- Wohnungsbaugesellschaften
- Wohlfahrtsverbänden
- Bezirkspolitik, Seniorenbeauftragtem des Bezirks
- Vertretern der ev. und kath. Kirchengemeinden, sowie der muslimischen Gemeinden
- Hausärzten
- dem Fachbereich für Soziales und Wohnen der Stadt Essen
- dem Bürgerinnen und Bürger und dem Bürgerzentrum Kon-Takt
- Beschäftigungsträger
- Hospizdienst

Der Runde Tisch Senioren nutzt bereits vorhandene Strukturen und Angebote, um diese auf Altenessen-Süd zu übertragen. Erfahrungen etablierter Gruppen, wie „WohnQuartier⁴“ in Altenessen, werden genutzt. Die Stadt Essen bietet in städtischen Altentagesstätten regelmäßig Seniorenberatungen an. Die aus dem Runden Tisch Senioren gewachsene Allgemeine Seniorenberatung ist für die Ratsuchenden kostenlos und wird von Teilnehmern des Runden Tisches angeboten. Das Modell des Runden Tisches soll auch in Altenessen etabliert werden.

Durch die Mitarbeit des Seniorenreferates im Sozialamt der Stadt Essen liegt eine umfassende Bestandsanalyse für die Stadtteile Katernberg und Altenessen vor, in der alle relevanten Daten für das Handlungsfeld ausgewertet wurden. Diese Bestandsanalyse wird kontinuierlich weiterbearbeitet, Bedarfe werden identifiziert, thematisiert und Versorgungslücken mit den Akteuren geschlossen. So verdeutlichten die Daten etwa, dass in den Stadtteilen keine neutrale und trägerübergreifende Beratungsstelle für Senior/innen vorhanden war. Dies ist jedoch allen fachlichen Aussagen zur Folge einer der zentralen Bausteine, um ein altersgerechtes Quartier entwickeln zu können. Mittlerweile wird von der Stadt Essen diese unabhängige Seniorenberatung regelmäßig angeboten. Hinzu kommen jährlich stattfindende Senioreneninfotage als gemeinsame Veranstaltung des Stadtteilnetzwerkes mit dem Ziel, Informationen über Hilfen und Unterstützungsangebote im Alltag an Bewohner und Bewohnerinnen sowie relevante Akteure weiter zu geben.

Zusätzlich dazu werden bei den Treffen des Runden Tische Senioren gesamtgesellschaftliche Entwicklungen und zielgruppenspezifische Themen (demografischer Wandel, Demenz, altersgerechte Quartierentwicklung) gemeinsam diskutiert, stadtteilbezogen erörtert und Angebote weiterentwickelt.

Mit Einrichtung des Projektes *WohnQuartier*⁴ in Altenessen wurden ähnliche Aktivitäten auch auf den Bezirk V ausgeweitet.

3.4.5.3 Städtische Maßnahme: Initiative des Seniorenbeirats „Willst du mit mir gehen? – Spazieren gehen im Stadtteil

Grundidee der Initiative ist es, über wöchentliche Spaziergänge die Bewegung im Alltag, die sozialen Kontakte und die Kenntnis des Stadtteils bei Senioren zu fördern. Die Spaziergänge werden von je zwei ehrenamtlichen Senioren (Spaziergangspaten) einmal wöchentlich von einem festen Treffpunkt im Stadtteil aus durchgeführt. Ab Frühjahr 2012 sollen in möglichst vielen Essener Stadtteilen Spaziergänge angeboten werden.

Erwartet werden etwa 5-10 Spaziergänger/innen pro Spaziergang. Dabei kann es unterschiedliche Formen geben: 30 Minuten Gehen, 60 Minuten Gehen, Gehen mit Rollator. Denkbar ist das Gehen immer der gleichen Runde oder die Wahl unterschiedlicher Wege, auch Gehen mit interessanten Gästen, zu interessanten Orten o.ä. ist möglich. Das Projekt soll vom Seniorenbeirat (Vorsitz, Bezirkssenorenvertreter, Seniorenreferate der Stadt und der Verbände, Geschäftsstelle) und der Gesundheitskonferenz, vor allem der AG „Fit älter werden – sicher in Bewegung bleiben“ (Apotheken, Krankenkassen, Stadtteilprojekte, Wohnungsgesellschaften, Sportverbände) getragen werden.

Nach neuen Erkenntnissen ist Bewegung ein starker und umfassender Schutzfaktor für Gesundheit. Entsprechend ist Inaktivität ein bedeutsamer Risikofaktor für viele Zivilisationskrankheiten. Viele Untersuchungen zeigen, dass die körperliche Aktivität und die sportliche Betätigung mit dem Alter abnehmen. Der Anteil der über 70Jährigen, die sich wenig bewegen, wird auf 30-40% geschätzt. Die Daten zeigen auch, dass ein inaktiver Lebensstil bei sozial Benachteiligten häufiger ist.

Als optimal gesundheitsförderlich werden 10.000 Schritte pro Tag angesehen. Empfohlen werden fünf mal 30 Minuten Bewegung pro Woche. Dies entspricht etwa 3000 Schritten, 2,4 Kilometern und einer Dauer von 30-45 Minuten. Generell gilt: Jede Bewegung ist besser als keine und es lohnt sich, in jedem Alter anzufangen.

- Das Projekt hat im Juli 2011 in der Gesundheitskonferenz begonnen mit dem Thema „Fit älter werden – sicher in Bewegung bleiben“. Es wurde dort die Vereinbarung erzielt, den neuen Schwerpunkt „Mehr Bewegung im Alltag fördern, Idee Stadtteilspaziergänge“ aufzubauen.
- Juli – November 2011: Planung mit Seniorenbeirat, Seniorenreferate Stadt, AWO, Diakonie, Büro Stadtentwicklung, Ehrenamt-Agentur, Stadtteilprojekten, Wohnungsgesellschaften, ESPO, VGUSU, Apothekerverband, Kassenärztliche Vereinigung, Krankenkassen.

Nach Bewerbung des Themas und Finden von „Spaziergangspaten“ geht es stadtteilbezogen im Frühjahr 2012 los. In Altenessen wird das Projekt über *WohnQuartier*⁴ etabliert.

3.4.5.4 Städtische Maßnahme: Kindergesundheitszentrum

Die Stadt Essen plant in zentraler Lage von Altenessen-Süd die Einrichtung eines Kindergesundheitszentrums. Hintergrund dafür sind einerseits die unzureichende kinderärztliche Versorgung, andererseits fehlende Behandlungs- und Therapiemöglichkeiten in Wohnortnähe für Kinder mit hohem Förderungsbedarf.

Geplant ist in dem neuen Kindergesundheitszentrum die Ansiedlung einer Kinderarztpraxis sowie die Einrichtung einer Integrierten Frühförderstelle (IFF) zusammen mit der Contilia Gruppe/Elisabeth Krankenhaus. Aktuell bemüht sich die Stadt Essen um ein Gebäude, das auch eine gewerbliche Nutzung für o. g. Zwecke erlaubt. Je nach Größe des Objektes ist auch die Ansiedlung weiterer unterstützender Dienste in dem Gebäude denkbar.

Die notwendigen Abstimmungen zur Einrichtung eines Kindergesundheitszentrums in der Stadt Essen laufen aktuell. Da der Finanzierungsbedarf u.a. stark von der noch zu findenden Immobilie abhängt, kann noch kein konkretes Finanzierungskonzept vorgestellt werden.

3.4.5.5 Städtische Maßnahme: Gesundheitswegweiser für Migranten

Informationen über Sprach- und Kulturkompetenzen in den Essener Gesundheitseinrichtungen (sieben-sprachig), herausgegeben vom Gesundheitsamt in Zusammenarbeit mit der RAA und dem Ethno Medizinischen Zentrum.

Gesundheitslotsen der Neuen Arbeit berichten in verschiedenen Sprachen über das deutsche Gesundheitswesen und verschiedene Einzelthemen von Prophylaxe etc. (wurden bereits seit 2005 zeitweilig in der Sozialen Stadt in Katernberg und Altendorf gefördert, inzwischen regelmäßiges Angebot).

Katholische Kliniken Essen-Nord-West GmbH (Marienhospital in Altenessen, Vincenz Krankenhaus in Stoppenberg, Kath. Krankenhaus Philippusstift in Borbeck). Hier verfügen die Krankenhäuser über eine Übersetzerliste von 19 Sprachen, sowie Patienteninformationen in Türkisch, Russisch und Arabisch.

Speziell für Muslime gibt es einen Gebetsraum, Halal (spezielle Ernährung) und Leitfragen sowie für versch. Migrantengruppen spezielle Sprechstunden.

4. Organisation und Steuerung

4.1 Quartiermanagement und Ausbau der Raumorientierung

Für das Fördergebiet Altenessen-Süd/Nordviertel soll auf bewährte, in Essen seit vielen Jahren verankerte Organisations- und Personalstrukturen zurückgegriffen werden.

Aufgrund der langjährigen Erfahrung im Essener Modell des Quartiermanagements wird auch für das neue Fördergebiet das dreistufige Funktionsmodell aufgebaut.

In Essen werden derzeit zwei Stadtteile, Katernberg und Altendorf, im Rahmen des Bundes-Länder-Programms „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - die Soziale Stadt“ gefördert.

Die Erfahrungen aus beiden Gebieten zeigen, dass mit dem „Essener Modell des Quartiermanagements“ eine effektive Steuerung von integrierten Stadtteilentwicklungsprozessen mit komplexen Problemlagen möglich ist. Dieses Modell beruht auf einer vertraglichen Kooperation zwischen der Stadt Essen und der Universität Duisburg-Essen (Institut für Stadtteilentwicklung, Sozialraumorientierte Arbeit und Beratung (ISSAB)) und ist langfristig angelegt.

Aufgabe des Quartiermanagements in Altenessen-Süd/Nordviertel ist die Organisation eines umfassenden Stadtteilentwicklungsprozesses mithilfe des integrierten Entwicklungskonzeptes unter systematischer Beteiligung von Bewohnerschaft und lokalen Akteuren.

Die Arbeit des Quartiermanagements bezieht sich dabei zum einen auf den materiellen Bereich, z.B. auf städtebauliche Veränderungen, die Erweiterung der Infrastruktur sowie die Umgestaltung von Freiflächen, und zum anderen auf die lokalen sozialen Beziehungen, etwa die Stärkung von Nachbarschaftsstrukturen, die Unterstützung und Aktivierung von Selbsthilfe und das Angebot kommunikativer Hilfen bei der Regelungen von Alltagskonflikten. Nach unserer Erfahrung sind diesbezüglich nicht nur unterschiedliche Beteiligungsformen und aktivierende Strategien nötig, sondern vor allem auch die gezielte Organisation benachteiligter Bevölkerungsgruppen, denn nur so eröffnet sich diesen überhaupt die Chance, auf die Gestaltung ihres Wohnumfeldes und ihrer Lebensverhältnisse aktiv Einfluss zu nehmen.

Im Zuge der Konzipierung des Integrierten Handlungskonzeptes Altenessen-Süd/Nordviertel hat das Thema der Raumorientierung einen immer größeren Stellenwert erhalten.

Der Ausbau der Raumorientierung soll durch Verbesserung der laufenden Zusammenarbeit innerhalb der kommunalen Verwaltung sowie der gebietsbezogene Mittelbündelung, der langfristigen Installierung von Stadtteilarbeit, intermediärer Einrichtung Institut für Stadtteilentwicklung, Sozialraumorientierte Arbeit und Beratung (ISSAB)) und Gebietsbeauftragter bei der Stadt mit Hilfe der Wohnungsunternehmen, der Wohlfahrtsverbände und privatem Sponsoring erfolgen. Hierzu sollen auch die folgenden strategischen Maßnahmen dienen:

- a) Nutzung der Angebote von Vivawest (ehemals THS)/Deutsche Annington/ Lions/Kirchen: Aktive Einbindung und Teilfinanzierung
- b) Verstärkte Einbindung von ehrenamtlichen Aktivitäten in Maßnahmen des Quartiermanagements
- c) Fortsetzung und Installierung des Quartiermanagements, Aufbau der notwendigen Arbeits- und Steuerungsgruppen

Dafür genutzt werden können die Landesmittel für den Verfügungsfonds sowie das Quartiermanagement.

Seitens der Stadt werden die weiter unten detailliert ausgeführten Aspekte eine Rolle spielen:

zu a) Weitere Verhandlungen und Kooperation mit Trägern (Sponsoren, Wohnungsgesellschaften, WohnQuartier4),
zu b) konkrete Nutzung der Ehrenamtsagentur und Quartiermanagement
zu c) Installierung der Lenkungsgruppe Altenessen-Süd/Nordviertel sowie ergänzender Arbeitskreise wie Weiterverfolgung Aktionsbündnis Sicheres Altenessen AsA (RAA, FB Jugend, Migrantenselbstorganisation, Polizei, Jugendhilfe Netzwerk AWO, Jugendgerichtshilfe, Jugendhilfe Essen u.a.)
Abstimmung der Einzelvorhaben der Stadt auf prioritäre Bedarfe für das Fördergebiet (z.B. Priorisierung im Konzept Kinderarmut). Weitere Maßnahmen zur governance-Strategie.

Arbeitsprinzipien für das Stadtteilentwicklungsprojekt

Folgende Arbeitsprinzipien, die der Rat der Stadt Essen schon 1997 verabschiedet hat und die unter dem Titel "Ansätze integrativer Kommunalpolitik"² veröffentlicht wurden, bilden die Grundlage für die integrierte Stadtteilentwicklung in Altenessen-Süd/Nordviertel und die dort vorgesehenen Projekte und Maßnahmen.

Handlungsfeldern und Projekten liegen folgende Arbeitsprinzipien zugrunde:

- Die Projekte/Programme sollten für breite Kreise der Bevölkerung von Nutzen sein, weil Bevorzugung (von Problemgruppen) zu weiterer Stigmatisierung führt.
- Projekte sind folglich als Mehrzielprojekte zu planen, sollten z. B. gleichzeitig beschäftigungs- und infrastrukturpolitischen Zielsetzungen folgen.
- Sie sollten auf die vorhandenen personellen, räumlichen, finanziellen wie auch auf die organisatorisch/ institutionellen Ressourcen im Stadtteil zurückgreifen.
- Sie sollten der Häufung von sozialen und räumlichen Problemlagen im Stadtteil entgegen wirken.
- Sie sollten die örtlichen, städtebaulichen, Umwelt- und gesellschaftlichen Probleme bearbeiten.
- Sie sollten auf sorgfältigen Analysen aufbauen oder sich der objektiven Problemlagen im Stadtteil unter Einbeziehung der Bevölkerung annehmen.
- Die Verwaltungsstrukturen müssten dieser Arbeitsweise angepasst werden; Ressort übergreifendes Arbeiten auf Seiten der Verwaltung ist notwendig, d.h. Schul-, Jugend- und Kulturpolitik etc. sowie die kleinräumige Wirtschaftsförderung müssten mit der Stadterneuerung verknüpft werden.
- Sinnvoll ist der Einsatz von Moderatoren im Stadtteil.
- Zur Entwicklung und Umsetzung von Projekten sind zudem lokale Partnerschaften zwischen Teilen der Verwaltung, den Bewohnerinnen und Bewohnern, Gewerbetreibenden, Vertretern von Organisationen usw. aufzubauen.

Struktur und Funktion der Lenkungsgruppe

Für die strategische Steuerung der integrierten Stadtteilentwicklung in Altenessen-Süd/Nordviertel und die Einbindung des Erneuerungsprozesses in gesamtstädtische/regionale Entwicklungszusammenhänge wird ein ressort- und akteursübergreifendes Gremium - die „Lenkungsgruppe“ - eingerichtet. Die Lenkungsgruppe übernimmt die Funktion des systematischen Austausches und der Abstimmung grundlegender Angelegenheiten des Stadtteilentwicklungsprojektes. Die Organisations- und Geschäftsführungsfunktion für das Gremium liegt bei der/dem Gebietsbeauftragten im Büro Stadtentwicklung.

Zu den Mitgliedern des Lenkungskreises gehören im Einzelnen:

- Vertreter/innen relevanter Geschäftsbereiche
- politische Vertreter/innen der Bezirksvertretungen I und V
- die/der Gebietsbeauftragte im Büro Stadtentwicklung

² „Ansätze integrierter Kommunalpolitik“, Reihe Informationen und Berichte zur Stadtentwicklung Nr. 90, Hrsg.: Stadt Essen, Der Oberstadtdirektor: Amt für Entwicklungsplanung, Statistik, Stadtforschung und Wahlen, November 1997

- Intermediäre Einrichtung ISSAB
- Stadtteilbüro
- Akteure aus dem Stadtteil
- ggf. Wirtschaftsförderung, Marketing

Einbindung politischer Gremien

Die formelle Information und Beteiligung der politischen Gremien wie Rat und Bezirksvertretungen erfolgt regulär.

Struktur und Funktionen des Quartiermanagements

Beim Essener Quartiermanagement handelt es sich um ein kooperatives Managementmodell, bei dem die Zusammenarbeit der Akteure einerseits vertraglich geregelt ist und andererseits über formelle und informelle Kooperations- und Kommunikationsstrukturen organisiert wird. Auf der Grundlage eines gemeinsamen Aufgabenverständnisses sind die Kooperationspartner/innen dabei in unterschiedlichen Funktionen für folgende Aufgabenbereiche zuständig:

- Strategieentwicklung und -abstimmung;
- Zielfindung und -abstimmung;
- Projektentwicklung und -abstimmung;
- Ressourcenaktivierung und -bündelung;
- Aktivierung und Beteiligung der Bevölkerung;
- Öffentlichkeitsarbeit;
- Organisation von Kommunikation.

Um das Integrierte Entwicklungskonzept effektiv umzusetzen, bedarf es in besonderem Maße eines kooperativen Klimas zwischen den beteiligten Akteuren. Denn bezogen auf die nachfolgend beschriebenen Funktionsbereiche kommt es ganz wesentlich auf die handelnden Personen und das Schnittstellenmanagement an. Ziel des Quartiermanagements ist eine systematische und verpflichtende Kooperation über alle Ressortgrenzen der Verwaltung hinweg, eine gebietsbezogene Bündelung der Mittel sowie die konsequente Einbeziehung der lokalen Akteure und der Stadtteilbevölkerung in den Entwicklungsprozess. Zu diesem Zweck werden entsprechende Arbeits- und Kommunikationsstrukturen sowohl innerhalb der Verwaltung als auch zwischen den verschiedenen Akteursgruppen vor Ort (lokale Politik, Einrichtungen, Bewohnerschaft etc.) eingerichtet.

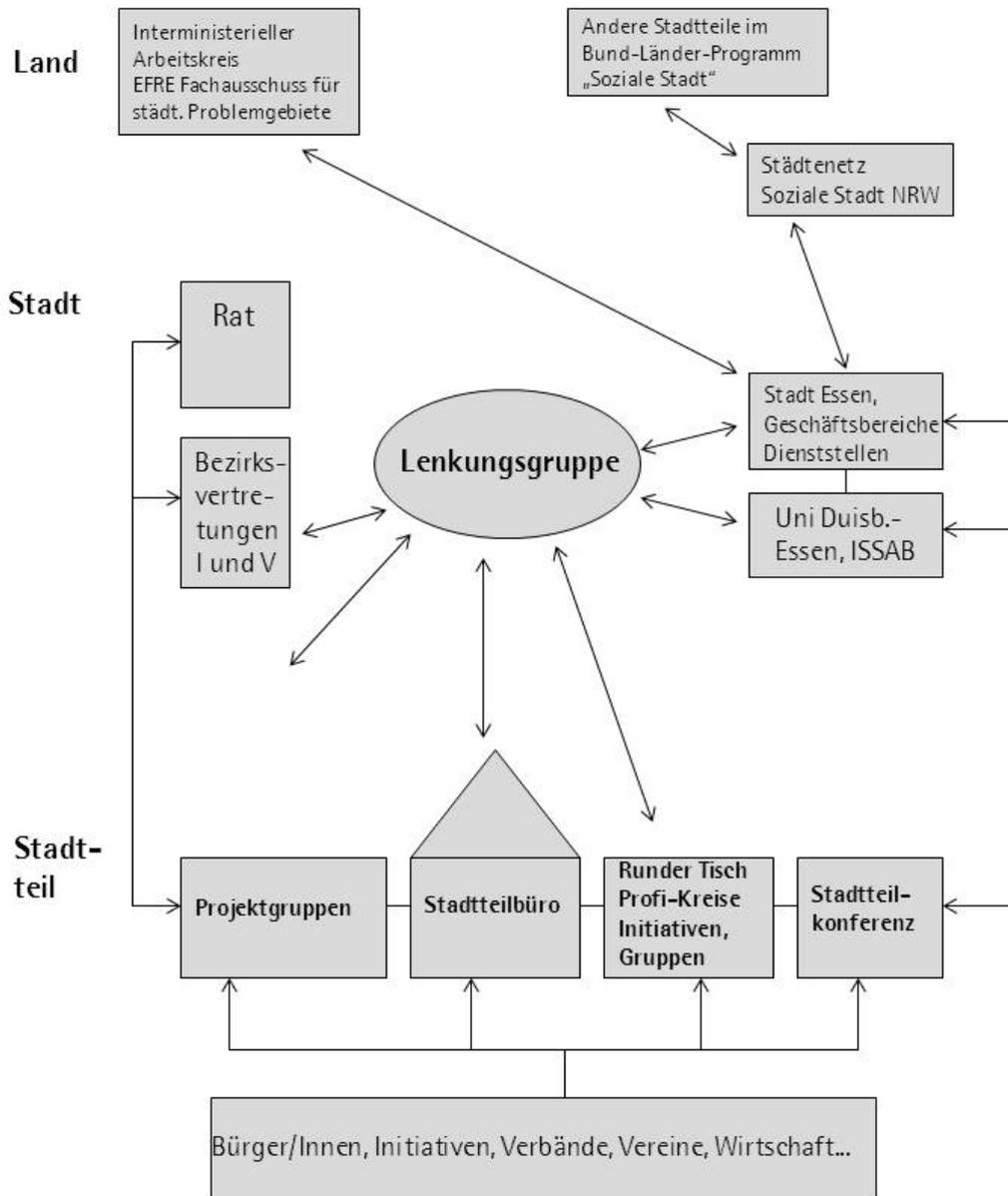
Quartiermanagement umfasst damit den gesamten fachbereichsübergreifenden Prozess zur Stabilisierung und Verbesserung der Lebensverhältnisse im Programmgebiet Altenessen-Süd/Nordviertel. Die Organisation dieses Prozesses wird, neben der o.g. Lenkungsgruppe, im Wesentlichen durch drei miteinander verschränkte Aktions- und Akteursebenen gewährleistet:

Die Abstimmung zwischen diesen Akteursebenen ist nicht formal geregelt, sondern orientiert sich jeweils an konkreten Maßnahmen und Anforderungen des Entwicklungsprozesses.

Die Aufgabenwahrnehmung wird weitgehend von der Stadt Essen finanziert.

Im Folgenden werden die Funktionen und Aufgaben dieser drei Ebenen des Quartiermanagements für Altenessen-Süd/Nordviertel zusammenfassend beschrieben:

Essen Altenessen-Süd und Nordviertel Soziale Stadt Organisation und Kooperation



Stadt.Essen 01-16 Stand 2011

Gebietsbeauftragte/r und gebietsbezogene Fachkoordinator(inn)en

Der/die Gebietsbeauftragte ist im Büro Stadtentwicklung (01-16) angesiedelt, zuständig für die Gesamtsteuerung des Stadtteilentwicklungsprojekts, für die Projektentwicklung, für die Zielfindung und Evaluierung, für die Weiterentwicklung und Fortschreibung des Integrierten Entwicklungskonzepts, für die verwaltungsinterne (ressortübergreifende) Abstimmung der örtlichen Erneuerungsaktivitäten, für den Informationsfluss zwischen allen Akteuren, für die

Beschaffung und Bewirtschaftung der erforderlichen Ressourcen (städtische, Landes-, Bundes-, EU- sowie andere Mittel), für die Erstellung von Gremienvorlagen, für die Vorbereitung von politischen Entscheidungen und für die Berichterstattung und Öffentlichkeitsarbeit über das Projekt.

Intermediäre Stadtteilmoderator(inn)en

Die Stadtteilmoderator(inn)en sind Mitarbeiter/-innen des Institutes für Stadtteilentwicklung, Sozialraumorientierte Arbeit und Beratung (ISSAB) der Universität Duisburg-Essen im Vertragsverhältnis zur Stadt Essen. Als intermediäre Einrichtungen vermitteln sie zwischen der Stadt und den verschiedenen Akteursgruppen im Stadtteil. Die Moderator(inn)en bringen lokale Akteure an einen Tisch und unterstützen sie dabei, Bedürfnisse und Problemlagen zu erkennen und zu artikulieren – auch und gerade gegenüber den zuständigen Ressorts der Stadtverwaltung. Darüber hinaus stoßen sie stadtteilbezogene Dialoge an und moderieren diese. Dabei streben sie grundsätzlich an, die unterschiedlichen Geschwindigkeiten, Interessen und Logiken der beteiligten Akteursgruppen (Politik, Verwaltung, Institutionen, freie Träger, Wohnungsgesellschaften, Wirtschaft sowie Vereine und bewohnerschaftliche Initiativen) systematisch und fair aufeinander zu beziehen. Außerdem bündeln sie die Interessen der Bewohnerschaft und aktivieren deren Selbsthilfepotenziale.

Gemeinwesenorientierte Stadtteilarbeiter/innen

Auf der Ebene der Stadtteilarbeit sind Mitarbeiter/innen der Fachverwaltungen (z.B. Jugendamt) und/oder anderer lokaler Institutionen (Verbände, soziale Einrichtungen, Wohnungsgesellschaften, Planungsbüros etc.) tätig. Sie arbeiten lebenswelt- und sozialraumorientiert im Stadtteil, sind dort als Ansprechpartner/innen präsent und stellen Beratung und Information der Bewohner/innen sicher. Sie kennen die Situation im Stadtteil und sind im regelmäßigen Kontakt mit den Menschen und den sonstigen Akteuren und Einrichtungen vor Ort (Schulen, Kindertagesstätten, Einzelhandel, Politik, Polizei etc.). Sie initiieren und begleiten die Gruppenaktivitäten und fördern auf diese Weise den Aufbau von selbsttragenden Strukturen.

Gebietsbeauftragte/ Fachkoordinator(inn)en	Stadtteil- moderator(inn)en	Stadtteil- arbeiter/innen
Gesamtsteuerung der integrierten Stadtteilentwicklung, verwaltungsinterne Koordination, Einwerbung von Fördermitteln etc.	Moderation, Dialogmanagement, Vermittlung von Aufgaben sowohl zwischen örtlicher und gesamtstädtischer Ebene als auch zwischen den Akteursgruppen vor Ort etc.	Aufgaben von überwiegend örtlicher Bedeutung wie: Anregen, Bündeln und Mobilisieren von Bürgeraktivitäten etc.

Grundsätzlich dient das Organisations- und Steuerungsmodell Quartiermanagement dazu, Aktivitäten und Maßnahmen im Projektgebiet insbesondere durch eine gebietsbezogenen Organisation des kommunalen Verwaltungshandelns langfristig sicher zu stellen.

Die Arbeit des Quartiermanagements hat bereits in verschiedenen Projekten begonnen. Das Förderprogramm Stärken vor Ort wurde 2009-2011 erfolgreich umgesetzt, das Forschungs- und Aktivierungsprojekt Magistralen (EsWoST) wird im Laufe des Jahres abgeschlossen (2011-2012). Weitere Maßnahmen erfolgen im Bereich Soziales und Gesundheit. Dazu zählen Tätigkeiten in Kooperation mit dem Projekt WohnQuartier4, die Unterstützung der Migrantenselbstorganisation im Bereich kriminalpräventiver Strategien und der Vernetzung der Akteure in Altenessen.

4.2 Standorte für das Stadtteilbüro

Für die Stadtteilarbeit vor Ort ist es erforderlich, ein oder zwei Stadtteilbüros einzurichten. Hierzu gibt es mehrere Varianten, die sich im Moment in der weiteren Ausarbeitung befinden. Dabei ist zunächst auf das Konzept der Förderturmhäuser einzugehen.

Konzept Förderturmhäuser

Ziele:

Der gemeinnützige Verein „Förderturm - Ideen für Essener Kinder“ e.V. hat sich im Jahre 2001 mit dem Ziel gegründet, Essener Kinder und Jugendliche mit sozial schwachem Hintergrund zu unterstützen und zu fördern. Es sollen die Chancengleichheit, Selbstvertrauen und Zukunftsperspektiven gefördert werden.

Der Verein hat inzwischen 200 Mitglieder, zu denen in erster Linie Essener Geschäftsleute gehören. Er wird sehr stark unterstützt von den Essener Lions-Club. Neben den Grundschul-Projekten organisiert der Förderturm z. B. auch Ausflüge und Ferienfahrten für die Förderturmkinder. Der Förderturm unterstützt und fördert die jeweiligen Interessen und Talente der Kinder. So wird die Mitgliedschaft in Sportvereinen oder die Teilnahme an Musikunterricht und vieles mehr ermöglicht.

Projekt Förderturmhaus „Zeche Carl“

Das Förderturmhaus für Grundschul Kinder ist am 19. August 2008 auf dem Gelände der Zeche Carl (Altenessen-Süd) in Zusammenarbeit mit der Stadt Essen und dem Jugendamt Essen nach aufwendiger Renovierung eröffnet worden.

Ca. 40 Kinder aus drei Grundschulen werden in den Räumlichkeiten des Förderturmhauses von vier festangestellten Erzieherinnen betreut. Die Kinder erhalten regelmäßig gesundes und frisches Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung und Sportangebote, die vom Förderturm finanziert werden. In Zusammenarbeit mit dem Stadtteilbüro des Jugendamtes, im selben Haus, wird auch regelmäßig Elternarbeit geleistet. Auch die Betreuung nach der 4. Klasse wird auf dem Gelände der Zeche Carl seit November 2009 gewährleistet, eine weitere Gruppe mit 10 Kindern wird dort durch eine Erzieherin betreut, damit gerade im Teenager-Alter die Jugendlichen den Anschluss nicht verpassen.

Hier ist unmittelbar angrenzend an die Zeche Carl ein **Stadtteilbüro des Jugendamtes** eingerichtet. An dieser Stelle gibt es aber auch den Bedarf für weitere Nutzungen für das Förderturmprojekt und die Unterbringung einer wichtigen Migrantenselbstorganisation (Familienunion).

Hier bietet sich an, diesen Standort am nördlichen Rand des gesamten Fördergebietes aufzugeben und durch einen neuen Standort im Bereich des Bahnhofs Altenessen zu ersetzen.

Projekt Förderturmhaus II „Haus der Jugend - Hammacherstraße 33“

Durch die positive Rückmeldung von Kindern, Eltern, Erziehern und der Stadt Essen wird das Ziel verfolgt, weitere Förderturmhäuser in Essen zu errichten und auch in anderen Stadtteilen Familien zu unterstützen.

Das zweite Förderturmhaus soll nun im „Haus der Jugend“ in der Essener Innenstadt (Ostviertel) errichtet werden. Der Standort schließt unmittelbar an das Nordviertel an. In unmittelbarer Umgebung befinden sich drei Grundschulen, von denen die Kinder jeweils nach dem Unterricht zum Förderturmhaus laufen können, sowie Haupt-, Förder-, und Gesamtschulen für die Betreuung nach der 4. Klasse.

Das Haus hat eine Nutzfläche von ca. 1.200m², so dass dort zusätzlich zu der Kinderbetreuung Aktivitäten wie z.B. ein Bewegungsraum, Proberäume für Musikunterricht, ein Atelier

zum Malen oder auch nur für den spielerischen Umgang mit Farbe, Freibereiche zum Ballspielen, journalistisches Arbeiten (Junge Presse) und vieles mehr angeboten werden können. Hierfür soll im Dachgeschoss für die einzelnen Angebote kleine Lagerräume zur Unterbringung der notwendigen Hilfsmittel angeboten werden. Die jeweiligen Aktivitäten sollen im Allzweckraum stattfinden. Im Förderturmhaus werden bei der Betreuung neue Wege der Integration verschiedener gesellschaftlicher Ebenen eingeschlagen.

Die grundsätzliche Organisation und pädagogische Verantwortung soll von festangestellten Vollzeitpädagogen sichergestellt werden. Diese werden auch das Bindeglied zum Jugendamt sein. Sie werden die verschiedenen Angebote, das gemeinsame Mittagessen, den Betreuerstamm, usw. koordinieren.

In die Arbeit eingebunden werden die Aktivitäten des Jugendamtes Essen im Bereich der „Eltern Lernwelt“ Lernwelt (siehe Projekt 3.4.4.1 Präventionsoffensive), ein Projekt zur Koordination von Elternbildung, in dem entsprechende Informationen über die Familiensituation vermittelt werden.

Mit der Ehrenamtsagentur sollen weitere Unterstützerguppen aufgebaut werden. Sie sollen Ihre unterschiedlichen Begabungen, wie z. B. Musik, Tanzen, Sport, Kochen, Basteln usw., in das Betreuungsangebot einbringen. Die hohe Zahl von Betreuern ist notwendig, um beide Seiten nicht zu überfordern. In kleinen Gruppen kann gezielter auf die Bedürfnisse der Kinder, aber auch der ehrenamtlichen Betreuer/innen eingegangen werden. Auch muss die zeitliche Inanspruchnahme der ehrenamtlichen Betreuer/-innen so angelegt sein, dass sie bei ihrer Betreuungsarbeit Spaß und Erfolgserlebnisse haben und keinen Stress empfinden. Hierdurch werden neue Personengruppen auf die Probleme in unserem Alltag direkt vor der eigenen Haustüre aufmerksam und sensibilisiert.

Die geschätzten Gesamtkosten (Umbau plus Betrieb) für drei Jahre betragen ca. 1,5 Mio Euro.

Hier wird über einen Sponsoring-Ansatz eine Personalstelle im Rahmen eines kombinierten Angebotes zur Frühförderung von Kindern (Förderturmprojekt 2) eingerichtet werden.

In enger Zusammenarbeit mit dem Jugendamt soll dort auch wieder die **Stadtteilarbeit** im Haus vertreten sein, sowie eine Cafeteria im Erdgeschoss als gemeinsamer Treffpunkt. Hier könnte also ein Standort für das Stadtteilbüro frühzeitig eingerichtet werden.

Weitere Standortalternativen:

- im Eltingviertel: Im Nordviertel in einer Wohnung der Deutschen Annington, alternativ im Bereich Westerdorfplatz, (Altenessen-Süd), wo ggfls. auch der Kontakt mit dem Allbau ausgebaut werden könnte.
- In Altenessen-Süd soll nach einem zweiten Standort, finanziert über Landesmittel (Anmietung plus Personalstelle) gesucht werden. Die Personalstelle aus dem Jugendamt aus dem Standort Förderturmhaus eins wird dort zur Verfügung stehen. Hier werden derzeit Räumlichkeiten gesucht, die aber noch nicht feststehen:
 - In einem Ladenlokal entlang der Altenessener Str. Höhe Bahnhof Altenessen
 - Weitere Möglichkeiten am Palmbuschweg, Ecke Altenessener Straße oder im Zusammenhang mit dem Kindergesundheitszentrum
 - Palmbuschweg, Teilbereich „*WohnQuartier*⁴“. Die bereits aufgebauten Maßnahmen in der Stadtteilarbeit sollen fortgeführt werden. Da auch dieses Projekt auf Sponsoring setzt, ist es aber noch nicht längerfristig finanziert. (siehe Kooperationsvertrag im Anhang)

Damit können voraussichtlich zwei Standorte nach und nach realisiert werden.

4.3 Grundkonzept für die Evaluation

Mit der Evaluierung des Stadtteilprojektes soll die Begleitung und Auswertung der Zielerreichung und der angestrebten Wirkungen verfolgt werden, unter Begrenzung des dafür erforderlichen Aufwandes.

Datengrundlagen

Als Informations- Grundlagen können verwendet werden: Projektdarstellungen, Maßnahmenblätter, Beiträge von Projektverantwortlichen, fortlaufende kleinräumige Daten zur Bevölkerungsentwicklung, Sozialstruktur, etc. aus der amtlichen Statistik und deren Auswertungen.

Hier werden die Anfangsdaten und etwa zweijährige Fortschreibungen für die meisten Themenfelder als Kontextdaten aufbereitet. Ebenso werden die konkreten Projekt- und Finanzdaten aufbereitet.

Zu den Einzelfragen zählen die bisherigen Ergebnisse, die Instrumente und Verfahren, die Beteiligung und Aktivierung, die Einhaltung der Kosten, die Perspektiven, das Aufnehmen von Vorschlägen.

Vor Ort Erkundung und Bewertungen

Im Rahmen der Stadtteilentwicklung ist vor allem die Erkundung und Bewertung von Entwicklungen in den Stadtteilen aus der Perspektive a) der Bewohner/innen, b) der Institutionen/Akteure und Fachkräfte und c) der Projektleitung vorgesehen. Dies ist ein fortlaufender Arbeitsprozess, der in Teilbereichen mit Hilfe von sogenannten „Aktivierenden Befragungen“ durchgeführt wird. Hinzu kommen in Einzelfällen Leitfaden gestützte Interviews.

Nutzung des Instrumentariums der Selbstevaluation:

In regelmäßigen Reflexionsterminen (alle 1-2 Jahre) soll mit der Lenkungsgruppe sowie Akteursgruppen und Bürgergruppen-Vertretern eine Selbstevaluation zum gesamten Stadtteilprojekt stattfinden. Hier können auch Vertreter von übergeordneten Einrichtungen sowie aus der Politik mit eingebunden werden.

Die Verfahren wurden in den auslaufenden Stadtteilentwicklungsprojekten Katernberg und Altendorf erprobt und haben sich bewährt.

Die Ergebnisse werden festgehalten und den Teilnehmern sowie den Gremien und damit der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Hier soll es um den Austausch von Erfahrung, Bewertungen gehen, um ggfls. Umsteuerungen oder Verbesserungen vorzunehmen. Diese Verfahren werden regelmäßig fremd moderiert und von dort protokolliert.

Projektebene

Ebenso sollen für Einzelvorhaben begleitende Steuerungsgruppen eingerichtet werden, die auch für die Öffentlichkeitsbeteiligung und Aktivierung verantwortlich sind. Zur Untermauerung ist es erforderlich, eine kontinuierliche Erfassung der Projekte inkl. einer jeweiligen Auflistung der hiermit verbundenen (positiven wie negativen) Effekte und (positiven wie negativen) wirkmächtigen Faktoren aus Sicht der Projektverantwortlichen vorzunehmen.

Gesamt-Berichterstattung

Es ist auch vorgesehen, einen Bilanzbericht zum Fortschritt der Projekte zu erstellen, der modulhaft aufgebaut wird. Ein tragfähiges Dokumentationssystem zur fortlaufenden

Erfassung der Projektumsetzung, Vernetzungen, Gremien sowie der hiermit verbundenen Effekte i. S. der Zielerreichung ist dafür fachkundig aufzubauen.

Überregionaler Austausch

In der Erwartung, dass weiterhin im Städtenetz Soziale Stadt der Austausch ermöglicht wird, ist zumindest an ein Teil-Feedback auf der Ebene der NRW Städte zu denken.

Einbindung in Forschungsarbeiten

Darüber hinaus wird auch der Forschungsbereich eingebunden. Soweit möglich wird es weiterhin auch Projekte geben, die von dritter Seite beforscht werden. Als Beispiel sein hier das Projekt Innerstädtische Hauptverkehrsstraßen (EXWOST) –(Begleitforschung durch BBSR) genannt.

4.4 Verstetigung

Über die dargestellten Maßnahmen im Handlungskonzept und die obigen Ausführungen hinaus wird folgender Weg zur Verstetigung eingeschlagen:

Die Daten des demografischen Wandels sind weithin bekannt: Längst schon prägt die zunehmende Ungleichheit in der Bevölkerungsentwicklung, in der Einkommens- und der Vermögensverteilung die Lebenssituation in den Regionen, Städten und Wohnvierteln. Hier bildet der beantragte Stadtteil Altenessen-Süd/ nördlicher Innenstadtbereich keine Ausnahme. Im Zuge des fortschreitenden demografischen Wandels wird die deutsche Gesellschaft in Zukunft nicht nur durch Segregations-, Schrumpfungs- und Heterogenisierungsprozesse sondern auch durch eine deutliche Zunahme des Anteils von älteren Menschen geprägt sein. Parallel dazu wird es in vielen Städten wegen des Rückgangs der Einwohnerzahlen und der damit einhergehenden Entspannung der Wohnungsmärkte zu einer weiteren sozialräumlichen Entmischung kommen. Angesichts dieser Entwicklungen, die oft mit den Schlagwörtern „weniger, älter, bunter“ charakterisiert werden, sind Wohnzufriedenheit, Sicherheit, Sauberkeit, Qualität des Wohnumfeldes, lebendige nachbarschaftliche Kontakte und funktionierende lokale Hilfesysteme entscheidende Voraussetzungen für die Attraktivität und Überlebensfähigkeit der Städte und ihrer Stadtteile. Die altersgerechte Gestaltung von Wohnquartieren zählt zu den zentralen Zukunftsaufgaben in unseren Städten und Gemeinden. Angesichts der eingangs genannten demografischen und gesellschaftlichen Entwicklungstrends (Stichworte: „weniger, älter, bunter“) rücken zunehmend aber auch andere, ähnlich komplexe Aufgaben in den Mittelpunkt der (fach-)politischen Aufmerksamkeit: Dazu gehören z.B. der Aufbau von kommunalen Bildungsnetzwerken, das interkulturelle Zusammenleben im Quartier, die Anpassung der sozialen Infrastruktureinrichtungen an sich verändernde Bedarfslagen oder die Entwicklung von Ansätzen einer stadtteilbezogenen Gesundheitsförderung.

Als Reaktion auf diese Entwicklung haben sich Reformansätze herausgebildet, die sich unter den konzeptionellen Leitbegriffen „Integrierte Stadtteilentwicklung“ und auch „ämterübergreifende (Raum-)Sozialraumorientierung“ zusammenfassen lassen. Mit Blick auf die zu leistenden Transferleistungen in den Kommunen wird deutlich, dass integriertes und sozialraumorientiertes Verwaltungshandeln erheblich dazu beitragen kann, die Menschen in ihren Lebenszusammenhängen ganzheitlicher wahrzunehmen und die erforderlichen Einzelfallhilfen passgenau und damit auch effektiver auszugestalten.

Bereits Ende der 70er Jahre wurde in Essen auf der Grundlage einstimmiger, parteiübergreifender politischer Beschlüsse begonnen, Stadtteilentwicklungsprogramme in Sanierungsge-

bieten zu entwickeln und umzusetzen. Anfang der 80er Jahre fand ein Paradigmenwechsel zu einer behutsamen Stadt(teil)-entwicklung, verbunden mit einem sozialräumlichen Monitoring, statt, das durchaus Vorbildcharakter im Bundesgebiet hatte und auch heute noch hat. Charakteristisches Merkmal in Essen ist die Unterschiedlichkeit der Arbeitsansätze, die abhängig sind von den örtlichen Bedarfen und den Potenzialen an „aktiven“ Bürger/innen und Initiativen, mit denen die „professionellen“ Akteure aus Verwaltung, Verbänden und Institutionen gemeinsam arbeiten.

Seit 1993 wird die Arbeit im Essener Stadtteil Katernberg über Landes- und Bundesmittel des Programms „Soziale Stadt“ gefördert. Und auch der Stadtteil Altendorf erhält seit 1998 auf der Grundlage eines integrierten Handlungskonzeptes Fördermittel. In Bezug auf eine Nachhaltigkeit der Erneuerungsprozesse in diesen Programmgebieten hat die Stadt Essen mit der Universität Duisburg-Essen/ Institut für Stadtteilentwicklung, Sozialraumorientierte Arbeit und Beratung einen unbefristeten Kooperationsvertrag geschlossen, der seit 25 Jahren die Zusammenarbeit in insbesondere benachteiligten Stadtteilen regelt. Fachliche Grundlage der Zusammenarbeit bietet das Fachkonzept Sozialraumorientierung. Mit dem Essener Modell Quartiermanagement wurde ein Organisations- und Steuerungsmodell entwickelt, das verschiedene Aktionsorte und Akteursebenen miteinander verzahnt. Konkret bedeutet dies, dass es unterschiedliche Zuständigkeiten und unterschiedliche Akteure auf drei Ebenen gibt: Gebietsbeauftragte, Quartiermanagement und Stadtteilarbeit.

Quartiermanagement wird in Essen als ein kleinräumiger, strategischer Handlungsansatz verstanden, der in eine gesamtstädtische Stadt-(teil)-entwicklungsstrategie eingebunden ist und so nachhaltig wirksam ist. Auch in dem neu beantragten Programmgebiet Altenessen-Süd/Nordviertel wird dieses auf Dauer angelegte Organisations- und Steuerungsmodell aufgebaut.

Mit dem Ansatz werden folgende grundlegende Aufgaben verfolgt:

- Erschließung von personellen und materiellen Ressourcen sowie von Sachmitteln
- Projektinitiierung und –entwicklung
- Aufbau gebietsbezogener und tragfähiger Kommunikations- und Kooperationsstrukturen auf horizontaler und vertikaler Ebene
- Aufgreifen und organisieren von Interessen, Themen und Problemen der Bewohner/innen und Akteure/Akteurinnen im Quartier (u.a. projektbezogene und projektspezifische Aktivierung und Beteiligung, Förderung und Entwicklung von Problembewältigungskapazitäten im Quartier).

Mit diesem Konzept für die Essen-Altenessen-Süd/Nordviertel wird ein integriertes Handlungskonzept auf der Grundlage gesicherter Daten vorgestellt. Bereits im September 2011 hat der Rat beschlossen, das integrierte Handlungskonzept vorbehaltlich der Förderung durch das Land zu unterstützen und umzusetzen. Von besonderer Bedeutung ist in Essen das Organisations- und Steuerungsmodell Quartiermanagement. Durch die bereits im Jahre 1993 (Essen-Katernberg) und im Jahre 1998 (Essen-Altendorf) in das Landesprogramm/Bundesprogramm „Soziale Stadt“ aufgenommenen Programmgebiete verfügt die Stadt Essen über eine langjährige Erfahrung im Rahmen der ämterübergreifenden und gebietsbezogenen Zusammenarbeit. Zudem liegen viele gelungene Beispiele von Mehrzielprojekten vor, die für die beteiligten Akteure in dem neuen Programmgebiet Anreiz bieten, sich bei dem Stadtteilentwicklungsprozess zu beteiligen.

Gute Voraussetzung für eine Verstetigung des Stadtteilentwicklungsprozesses auch über die Förderdauer hinaus bilden die Ansätze zur stärkeren gebietsbezogenen bzw. raumorientierten Umstrukturierung der Verwaltung in Essen, in erster Linie durch das Büro Stadtentwick-

lung, angesiedelt im Geschäftsbereich des Oberbürgermeisters. Daneben wird auch von einzelnen Fachbereichen der Verwaltung eine sozialräumliche Ausrichtung realisiert. So hat etwa das Jugendamt innerhalb der Bezirksstellen den Leitungen die Funktion einer sogenannten sozialräumlichen Steuerung im Bereich der Jugendhilfe zugeordnet. Dazu gehören insbesondere die sozialräumliche Steuerung der Gewährleistungs- und Planungsaufgaben im Bezirk, die Verantwortung für die Erbringung von Dienstleistungen in den Bereichen Jugend-, Sozial-, Gesundheits- und Altenhilfe sowie die Übernahme zentraler Aufgaben und Projekte. Darüber hinaus hat eine Projektgruppe zum Thema Raumorientierung im Rahmen des Stadtteilentwicklungsprozesses „Essen 2015 plus“ Perspektiven zur Raumorientierung entwickelt und Modelle zu deren Umsetzung erarbeitet, die derzeit weiter entwickelt werden.

Die Maßnahmen im Handlungskonzept sind fast alle auf eine langfristige Perspektive ausgerichtet. Durch ihren Ansatz als integrierte Projekte legen sie konzeptionelle Grundlagen für die Einbindung von ökonomischen, sozialen, ökologischen, ressourcenschonenden Themenstellungen. Hierzu zählen insbesondere die zu entwickelnde und auszubauende Zusammenarbeit mit Wohnungsgesellschaften, die bereits jetzt Zusagen für den Bereich des Quartiermanagements gemacht haben. Mit der Weiterführung des langjährigen Vertrages mit der Universität Duisburg-Essen (ISSAB) und mit den zuvor genannten Maßnahmen wird das Quartiermanagement personell und räumlich langfristig angelegt.

Das Recycling von Flächen und Gebäuden (Seumannstr., Evg. Kirche, Thurmfeld) dient dazu, bereits genutzte Objekte wieder in den stadträumlichen Zusammenhang zu rücken. Die Ausnutzung der Standortgunst (Nähe zum Zentrum, zu den Bildungseinrichtungen) trägt zur Reaktivierung der urbanen Perspektive des Stadtteils bei.

Unterstützt werden diese Maßnahmen durch die Absichten der Emschergenossenschaft, das hundert Jahre alte System der Entwässerung zeitgemäß umzubauen und einen Beitrag für die ökologische Erneuerung zu leisten.

Die Grün-Maßnahmen ergänzen in hervorragender Weise die kürzlich erfolgten Umbaumaßnahmen im Bereich des benachbarten Universitätsviertels sowie den Radwegebau auf der Rheinischen Bahnstrecke Richtung Mülheim und über den Bahnhof Altenessen nach Zollverein.

Aufgrund der Maßnahmen zur Aktivierung der Immobilienbesitzer wird der Versuch einer Trendumkehr unternommen, die stärker auf Eigeninitiative und anteilig hoher Selbstbeteiligung setzt.

Die Sicherheitsbemühungen sollen in die Regelstruktur einer Zusammenarbeit überführt werden. Der vorliegende dringende Handlungsbedarf hat deutlich gemacht, dass die Vernetzung von Entscheidungsträgern und Akteuren bislang unzureichend ist, um die anstehenden Probleme zu lösen.

Selbstverständlich werden auch die Maßnahmen aus dem Bereich der Ehrenamtsagentur sowie die weiteren Maßnahmen im Rahmen der Optionskommune langfristig angelegt und setzen auf strukturelle Veränderungen in der örtlichen Infrastruktur.

Die beiden Stadtteile haben auch eine sehr starke ökonomische Basis. Allerdings können nicht alle auf dem Arbeitsmarkt benachteiligte Gruppen hier Fuß fassen. Für dieses Thema werden weitere Initiativen erforderlich sein, die derzeit noch nicht hinreichend abgebildet werden können.

Der Bildungsbereich wird konzentriert angegangen über das neue Bildungs- und Teilhabepaket. Das Konzept sieht zunächst eine befristete dreijährige Verstärkung der Schul-Sozialarbeit über das Bildungs- und Teilhabepaket vor. In dieser Zeit soll auch der Zugang für die Schulen zum BUT eingeübt und verbessert werden.

5. Prüfung von weiteren Finanzierungsmöglichkeiten für nicht-investive Maßnahmen, Folgerungen für den Kosten- und Finanzierungsplan,

Die meisten der oben aufgeführten Vorhaben und Projekten werden aus städtischen Mitteln eingebracht.

Eine Reihe von Maßnahmen, die im alten Handlungskonzept von 2008 enthalten waren, sollen in dieser Form nicht mehr weiter verfolgt werden, da die Prüfung ergeben hat, dass eine Finanzierung aus anderen Förderquellen nicht realistisch war. Dies liegt zum einen an dem Fehlen adäquater Programme, zum anderen auch an der Einschätzung, dass bestimmte Projekte in der damals angedachten Form nicht förderfähig waren. (z.B. BAMS-Antrag, Regionales Gesundheitsprojekt u.a.) An dessen Stelle sind aber bereits weitere Maßnahmen aus anderen Programmen förderfähig geworden.

- ESF-Programm Stärken vor Ort: Maßnahmen zur Förderung von Projekten zur Jugendarbeitslosigkeit und Wiedereinstieg von Frauen in das Erwerbsleben (Programm lief von 2009 bis Ende 2011) (Eigenmittel der Stadt über Personalkostenanrechnung)
- EXWOST-Programm: Magistralen-Projekt (Förderung vom Bund, Eigenmittel der Stadt über Personalkostenanrechnung) Projekt läuft von 2011-2012
- Sponsoring: Lions-Förderung für Förderturm und neu angedachtes Kindergesundheitszentrum über eine Stiftung
- Kooperation mit Wohnungswirtschaft und Stiftungen (*WohnQuartier^A*) Formelle Kooperation am 24.2.12 geschlossen
- Bildungs- und Teilhabepaket (Schulsozialarbeit)
- Kita Ausbauprogramm (z.T.)
- Lernende Region (Bundesmittel)
- Offensive Frühe Chancen des BMFSFJ: Schwerpunkt.Kita's Sprache & Integration

Nach Abklärung anderer Fördermöglichkeiten in weiteren Ressorts des Landes für die im Förderantrag 2011 benannten Maßnahmen haben sich Kostenreduzierungen in der Städtebauförderung von rd. 5,0 Mio. Euro ergeben (Wohnraumförderung für das ehemalige Ledigenheim an der Seumannstraße (-2,0 Mio. Euro; ÖPEL-Förderung für Teilabschnitte der Grünzüge - 2,3 Mio., Kostenreduktion bei den Grünmaßnahmen – 0,7 Mio.).

Wie in Kap. 3.4.2.8 dargestellt, besteht jedoch Bedarf zur Entwicklung der Brachfläche Thurmfeld. Wegen der Altlasten ist hier eine selbstfinanzierte Entwicklung nicht möglich. Nach einer ersten Studie soll die altlastenbedingte Sanierung des gesamten Geländes bei einer Bodenumlagerung zwischen 3,5 und 5,0 Mio. Euro betragen. Auf einer Teilfläche wird die Stadt Essen in Kürze unabhängig von der Städtebauförderung ein Schwimmbad errichten. Die verbleibende Fläche soll in Richtung Wohnbebauung entwickelt werden. Mit der dazu erforderlichen weiteren Nutzungskonkretisierung müssen auch die spezifischen Maßnahmen der Altlastensanierung angepasst und hinsichtlich ihrer Kosten genauer untersucht werden.

Die Stadt Essen beantragt, den Gesamtförderrahmen zunächst nicht um die eingesparten Kosten von rd. 5,0 Mio. Euro zu reduzieren, sondern diesen Betrag für eine künftige Altlastensanierung zu belassen und daraus als erstes eine Untersuchung zu finanzieren, um für konkrete Nutzungen kostenoptimierte Sanierungsmaßnahmen zu erarbeiten. Zur Umsetzung der Altlastensanierung bedarf es dann ohnehin noch eines weitergehenden Ratsbeschlusses sowie einer modifizierten Beantragung (Fortschreibung der Maßnahmen). Durch die Reservierung kann die Option auf eine Entwicklung dieser wichtigen Fläche gesichert werden.

Anhang

Anhang A

Maßnahmen-, Zeit- und Finanzplan

- Aktualisierte Fassung des Kosten- und Finanzierungsplans, Stand August 2012
- Finanzübersicht

Anhang B

Tabellen

Die meisten Angaben beziehen sich jeweils auf Altenessen-Süd, das Nordviertel, das Fördergebiet insgesamt und die Stadt Essen insgesamt

1. Wohnberechtigte Bevölkerung am 31.12.1996 und 2006 absolut und deren Veränderung in %
2. Bevölkerung mit Hauptwohnsitz am 31.12.1996 und 2006 absolut und deren Veränderung in %
3. Nichtdeutsche am Ort der Hauptwohnung am 31.12.1996 und 2006 absolut und deren Veränderung in %
4. Anteil Nichtdeutscher am 31.12.1996 und 2006 in % und deren Veränderung in %-Punkten
5. Personen mit Staatsangehörigkeit am Ort der Hauptwohnung am 31.12.06
6. Anteil Personen mit der häufigsten nichtdeutschen Staatsangehörigkeit an allen Nichtdeutschen am 31.12.2006
7. Doppelstaatler (1. Staatsangehörigkeit deutsch 2. Staatsangehörigkeit nichtdeutsch am Ort der Hauptwohnung) 31.12.96 und 2006 absolut und deren Veränderung in %
8. Anteil Doppelstaatler am 31.12.96 und 2006 in % und deren Veränderung in %-Punkten
9. Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung mit einer nichtdeutschen (1. oder 2.) Staatsangehörigkeit 31.12.96 und 2006 absolut und deren Veränderung in %
10. Anteil der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung mit einer nichtdeutschen (1. oder 2.) Staatsangehörigkeit an insgesamt am 31.12.96 und 2006 in % und deren Veränderung in %-Punkten
11. Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung insgesamt nach Altersgruppen 31.12.06 absolut
12. Ebenso Nichtdeutsche
13. Ebenso Doppelstaatler
14. Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung im Alter von 18-64 Jahren am 31.12.05 und 06
15. Altersstruktur der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung insgesamt in % 31.12.06
16. Ebenso Nichtdeutsche
17. Ebenso Doppelstaatler
18. Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Ort der Hauptwohnung 31.12.05
19. Anteil an der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung im Alter von 18-64 Jahren in %
20. Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung im Alter von 18-64 Jahren am 31.12.05
21. Personen mit Leistungen gemäß SGB II 1) und SGB XII, Kap. 3² und 4³, sowie gemäß Asylbewerberleistungsgesetz in den Stadtteilbereichen, Stadtteilen und Stadtbezirken am 31.12.2005
22. Anteil an der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung in % (Hilfedichte) am 31.12. 05
23. Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung im Alter von 18-64 Jahren am 31.12.05

24. Arbeitslose Personen gem. SGB II und SGB III und insgesamt am 31.12.2006 absolut
25. Anteil arbeitsloser Personen gemäß SGB II und III und insgesamt an der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung im Alter von 18-64 Jahren in %
26. Zuzüge 2002, 2003, 2004, 2005, 2006 und 2002-2006 absolut
27. Ebenso Fortzüge
28. Ebenso Wanderungssaldo
29. Ebenso Umzüge aus anderen Stadtteilen
30. Ebenso Umzüge in andere Stadtteile
31. Ebenso Umzugssaldo
32. Privathaushalte insgesamt am 31.12.2006 (Haushaltstypen) absolut
33. Einpersonenhaushalte, Paare ohne Kinder, Paare mit Kindern, Alleinerziehende, sonstige Mehrpersonenhaushalte absolut
34. Privathaushalte insgesamt am 31.12.2005
35. Privathaushalte insgesamt 2006 (Haushaltsstruktur)
36. Einpersonenhaushalte, Paare ohne Kinder, Paare mit Kindern, Alleinerziehende, sonstige Mehrpersonenhaushalte, Anteile
37. Netto-Einkommen in EURO je Steuerpflichtigen 2001
38. Zahl der Wohnungen 31.12.05
39. Zahl der Sozialwohnungen und Anteil
40. Wohnfläche in Wohnungen in qm am 31.12.05
41. Durchschnittliche Wohnungsgröße in qm am 31.12.05
42. Wohnflächenversorgung-Wohnfläche je Person mit Hauptwohnsitz in qm am 31.12.05
43. Bevölkerung mit Hauptwohnsitz 31.12.05
44. Eigentümerstruktur: Zahl der Wohnungen am 31.12.06
45. Gebäudeeigentümer nach Größenklassen am 01.12.2006
46. Einwohner, Betriebe, Beschäftigte sowie Handwerksunternehmen nach Stadtbezirken Oktober 2006
47. Bildungsträger nach Stadtteilen Juni 2006
48. Schulanfänger/innen im Jahr 2006 mit Koordinationsstörungen
49. Schulanfänger/innen im Jahr 2006 mit Störungen der Visuomotorik
50. Schulanfänger/innen im Jahr 2006 mit Sprach- und Sprechstörungen
51. Schulanfänger/innen im Jahr 2006 mit Karies
52. Schulanfänger/innen im Jahr 2006 nach dem Gewicht
53. Teilnahme der Schulanfänger/innen des Jahres 2006 an den Vorsorgeuntersuchungen U 1 bis U 9
54. Schulanfänger/innen im Jahr 2006 mit vollständigem Vorsorgestatus

Grafiken zu Tabellen

1. Bevölkerung mit Hauptwohnsitz Veränderung 1996-2006 in %
2. Personen mit Leistungen gem. SGB II 1) und XII, Kap. 3² und 4³ sowie gemäß Asylbewerberleistungsgesetz. Anteil an der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung in % (Hilfedichte)
3. Anteil arbeitsloser Personen (SGB II und III) insgesamt an der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung im Alter von 18-64 Jahren in %
4. Anteil der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung mit einer nichtdeutschen (1. oder 2.) Staatsangehörigkeit an insgesamt am 31.12.06 in %
5. Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung mit einer nichtdeutschen (1. oder 2.) Staatsangehörigkeit - Veränderung 1996 – 2006 in %
6. Anteil Personen mit der häufigsten nichtdeutschen Staatsangehörigkeit an allen Nichtdeutschen am 31.12.06 in %
7. Anteil von Alleinerziehenden an allen Privathaushalten in %

Anhang C

Karten

- | | | |
|-----|--|------------|
| 1. | Lage des Fördergebiets im Stadtgebiet | Titelblatt |
| 2. | Fördergebiet und angrenzende Stadtteile | S. 8 |
| 3. | Gebietsabgrenzung | |
| 4. | Flächennutzung gem. Realnutzungskartierung RVR | |
| 5. | Flächennutzungsplan Essen Nord/ältere Fassung (<i>kann aus technischen Gründen nicht angezeigt werden</i>) | |
| 6. | Grundlagenkarte Altenessen-Süd/Nordviertel – Projektstandorte | |
| 7. | Zentrenkonzept Essen | |
| 8. | Masterplan Einzelhandel: Nahversorgungskonzept | |
| 9. | Masterplan Einzelhandel: Ausschnitt Altenessen / Nordviertel | |
| 10. | Grünkonzept Altenessen-Süd/Nordviertel | |
| 11. | Grünzug Bernetal | |
| 12. | Nordpark | |
| 13. | Grünzug Zangenstr. | |
| 14. | Thurmfeld, Pläne des Werkbund, Variante 1 | |
| 15. | Thurmfeld, Pläne des Werkbund, Variante 2 | |

Kosten- und Finanzierungsübersicht Stadterneuerung NRW

Anlage 1
zum Stadterneuerungsantrag

Stadterneuerungsantrag vom
für das Stadterneuerungsprogramm 2013

28.06.2012

Stand der Kosten- und Finanzierungsübersicht: 02.10.2012

Name	Stadt Essen
Anschrift (Straße, Hausnummer, PLZ, Ort)	Rathenaustraße 2, 45121 Essen
Auskunft erteilt (Name, Telefon, Telefax, E-Mail-Adresse)	Frau Meyer, Tel.: 0201/88 88710, Fax: 0201/88 88702, margarete.meyer@stadtentwicklung.essen.de Frau Strauch, Tel.: 0201/88 68313, Fax: 0201/88 91 68313, bettina.strauch@amt68.essen.de
Bezeichnung des Programms: Bezeichnung des Stadterneuerungsgebietes lt. Beschluss:	Soziale Stadt Altenessen-Süd/Nordviertel

Kostenübersicht

Kostengruppen	Gesamt Soll/€	Vorjahre Ist/€	Programmjahr Soll/€	2014 Soll/€	2015 Soll/€	2016 Soll/€	2017 Soll/€	künftige Jahre Soll/€
A Gesamtkosten (Summe 1. und B)	25.558.338	535.588	1.556.250	9.307.500	10.407.750	1.871.250	1.880.000	0
1. Kosten der Maßnahme, die der Gemeinde (GV) entstehen (Summe 1.1 und 1.2)	15.204.338	416.838	612.500	2.300.000	8.661.250	1.333.750	1.880.000	0
1.1 davon nicht zuwendungsfähige Ausgaben, aber maßnahmebedingte Kosten	6.340.000	162.500	612.500	2.300.000	2.371.250	893.750	0	0
1.2 davon maßnahmebedingte Kosten, die Gegenstand anderer Förderprogramme sind	8.864.338	254.338	0	0	6.290.000	440.000	1.880.000	0
B Zuwendungsfähige Ausgaben (Summe BS1 - BS4)	10.354.000	118.750	943.750	7.007.500	1.746.500	537.500	0	0
2. Vorbereitung der Gesamtmaßnahme nach § 140 BauGB (FRL Nr. 9)								
2.1 Vorbereitungsmaßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0
Einzelmaßnahme	0	0	0	0	0	0	0	0
Einzelmaßnahme	0	0	0	0	0	0	0	0
Einzelmaßnahme	0	0	0	0	0	0	0	0
2.2 Sonstige Vorbereitungsmaßnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0
Einzelmaßnahme	0	0	0	0	0	0	0	0
Einzelmaßnahme	0	0	0	0	0	0	0	0
2.3 Städtebauliche Planung	0	0	0	0	0	0	0	0
Einzelmaßnahme	0	0	0	0	0	0	0	0
Einzelmaßnahme	0	0	0	0	0	0	0	0
Einzelmaßnahme	0	0	0	0	0	0	0	0
Einzelmaßnahme	0	0	0	0	0	0	0	0
Einzelmaßnahme	0	0	0	0	0	0	0	0
2.4 Vergütung von Sanierungsträgern	0	0	0	0	0	0	0	0
Einzelmaßnahme	0	0	0	0	0	0	0	0
2.5 Vergütung von sonstigen Beauftragten/Beratern	0	0	0	0	0	0	0	0
Einzelmaßnahme	0	0	0	0	0	0	0	0
Einzelmaßnahme	0	0	0	0	0	0	0	0
BS1 Summe der Ausgaben der Vorbereitung (FRL Nr. 9) (Summe 2.1 - 2.5)	0	0	0	0	0	0	0	0

Kosten- und Finanzierungsübersicht Stadterneuerung NRW

Kostengruppen	Gesamt Soll/€	Vorjahre Ist/€	Programmjahr Soll/€	2014 Soll/€	2015 Soll/€	2016 Soll/€	2017 Soll/€	künftige Jahre Soll/€
3. Ordnungsmaßnahmen nach § 147 BauGB (FRL Nr. 10)								
3.1 Bodenordnung (FRL Nr. 10.1)	75.000	0	0	15.000	60.000	0	0	0
<i>Gründerwerb Rad- und Gehwegeverbindung "Grünzug Zangenstraße" zwischen Segerothpark und Bahnhof Altenessen</i>	60.000	0	0	0	60.000	0	0	0
<i>Gründerwerb Rad- und Gehwegeverbindung Segerothpark Anschluss Rheinische Bahn</i>	15.000	0	0	15.000	0	0	0	0
<i>Einzelmaßnahme</i>	0	0	0	0	0	0	0	0
<i>Einzelmaßnahme</i>	0	0	0	0	0	0	0	0
3.2 Umzug von Bewohnern (FRL Nr. 10.2)	0	0	0	0	0	0	0	0
<i>Einzelmaßnahme</i>	0	0	0	0	0	0	0	0
3.3 Freilegung von Grundstücken (FRL Nr. 10.3)	5.000.000	0	0	5.000.000	0	0	0	0
<i>Aktivierung von verbleibenden Brachen der Industrie/Thurnfeld</i>	5.000.000	0	0	5.000.000	0	0	0	0
<i>Einzelmaßnahme</i>	0	0	0	0	0	0	0	0
3.4 Erschließung (FRL Nr. 10.4)	2.425.000	0	0	1.455.000	970.000	0	0	0
<i>Rad- und Gehwegeverbindung "Grünzug Zangenstraße" zwischen Segerothpark und Bahnhof Altenessen</i>	970.000	0	0	0	970.000	0	0	0
<i>Rad- und Gehwegeverbindung Segerothpark Anschluss Rheinische Bahn Nordpark</i>	685.000	0	0	685.000	0	0	0	0
<i>Einzelmaßnahme</i>	770.000	0	0	770.000	0	0	0	0
<i>Einzelmaßnahme</i>	0	0	0	0	0	0	0	0
<i>Einzelmaßnahme</i>	0	0	0	0	0	0	0	0
3.5 Sonstige Ordnungsmaßnahmen (FRL Nr. 10.5)	0	0	0	0	0	0	0	0
<i>Einzelmaßnahme</i>	0	0	0	0	0	0	0	0
<i>Einzelmaßnahme</i>	0	0	0	0	0	0	0	0
<i>Einzelmaßnahme</i>	0	0	0	0	0	0	0	0
3.6 Ausgleichsmaßnahmen (§ 147 Satz 2 BauGB) (FRL 10.6)	0	0	0	0	0	0	0	0
<i>Einzelmaßnahme</i>	0	0	0	0	0	0	0	0
BS2 Summe der Ausgaben der Ordnungsmaßnahmen (FRL Nr. 10) (Summe 3.1 -3.6)	7.500.000	0	0	6.470.000	1.030.000	0	0	0
4. Baumaßnahmen nach § 148 BauGB (FRL Nr. 11)								
4.1 Modernisierung und Instandsetzung privater Gebäude (FRL Nr. 11.1)	500.000	0	0	125.000	156.250	218.750	0	0
<i>Modernisierung, Energetische Erneuerung, Senkung der Lärmbelastung</i>	500.000	0	0	125.000	156.250	218.750	0	0
<i>Einzelmaßnahme</i>	0	0	0	0	0	0	0	0
<i>Einzelmaßnahme</i>	0	0	0	0	0	0	0	0
4.2 Profilierung und Standortaufwertung (FRL Nr. 11.2)	900.000	81.250	306.250	212.500	181.250	118.750	0	0
<i>Hof- und Fassadenprogramm</i>	900.000	81.250	306.250	212.500	181.250	118.750	0	0
4.3 Gemeinbedarfs- und Folgeeinrichtung (FRL Nr. 11.3)	0	0	0	0	0	0	0	0
<i>Einzelmaßnahme</i>	0	0	0	0	0	0	0	0
<i>Einzelmaßnahme</i>	0	0	0	0	0	0	0	0
<i>Einzelmaßnahme</i>	0	0	0	0	0	0	0	0
BS3 Summe der Ausgaben der Baumaßnahmen (FRL Nr. 11) (Summe 4.1 - 4.3)	1.400.000	81.250	306.250	337.500	337.500	337.500	0	0

Kosten- und Finanzierungsübersicht Stadterneuerung NRW

Kostengruppen	Gesamt Soll/€	Vorjahre Ist/€	Programmjahr Soll/€	2014 Soll/€	2015 Soll/€	2016 Soll/€	2017 Soll/€	künftige Jahre Soll/€
5. Besondere städtebauliche Maßnahmen								
5.1 Städtebaulich bedingter Mehraufwand (Vor- u. Zwischenfinanzierung) (FRL Nr. 7)	0	0	0	0	0	0	0	0
Einzelmaßnahme	0	0	0	0	0	0	0	0
5.2 Vergütungen an Beauftragte, Abschluss von Maßnahmen (FRL Nr. 12)	0	0	0	0	0	0	0	0
Einzelmaßnahme	0	0	0	0	0	0	0	0
5.3 Verfügungsfonds (FRL NR. 14)	0	0	0	0	0	0	0	0
Einzelmaßnahme	0	0	0	0	0	0	0	0
Einzelmaßnahme	0	0	0	0	0	0	0	0
5.4 Modellmaßnahmen der Sozialen Stadt (FRL Nr.15 (2) i. V. m. Nr. 16)	179.000	0	0	0	179.000	0	0	0
Tandem-Mentorenprojekt Berufliche Orientierung	179.000	0	0	0	179.000	0	0	0
Einzelmaßnahme	0	0	0	0	0	0	0	0
Einzelmaßnahme	0	0	0	0	0	0	0	0
5.5 Aktive Mitwirkung der Beteiligten (FRL NR. 17)	825.000	25.000	200.000	200.000	200.000	200.000	0	0
Verfügungsfonds	825.000	25.000	200.000	200.000	200.000	200.000	0	0
Einzelmaßnahme	0	0	0	0	0	0	0	0
5.6 Stadtteilbüro, Stadtteilmanagement (FRL Nr. 18)	450.000	12.500	437.500	0	0	0	0	0
Stadtteilbüro	154.250	6.250	148.000	0	0	0	0	0
Stadtteilmoderation und Stadtteilarbeit	295.750	6.250	289.500	0	0	0	0	0
5.7 Aufstellung und Fortschreibung eines städtebaulichen Entwicklungskonzeptes im Städtumbau (FRL Nr. 20)	0	0	0	0	0	0	0	0
Einzelmaßnahme	0	0	0	0	0	0	0	0
Einzelmaßnahme	0	0	0	0	0	0	0	0
5.8 Rückbau durch den Eigentümer (FRL Nr. 21.1)	0	0	0	0	0	0	0	0
Einzelmaßnahme	0	0	0	0	0	0	0	0
Einzelmaßnahme	0	0	0	0	0	0	0	0
5.9 Rückbau durch die Gemeinde (FRL Nr. 21.2)	0	0	0	0	0	0	0	0
Einzelmaßnahme	0	0	0	0	0	0	0	0
Einzelmaßnahme	0	0	0	0	0	0	0	0
5.10 Steuerungseinheit REGIONALE (FRL Nr. 24)	0	0	0	0	0	0	0	0
	0	0	0	0	0	0	0	0
	0	0	0	0	0	0	0	0
BS4 Summe der Ausgaben der besonderen städtebaulichen Maßnahmen (Summe 5.1 - 5.10)	1.454.000	37.500	637.500	200.000	379.000	200.000	0	0
B Summe sämtlicher zuwendungsfähiger Ausgaben (Summe BS1 bis BS4)	10.354.000	118.750	943.750	7.007.500	1.746.500	537.500	0	0
6 Nachrichtliche Darstellung								
6.1 Kosten anderer öffentlicher Träger als Anteil an den Gesamtmaßnahme	0	0	0	0	0	0	0	0
6.2 Kosten privater Eigentümer und Bauherren als Anteil an den Gesamtmaßnahme	6.340.000	162.500	652.500	2.300.000	2.331.250	893.750	0	0

Finanzierungsübersicht

C Einnahmen einschl. der Vermögenswerte								
Einnahmearten	Gesamt Soll/€	Vorjahre Ist/€	Programmjahr Soll/€	2014 Soll/€	2015 Soll/€	2016 Soll/€	2017 Soll/€	künftige Jahre Soll/€
7. Zweckgebundene Einnahmen (FRL Nr. 6)								
7.1 Eigenmittel der Kommune für maßnahmebedingte Kosten, die nicht Gegenstand anderer Förderprogramme sind	0	0	0	0	0	0	0	0
7.2 Zuwendungen öffentlicher Haushalte oder Dritter (z.B. GVFG, Wohnungsbau) einschl. Eigenanteil (FRL Nr. 6 (1) a)	0	0	0	0	0	0	0	0
7.3 Ausgleichs- und Ablösebeträge nach § 154 BauGB mit ihrem Kostendeckungsanteil (FRL Nr. 6 (1) b)	0	0	0	0	0	0	0	0
7.4 Erschließungsbeiträge nach §§ 127 ff und Kostenerstattungsbeiträge nach § 135 a BauGB (FRL Nr. 6 (1) c)	0	0	0	0	0	0	0	0
7.5 Beiträge nach dem Kommunalabgabengesetz (§§ 6, 8 KAG) (FRL Nr. 6 (1) d)	0	0	0	0	0	0	0	0
KAG Beitrag X	0	0	0	0	0	0	0	0
KAG Beitrag Y	0	0	0	0	0	0	0	0
KAG Beitrag Z	0	0	0	0	0	0	0	0
7.6 Grundstückserlöse (FRL Nr. 6 (1) e)	0	0	0	0	0	0	0	0
Veräußerung der Grundstücke der Fläche A	0	0	0	0	0	0	0	0
Veräußerung der Grundstücke der Fläche B	0	0	0	0	0	0	0	0
Veräußerung der Grundstücke der Fläche C	0	0	0	0	0	0	0	0
Veräußerung der Grundstücke der Fläche D	0	0	0	0	0	0	0	0
7.7 Überschüsse aus Umlegungen (FRL Nr. 6 (1) f)	0	0	0	0	0	0	0	0
7.8 Einnahmen aus Zinserträgen (FRL Nr. 6 (1) g)	0	0	0	0	0	0	0	0
7.9 Einnahmen aus der Bewirtschaftung von Grundstücken (FRL Nr. 6 (1) h)	0	0	0	0	0	0	0	0
Bewirtschaftungseinnahmen Haus B	0	0	0	0	0	0	0	0
7.10 Ersetzung städtebaulich bedingter Mehraufwand (Vor- u. Zwischenfinanzierung) (FRL Nr. 7)	0	0	0	0	0	0	0	0
7.11.1 Sonstige zweckgebundene Einnahmen (z.B. Geldspenden)	171.000	0	0	140.000	31.000	0	0	0
Tandem-Mentorenprojekt Berufl. Orientierung	31.000	0	0	0	31.000	0	0	0
Rad- und Gehwegeverbindung Segerothpark Anschluss Rheinische Bahn (Übernahme Eigenanteil RVR)	140.000	0	0	140.000	0	0	0	0
7.11.2 davon sollen gem. Nr. 6 (2) c) auf den Eigenanteil angerechnet werden	171.000	0	0	140.000	31.000	0	0	0
7.11 verbleiben sonstige zweckgebundene Einnahmen	0	0	0	0	0	0	0	0
CS1 Summe der zweckgebundenen Einnahmen (Summe 7.3 - 7.11)	0	0	0	0	0	0	0	0

Kosten- und Finanzierungsübersicht Stadterneuerung NRW

CS2 Finanzmittel der Stadterneuerung einschl. der darin enthaltenen EU- und Bundesfinanzhilfen und des gemeindlichen Eigenanteils									
Einnahmearten		Gesamt Soll/€	Vorjahre Ist/€	Programmjahr Soll/€	2014 Soll/€	2015 Soll/€	2016 Soll/€	2017 Soll/€	künftige Jahre Soll/€
8.1	aus früheren Programmjahren	0	0	0	0	0	0	0	0
8.2	aus Programmjahr 2009	0	0	0	0	0	0	0	0
8.3	aus Programmjahr 2010	0	0	0	0	0	0	0	0
8.4	aus Programmjahr 2011	0	0	0	0	0	0	0	0
8.5	aus Programmjahr 2012	118.750	118.750	0	0	0	0	0	0
8.6	aus Programmjahr 2013 (Antrag)	943.750	0	943.750	0	0	0	0	0
8.7	aus Programmjahr 2014 - 2017	9.291.500	0	0	7.007.500	1.746.500	537.500	0	0
CS2	Finanzmittel der Stadterneuerung einschl. der darin enthaltenen EU- und Bundesfinanzhilfen und des gemeindlichen Eigenanteils (Summe 8.1 - 8.7)	10.354.000	118.750	943.750	7.007.500	1.746.500	537.500	0	0
8.8	davon kommunaler Eigenanteil	2.070.800	23.750	188.750	1.401.500	349.300	107.500	0	0
C	Summe sämtlicher Einnahmen und Städtebauförderungsmittel mit Eigenanteil (Summe CS1 und CS2)	10.354.000	118.750	943.750	7.007.500	1.746.500	537.500	0	0
D	Gesamtfinanzierung der Gesamtmaßnahme (Summe C+7.1+7.2)	10.354.000	118.750	943.750	7.007.500	1.746.500	537.500	0	0
Nachrichtlich									
9.1	Finanzierungsvorstellungen anderer öffentlicher Träger	0	0	0	0	0	0	0	0
9.2	Finanzierungsvorstellungen privater Eigentümer und Bauherren	6.340.000	162.500	612.500	2.300.000	2.371.250	893.750	0	0

Finanzplan Altenessen-Süd/Nordviertel

Gesamtkosten

Stand: 18.07.2012									
Handlungsfeld	Gesamtkosten	davon grundsätzlich zuwendungs-fähige Ausgaben	abzüglich Leistungen Dritter (ohne öffentliche Förderung)	zuwendungs-fähige Gesamtausgaben	beantragte Förderung	beantragte Förderung durch andere Fördergeber	Eigenanteil	davon städtischer Eigenanteil	davon Übernahme Eigenanteile der Stadt durch Dritte
Lokale Ökonomie									
Tandem-Mentorenprojekt Berufl. Orientierung	219.000,00	219.000,00	40.000,00	179.000,00	143.200,00	0,00	35.800,00	4.800,00	31.000,00
ESF Programm "Stärken vor Ort" 2009-2011 *4	211.767,00	0,00	0,00	0,00	0,00	180.000,00	0,00	0,00	0,00
Wohnen, Wohnumfeld, Verkehr, Standortaufwertung									
Profilierung, Standort: Hof- und Fassadenprogramm	2.700.000,00	2.700.000,00	1.800.000,00	900.000,00	720.000,00	0,00	180.000,00	180.000,00	0,00
Modernisierung, Energetische Erneuerung	2.000.000,00	2.000.000,00	1.500.000,00	500.000,00	400.000,00	0,00	100.000,00	100.000,00	0,00
Modernisierung, Senkung der Lärmbelastung *1									
Modernisierung Seumannstr. 15 *6	6.290.000,00								
Altersgerechte Quartiere *2 *3	3.000.000,00	0,00	3.000.000,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Aktivierung von verbleibenden Brachen der Industrie/Thurmfeld	5.000.000,00	5.000.000,00	0,00	5.000.000,00	4.000.000,00	0,00	1.000.000,00	1.000.000,00	0,00
ExWoST- Fallstudie Aktivierung-Hauptverkehrsstraßen *5	42.571,00	0,00	0,00	0,00	0,00	29.800,00	0,00	0,00	0,00
Ökologie									
Rad- und Gehwegeverbindung "Grünzug Zangenstraße" zwischen Segerothpark und Bahnhof Altenessen	970.000,00	970.000,00	0,00	970.000,00	776.000,00	0,00	194.000,00	194.000,00	0,00
Grunderwerb	60.000,00	60.000,00	0,00	60.000,00	48.000,00	0,00	12.000,00	12.000,00	0,00
Summe	1.030.000,00	1.030.000,00	0,00	1.030.000,00	824.000,00	0,00	206.000,00	206.000,00	0,00
Rad- und Gehwegeverbindung "Grünzug Zangenstraße" zwischen Bahnhof Altenessen und Twentmannstraße *7	415.000,00	415.000,00	0,00	0,00	0,00	332.000,00	83.000,00	83.000,00	0,00
Grunderwerb *7	25.000,00	25.000,00	0,00	0,00	0,00	20.000,00	5.000,00	5.000,00	0,00
Summe	440.000,00	440.000,00	0,00	0,00	0,00	352.000,00	88.000,00	88.000,00	0,00
Rad- und Gehwegeverbindung Segerothpark Anschluss Rheinische Bahn	685.000,00	685.000,00	0,00	685.000,00	548.000,00	0,00	137.000,00	0,00	137.000,00
Grunderwerb	15.000,00	15.000,00	0,00	15.000,00	12.000,00	0,00	3.000,00	0,00	3.000,00
Summe	700.000,00	700.000,00	0,00	700.000,00	560.000,00	0,00	140.000,00	0,00	140.000,00
Grünzug Bernetal incl. Brücke, Rampe *7	1.850.000,00	1.850.000,00	0,00	0,00	0,00	1.480.000,00	370.000,00	370.000,00	0,00
Grunderwerb *7	30.000,00	30.000,00	0,00	0,00	0,00	24.000,00	6.000,00	6.000,00	0,00
Summe	1.880.000,00	1.880.000,00	0,00	0,00	0,00	1.504.000,00	376.000,00	376.000,00	0,00
Nordpark	770.000,00	770.000,00	0,00	770.000,00	616.000,00	0,00	154.000,00	154.000,00	0,00
Grunderwerb	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Summe	770.000,00	770.000,00	0,00	770.000,00	616.000,00	0,00	154.000,00	154.000,00	0,00
Quartiermanagement									
Verfügungsfonds	825.000,00	825.000,00	0,00	825.000,00	660.000,00	0,00	165.000,00	165.000,00	0,00
Kosten für Stadtteilbüro	154.250,00	154.250,00	0,00	154.250,00	123.400,00	0,00	30.850,00	30.850,00	0,00
Stadtteilmoderation und Stadtteilarbeit	295.750,00	295.750,00	0,00	295.750,00	236.600,00	0,00	59.150,00	59.150,00	0,00
Gesamtsumme	25.558.338,00	16.014.000,00	6.340.000,00	10.354.000,00	8.283.200,00	2.065.800,00	2.534.800,00	2.363.800,00	171.000,00

*1 In Modernisierung, Energetische Erneuerung enthalten

*2 Eigenmittel Investor, Nachbarschaftsbüro durch Stiftung, Förderung sozialer Wohnungsbau angestrebt

*3 Außenanlagen in Höhe von 120.000,-€ im Rahmen Hof- und Fassadenprogramm

*4 Städtischer Eigenanteil (Personalaufwendungen): 31.767,-€

*5 Städtischer Eigenanteil (Personalaufwendungen): 12.771,-€

*6 Wohnungsbauförderung

*7 ÖPEL

Finanzplan Altenessen-Süd/Nordviertel

Zuwendungsfähige Gesamtausgaben

Stand: 18.07.2012	Gesamt	Bedarfe nach Jahren				
		2012	2013	2014	2015	2016
Handlungsfeld	Zuwendungsfähige Gesamtausgaben					
Lokale Ökonomie						
Tandem-Mentorenprojekt Berufl. Orientierung	179.000,00	0,00	179.000,00	0,00	0,00	0,00
Wohnen, Wohnumfeld, Verkehr, Standortaufwertung						
Profilierung, Standort: Hof- und Fassadenprogramm	900.000,00	81.250,00	306.250,00	212.500,00	181.250,00	118.750,00
Modernisierung, Energetische Erneuerung, Senkung der Lärmbelastung	500.000,00	0,00	0,00	125.000,00	156.250,00	218.750,00
Aktivierung von verbleibenden Brachen der Industrie/ Thurmfeld	5.000.000,00	0,00	0,00	5.000.000,00	0,00	0,00
Ökologie						
Rad- und Gehwegeverbindung "Grünzug Zangenstraße" zwischen Segerothpark und Bahnhof Altenessen	970.000,00	0,00	0,00	0,00	970.000,00	0,00
Grunderwerb	60.000,00	0,00	0,00	0,00	60.000,00	0,00
Summe	1.030.000,00	0,00	0,00	0,00	1.030.000,00	0,00
Rad- und Gehwegeverbindung Segerothpark Anschluss Rheinische Bahn	685.000,00	0,00	0,00	685.000,00	0,00	0,00
Grunderwerb	15.000,00	0,00	0,00	15.000,00	0,00	0,00
Summe	700.000,00	0,00	0,00	700.000,00	0,00	0,00
Nordpark	770.000,00	0,00	0,00	770.000,00	0,00	0,00
Grunderwerb	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Summe	770.000,00	0,00	0,00	770.000,00	0,00	0,00
Quartiermanagement						
Verfügungsfonds	825.000,00	25.000,00	200.000,00	200.000,00	200.000,00	200.000,00
Kosten für Stadtteilbüro	154.250,00	6.250,00	148.000,00	0,00	0,00	0,00
Stadtteilmoderation und Stadtteilarbeit	295.750,00	6.250,00	289.500,00	0,00	0,00	0,00
Summe	10.354.000,00	118.750,00	1.122.750,00	7.007.500,00	1.567.500,00	537.500,00

Finanzplan Altenessen-Süd/Nordviertel

Beantragte Fördermittel

Stand: 18.07.2012	Gesamt	Bedarfe nach Jahren				
Handlungsfeld	Beantragte Fördermittel	2012	2013	2014	2015	2016
Lokale Ökonomie						
Tandem-Mentorenprojekt Berufl. Orientierung	143.200,00	0,00	143.200,00	0,00	0,00	0,00
Wohnen, Wohnumfeld, Verkehr, Standortaufwertung						
Profilierung, Standort: Hof- und Fassadenprogramm	720.000,00	65.000,00	245.000,00	170.000,00	145.000,00	95.000,00
Modernisierung, Energetische Erneuerung , Senkung der Lärmbelastung	400.000,00	0,00	0,00	100.000,00	125.000,00	175.000,00
Aktivierung von verbleibenden Brachen der Industrie/ Thurmfeld	4.000.000,00	0,00	0,00	4.000.000,00	0,00	0,00
Ökologie						
Rad- und Gehwegeverbindung "Grünzug Zangenstraße" zwischen Segerothpark und Bahnhof Altenessen	776.000,00	0,00	0,00	0,00	776.000,00	0,00
Grunderwerb	48.000,00	0,00	0,00	0,00	48.000,00	0,00
<i>Summe</i>	<i>824.000,00</i>	<i>0,00</i>	<i>0,00</i>	<i>0,00</i>	<i>824.000,00</i>	<i>0,00</i>
Rad- und Gehwegeverbindung Segerothpark Anschluss Rheinische Bahn	548.000,00	0,00	0,00	548.000,00	0,00	0,00
Grunderwerb	12.000,00	0,00	0,00	12.000,00	0,00	0,00
<i>Summe</i>	<i>560.000,00</i>	<i>0,00</i>	<i>0,00</i>	<i>560.000,00</i>	<i>0,00</i>	<i>0,00</i>
Nordpark	616.000,00	0,00	0,00	616.000,00	0,00	0,00
Grunderwerb	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
<i>Summe</i>	<i>616.000,00</i>	<i>0,00</i>	<i>0,00</i>	<i>616.000,00</i>	<i>0,00</i>	<i>0,00</i>
Quartiermanagement						
Verfügungsfonds	660.000,00	20.000,00	160.000,00	160.000,00	160.000,00	160.000,00
Kosten für Stadtteilbüro	123.400,00	5.000,00	118.400,00	0,00	0,00	0,00
Stadtteilmoderation und Stadtteilarbeit	236.600,00	5.000,00	231.600,00	0,00	0,00	0,00
Summe	8.283.200,00	95.000,00	898.200,00	5.606.000,00	1.254.000,00	430.000,00

Finanzplan Altenessen-Süd/Nordviertel

Eigenanteil

Stand: 18.07.2012	Gesamt	Bedarfe nach Jahren				
Handlungsfeld	Eigenanteil	2012	2013	2014	2015	2016
Lokale Ökonomie						
Tandem-Mentorenprojekt Berufl. Orientierung	35.800,00	0,00	35.800,00	0,00	0,00	0,00
Wohnen, Wohnumfeld, Verkehr, Standortaufwertung						
Profilierung, Standort: Hof- und Fassadenprogramm	180.000,00	16.250,00	61.250,00	42.500,00	36.250,00	23.750,00
Modernisierung, Energetische Erneuerung , Senkung der Lärmbelastung	100.000,00	0,00	0,00	25.000,00	31.250,00	43.750,00
Aktivierung von verbleibenden Brachen der Industrie/ Thurmfeld	1.000.000,00	0,00	0,00	1.000.000,00	0,00	0,00
Ökologie						
Rad- und Gehwegeverbindung "Grünzug Zangenstraße" zwischen Segerothpark und Bahnhof Altenessen	194.000,00	0,00	0,00	0,00	194.000,00	0,00
Grunderwerb	12.000,00	0,00	0,00	0,00	12.000,00	0,00
Summe	206.000,00	0,00	0,00	0,00	206.000,00	0,00
Rad- und Gehwegeverbindung Segerothpark Anschluss Rheinische Bahn	137.000,00	0,00	0,00	137.000,00	0,00	0,00
Grunderwerb	3.000,00	0,00	0,00	3.000,00	0,00	0,00
Summe	140.000,00	0,00	0,00	140.000,00	0,00	0,00
Nordpark	154.000,00	0,00	0,00	154.000,00	0,00	0,00
Grunderwerb	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Summe	154.000,00	0,00	0,00	154.000,00	0,00	0,00
Quartiermanagement						
Verfügungsfonds	165.000,00	5.000,00	40.000,00	40.000,00	40.000,00	40.000,00
Kosten für Stadtteilbüro	30.850,00	1.250,00	29.600,00	0,00	0,00	0,00
Stadtteilmoderation und Stadtteilarbeit	59.150,00	1.250,00	57.900,00	0,00	0,00	0,00
Summe Eigenanteil	2.070.800,00	23.750,00	224.550,00	1.401.500,00	313.500,00	107.500,00
davon städtischer Eigenanteil	1.619.800,00	23.750,00	193.550,00	1.261.500,00	313.500,00	107.500,00
davon Übernahme Eigenanteile der Stadt durch Dritte (s. a. Tabelle 1)	451.000,00	0,00	31.000,00	140.000,00	0,00	0,00

Tab.1

	Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
		1	2	3	4	5	6	7	8	9		
Wohnberechtigte Bevölkerung 31.12.96	03 Nordviertel	1.571	1.782	949	2.123	2.796					9.221	
	25 Altenessen-Süd	3.755	3.260	3.054	2.772	2.375	3.429	3.393	3.337	2.240	27.615	36.836
	Stadt										643.974	643.974
Wohnberechtigte Bevölkerung 31.12.06	03 Nordviertel	1.374	1.578	972	1.913	1.945					7.782	
	25 Altenessen-Süd	3.590	3.075	2.635	2.680	2.219	3.005	2.830	4.207	2.115	26.356	34.138
	Stadt										585.913	585.913
Veränderung 1996 - 2006 in %	03 Nordviertel	-12,5	-11,4	2,4	-9,9	-30,4					-15,6	
	25 Altenessen-Süd	-4,4	-5,7	-13,7	-3,3	-6,6	-12,4	-16,6	26,1	-5,6	-4,6	-7,3
	Stadt										-9,0	-9,0

Tab.2

	Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
		1	2	3	4	5	6	7	8	9		
Bevölkerung mit Hauptwohnsitz 31.12.96	03 Nordviertel	1.419	1.570	926	2.012	1.900					7.827	
	25 Altenessen-Süd	3.630	3.207	2.989	2.695	2.256	3.277	3.261	3.132	2.185	26.632	34.459
	Stadt										612.690	612.690
Bevölkerung mit Hauptwohnsitz 31.12.06	03 Nordviertel	1.365	1.546	970	1.905	1.858					7.644	
	25 Altenessen-Süd	3.575	3.069	2.626	2.674	2.207	2.993	2.817	4.145	2.108	26.214	33.858
	Stadt										582.016	582.016
Veränderung 1996 - 2006 in %	03 Nordviertel	-3,8	-1,5	4,8	-5,3	-2,2					-2,3	
	25 Altenessen-Süd	-1,5	-4,3	-12,1	-0,8	-2,2	-8,7	-13,6	32,3	-3,5	-1,6	-1,8
	Stadt										-5,0	-5,0

Tab.3

Nichtdeutsche
am Ort der Hauptwohnung 31.12.96

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Förder- gebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	346	362	168	448	166					1.490	
25 Altenessen-Süd	415	418	401	520	210	415	797	366	223	3.765	5.255
Stadt										56.793	56.793
03 Nordviertel	365	364	211	522	339					1.801	
25 Altenessen-Süd	595	390	305	466	356	555	608	783	266	4.324	6.125
Stadt										58.587	58.587
03 Nordviertel	5,5	0,6	25,6	16,5	104,2					20,9	
25 Altenessen-Süd	43,4	-6,7	-23,9	-10,4	69,5	33,7	-23,7	113,9	19,3	14,8	16,6
Stadt										3,2	3,2

Veränderung 1996 - 2006 in %

Tab.4

Anteil Nichtdeutscher 31.12.96 in %

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Förder- gebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	24,4	23,1	18,1	22,3	8,7					19,0	
25 Altenessen-Süd	11,4	13,0	13,4	19,3	9,3	12,7	24,4	11,7	10,2	14,1	15,3
Stadt										9,3	9,3
03 Nordviertel	26,7	23,5	21,8	27,4	18,2					23,6	
25 Altenessen-Süd	16,6	12,7	11,6	17,4	16,1	18,5	21,6	18,9	12,6	16,5	18,1
Stadt										10,1	10,1
03 Nordviertel	2,4	0,5	3,6	5,1	9,5					4,5	
25 Altenessen-Süd	5,2	-0,3	-1,8	-1,9	6,8	5,9	-2,9	7,2	2,4	2,4	2,8
Stadt										0,8	0,8

Veränderung des Anteils Nichtdeutscher
1996 - 2006 in Prozentpunkten

Tab.5

Personen mit... Staatsangehörigkeit
am Ort der Hauptwohnung 31.12.06

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Förder- gebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	59 türkischer	69 türkischer	45 türkischer	63 türkischer	37 kroatischer					267 türkischer	
25 Altenessen-Süd	146 türkischer	138 türkischer	91 türkischer	129 türkischer	55 türkischer	78 türkischer	123 türkischer	209 türkischer	49 türkischer	1.018 türkischer	1285 türkischer
Stadt										16.366 türkischer	16.366 türkischer

Anteil Personen mit der häufigsten nichtdeutschen Staatsangehörigkeit an allen Nichtdeutschen am 31.12.06 in %

Tab.6

Anteil Pers. mit der häufigsten nichtdt.
Staatsangehörigkeit an allen Nicht-
deutschen am 31.12.06 in %

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Förder- gebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	16,2	19,0	21,3	12,1	10,9					14,8	
25 Altenessen-Süd	24,5	35,4	29,8	27,7	15,4	14,1	20,2	26,7	18,4	23,5	20,1
Stadt										27,9	27,9

Tab.7

Doppelstaater * 31.12.96

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	124	94	42	100	42					402	
25 Altenessen-Süd	193	183	49	172	104	238	111	245	139	1.434	1.836
Stadt										20.166	20.166
Doppelstaater * 31.12.06											
03 Nordviertel	242	186	72	201	144					845	
25 Altenessen-Süd	346	360	155	323	179	321	252	1.012	217	3.165	4.010
Stadt										39.224	39.224
Veränderung 1996 - 2006 in %											
03 Nordviertel	95,2	97,9	71,4	101,0	242,9					110,2	
25 Altenessen-Süd	79,3	96,7	216,3	87,8	72,1	34,9	127,0	313,1	56,1	120,7	118,4
Stadt										94,5	94,5

Tab.8

Anteil Doppelstaater 31.12.96 in %

03 Nordviertel	8,7	6,0	4,5	5,0	2,2					5,1	
25 Altenessen-Süd	5,3	5,7	1,6	6,4	4,6	7,3	3,4	7,8	6,4	5,4	5,3
Stadt										3,3	3,3
Anteil Doppelstaater 31.12.06 in %											
03 Nordviertel	17,7	12,0	7,4	10,6	7,8					11,1	
25 Altenessen-Süd	9,7	11,7	5,9	12,1	8,1	10,7	8,9	24,4	10,3	12,1	11,8
Stadt										6,7	6,7
Veränderung 1996 - 2006 in % Punkten											
03 Nordviertel	9,0	6,0	2,9	5,6	5,5					5,9	
25 Altenessen-Süd	4,4	6,0	4,3	5,7	3,5	3,5	5,5	16,6	3,9	6,7	6,5
Stadt										3,4	3,4

Tab.9

Bevölkerung am Ort d.Hauptwohnung
m. einer nichtdeutschen (1. oder 2.)
Staatsangehörigkeit 31.12.96
dito 2006

03 Nordviertel	470	456	210	548	208					1.892	
25 Altenessen-Süd	608	601	450	692	314	653	908	611	362	5.199	7.091
Stadt										76.959	76.959
03 Nordviertel	607	550	283	723	483					2.646	
25 Altenessen-Süd	941	750	460	789	535	876	860	1.795	483	7.489	10.135
Stadt										97.811	97.811
Veränderung 1996 - 2006 in %											
03 Nordviertel	29,1	20,6	34,8	31,9	132,2					39,9	
25 Altenessen-Süd	54,8	24,8	2,2	14,0	70,4	34,2	-5,3	193,8	33,4	44,0	42,9
Stadt										27,1	27,1

Tab.10

Anteil der Bev. am Ort der Hauptwohnung
dito an insgesamt 31.12.96 in %

03 Nordviertel	33,1	29,0	22,7	27,2	10,9					24,2	
25 Altenessen-Süd	16,7	18,7	15,1	25,7	13,9	19,9	27,8	19,5	16,6	19,5	20,6
Stadt										12,6	12,6
dito 2006											
03 Nordviertel	44,5	35,6	29,2	38,0	26,0					34,6	
25 Altenessen-Süd	26,3	24,4	17,5	29,5	24,2	29,3	30,5	43,3	22,9	28,6	29,9
Stadt										16,8	16,8
Veränderung 1996 - 2006 an insgesamt in %- Punkten											
03 Nordviertel	11,3	6,5	6,5	10,7	15,0					10,4	
25 Altenessen-Süd	9,6	5,7	2,5	3,8	10,3	9,3	2,7	23,8	6,3	9,1	9,3
Stadt										4,2	4,2

*(1. Staatsangehörigkeit deutsch 2. Staatsangehörigkeit nichtdeutsch am Ort der Hauptwohnung)

Tab.11 Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung insgesamt nach Altersgruppen 31.12.06

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9			
03 Nordviertel												
0 - 5	92	65	51	115	104						427	
6 - 15	136	108	87	187	177						695	
16 - 17	21	22	16	36	33						128	
18 - 24	196	295	94	188	197						970	
25 - 44	490	521	283	643	479						2.416	
45 - 64	273	349	190	405	419						1.636	
65 - 74	105	106	108	203	221						743	
75 u.ä.	52	80	141	128	228						629	
25 Altenessen-Süd												
0 - 5	176	201	121	205	115	172	186	361	133	1.670	2.097	
6 - 15	290	337	269	321	178	242	319	522	254	2.732	3.427	
16 - 17	75	79	48	71	37	64	68	104	41	587	715	
18 - 24	316	240	224	223	239	297	295	418	164	2.416	3.386	
25 - 44	882	891	713	783	672	895	849	1.200	574	7.459	9.875	
45 - 64	881	793	704	693	548	753	725	905	622	6.624	8.260	
65 - 74	414	351	329	195	245	329	224	398	204	2.689	3.432	
75 u.ä.	541	177	218	183	173	241	151	237	116	2.037	2.666	
Stadt												
0 - 5										27.848	27.848	
6 - 15										53.410	53.410	
16 - 17										12.051	12.051	
18 - 24										45.223	45.223	
25 - 44										161.452	161.452	
45 - 64										153.992	153.992	
65 - 74										70.658	70.658	
75 u.ä.										57382	57382	

Tab.12 Nichtdeutsche am Ort der Hauptwohnung nach Altersgruppen 31.12.06

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9			
03 Nordviertel												
0 - 5	22	16	12	26	30						106	
6 - 15	33	25	36	64	45						203	
16 - 17	9	3	7	12	4						35	
18 - 24	48	65	27	61	74						275	
25 - 44	176	175	81	218	126						776	
45 - 64	58	65	39	102	46						310	
65 - 74	13	14	5	30	9						71	
75 u.ä.	6	1	4	9	5						25	
25 Altenessen-Süd												
0 - 5	21	13	12	26	10	39	37	45	19	222	328	
6 - 15	76	52	54	76	38	56	87	116	46	601	804	
16 - 17	19	10	5	11	9	17	19	23	2	115	150	
18 - 24	82	33	29	60	59	79	74	84	41	541	816	
25 - 44	234	178	121	168	165	251	241	339	94	1.791	2.567	
45 - 64	130	80	56	106	60	85	117	145	49	828	1.138	
65 - 74	26	21	21	14	11	22	22	28	11	176	247	
75 u.ä.	7	3	7	5	4	6	11	3	4	50	75	
Stadt												
0 - 5										2.264	2.264	
6 - 15										7.146	7.146	
16 - 17										1.454	1.454	
18 - 24										6.847	6.847	
25 - 44										25.104	25.104	
45 - 64										11.776	11.776	
65 - 74										3.102	3.102	
75 u.ä.										894	894	

Tab.13 Doppelstaater am Ort der Hauptwohnung nach Altersgruppen 31.12.06

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9			
03 Nordviertel												
0 - 5	47	25	10	51	33						166	
6 - 15	33	25	13	31	32						134	
16 - 17	6	4	2	2	4						18	
18 - 24	34	29	7	20	14						104	
25 - 44	73	50	20	63	36						242	
45 - 64	42	42	14	25	20						143	
65 - 74	7	8	3	6	3						27	
75 u.ä.	-	3	3	3	2						11	
25 Altenessen-Süd												
0 - 5	66	83	37	82	29	56	65	190	29	637	803	
6 - 15	55	55	26	74	28	38	48	175	45	544	678	
16 - 17	11	12	5	18	7	7	5	34	5	104	122	
18 - 24	49	31	23	35	27	35	30	116	24	370	474	
25 - 44	77	98	34	66	49	89	61	268	54	796	1.038	
45 - 64	73	59	24	40	35	67	34	176	43	551	694	
65 - 74	9	11	6	6	4	19	8	36	9	108	135	
75 u.ä.	6	11	-	2	-	10	1	17	8	55	66	
Stadt												
0 - 5										7.324	7.324	
6 - 15										7.209	7.209	
16 - 17										1.350	1.350	
18 - 24										4.271	4.271	
25 - 44										9.695	9.695	
45 - 64										7.049	7.049	
65 - 74										1.501	1.501	
75 u.ä.										825	825	

Tab.14 Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung im Alter von 18 - 64 Jahren am 31.12.05

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	951	1.147	540	1.227	1.020					4.885	
25 Altenessen-Süd	2.049	1.960	1.675	1.734	1.429	1.971	1.896	2.515	1.400	16.629	21.514
Stadt										362.693	362.693

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung im Alter von 18 - 64 Jahren am 31.12.06

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	959	1.165	567	1.236	1.095					5.022	
25 Altenessen-Süd	2.079	1.924	1.641	1.699	1.459	1.945	1.869	2.523	1.360	16.499	21.521
Stadt										360.667	360.667

Tab.15 Altersstruktur der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung insgesamt in % 31.12.06

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9			
03 Nordviertel	0 - 5	6,7	4,2	5,3	6,0	5,6					5,6	
	6 - 15	10,0	7,0	9,0	9,8	9,5					9,1	
	16 - 17	1,5	1,4	1,6	1,9	1,8					1,7	
	18 - 24	14,4	19,1	9,7	9,9	10,6					12,7	
	25 - 44	35,9	33,7	29,2	33,8	25,8					31,6	
	45 - 64	20,0	22,6	19,6	21,3	22,6					21,4	
	65 - 74	7,7	6,9	11,1	10,7	11,9					9,7	
	75 u.ä.	3,8	5,2	14,5	6,7	12,3					8,2	
	25 Altenessen-Süd	0 - 5	4,9	6,5	4,6	7,7	5,2	5,7	6,6	8,7	6,3	6,4
6 - 15		8,1	11,0	10,2	12,0	8,1	8,1	11,3	12,6	12,0	10,4	10,1
16 - 17		2,1	2,6	1,8	2,7	1,7	2,1	2,4	2,5	1,9	2,2	2,1
18 - 24		8,8	7,8	8,5	8,3	10,8	9,9	10,5	10,1	7,8	9,2	10,0
25 - 44		24,7	29,0	27,2	29,3	30,4	29,9	30,1	29,0	27,2	28,5	29,2
45 - 64		24,6	25,8	26,8	25,9	24,8	25,2	25,7	21,8	29,5	25,3	24,4
65 - 74		11,6	11,4	12,5	7,3	11,1	11,0	8,0	9,6	9,7	10,3	10,1
75 u.ä.		15,1	5,8	8,3	6,8	7,8	8,1	5,4	5,7	5,5	7,8	7,9
Stadt		0 - 5										4,8
	6 - 15										9,2	9,2
	16 - 17										2,1	2,1
	18 - 24										7,8	7,8
	25 - 44										27,7	27,7
	45 - 64										26,5	26,5
	65 - 74										12,1	12,1
	75 u.ä.										9,9	9,9

Tab.16 Altersstruktur der Nichtdeutschen am Ort der Hauptwohnung in % 31.12.06

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9			
03 Nordviertel	0 - 5	6,0	4,4	5,7	5,0	8,8					5,9	
	6 - 15	9,0	6,9	17,1	12,3	13,3					11,3	
	16 - 17	2,5	0,8	3,3	2,3	1,2					1,9	
	18 - 24	13,2	17,9	12,8	11,7	21,8					15,3	
	25 - 44	48,2	48,1	38,4	41,8	37,2					43,1	
	45 - 64	15,9	17,9	18,5	19,5	13,6					17,2	
	65 - 74	3,6	3,8	2,4	5,7	2,7					3,9	
	75 u.ä.	1,6	0,3	1,9	1,7	1,5					1,4	
	25 Altenessen-Süd	0 - 5	3,5	3,3	3,9	5,6	2,8	7,0	6,1	5,7	7,1	5,1
6 - 15		12,8	13,3	17,7	16,3	10,7	10,1	14,3	14,8	17,3	13,9	13,1
16 - 17		3,2	2,6	1,6	2,4	2,5	3,1	3,1	2,9	0,8	2,7	2,4
18 - 24		13,8	8,5	9,5	12,9	16,6	14,2	12,2	10,7	15,4	12,5	13,3
25 - 44		39,3	45,6	39,7	36,1	46,3	45,2	39,6	43,3	35,3	41,4	41,9
45 - 64		21,8	20,5	18,4	22,7	16,9	15,3	19,2	18,5	18,4	19,1	18,6
65 - 74		4,4	5,4	6,9	3,0	3,1	4,0	3,6	3,6	4,1	4,1	4,0
75 u.ä.		1,2	0,8	2,3	1,1	1,1	1,1	1,8	0,4	1,5	1,2	1,2
Stadt		0 - 5										3,9
	6 - 15										12,2	12,2
	16 - 17										2,5	2,5
	18 - 24										11,7	11,7
	25 - 44										42,8	42,8
	45 - 64										20,1	20,1
	65 - 74										5,3	5,3
	75 u.ä.										1,5	1,5

Tab.17 Altersstruktur der Doppelstaater am Ort der Hauptwohnung in % 31.12.06

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet	
	1	2	3	4	5	6	7	8	9			
03 Nordviertel	0 - 5	19,4	13,4	13,9	25,4	22,9					19,6	
	6 - 15	13,6	13,4	18,1	15,4	22,2					15,9	
	16 - 17	2,5	2,2	2,8	1,0	2,8					2,1	
	18 - 24	14,0	15,6	9,7	10,0	9,7					12,3	
	25 - 44	30,2	26,9	27,8	31,3	25,0					28,6	
	45 - 64	17,4	22,6	19,4	12,4	13,9					16,9	
	65 - 74	2,9	4,3	4,2	3,0	2,1					3,2	
	75 u.ä.	-	1,6	4,2	1,5	1,4					1,3	
	25 Altenessen-Süd	0 - 5	19,1	23,1	23,9	25,4	16,2	17,4	25,8	18,8	13,4	20,1
6 - 15		15,9	15,3	16,8	22,9	15,6	11,8	19,0	17,3	20,7	17,2	16,9
16 - 17		3,2	3,3	3,2	5,6	3,9	2,2	2,0	3,4	2,3	3,3	3,0
18 - 24		14,2	8,6	14,8	10,8	15,1	10,9	11,9	11,5	11,1	11,7	11,8
25 - 44		22,3	27,2	21,9	20,4	27,4	27,7	24,2	26,5	24,9	25,2	25,9
45 - 64		21,1	16,4	15,5	12,4	19,6	20,9	13,5	17,4	19,8	17,4	17,3
65 - 74		2,6	3,1	3,9	1,9	2,2	5,9	3,2	3,6	4,1	3,4	3,4
75 u.ä.		1,7	3,1	-	0,6	-	3,1	0,4	1,7	3,7	1,7	1,6
Stadt		0 - 5										18,7
	6 - 15										18,4	18,4
	16 - 17										3,4	3,4
	18 - 24										10,9	10,9
	25 - 44										24,7	24,7
	45 - 64										18,0	18,0
	65 - 74										3,8	3,8
	75 u.ä.										2,1	2,1

Tab.18
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte
am Ort der Hauptwohnung 31.12.05

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	357	391	217	506	462					1.933	
25 Altenessen-Süd	888	870	735	789	631	819	745	925	627	7.029	8.962
Stadt										167.214	167.214

Anteil an der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung im Alter von 18 - 64 Jahren in %

Tab.19
Anteil an der Bev. am Ort der Haupt-
wohnung im Alter von 18-64 Jahren in %

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	37,5	34,1	40,2	41,2	45,3					39,6	
25 Altenessen-Süd	43,3	44,4	43,9	45,5	44,2	41,6	39,3	36,8	44,8	42,3	41,7
Stadt										46,1	46,1

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung im Alter von 18 - 64 Jahren am 31.12.05

Tab.20
Bev. am Ort der Hauptwohnung im
Alter von 18-64 Jahren am 31.12.05

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	951	1.147	540	1.227	1.020					4.885	
25 Altenessen-Süd	2.049	1.960	1.675	1.734	1.429	1.971	1.896	2.515	1.400	16.629	21.514
Stadt										362.693	362.693

Tab.21

Personen mit Leistungen gemäß SGB II¹ und SGB XII, Kap. 3² und 4³, sowie gemäß Asylbewerberleistungsgesetz in den Stadtteilbereichen, Stadtteilen und Stadtbezirken am 31.12.2005

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	365	330	248	494	416					1.853	
25 Altenessen-Süd	703	681	608	765	471	836	968	1.456	440	6.928	8.781
Stadt										85.556	85.556

Tab.22

Anteil an der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung in % (Hilfedichte) am 31.12.05

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	26,7	21,7	26,5	26,9	23,6					25,0	
25 Altenessen-Süd	19,8	21,6	22,7	27,8	21,7	27,6	33,7	35,2	20,5	26,2	25,9
Stadt										14,6	14,6

1) SGB II: Grundsicherung für Arbeitssuchende; revidierte Daten

2) laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen

3) Grundsicherung im Alter/ bei Erwerbsminderung

St.A. 12; Quelle: Auswertungen der Daten der Bundesagentur für Arbeit, der Sozialhilfeempfänger- und Einwohnerdatei

Tab.23

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung im Alter von 18 - 64 Jahren am 31.12.05

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	951	1.147	540	1.227	1.020					4.885	
25 Altenessen-Süd	2.049	1.960	1.675	1.734	1.429	1.971	1.896	2.515	1.400	16.629	21.514
Stadt										362.693	362.693

Tab.24

Arbeitslose Personen gemäß SGB II 31.12.2006

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	129	136	81	198	181					725	
25 Altenessen-Süd	264	241	237	236	172	311	344	467	133	2.405	3.130
Stadt										30.361	30.361

Arbeitslose Personen gemäß SGB III 31.12.2006

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	17	28	14	35	36					130	
25 Altenessen-Süd	57	51	37	55	40	46	52	79	36	453	583
Stadt										9.079	9.079

Arbeitslose Personen insgesamt (SGB II und III) 31.12.2006

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	146	164	95	233	217					855	
25 Altenessen-Süd	321	292	274	291	212	357	396	546	169	2.858	3.713
Stadt										39.440	39.440

Tab.25

Anteil arbeitsloser Personen gemäß SGB II an der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung im Alter von 18 - 64 Jahren in %

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	13,5	11,7	14,3	16,0	16,5					14,4	
25 Altenessen-Süd	12,7	12,5	14,4	13,9	11,8	16,0	18,4	18,5	9,8	14,6	14,5
Stadt										8,4	8,4

Anteil arbeitsloser Personen gemäß SGB III an der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung im Alter von 18 - 64 Jahren in %

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	1,8	2,4	2,5	2,8	3,3					2,6	
25 Altenessen-Süd	2,7	2,7	2,3	3,2	2,7	2,4	2,8	3,1	2,6	2,7	2,7
Stadt										2,5	2,5

Anteil arbeitsloser Personen (SGB II und III) insgesamt an der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung im Alter von 18 - 64 Jahren in %

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	15,2	14,1	16,8	18,9	19,8					17,0	
25 Altenessen-Süd	15,4	15,2	16,7	17,1	14,5	18,4	21,2	21,6	12,4	17,3	17,3
Stadt										10,9	10,9

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung im Alter von 18 - 64 Jahren am 31.12.06

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	959	1.165	567	1.236	1.095					5.022	
25 Altenessen-Süd	2.079	1.924	1.641	1.699	1.459	1.945	1.869	2.523	1.360	16.499	21.521
Stadt										360.667	360.667

St.A. 12; Quelle: Auswertungen der Daten der Bundesagentur für Arbeit, der Sozialhilfeempfänger- und Einwohnerdatei

Tab.26

	Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
		1	2	3	4	5	6	7	8	9		
Zuzüge 2002	03 Nordviertel	86	163	49	131	67					496	
	25 Altenessen-Süd	121	114	70	120	100	165	171	90	69	1.020	1.516
	Stadt										20.142	20.142
Zuzüge 2003	03 Nordviertel	87	121	41	105	79					433	
	25 Altenessen-Süd	89	125	81	79	93	138	166	145	34	950	1.383
	Stadt										20.173	20.173
Zuzüge 2004	03 Nordviertel	103	138	41	123	89					494	
	25 Altenessen-Süd	132	152	73	92	102	185	158	197	49	1.140	1.634
	Stadt										20.407	20.407
Zuzüge 2005	03 Nordviertel	109	124	53	117	59					462	
	25 Altenessen-Süd	143	107	77	72	98	158	151	176	60	1.042	1.504
	Stadt										19.704	19.704
Zuzüge 2006	03 Nordviertel	115	135	57	145	131					583	
	25 Altenessen-Süd	131	112	71	68	138	165	165	188	61	1.099	1.682
	Stadt										20.192	20.192
Zuzüge 2002 - 2006	03 Nordviertel	500	681	241	621	425					2.468	
	25 Altenessen-Süd	616	610	372	431	531	811	811	796	273	5.251	7.719
	Stadt										100.618	100.618

Tab.27

	Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
		1	2	3	4	5	6	7	8	9		
Fortzüge 2002	03 Nordviertel	65	99	36	145	65					410	
	25 Altenessen-Süd	129	82	107	73	86	116	135	89	58	875	1.285
	Stadt										20.331	20.331
Fortzüge 2003	03 Nordviertel	84	151	28	110	79					452	
	25 Altenessen-Süd	117	97	93	121	117	155	197	126	56	1.079	1.531
	Stadt										22.765	22.765
Fortzüge 2004	03 Nordviertel	81	92	33	86	62					354	
	25 Altenessen-Süd	116	93	90	117	85	132	145	141	49	968	1.322
	Stadt										18.882	18.882
Fortzüge 2005	03 Nordviertel	68	88	38	90	48					332	
	25 Altenessen-Süd	111	119	62	97	114	166	128	156	50	1.003	1.335
	Stadt										19.663	19.663
Fortzüge 2006	03 Nordviertel	101	87	32	126	97					443	
	25 Altenessen-Süd	124	139	86	62	106	195	140	130	49	1.031	1.474
	Stadt										20.424	20.424
Fortzüge 2002 - 2006	03 Nordviertel	399	517	167	557	351					1.991	
	25 Altenessen-Süd	597	530	438	470	508	764	745	642	262	4.956	6.947
	Stadt										102.065	102.065

Tab.28

Wanderungssaldo 2002

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	21	64	13	-14	2					86	
25 Altenessen-Süd	-8	32	-37	47	14	49	36	1	11	145	231
Stadt										-189	-189
dito 2003											
03 Nordviertel	3	-30	13	-5	0					-19	
25 Altenessen-Süd	-28	28	-12	-42	-24	-17	-31	19	-22	-129	-148
Stadt										-2.592	-2.592
dito 2004											
03 Nordviertel	22	46	8	37	27					140	
25 Altenessen-Süd	16	59	-17	-25	17	53	13	56	0	172	312
Stadt										1.525	1.525
dito 2005											
03 Nordviertel	41	36	15	27	11					130	
25 Altenessen-Süd	32	-12	15	-25	-16	-8	23	20	10	39	169
Stadt										41	41
dito 2006											
03 Nordviertel	14	48	25	19	34					140	
25 Altenessen-Süd	7	-27	-15	6	32	-30	25	58	12	68	208
Stadt										-232	-232
Wanderungssaldo 2002 - 2006											
03 Nordviertel	101	164	74	64	74					477	
25 Altenessen-Süd	19	80	-66	-39	23	47	66	154	11	295	772
Stadt										-1.447	-1.447

Tab.29

Umzüge aus anderen Stadtteilen 2002

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	185	111	76	112	96					580	
25 Altenessen-Süd	254	293	149	168	126	177	227	248	122	1.764	2.344
Stadt										34.375	34.375
dito 2003											
03 Nordviertel	84	105	71	132	132					524	
25 Altenessen-Süd	258	227	124	176	175	194	192	363	175	1.884	2.408
Stadt										33.863	33.863
dito 2004											
03 Nordviertel	116	130	60	142	117					565	
25 Altenessen-Süd	245	209	180	233	145	200	208	309	105	1.834	2.399
Stadt										33.624	33.624
dito 2005											
03 Nordviertel	73	98	89	108	160					528	
25 Altenessen-Süd	256	152	122	187	174	187	200	396	114	1.788	2.316
Stadt										31.417	31.417
dito 2006											
03 Nordviertel	80	92	87	214	197					670	
25 Altenessen-Süd	247	211	98	133	120	187	198	218	131	1.543	2.213
Stadt										31.223	31.223
Umzüge aus anderen Stadtteilen 2002 - 2006											
03 Nordviertel	538	536	383	708	702					2.867	
25 Altenessen-Süd	1.260	1.092	673	897	740	945	1.025	1.534	647	8.813	11.680
Stadt										164.502	164.502

Tab.30

Umzüge in andere Stadtteile 2002

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	116	156	88	161	127					648	
25 Altenessen-Süd	201	250	183	185	175	244	314	201	130	1.883	2.531
Stadt										34.375	34.375
dito 2003											
03 Nordviertel	162	123	69	186	127					667	
25 Altenessen-Süd	201	220	171	180	196	241	275	219	111	1.814	2.481
Stadt										33.863	33.863
dito 2004											
03 Nordviertel	130	136	67	185	146					664	
25 Altenessen-Süd	198	224	114	178	133	248	248	231	149	1.723	2.387
Stadt										33.624	33.624
dito 2005											
03 Nordviertel	132	140	67	165	124					628	
25 Altenessen-Süd	218	195	146	146	150	179	193	189	114	1.530	2.158
Stadt										31.417	31.417
dito 2006											
03 Nordviertel	109	120	75	172	159					635	
25 Altenessen-Süd	217	230	138	200	137	260	278	308	173	1.941	2.576
Stadt										31.223	31.223

Tab.31

Umzüge in andere Stadtteile
2002 - 2006

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	649	675	366	869	683	0	0	0	0	3.242	
25 Altenessen-Süd	1.035	1.119	752	889	791	1.172	1.308	1.148	677	8.891	12.133
Stadt										164.502	164.502
Umzugssaldo 2002											
03 Nordviertel	69	-45	-12	-49	-31					-68	
25 Altenessen-Süd	53	43	-34	-17	-49	-67	-87	47	-8	-119	-187
Stadt										0	0
Umzugssaldo 2003											
03 Nordviertel	-78	-18	2	-54	5					-143	
25 Altenessen-Süd	57	7	-47	-4	-21	-47	-83	144	64	70	-73
Stadt										0	0
Umzugssaldo 2004											
03 Nordviertel	-14	-6	-7	-43	-29					-99	
25 Altenessen-Süd	47	-15	66	55	12	-48	-40	78	-44	111	12
Stadt										0	0
Umzugssaldo 2005											
03 Nordviertel	-59	-42	22	-57	36					-100	
25 Altenessen-Süd	38	-43	-24	41	24	8	7	207	0	258	158
Stadt										0	0
Umzugssaldo 2006											
03 Nordviertel	-29	-28	12	42	38					35	
25 Altenessen-Süd	30	-19	-40	-67	-17	-73	-80	-90	-42	-398	-363
Stadt										0	0
Umzugssaldo 2002 - 2006											
03 Nordviertel	-111	-139	17	-161	19					-375	
25 Altenessen-Süd	225	-27	-79	8	-51	-227	-283	386	-30	-78	-453
Stadt										0	0

Tab.32

Privathaushalte insgesamt am 31.12.2006

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	633	929	559	1077	965					4.163	
25 Altenessen-Süd	1844	1490	1403	1239	1201	1658	1455	1896	1013	13.199	17.362
Stadt										296.574	296.574

Tab.33

1-Personen-Haushalte insgesamt 2006

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	317	538	307	613	505					2.280	
25 Altenessen-Süd	960	620	677	508	598	874	739	692	408	6.076	8.356
Stadt										135.452	135.452
03 Nordviertel	134	215	130	212	240					931	
25 Altenessen-Süd	472	432	381	363	324	415	334	544	310	3.575	4.506
Stadt										89.863	89.863
03 Nordviertel	104	76	55	131	118					488	
25 Altenessen-Süd	215	265	186	215	136	190	207	397	184	2.000	2.488
Stadt										42.612	42.612
03 Nordviertel	40	39	30	53	54					216	
25 Altenessen-Süd	95	101	97	91	72	96	88	160	64	864	1.080
Stadt										14.756	14.756
03 Nordviertel	38	61	37	68	48					252	
25 Altenessen-Süd	102	72	62	62	71	83	87	103	47	689	941
Stadt										13.992	13.992

Tab.34

Privathaushalte insgesamt am 31.12.2005

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	631	918	540	1.059	942					4.090	
25 Altenessen-Süd	1.825	1.502	1.412	1.276	1.175	1.667	1.469	1.904	1.013	13.243	17.333
Stadt										297.363	297.363

Tab.35

Privathaushalte insgesamt 2006

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	100	100	100	100	100					100	
25 Altenessen-Süd	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Stadt										100	100

Tab.36

Anteil von 1-Pers.-Haushalten insg. an allen Privathaushalten 2006 in %

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	50,1	57,9	54,9	56,9	52,3					54,8	
25 Altenessen-Süd	52,1	41,6	48,3	41,0	49,8	52,7	50,8	36,5	40,3	46,0	48,1
Stadt										45,7	45,7

Anteil von Paaren ohne Kinder an allen Privathaushalten 2006 in %

Anteil von Paaren ohne Kinder an allen Privathaushalten in 2006 in %

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	21,2	23,1	23,3	19,7	24,9					22,4	
25 Altenessen-Süd	25,6	29,0	27,2	29,3	27,0	25,0	23,0	28,7	30,6	27,1	26,0
Stadt										30,3	30,3

Anteil von Paaren mit Kindern an allen Privathaushalten 2006 in %

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	16,4	8,2	9,8	12,2	12,2					11,7	
25 Altenessen-Süd	11,7	17,8	13,3	17,4	11,3	11,5	14,2	20,9	18,2	15,2	14,3
Stadt										14,4	14,4

Anteil von Alleinerziehenden an allen Privathaushalten 2006 in %

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	6,3	4,2	5,4	4,9	5,6					5,2	
25 Altenessen-Süd	5,2	6,8	6,9	7,3	6,0	5,8	6,0	8,4	6,3	6,5	6,2
Stadt										5,0	5,0

Anteil von sonstigen Mehrpers.-Haush. an allen Privathaushalten 2006 in %

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	6,0	6,6	6,6	6,3	5,0					6,1	
25 Altenessen-Süd	5,5	4,8	4,4	5,0	5,9	5,0	6,0	5,4	4,6	5,2	5,4
Stadt										4,7	4,7

Tab.37

Netto-Einkommen in EURO je Steuerpflichtigen 2001

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel		16.334		17.128	17.596					16.913	
25 Altenessen-Süd	18.314	20.941	19.907	18.584	19.576	17.724	17.245	17.645	19.900	18.777	18.311
Stadt										23.536	23.536

Tab.38

Zahl der Wohnungen¹ 31.12.05

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	879	815	573	1.179	1.226					4.672	
25 Altenessen-Süd	1.926	1.582	1.513	1.357	1.310	1.771	1.761	1.873	1.116	14.209	18.881
Stadt										319.832	319.832

1) Wohnungen in Gebäuden mit Wohnraum

Tab.39

Zahl der Sozialwohnungen¹
31.12.05

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	n.v.									734	
25 Altenessen-Süd	n.v.									3.061	3.795
Stadt										33.769	33.769

¹ Quelle für die Sozialwohnungen: Einwohneramt der Stadt Essen, Abt. Wohnungsangelegenheiten; ohne Wohnheimplätze; Stand jeweils 31.12. des Jahres; nur Mietwohnungen des I. Förderweges und Mietwohnungen, die für Haushalte der Einkommensgruppe A nach dem neuen Wohnraumförderungsgesetz (vereinbarte Förderung) bestimmt sind

Anteil Sozialwohnungen¹ an
allen Whg in % am 31.12.05

03 Nordviertel	n.v.									15,7	
25 Altenessen-Süd	n.v.									21,5	20,1
Stadt										10,6	10,6

¹ Quelle für die Sozialwohnungen: Einwohneramt der Stadt Essen, Abt. Wohnungsangelegenheiten; ohne Wohnheimplätze; Stand jeweils 31.12. des Jahres; nur Mietwohnungen des I. Förderweges und Mietwohnungen, die für Haushalte der Einkommensgruppe A nach dem neuen Wohnraumförderungsgesetz (vereinbarte Förderung) bestimmt sind

Tab.40

Wohnfläche in Wohnungen
in qm am 31.12.05

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	49.989	47.248	32.802	68.617	72.780					271.436	
25 Altenessen-Süd	120.242	109.697	98.498	90.488	75.264	108.866	106.278	122.445	81.045	912.823	1.184.259
Stadt										22.866.198	22.866.198

Tab.41

Durchschnittliche Wohnungs-
größe in qm am 31.12.05

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0					1,0	
25 Altenessen-Süd	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	1,0	62,7
Stadt										1,0	1,0

Tab.42

Wohnflächenversorgung -
Wohnfläche/Person mit Hauptwohnsitz
in qm - am 31.12.05

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	36,6	31,0	35,0	37,4	41,3					36,6	
25 Altenessen-Süd	33,8	34,8	36,7	32,9	34,7	35,9	37,0	29,6	37,7	34,5	34,9
Stadt										39,1	39,1

Tab.43

Bevölkerung mit Hauptwohnsitz
31.12.2005

Stadtteil	Stadtteilbereich									gesamt	Fördergebiet
	1	2	3	4	5	6	7	8	9		
03 Nordviertel	1.365	1.523	937	1.836	1.763					7.424	
25 Altenessen-Süd	3.554	3.151	2.681	2.749	2.170	3.032	2.871	4.133	2.149	26.490	33.914
Stadt										584.295	584.295

Stadtteil/Stadtbezirk	insgesamt	ARGE	Sonstige Eigentümer
Nordviertel	4.672	2.166 46 %	2.506 54 %
Altenessen-Süd	14.209	3.933 28 %	10.276 72 %
Fördergebiet	18.881	6.099 32 %	12.782 68 %
Stadtbezirk I	38.709	9.984 26 %	28.725 74 %
Stadtbezirk V	29.535	9.490 32 %	20.045 68 %
Stadt Essen	319.885	71.856 22 %	248.029 78 %

Quelle: STEP 2015+ „Perspektive Wohnen“: Wohnungsbestände der Arbeitsgemeinschaft der Essener Wohnungsunternehmen

Stadtteil/Stadtbezirk	Gebäudeeigentümer						
	bis einschließlich 4 Gebäude		5 bis einschließlich 49 Gebäude		50 und mehr Gebäude		insgesamt
Nordviertel	326	45,3 %	81	11,3 %	313	43,5 %	720
Altenessen-Süd	1.817	65,8 %	191	6,9 %	755	27,3 %	2.763
Stadtbezirk I	4.949	69,6 %	572	8,0 %	1.592	22,4 %	7.113
Stadtbezirk V	5.010	66,3 %	356	4,7 %	2.194	29,0 %	7.560
Stadt Essen	62.809	77,7 %	4.203	5,2 %	13.797	17,1 %	80.809

Quelle: Stadtsteueramt, Abteilung Grundbesitzabgaben

Stadtteil/Stadtbezirk	Einwohner	Betriebe			Beschäftigte			Handwerksunternehmen		
		Anzahl	Anteil	Je 1.000 EW	Anzahl	Anteil	Je 1.000 EW	Anzahl	Anteil	Je 1.000 EW
Nordviertel	7.644	228	2,0 %	29,8	9.839	4,9 %	1.287,2	51	1,1 %	6,7
Altenessen-Süd	26.214	442	3,8 %	16,9	6.793	3,4 %	259,1	192	4,2 %	7,3
Fördergebiet	33.858	670	5,7 %	19,8	16.632	8,3 %	491,2	243	5,4 %	7,2
Stadtbezirk I	62.334	2.684	23,0 %	43,1	82.249	41,1 %	1.319,5	614	13,6 %	9,9
Stadtbezirk V	58.063	906	7,8 %	15,6	15.846	7,9 %	272,9	410	9,1 %	7,1
Stadt Essen	582.676	11.668	100,0 %	20,0	200.315	100,0 %	343,8	4.523	100,0 %	7,8

Quelle: Erhebung des Stadtamtes 61, Handwerkskammer Düsseldorf

Stadtteil/Stadtbezirk	Anzahl Bildungsträger	Anteil
Nordviertel (incl. Stoppenberg)	12	4,3 %
Altenessen-Süd	14	5,0 %
Fördergebiet	26	9,3 %
Stadtbezirk I (incl. Stoppenberg)	129	46,1 %
Stadtbezirk V (incl. Bergeborbeck)	21	7,5 %
Stadt Essen	280	100,0 %
Quelle: Erhebung der EWG		

Stadtteil/Stadtbezirk	mit Befund		ohne Befund		insgesamt
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	
Nordviertel	10	12,5 %	70	87,5 %	80
Altenessen-Süd	49	17,4 %	233	82,6 %	282
Fördergebiet	59	16,3 %	303	83,7 %	362
Stadtbezirk I	87	16,1 %	453	83,9 %	540
Stadtbezirk V	96	14,8 %	551	85,2 %	647
Stadt Essen	939	18,8 %	4.065	81,2 %	5.004

Stadtteil/Stadtbezirk	mit Befund		ohne Befund		insgesamt
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	
Nordviertel	19	23,8 %	61	76,3 %	80
Altenessen-Süd	109	38,5 %	174	61,5 %	283
Fördergebiet	128	35,3 %	235	64,7 %	363
Stadtbezirk I	128	23,7 %	412	76,3 %	540
Stadtbezirk V	214	33,0 %	434	67,0 %	648
Stadt Essen	1.198	23,9 %	3.807	76,1 %	5.005

Tab. 50 Schulanfänger/innen im Jahr 2006 mit Sprach- und Sprechstörungen					
Stadtteil/Stadtbezirk	mit Befund		ohne Befund		insgesamt
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	
Nordviertel	16	20,0 %	64	80,0 %	80
Altenessen-Süd	80	28,3 %	203	71,7 %	283
Fördergebiet	96	26,5 %	267	73,5 %	363
Stadtbezirk I	110	20,4 %	430	79,6 %	540
Stadtbezirk V	176	27,2 %	472	72,8 %	648
Stadt Essen	1.125	22,5 %	3.881	77,5 %	5.006

Tab. 51 Schulanfänger/innen im Jahr 2006 mit Karies					
Stadtteil/Stadtbezirk	mit Befund		ohne Befund		insgesamt
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	
Nordviertel	22	28,9 %	54	71,1 %	76
Altenessen-Süd	92	32,9 %	188	67,1 %	280
Fördergebiet	114	32,0 %	242	68,0 %	356
Stadtbezirk I	126	24,9 %	380	75,1 %	506
Stadtbezirk V	192	30,0 %	447	70,0 %	639
Stadt Essen	1.203	24,4 %	3.719	75,6 %	4.922

Tab. 53 Schulanfänger/innen im Jahr 2006 nach dem Gewicht											
Stadtteil/Stadtbezirk	deutlich untergewichtig		untergewichtig		normalgewichtig		übergewichtig		adipös		insgesamt
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	
Nordviertel	3	3,8 %	4	5,0 %	62	77,5 %	8	10,0 %	3	3,8 %	80
Altenessen-Süd	9	3,2 %	13	4,6 %	226	80,1 %	11	3,9 %	23	8,2 %	282
Fördergebiet	12	3,3 %	17	4,7 %	288	79,6 %	19	5,3 %	26	7,2 %	362
Stadtbezirk I	20	3,7 %	41	7,6 %	413	76,8 %	35	6,5 %	29	5,4 %	538
Stadtbezirk V	18	2,8 %	28	4,3 %	502	77,8 %	48	7,4 %	49	7,6 %	645
Stadt Essen	143	2,9 %	308	6,2 %	3.941	79,1 %	324	6,5 %	268	5,4 %	4.984

Tab. 53 Teilnahme der Schulanfänger/innen des Jahres 2006 an den Vorsorgeuntersuchungen U 1 bis U 9							
Stadtteil/Stadtbezirk	U 1		U 2		U 3		insgesamt
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	
Nordviertel	63	98,4 %	63	98,4 %	62	96,9 %	64
Altenessen-Süd	249	97,3 %	247	96,5 %	242	94,5 %	256
Fördergebiet	312	97,5 %	310	96,9 %	304	95,0 %	320
Stadtbezirk I	451	96,8 %	451	96,8 %	442	94,8 %	466
Stadtbezirk V	581	98,3 %	580	98,1 %	569	96,3 %	591
Stadt Essen	4.521	98,3 %	4.509	98,1 %	4.454	96,9 %	4.597

Teilnahme der Schulanfänger/innen des Jahres 2006 an den Vorsorgeuntersuchungen U 1 bis U 9							
Stadtteil/Stadtbezirk	U 4		U 5		U 6		insgesamt
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	
Nordviertel	61	95,3 %	59	92,2 %	55	85,9 %	64
Altenessen-Süd	239	93,4 %	230	89,8 %	219	85,5 %	256
Fördergebiet	300	93,8 %	289	90,3 %	274	85,6 %	320
Stadtbezirk I	445	95,5 %	428	91,8 %	418	89,7 %	466
Stadtbezirk V	562	95,1 %	542	91,7 %	529	89,5 %	591
Stadt Essen	4.412	96,0 %	4.322	94,0 %	4.265	92,8 %	4.597

Teilnahme der Schulanfänger/innen des Jahres 2006 an den Vorsorgeuntersuchungen U 1 bis U 9							
Stadtteil/Stadtbezirk	U 7		U 8		U 9		insgesamt
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	
Nordviertel	54	84,4 %	49	76,6 %	50	78,1 %	64
Altenessen-Süd	225	87,9 %	206	80,5 %	205	80,1 %	256
Fördergebiet	279	87,2 %	255	79,7 %	255	79,7 %	320
Stadtbezirk I	394	84,5 %	359	77,0 %	348	74,7 %	466
Stadtbezirk V	515	87,1 %	481	81,4 %	479	81,0 %	591
Stadt Essen	4.127	89,8 %	3.889	84,6 %	3.760	81,8 %	4.597

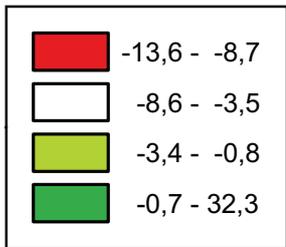
Tab. 54 Schulanfänger/innen im Jahr 2006 mit vollständigem Vorsorgestatus					
Stadtteil/Stadtbezirk	vollständig		unvollständig		insgesamt
	Anzahl	Anteil	Anzahl	Anteil	
Nordviertel	36	56,3 %	28	43,8 %	64
Altenessen-Süd	151	59,2 %	104	40,8 %	255
Fördergebiet	187	58,6 %	132	41,4 %	319
Stadtbezirk I	271	58,3 %	194	41,7 %	465
Stadtbezirk V	372	63,2 %	217	36,8 %	589
Stadt Essen	3.128	68,1 %	1.462	31,9 %	4.590

Altenessen-Süd / Nordviertel

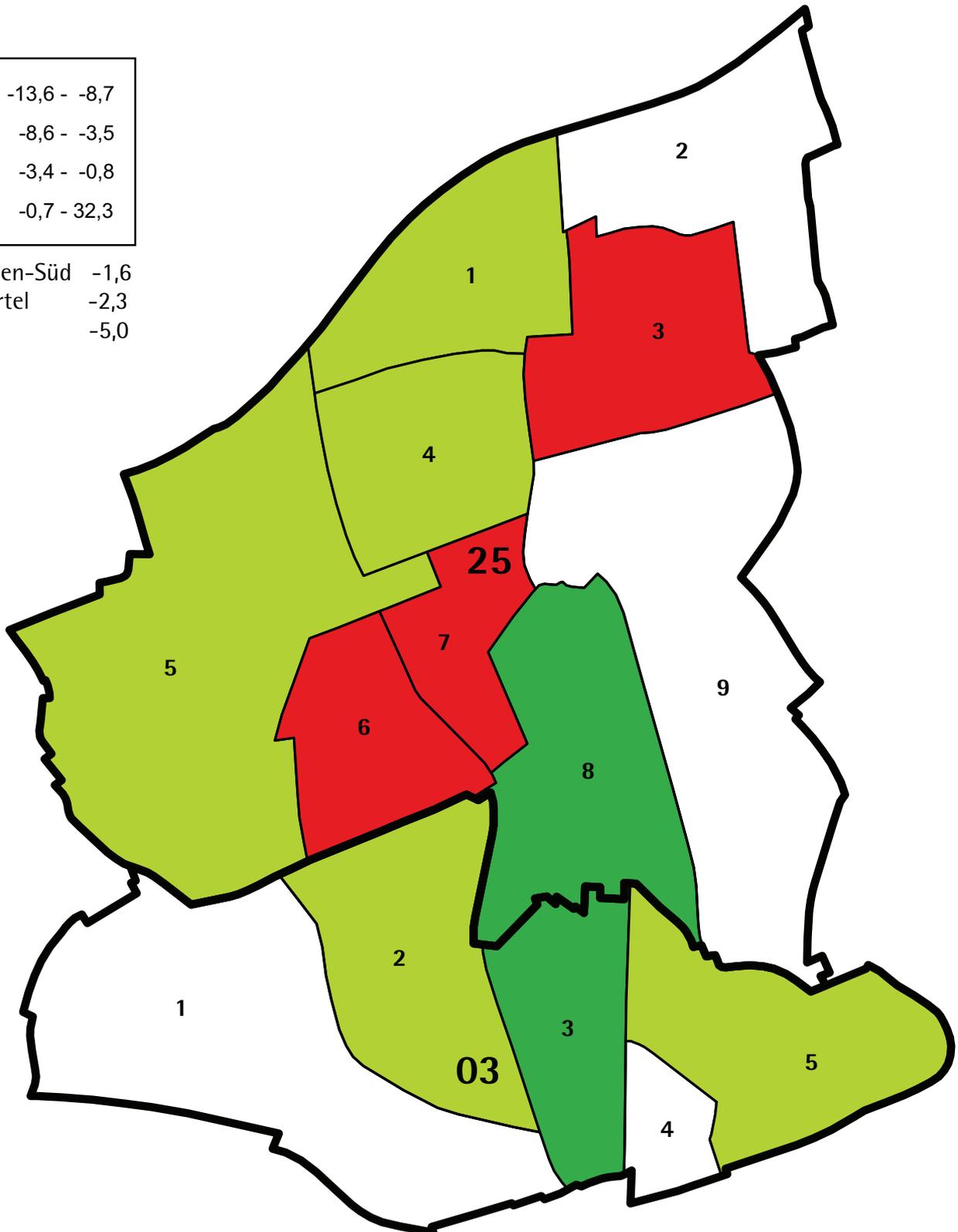
Bevölkerung mit Hauptwohnsitz

Veränderung 1996 - 2006

in %

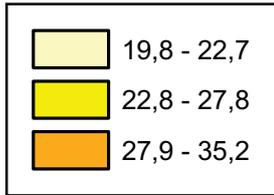


Altenessen-Süd	-1,6
Nordviertel	-2,3
Stadt	-5,0

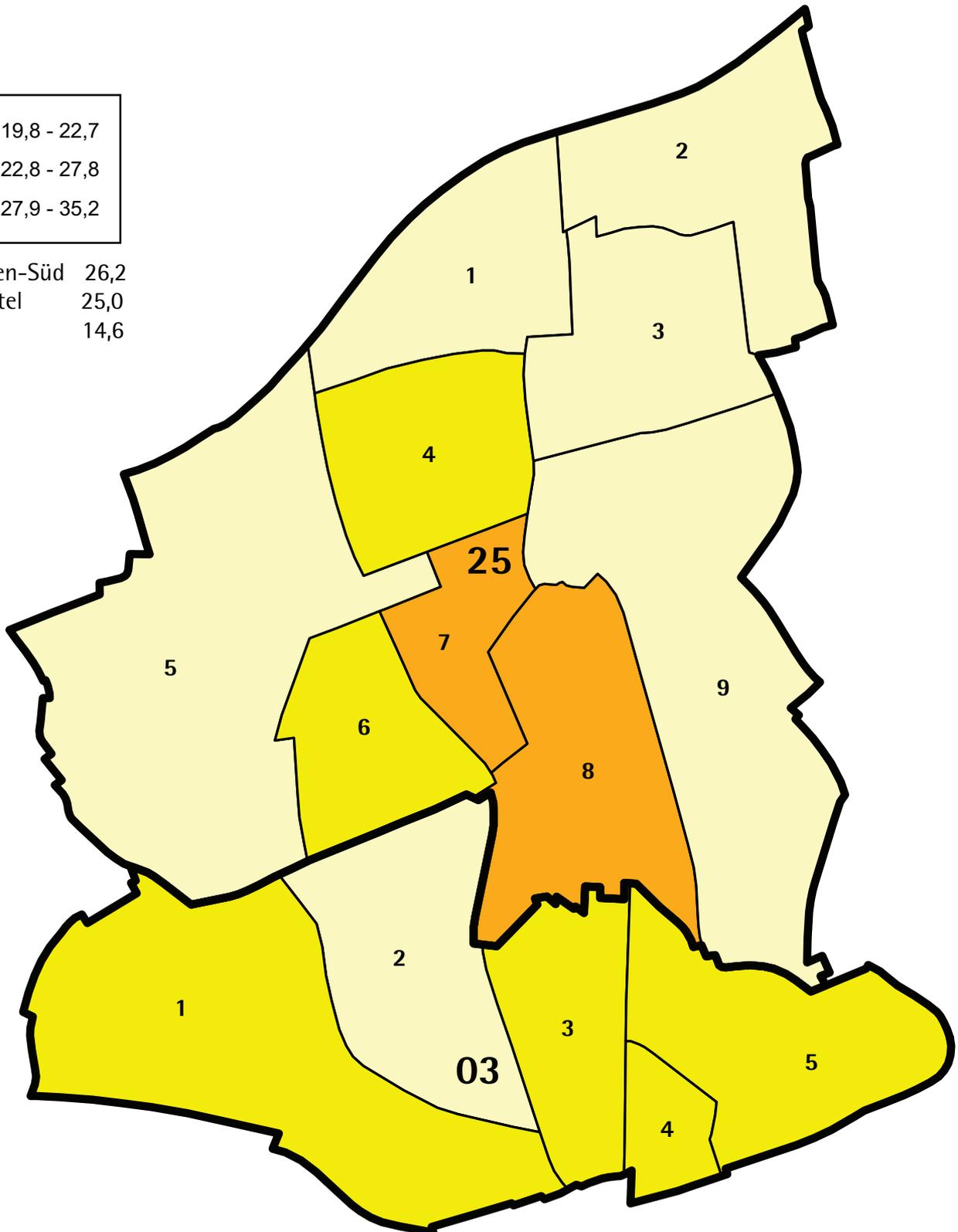


Altenessen-Süd / Nordviertel

Personen mit Leistungen gemäß SGB II¹ und SGB XII,
Kap. 3² und 4³, sowie gemäß Asylbewerberleistungsgesetz
Anteil an der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung
in % (Hilfedichte)



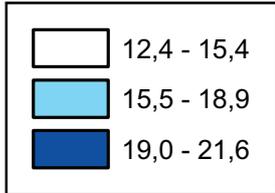
Altenessen-Süd	26,2
Nordviertel	25,0
Stadt	14,6



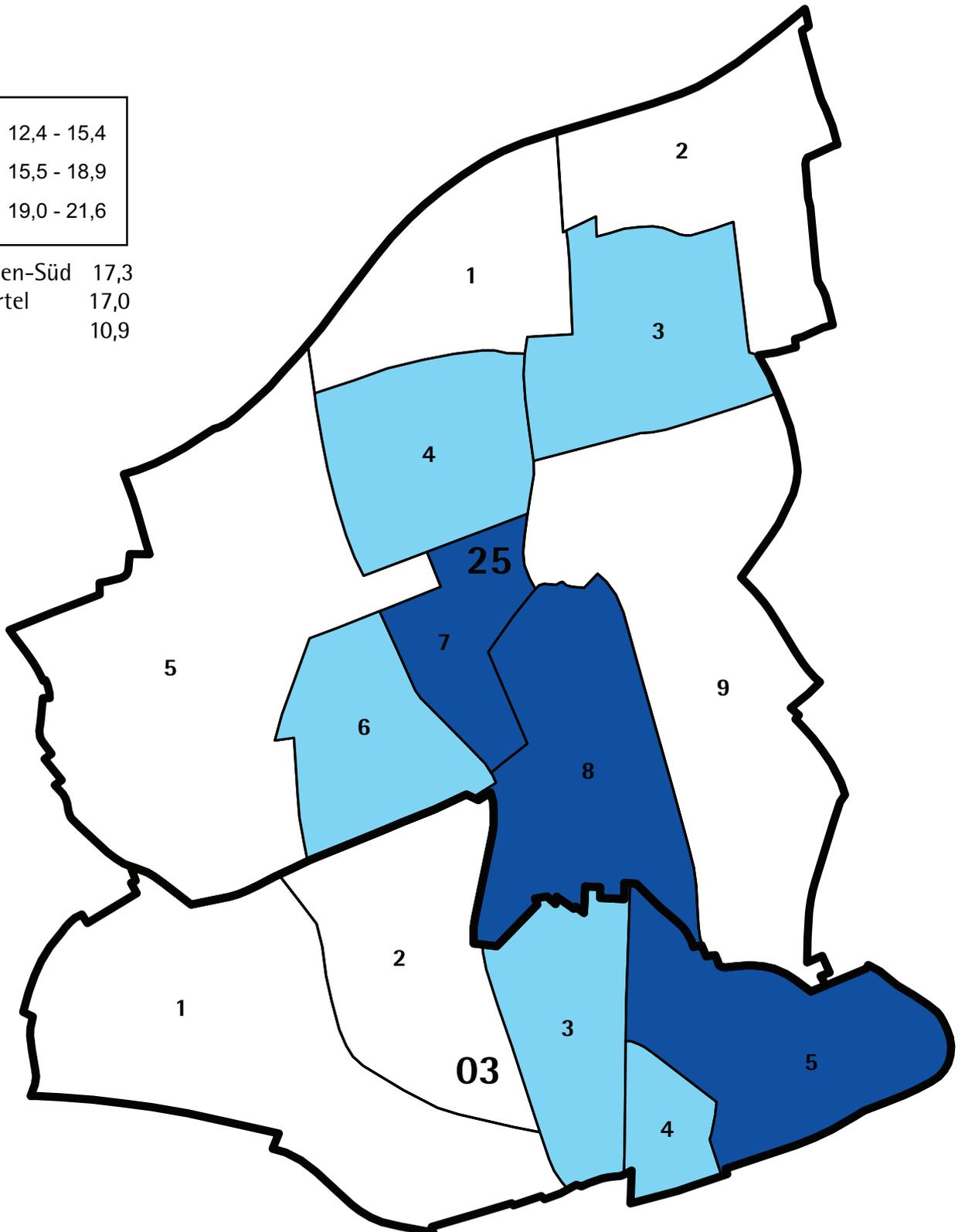
1) SGB II: Grundsicherung für Arbeitssuchende; revidierte Daten
2) Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen
3) Grundsicherung im Alter/bei Erwerbsminderung

Altenessen-Süd / Nordviertel

Anteil arbeitsloser Personen (SGB II und III) insgesamt an der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung im Alter von 18 bis 64 Jahren in %

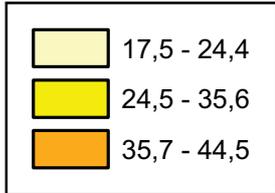


Altenessen-Süd	17,3
Nordviertel	17,0
Stadt	10,9

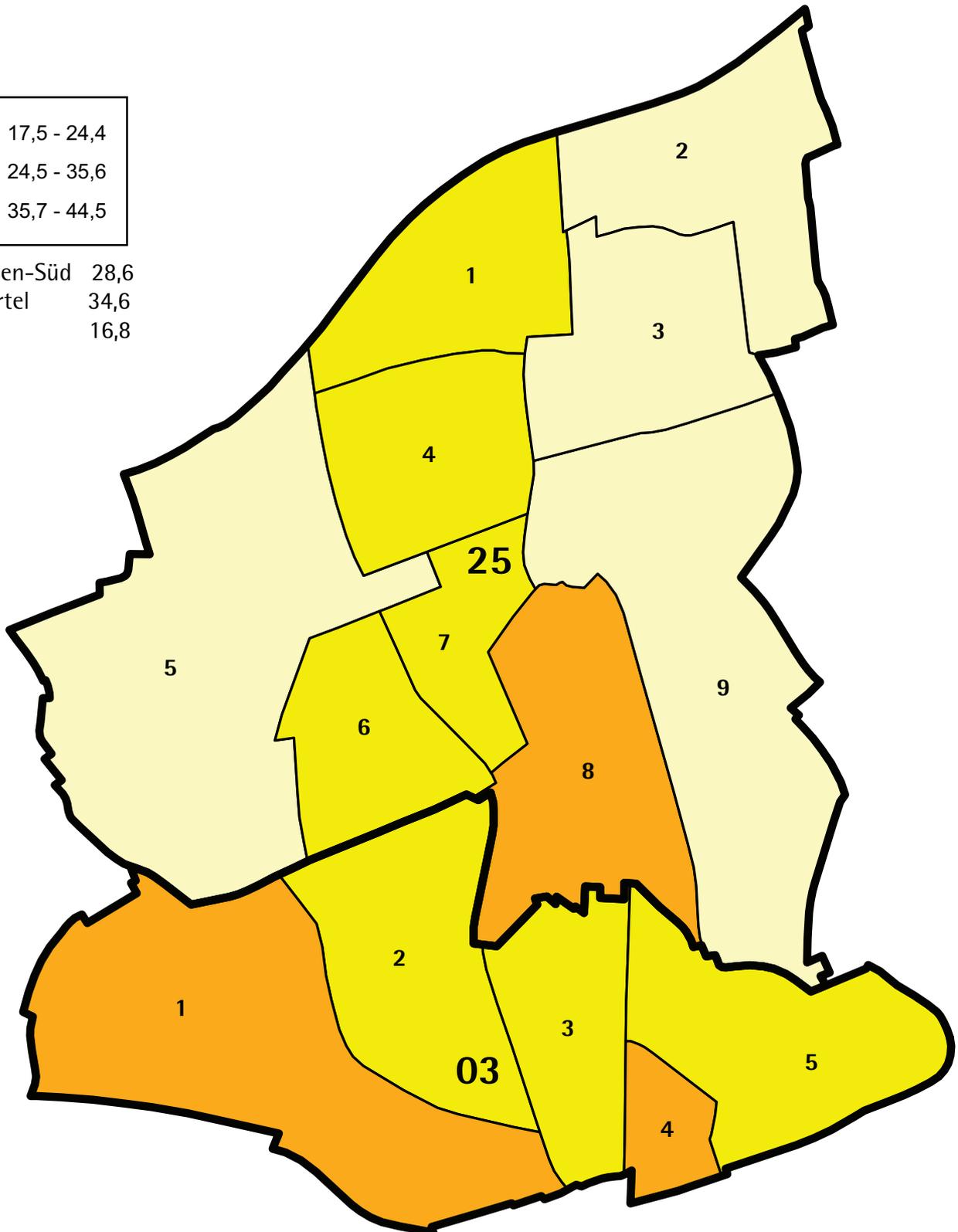


Altenessen-Süd / Nordviertel

Anteil der Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung mit einer
nichtdeutschen (1. oder 2.) Staatsangehörigkeit an insgesamt
31.12.2006 in %



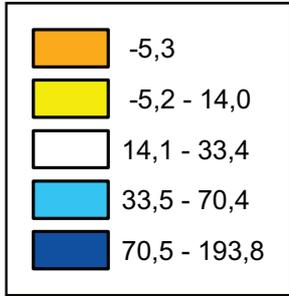
Altenessen-Süd	28,6
Nordviertel	34,6
Stadt	16,8



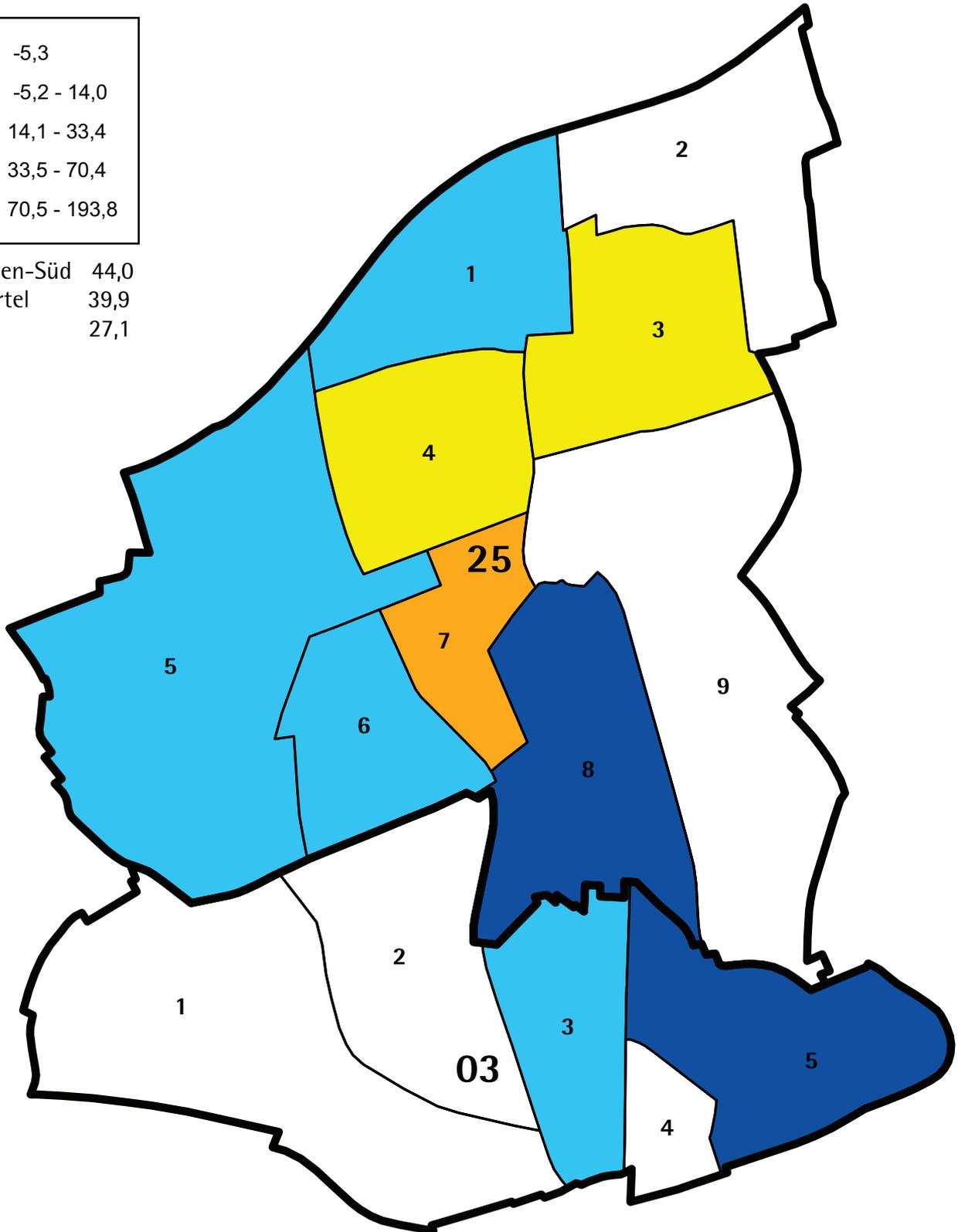
Altenessen-Süd / Nordviertel

Bevölkerung am Ort der Hauptwohnung mit einer nichtdeutschen (1. oder 2.) Staatsangehörigkeit

Veränderung 1996 - 2006 in %

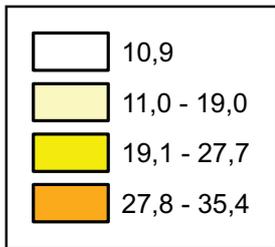


Altenessen-Süd	44,0
Nordviertel	39,9
Stadt	27,1

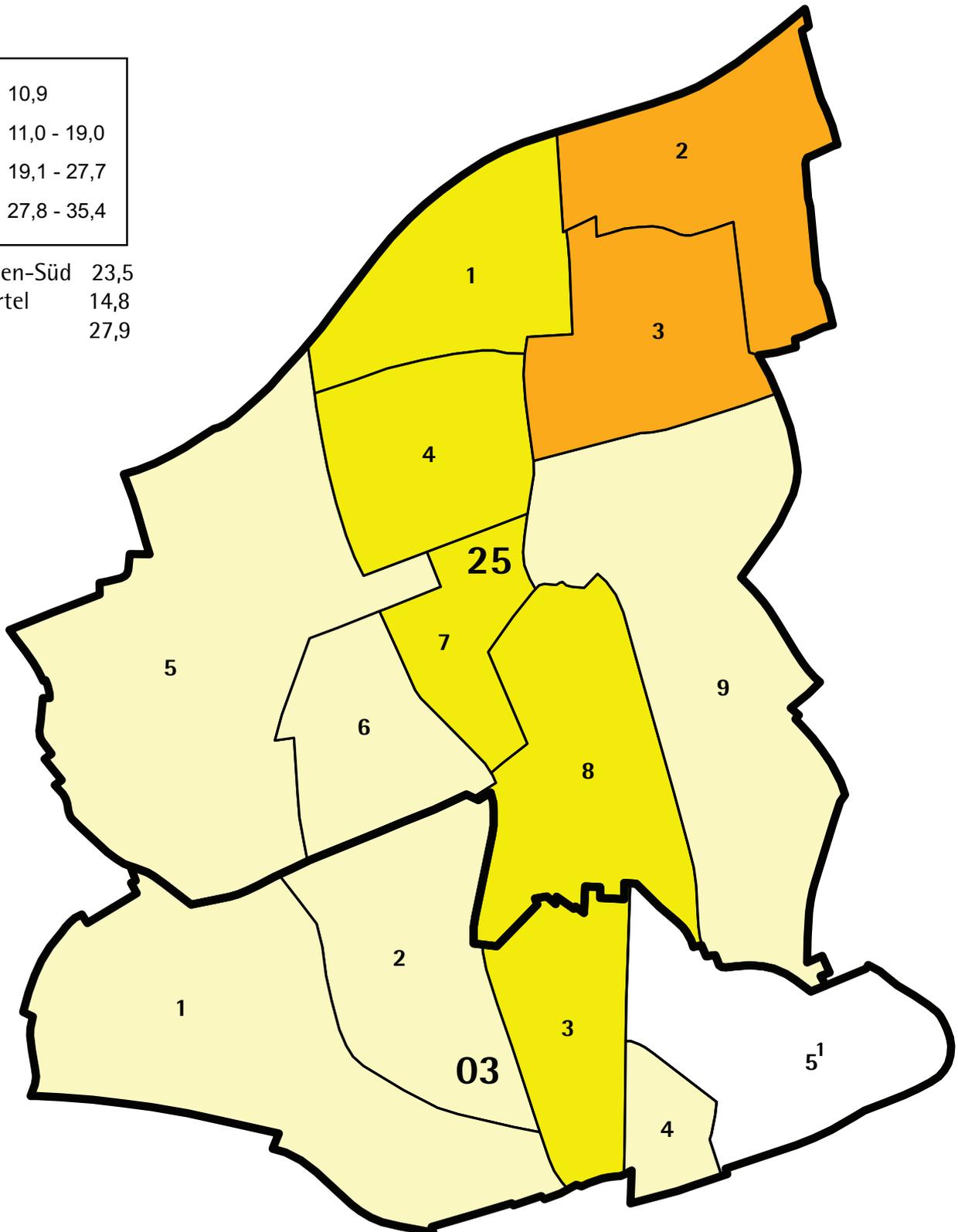


Altenessen-Süd / Nordviertel

Anteil Personen mit der häufigsten nichtdeutschen Staatsangehörigkeit an allen Nichtdeutschen am 31.12.2006 in %



Altenessen-Süd	23,5
Nordviertel	14,8
Stadt	27,9

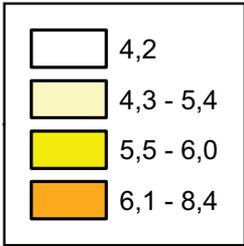


1) kroatisch, sonst türkisch

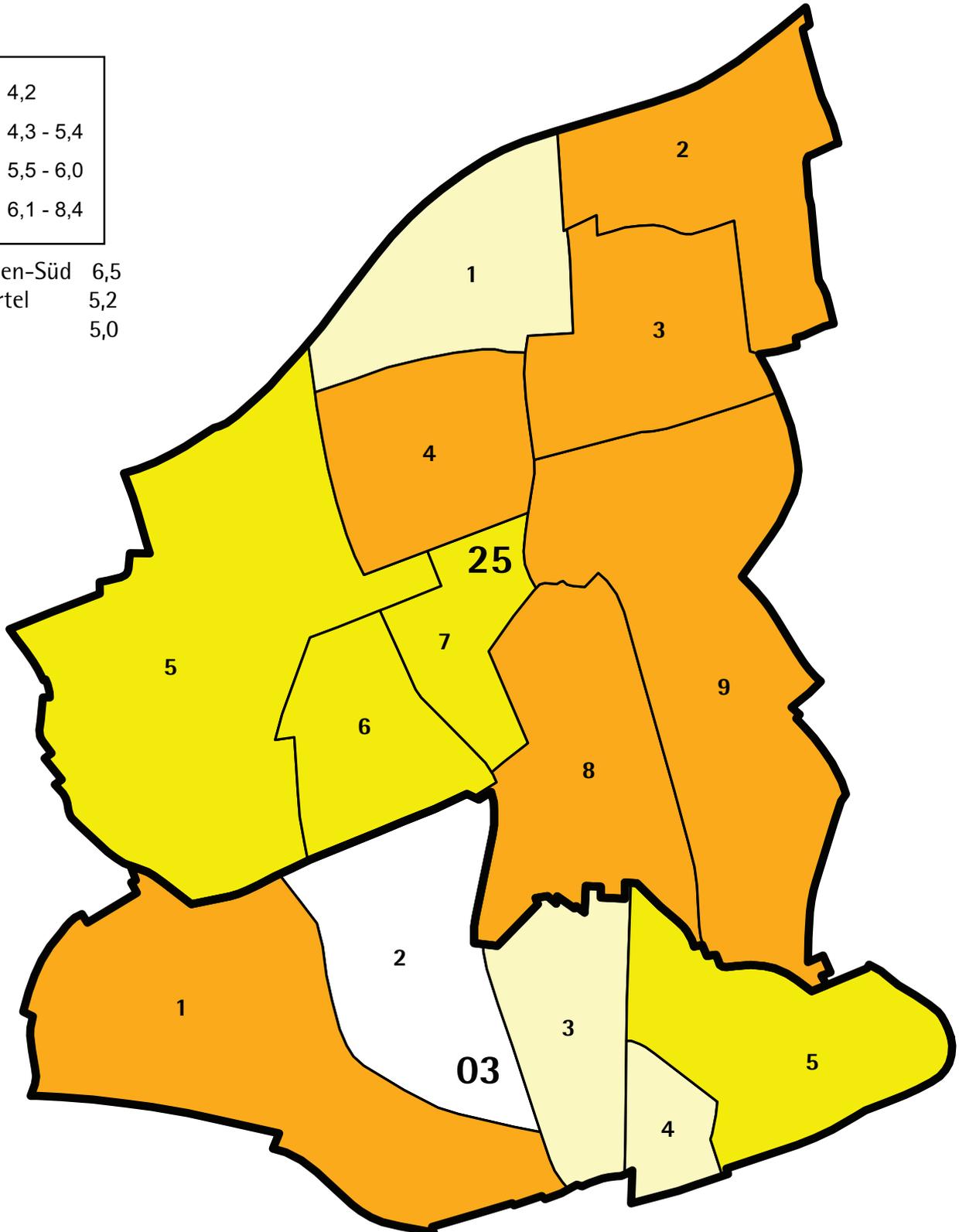
Altenessen-Süd / Nordviertel

Anteil von Alleinerziehenden an allen Privathaushalten 2006

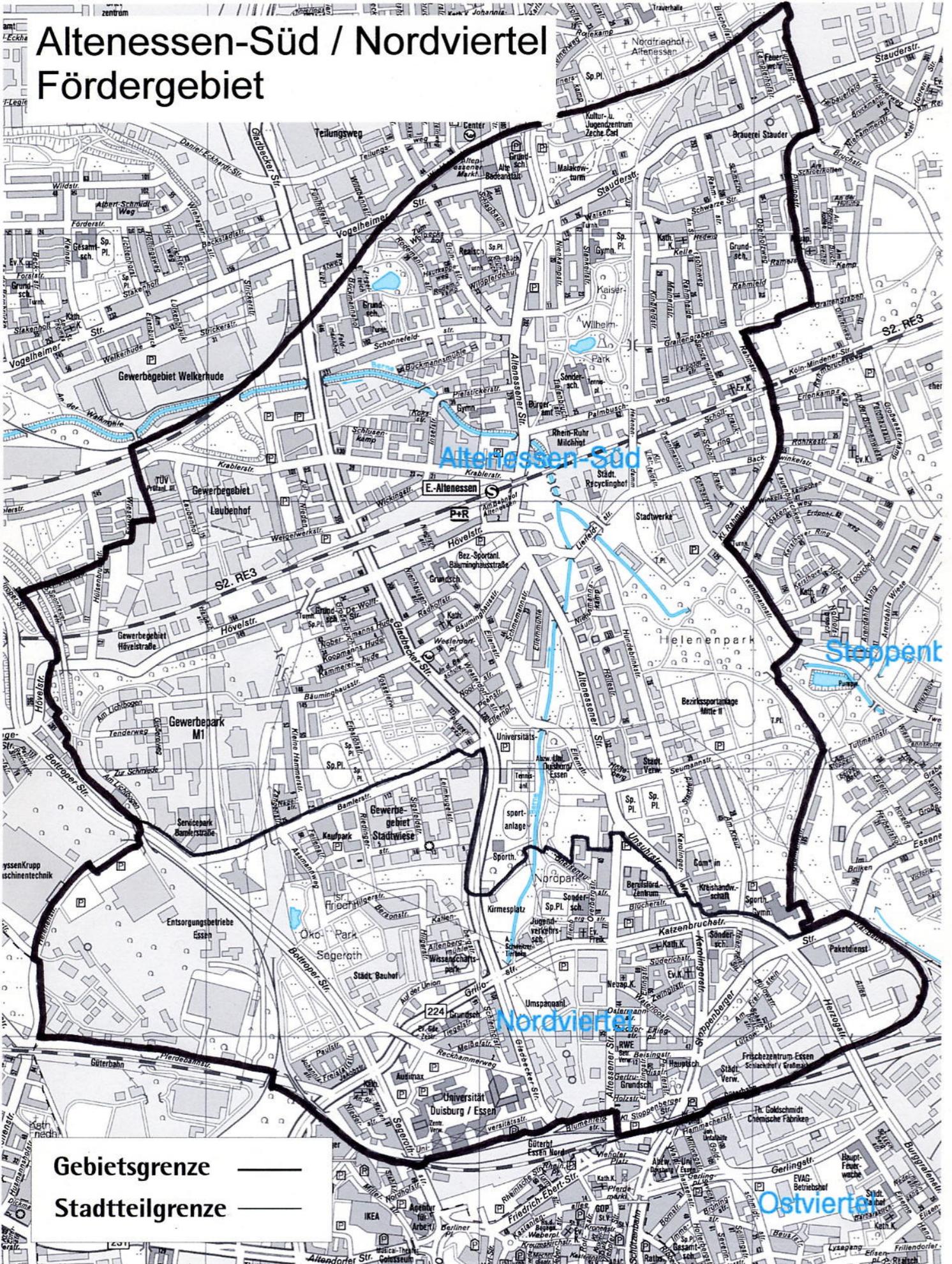
in %



Altenessen-Süd	6,5
Nordviertel	5,2
Stadt	5,0



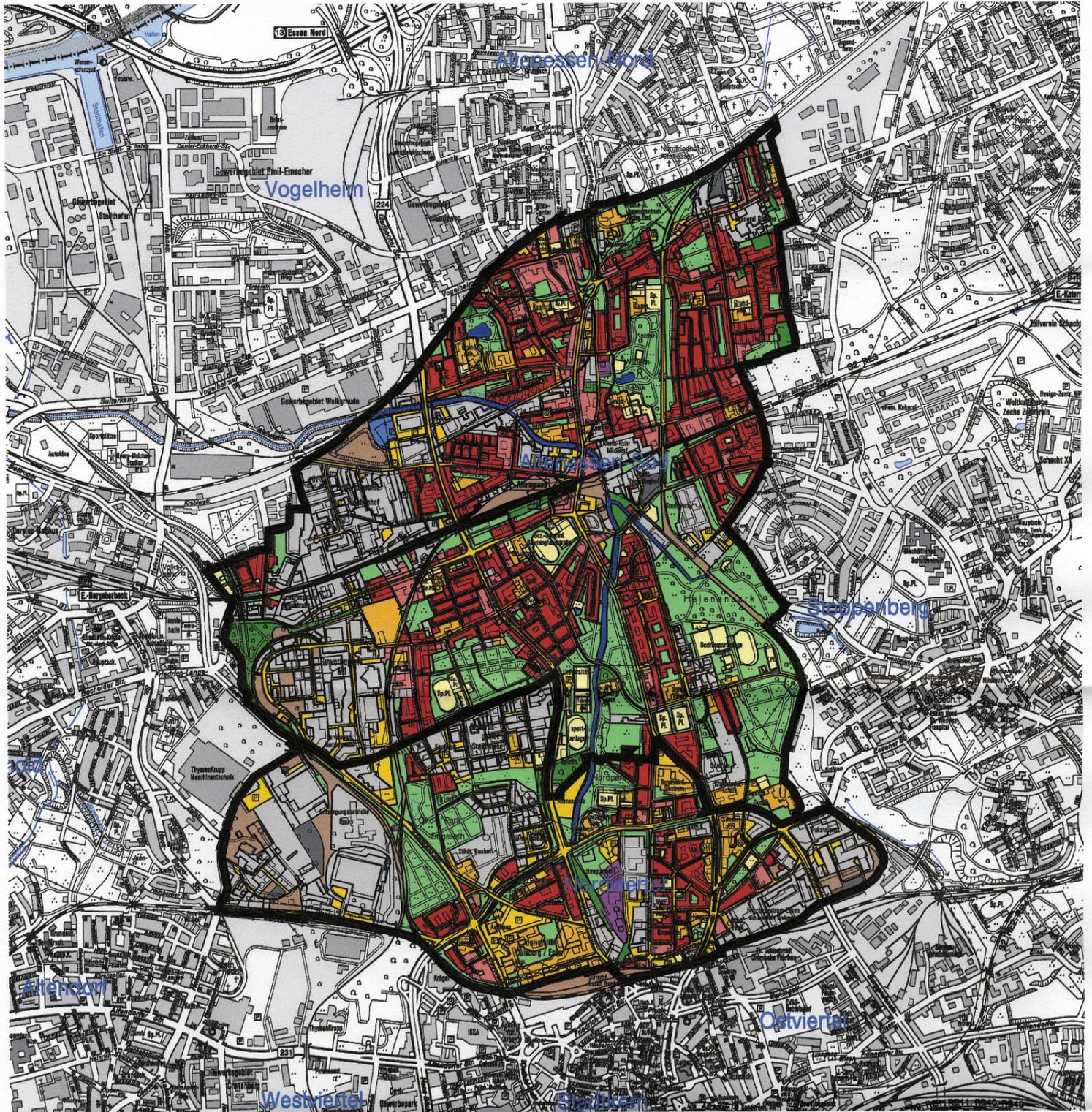
Altenessen-Süd / Nordviertel Fördergebiet



Gebietsgrenze ———
Stadtteilgrenze ———

Flächennutzung - "Soziale Stadt" Altenessen-Süd / Nordviertel

Hutaga



Flächennutzungskartierung 2005 des RVR - aktualisiert durch Stadt Essen

Maßstab 1 : 20.000

Legende

Stadtteilgrenzen

Flächennutzung 2006

- Wohnbauflächen
- Mischbauflächen, sonstige Bauflächen
- Gemeinbedarfsflächen
- Gewerbe/Industrie
- Spiel/Sport/Erholung
- Grün- und Parkanlagen / Friedhof

- Landwirtschaft
- Wald, Aufforstung
- Verkehrsflächen/Plätze
- Schienenverkehr
- Energieversorgung
- offenes Gewässer
- Abwasser
- Abfall, Schüttung
- Abgrabung, Halde, Brache



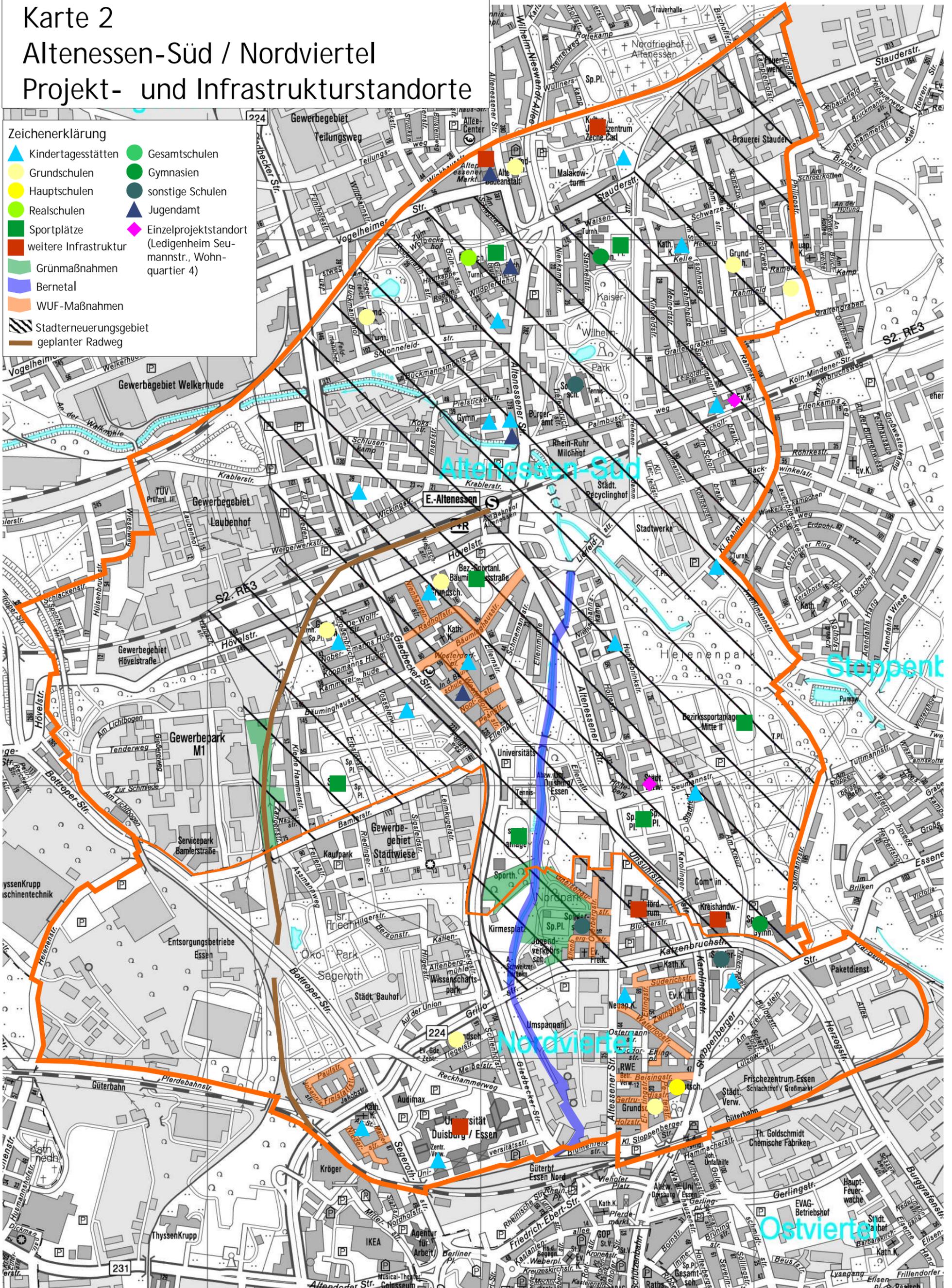
Stadt Essen
Umweltamt
Abteilung 59-2-1

Stand: 26.01.2007

Karte 2 Altenessen-Süd / Nordviertel Projekt- und Infrastrukturstandorte

Zeichenerklärung

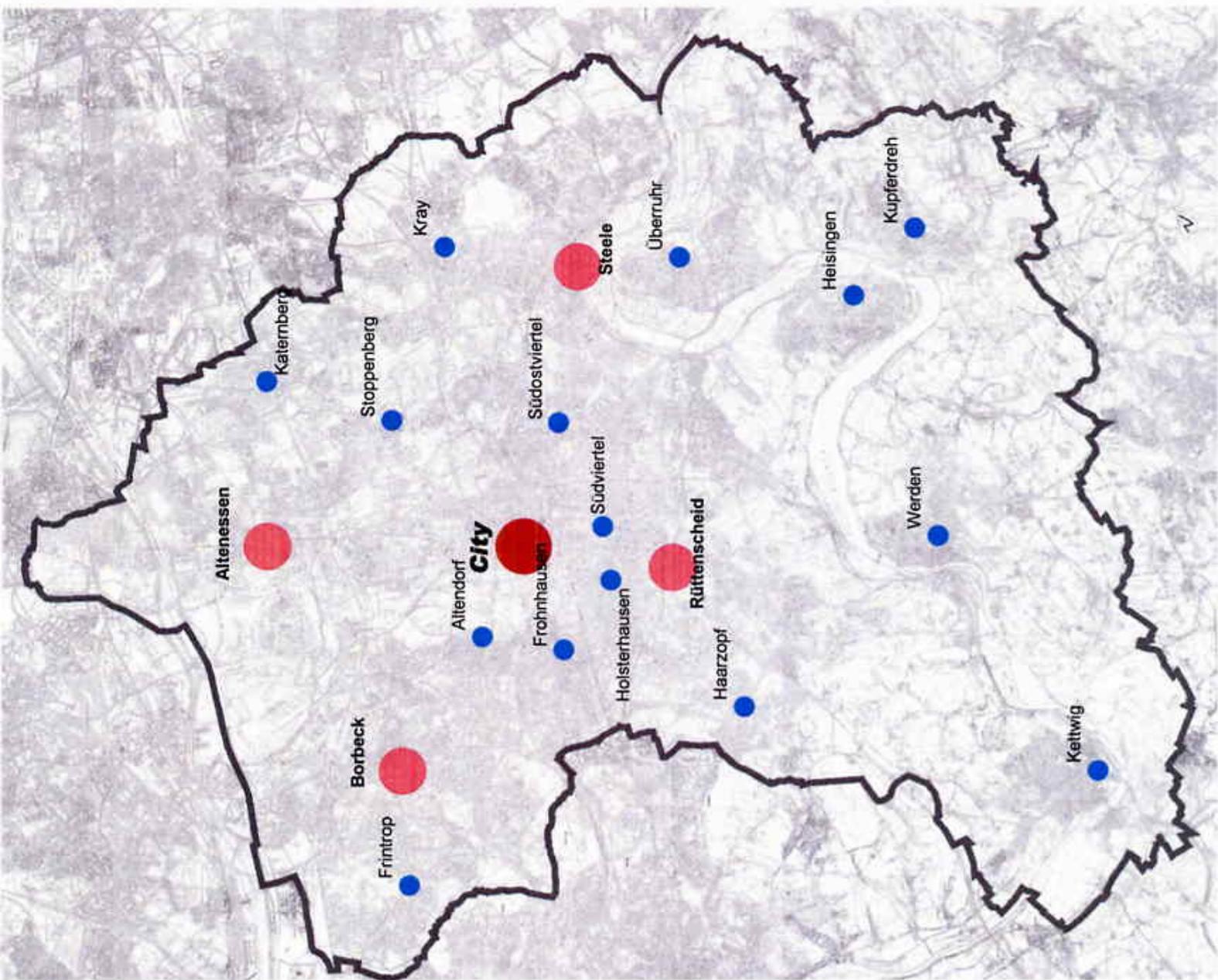
- ▲ Kindertagesstätten
- Grundschulen
- Hauptschulen
- Realschulen
- Sportplätze
- weitere Infrastruktur
- Grünmaßnahmen
- Bernetal
- WUF-Maßnahmen
- Stadterneuerungsgebiet
- geplanter Radweg
- Gesamtschulen
- Gymnasien
- sonstige Schulen
- ▲ Jugendamt
- ◆ Einzelprojektstandort (Ledigenheim Seumannstr., Wohnquartier 4)



	Kindertagesstätte		Einzelprojekt
	Jugendamt		Einzelprojekt
	Grundschule		Einzelprojekt
	Hauptschule		Einzelprojekt
	Realschule		Einzelprojekt
	Gesamtschule		Einzelprojekt
	Gymnasium		sonstige Schulen
	Sportplatz		
	weitere Infrastruktur		
	Stadterneuerungsgebiet		
	Grünzug Bernetal		
	WUF-Maßnahmen		
	Erweiterung Com In		
	Kindertagesstätte		

Zentrenkonzept

- A - Zentrum
- B - Zentren
- C - Zentren

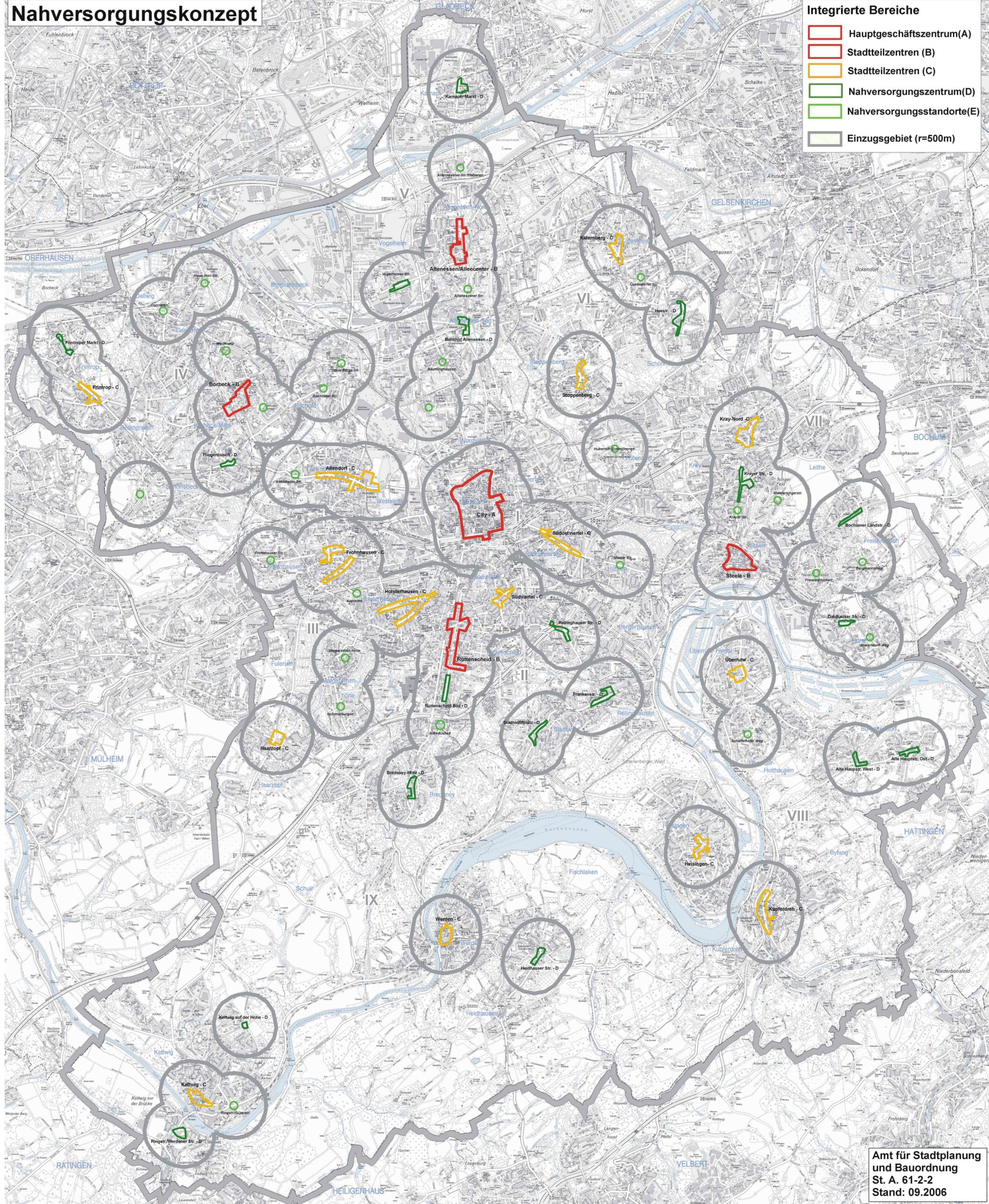


Masterplan Einzelhandel

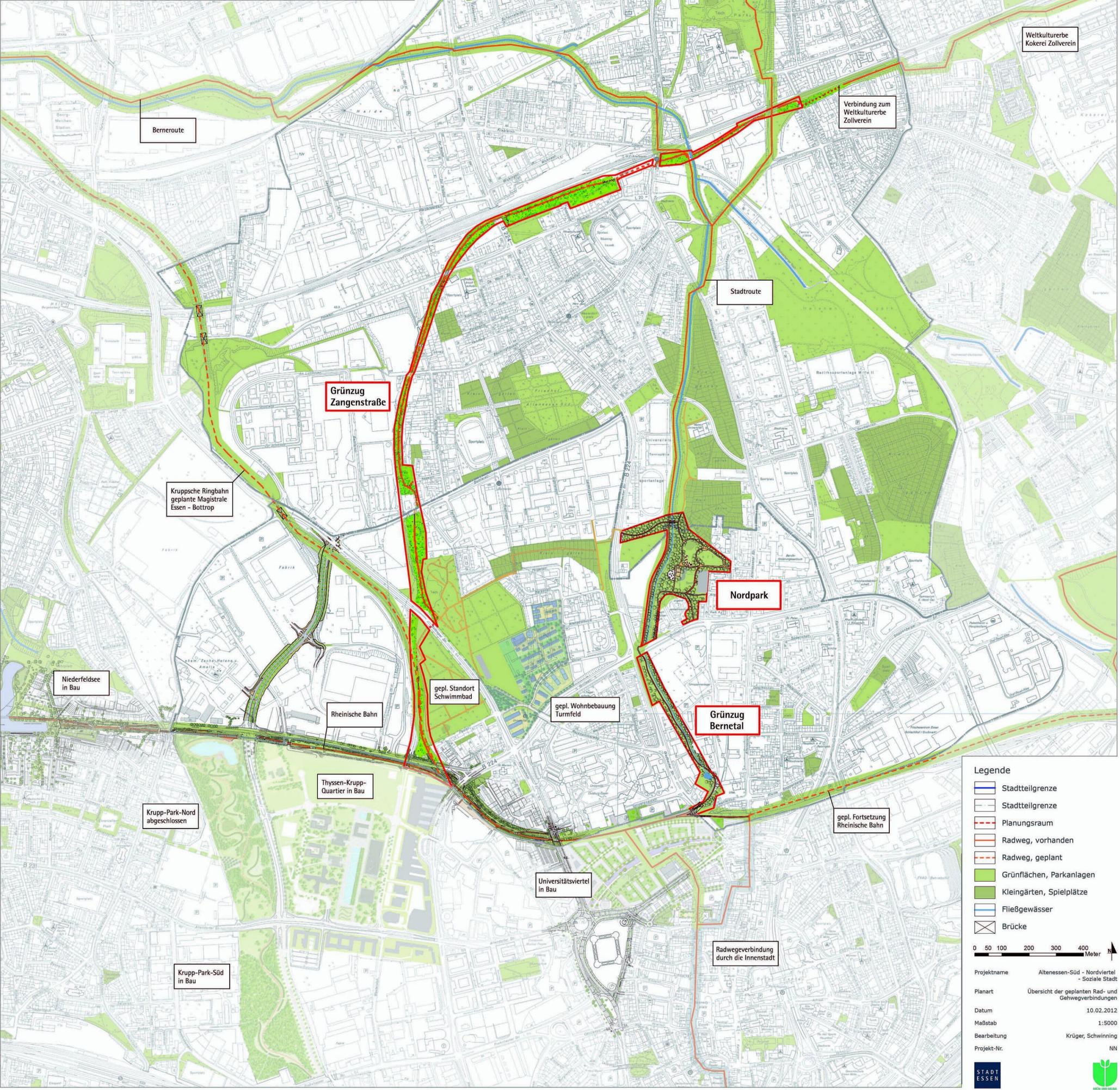
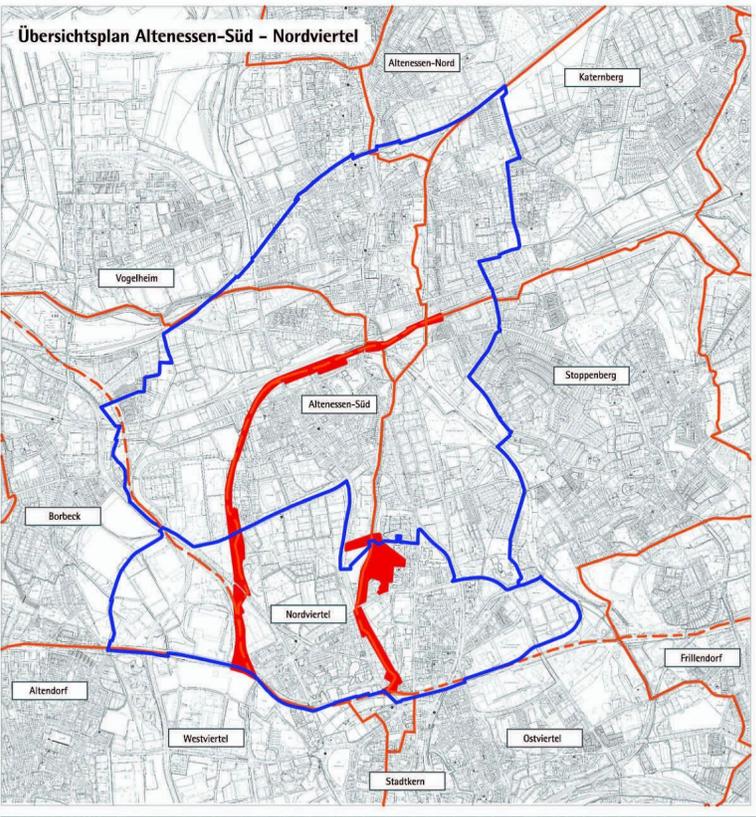
Nahversorgungskonzept

Integrierte Bereiche

- Hauptgeschäftszentrum(A)
- Stadtteilzentren (B)
- Stadtteilzentren (C)
- Nahversorgungszentrum(D)
- Nahversorgungsstandorte(E)
- Einzugsgebiet (r=500m)



Grünkonzept Altenessen-Süd - Nordviertel



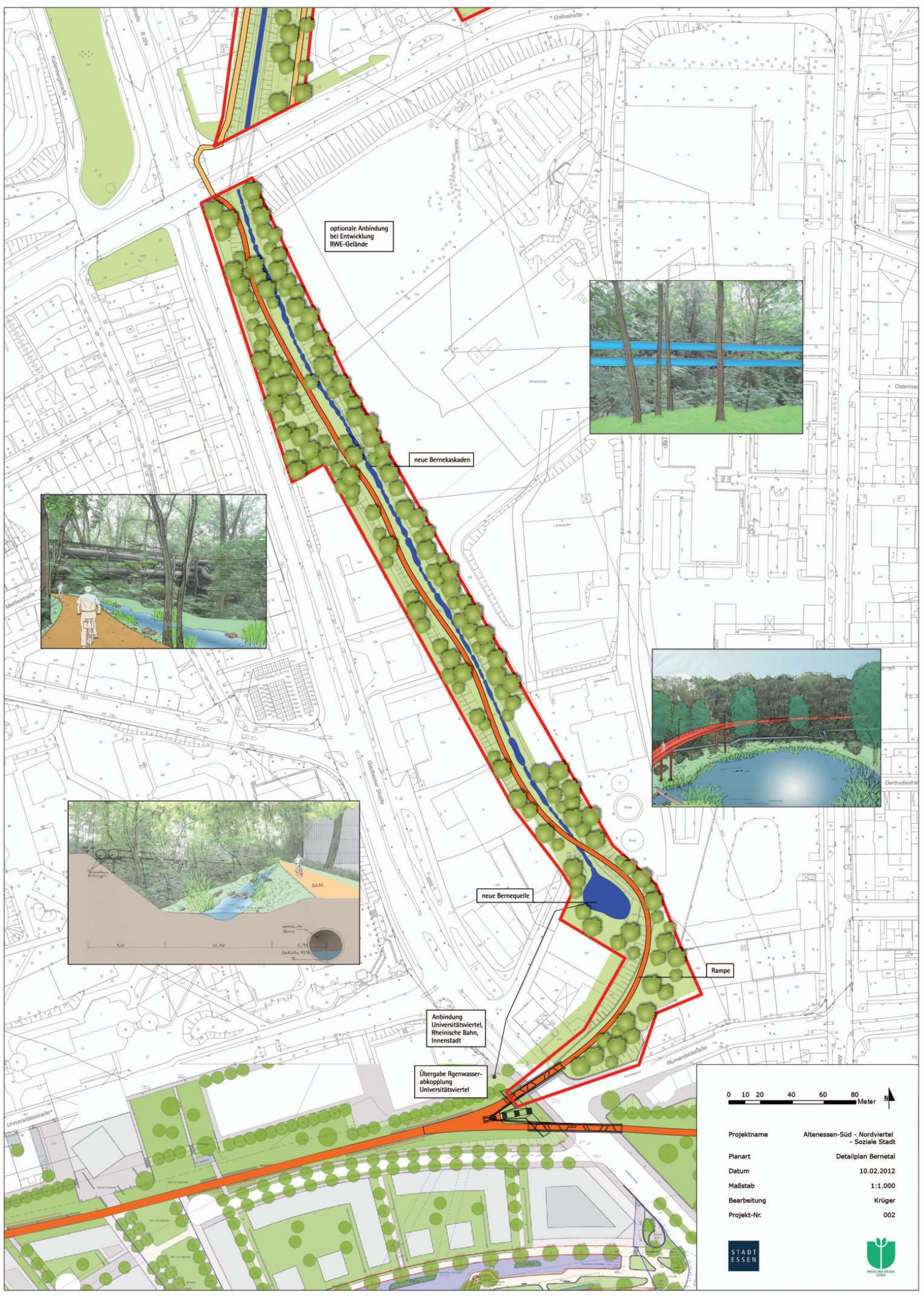
Legende

- Stadtteilgrenze
- Stadtgrenze
- Planungsraum
- Radweg, vorhanden
- Radweg, geplant
- Grünflächen, Parkanlagen
- Kleingärten, Spielplätze
- Fließgewässer
- Brücke

0 50 100 200 300 400 Meter

Projektname: Altenessen-Süd - Nordviertel - Soziale Stadt
 Planart: Übersicht der geplanten Rad- und Gehwegverbindungen
 Datum: 10.02.2012
 Maßstab: 1:5000
 Bearbeitung: Krüger, Schwinnig
 Projekt-Nr.: NN

STADT ESSEN



optionalen Anbindung bei Entwicklung RWE-Gelände

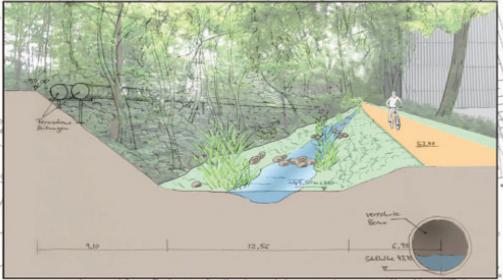
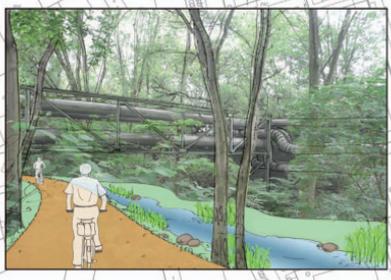
neue Bernekaskaden

neue Bernequelle

Rampe

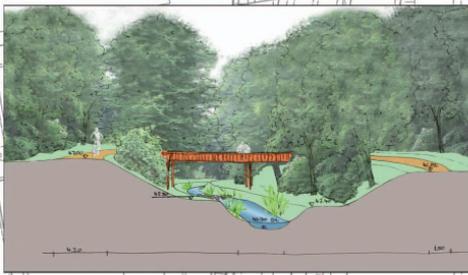
Anbindung Universitätsviertel, Rheinische Bahn, Innenstadt

Übergabe Regenwasser-abkopplung Universitätsviertel



Projektname: Altenessen-Süd - Nordviertel - Soziale Stadt
 Planart: Detailplan Berneketal
 Datum: 10.02.2012
 Maßstab: 1:1.000
 Bearbeitung: Krüger
 Projekt-Nr.: 002





neue Brücke

neue Wege-
anbindung

neues RÜB unter Flur durch
Emscherogenossenschaft

Sportplatz

Skaten

ehem. Sportplatz in den
Nordpark integrieren

Sitzbereiche

optionale Anbindung
bei Entwicklung
RWE-Gelände

Multifunk-
tionsfeld

Sitzbereiche

begrüneter
Wall

Sitzbereiche

vorh. Kinderspiel-
platz erweitern

Mehrgenerationen-
spielplatz

Sitzbereiche

ehem. Sportplatz in den
Nordpark integrieren

Sitzbereiche

Sitzbereiche

Sitzbereiche

neues Wohnen
am Nordpark

Sitzbereiche

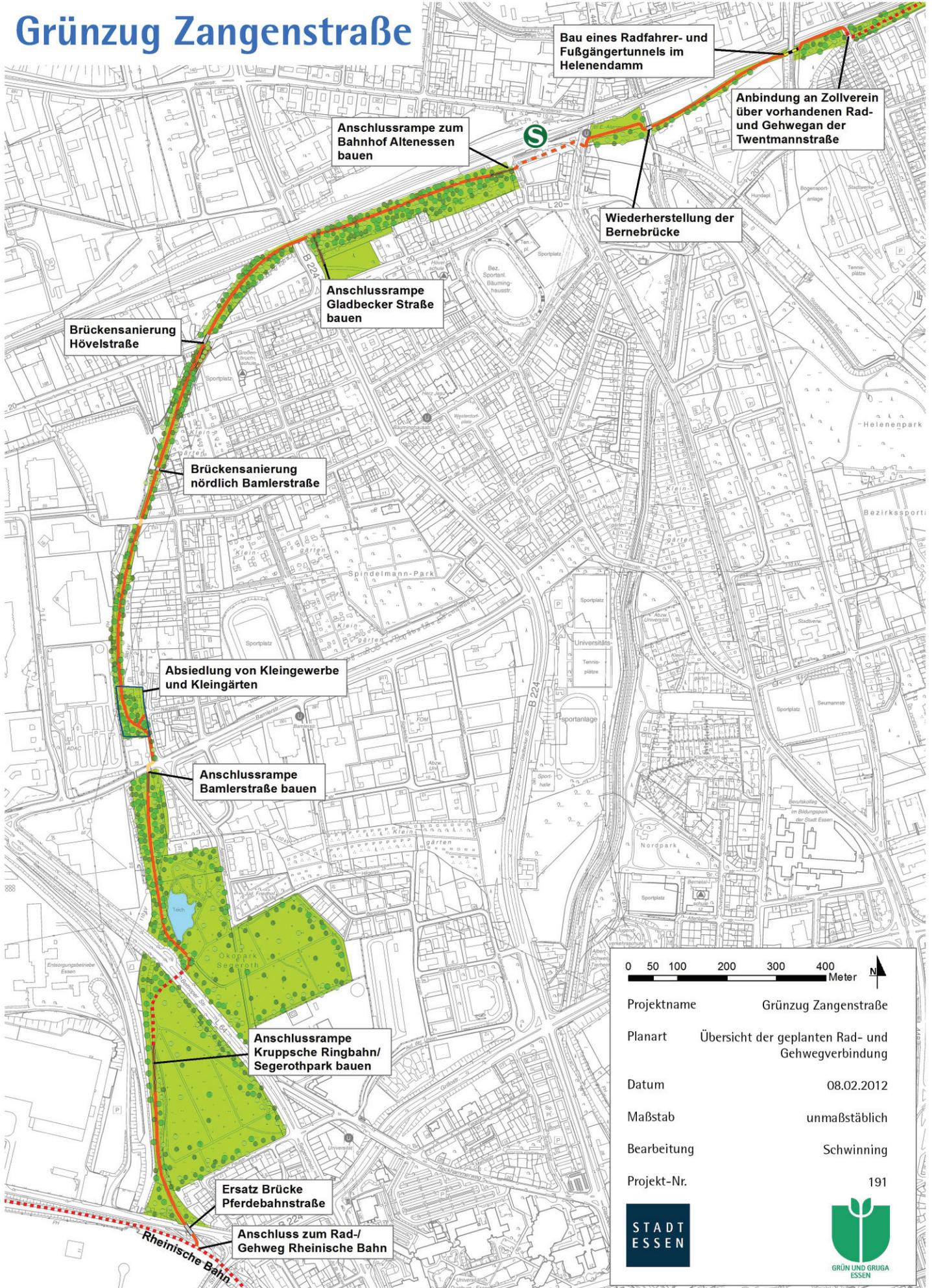
Pflanzbereiche



Projektname Altenessen-Süd - Nordviertel
 - Soziale Stadt
Planart Detailplan Nordpark
Datum 10.02.2012
Maßstab 1:1.000
Bearbeitung Krüger
Projekt-Nr. NN



Grünzug Zangenstraße



0 50 100 200 300 400 Meter		N
Projektname	Grünzug Zangenstraße	
Planart	Übersicht der geplanten Rad- und Gehwegverbindung	
Datum	08.02.2012	
Maßstab	unmaßstäblich	
Bearbeitung	Schwinning	
Projekt-Nr.	191	
STADT ESSEN		GRÜN UND GRUGA ESSEN

